
ILLUSTRIERTES
PRACHTWERK
SÄMTLICHER
TAUBENRASSEN
VON SCHACHTZABEL, HALLE a/S.





Jllustriertes Prachtwerk

sämtlicher

TAUBEN-RASSEN.

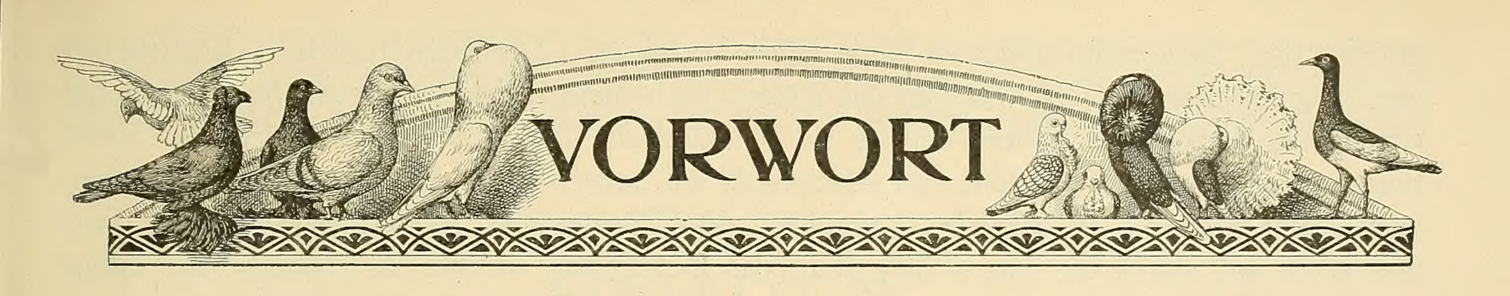
Hundert farbige Bildertafeln mit über 400 nach der Natur
aufgenommenen Darstellungen nebst Musterbeschreibungen

von

E. Schachtzabel-Halle a. S.

Würzburg.

Druck und Verlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G.



VORWORT

Mit vorliegendem Buche übergeben wir der Öffentlichkeit ein Prachtwerk, das als Ergänzung zu dem Kramer'schen Taschenbuch der Rassegeflügelzucht gedacht ist. Es werden gewiß viele Liebhaber und Züchter des großen Heeres unserer Taubenarten die Herausgabe eines illustrierten Standardwerkes der Taubenrassen als Notwendigkeit längst empfunden haben. —

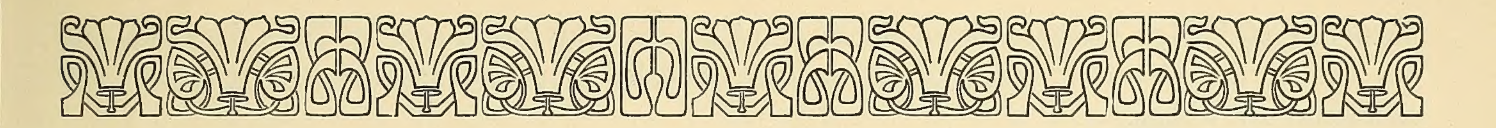
Als Urstamm der heutigen Taubenwelt gelten nach Darwins zwingender Beweisführung die Arten der gemeinen Felsentaube. Von ihnen ausgehend hat sich im Laufe der Jahrhunderte ein Geschlecht herausgebildet, das mit seinen charakteristischen Merkmalen in Körperbau und Federbildung sowie Farbe und Zeichnung seinen Beschützer, den denkenden Menschen, zwang, zur Rassenzucht vermittels geeigneter Paarung überzugehen. Als erstes Ziel galt die Schaffung von Rassen, nachdem dies erreicht ist, gilt es, diese Rassen, die wir zu den Naturdenkmälern zu

zählen haben, zu erhalten und dem Ideale näher zu bringen. Die letzteren Ziele bestehen immer und ewig für den Züchter. Um ihm das Streben nach diesem Ziele zu erleichtern, entstand das vorliegende Werk. Wir hoffen, daß es die empfindliche Lücke auf dem Gebiete der hohen Rassen- und Sport-Zucht ausfüllt, den Geschmack, wo notwendig, bildet und verbessert und demgemäß dem Anfänger als nützliches Lehrmittel, dem Züchter aber als vertrauter Ratgeber dient. Das Werk soll durch die dargestellten Tiere das Ziel zeigen, welches zu erstreben ist. Möge es aber auch dazu beitragen, immer weitere Kreise für die Taube und ihre Zucht zu gewinnen.

— „Menschenwerk ist Stückwerk". — So sind wir denn uns auch vollkommen bewußt, nicht für jeden ein „Ideal" von einem Taubenbuche geschaffen zu haben, aber wir hoffen, daß es jedem Züchter etwas bringt, und damit sind wir belohnt.

Es ist uns eine erfreuliche Pflicht, allen denen zu danken, die uns ihre rassigen Tiere zwecks bildlicher Darstellung überließen. Die Namen dieser Züchter sind in einem der Einleitung angegliederten Verzeichnisse aufgeführt. Desgleichen danken wir den Spezial-Vereinigungen für freundliche Überlassung der Musterbeschreibungen der in Frage kommenden Arten sowie allen denjenigen Herren Spezialzüchtern, die die Original-Aquarelle ihrer zur Verfügung gestellten Tiere einer Begutachtung mit unterzogen haben.

Im besonderen sei ferner gedankt den Herren Blume-Hildesheim, Körber-Chemnitz, Kommerzienrat du Roi-Braunschweig, Siede-Magdeburg, Strube-Bernburg, Studti-Oliva und Dr. Trübenbach-Chemnitz, welche uns bei der Schaffung von Ideal-Bildern vielfach unterstützten. Schließlich verdient besondere Anerkennung der Künstler, Herr A. Schoener, dem alle nach dem Leben aufgenommenen Original-Aquarelle zu verdanken sind.



EINLEITUNG.

Die Taube ist seit Jahrtausenden ein besonderer Liebling fast aller Völker der Erde und keine Macht wird imstande sein, dieser Liebhaberei Einhalt zu tun. So haben denn auch schon die erlassenen Gesetze und Verordnungen in früheren Zeiten niemals einen Rückgang in dieser Liebhaberei herbeiführen können, auch fernere Maßnahmen werden nicht vermögen, dem idealen und nützlichen Streben wirksam entgegenzutreten.

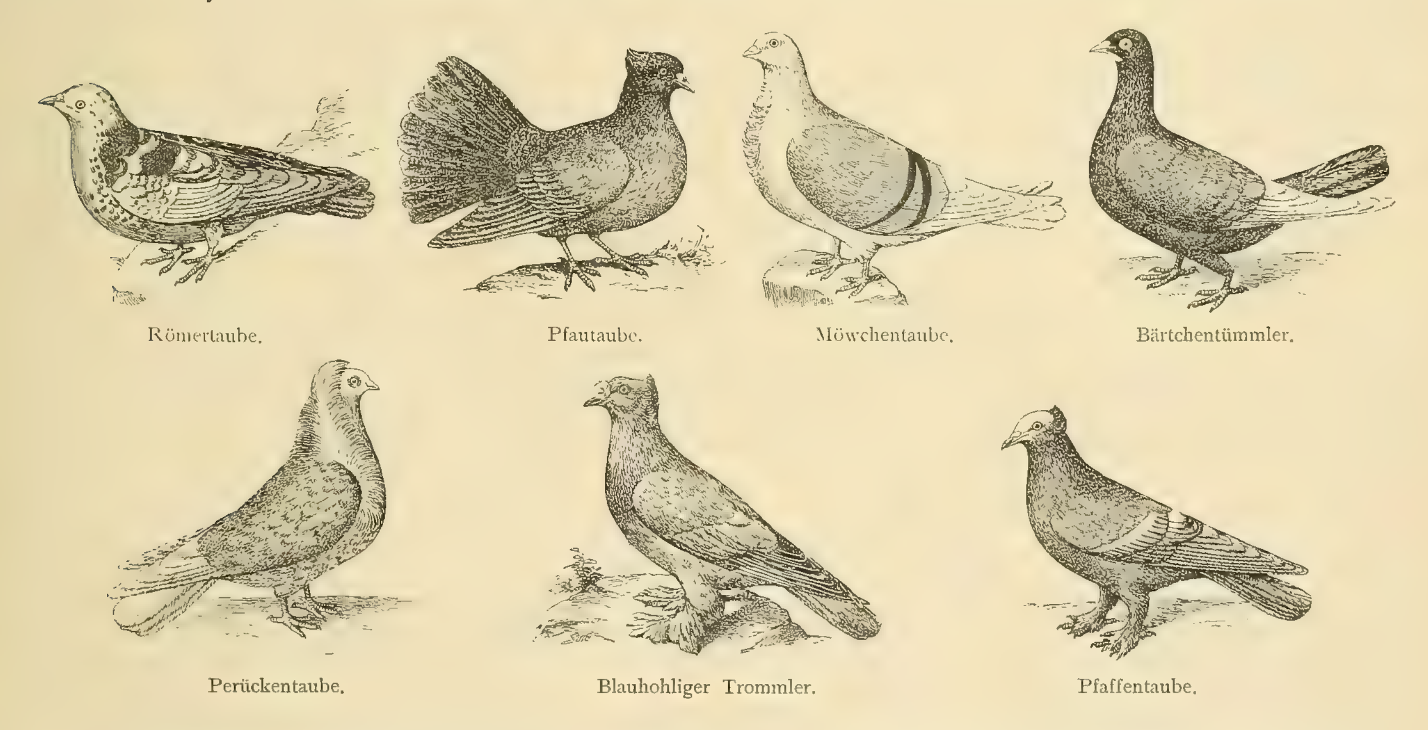
Der eine dient mit seiner Zucht der reinen Liebhaberei und dem idealen Streben, der andere dem realen Geschmacke. Beides sind die Triebfedern, die zur Domestikation und zu der außergewöhnlich großen Verbreitung der Tauben beigetragen haben. Das Halten von Edelrassen oder Haustauben zu verbieten, wie dies mannigfach angestrebt wurde, hätte auch keinen Zweck, weil diese nicht, wie die gewöhnliche Feldtaube die Nahrung auf dem Acker des Landwirts suchen, sondern von ihrem Besitzer jahrein, jahraus gefüttert und sorgsam gepflegt werden. Diese Tiere sind ihrem Besitzer auch viel zu wertvoll, um sie dem Raubvogel oder einem lüsternen und erbarmungslosen Jagdfreunde in die Klauen zu spielen. Wir hoffen und wünschen, daß diese Liebhaberei nie erlahmen möge, denn sie hält so manchen von unnützem Beginnen und

Taten ab und trägt im besonderen durch die Aufzucht und Pflege solcher Tiere dazu bei, auf das Gemüt des Menschen und auf die Jugend veredelnd, für die Tierwelt im allgemeinen aber schützend zu wirken.

Obgleich die Rassenzucht in Tauben zweifellos sehr alten Datums ist, so muß doch zugegeben werden, daß erst in verhältnismäßig neuerer Zeit wesentliche Erfolge erzielt worden sind. Der Grund war in dem früher mangelnden Austausch der Gedanken und Tiere der Züchter zu suchen. Diese Leute lebten in gewisser Einsamkeit, züchteten meist nach eigenem Gutdünken und ohne erprobte Anleitung. Mit Schaffung moderner Verkehrsmittel, wie Post und Dampfschiff, trat ein merklicher Aufschwung ein, weil man durch sie neue Arten von Tieren oder frisches Zuchtmaterial ohne allzugroße Schwierigkeiten einführen konnte. Einen rapiden Aufschwung nahm die Veredelung der vorhandenen sowie die Schaffung einzelner neuer Rassen im vergangenen Jahrhundert, nachdem das wichtigste unserer Verkehrsmittel, die Eisenbahn, geschaffen wurde und im besonderen sich Männer fanden, die in den Fach-Zeitschriften und durch Bücher belehrend wirkten. Welche Fortschritte in der Veredelung einzelner Rassen zu verzeichnen sind, wollen die verehrten Leser und Kritiker an den auf der gegenüberstehenden Seite dargestellten Tieren, einer Römertaube aus einem älteren Werke, einer Pfau-Taube aus einem Buche des Jahres 1790, eines Möwchens, eines Bärtchen-Tümmlers und einer Perücke nach den von Gottlob Neumeister im Jahre 1836 entworfenen Original-Zeichnungen und im weiteren an einer Trommeltaube und einer Pfaffentaube nach Fürerschen Original-Zeichnungen ersehen.

Legt man an die Bilder den Maßstab der heutigen Zucht dieser Arten an, so wird man zu der Überzeugung kommen, daß nicht nur außerordentliche Fortschritte gemacht worden sind, sondern daß der denkende Züchter und willensstarke Liebhaber Erstaunliches zu leisten imstande

gewesen ist. Nach diesen tatsächlichen Erfolgen wird man nicht mehr an der Wegzüchtung dieses oder jenes Schönheitsfehlers an einer Taube zweifeln können.



Römertaube. Pfautaube. Möwchentaube. Bärtchentümmler.

Perückentaube. Blauhohliger Trommler. Pfaffentaube.

Wiederholt wurde uns bei der Vorzeigung der einzelnen Aquarelle bedeutet, daß es nicht zweckmäßig sei, die Tauben-Abbildungen in dem vorliegenden Werke zu sehr zu idealisieren; Nichtkenner der Rasse würden sonst falsche Vorstellungen in sich aufnehmen und unerfüllbare

Forderungen an die Rasse stellen. Nach unserer Ansicht muß ein Buch, wie das vorliegende, feste und bestimmte Normen stellen, es muß Modelle, Ideale zeigen, wie sie dem wirklichen Züchter und Liebhaber vorschweben; sie sollen ihm die Richtschnur seines Wirkens geben, damit er nicht planlos seine Zeit verschwendet. Das Ziel, die Rassen den Idealen näher zu bringen, wird und muß erreicht werden; man vergleiche den Stand der Rassen aus den Jahren 1790 und 1836 (d. h. die vorstehend dargestellten Tiere) und man wird zugeben müssen, daß es erreicht werden kann. Wie sollte der Anfänger seine Zucht einrichten, wie sollte er richtig zu Werke gehen können, wenn er kein Ideal vor Augen hat?

Der Laie wird vielleicht nicht in allen Fällen die Farbenabstufungen an den einzelnen Bildern, soweit sie auf dem Gegensatz zwischen Licht und Schatten beruhen, als zutreffend erachten und auch nicht jede Stellung einzelner Tiere auf den Bildern als richtig anerkennen. Wir halten es daher mit dem Autor der Aquarelle, Herrn Schoener-Würzburg, für zweckmäßig, hier einige Erläuterungen, wie folgt, zu geben:

1. Über Licht und Schatten.

Beschaut ein nicht künstlerisch gebildetes Auge einen Gegenstand bei Tageslicht, so wird es z. B. einen schwarzen Hut einfach schwarz, ein zusammengeballtes weißes Taschentuch nur weiß sehen. Ebenso ergeht es ihm bei andersfarbigen Objekten. Geht der Laie aber mehr auf das Studium der Beleuchtung und Schattierung ein, so wird er bemerken, daß der schwarze Hut auf der dem Licht ausgesetzten Rundung viel heller, grauer erscheint als auf der Seite, welche sich dem Lichte entzieht, also im Schatten liegt. Aber selbst die Schattenseite ist nicht völlig schwarz, denn das Licht in dem Raum reflektiert in die dunkelsten Schatten und hellt dieselben

mehr oder weniger auf. Ein vollständiges Schwarz gibt es nur in einem Raum, wo jeder Lichtstrahl ausgeschlossen ist, also in einer photographischen Dunkelkammer ohne Beleuchtung. Auch das weiße Tuch ist nur auf dem höchsten Lichte weiß, auf der Übergangsstelle zum Schatten ist es dagegen hellgrau, im Schatten selbst sogar dunkelgrau, von den verschiedenen Reflexfarben, die aus der Umgebung des Gegenstandes kommen, nicht einmal zu sprechen. Hat nun der schwarze Gegenstand einen Glanz, z. B. ein Zylinderhut, so wird man auf dem höchsten Licht einen ganz hellen, beinahe weißen Punkt oder Streifen gewahren, der je nach der Himmelsfarbe am Mittag blaugrau, bei rotem oder gelblichem Abendlicht dagegen rötlichgelb erscheint.

2. Über Perspektive und Luftperspektive.

Ist ein Gegenstand dem Auge des Beschauers sehr nahe, so wird er demselben ziemlich groß, im Licht hell, im Schatten dunkel erscheinen. Die Unterschiede von Licht und Schatten sind also ziemlich schroff. Je weiter sich aber der Gegenstand vom Auge entfernt, um so kleiner wird er wirken und die Farben werden weniger grell, Licht und Schatten weniger hart, mehr verschwommen, aussehen. Das Licht eines weißen Gegenstandes würde etwas grau abgetönt, der Schatten eines schwarzen Objektes weniger tief, also mehr dunkelgrau sein. Zurückzuführen ist dieser Vorgang auf die blaugraue Färbung der Luft, bezw. des Dunstes oder Nebels, der in der Atmosphäre, wenn auch nur in kleinen Teilen, stets vorhanden ist. Man kann dies auch an einem bewaldeten oder felsigen Berg beobachten. Der Wald wird in großer Entfernung nicht mehr grün, sondern blaugrau oder mehr violett erscheinen, ebenso die Felsen, an denen man in der Ferne fast gar keine Unregelmäßigkeiten oder Schluchten mehr unterscheiden kann. Wenn also auf ein Bild mehrere, nicht in gleicher Entfernung stehende Gegenstände von weißer Farbe gemalt werden, so müssen, da Strichkonturen möglichst vermieden werden sollen, die entfernteren

weißen Gegenstände, da sich schon etwas Dunst dazwischen legt, einen leichten grauen Ton erhalten, damit sie sich von den vorderen abheben und die Formen und Umrisse derselben gut erkennen lassen.

Betrachtet man eine Taube von der Seite, so wird man immer die Verhältnisse und Maße untereinander vergleichen können, z. B. Länge der Flügel zur Höhe, des Schnabels zum Kopf, des Schwanzes etc. Ganz anders aber verhält es sich, wenn sich das Tier von vorne oder hinten zeigt. Eine Taube würde von vorne gesehen nie auf ihre Länge zu taxieren sein, weil man nur die Brustbreite sieht und der ganze übrige Rumpf sich verkürzt, hinter die Brust tritt und von dieser verdeckt wird. Ebenso ist es mit der Beurteilung des Schnabels, der von vorne gesehen immer ganz kurz erscheinen wird. Dasselbe gilt beim Beschauen der Beine, die in der Natur meistens einen stumpfen Winkel bilden. Von vorne werden sie als eine gerade, senkrechte Linie erscheinen. Halb von der Seite gesehen, wird das Tier zwischen obigen Beispielen die Mitte halten. (Lehre der Perspektive.)



Inhalts-Verzeichnis

und Angabe der Züchter, von welchen zur Herstellung der Original-Aquarelle Tiere als Modelle verwendet wurden.

(Die aufgeführten Nummern bezeichnen die Tafel-Nummern, auf denen die einzelnen Arten abgebildet sind.)

35 Schwalben, Nürnberger: T. Pflier-Nürnberg, G. G. Hipp-Kitzingen.

36 Schwalben, andere: O. Karl-Zella-St. Bl., H. Schauerhammer-Tiefurt.

37 Schildtauben: | H. Lentzsch, F. Seeliger-Halle a. S., Max Müller-
38 Schildtauben: | Langenstriegis, E. Lützelberger-Sonneberg.

39 Flügelschecken u. Flügeltauben belatscht | K. Bachmann-Grimma i. S., F. Seeliger und H. Mattick-Halle, E. H. Uhlmann-Gersdorf, Max Müller-Langenstriegis.

40 Flügeltauben, belatscht: P. Renz-Adorf, H. Delitzscher-Hohenlauben, H. Herbst-Köln-Nippes, M. Kunze-Neudörfel i. S.

41 Flügeltauben, glattfüßig: E. Tzschach-Steinach, J. Kramer-Kassel, F. Krumm-Offenbach.

42 Schnippentauben: R. Hellner-Radeberg, Dr. Müller-Swinemünde.

43 **Schwingentauben:** Hugo Peschke-Döbeln und R. Hüller-Leipzig.
Mondtauben: Hugo Peschke-Döbeln i. S., J. Klingeberg-Gronau.
Weißbindige Farbentauben: A. Trübenbach-Chemnitz.

44 **Schmalkaldener Mohrenköpfe:** E. H. Uhlmann-Gersdorf.
Altdeutsche Mohrenköpfe, Brüster und Latztauben: | L. Hildebrand-Schlüchtern, R. Hüller-Leipzig, H. Brückner-Löwenberg

45 Trommeltauben, Bucharen, doppelk. blaue und muselköpfige deutsche: W. R. Bachmann-Erfurt, O. Bock-Göhren bei Zöschen, P. Hahn-Chemnitz, K. Greiner-Lauscha.

46 Trommeltauben, doppelkuppige, einfarbige: E. Kirsten-Rochlitz, A. Knaut-Erfurt, P. Herrmann-Ostritz i. S., A. Rudolf-Halle a. S.

47 Trommeltauben, doppelk., Dresdener u. weißbündige: C. Beyer-Lommatzsch, Dr. Gottweiß-Eisenach.

48 Trommeltauben, doppelkuppige, gemönchte: H. Döppmann-Köpenick, G. Hübner-Neugattersleben, E. Kloß-Prittitz.

49 Trommeltauben, schnabelkuppige: P. Jügelt-Dresden N., P. Hahn-Chemnitz, M. R. Reichelt-Markneukirchen i. S., K. M. Forbrig-Reudnitz (Reuß).

50 Trommeltauben, Vogtländer: R. Otto-Scheibenberg, M. R. Reichel-Markneukirchen, E. Stoll-Markneukirchen i. S., P. Renz-Adorf i. S.

51 Erbsgelbe und altdeutsche Trommeltauben: F. Seeliger-Halle, E. O. Junghans-Langenberg, A. Knaut-Erfurt.

52 Pfauentauben: | W. Streller-Reichenbach i. V., Fedder-Bremen-
53 Pfauentauben: | Schw., H. J. Vetter-Rupprechtsau, J. Knab-Würzburg, G. Lamparter-Ludwigsburg i. W.

54 Perückentauben: | Dr. Trübenbach-Chemnitz, O. Friederich-Würzburg, R. Zacharias-Regensburg, G.
55 Perückentauben: | Lamparter-Ludwigsburg, Fedder-Bremen-Schw., H. J. Vetter-Rupprechtsau.

56 Kröpfer, altdeutsche: C. Klimmer-Dornholzhausen, H. Dittrich-Kohlfurt, H. Lüschen-Bant.

57 Kröpfer, andere deutsche oder böhmische: H. Brückner-Löwenberg i. Schl., Leo Jäger-Graupen i. Böhmen.

58 Kröpfer, Steiger: H. Schmidt-Jauer, R. Jaschke-Striegau.

59 Kröpfer, Verkehrtflügel, belatscht und glattfüßig: G. Franke-Markranstädt i. S., Ing. Jahnke-Nordhausen, Hamers-Grünwinkel i. B.

60 Kröpfer, Pommersche: Andreas Boldt-Ellerbeck b. Kiel.

61 Kröpfer, englische: | Ledosquet-Boppardt a. Rh., H. Kreutzer-Frankfurt a. M., M. Eckstein-Oberkassel
62 Kröpfer, englische: | b. Düsseldorf, R. Hambüchen-Düsseldorf, O. Friederich-Würzburg.

63 Englische Zwergkröpfer und Norwichkröpfer: R. Fleischhauer-Leutzsch-Leipzig, H. Pechan-Reichenbach i. Schl.

64 Kröpfer, französische: Martin Schaad-Frankfurt a. M., H. Kreutzer-Frankfurt a. M.

65 Kröpfer, Brünner: A. Albrecht-Bernburg, G. O. Deschler-Gauting, G. Krauße-Leipzig-Go., G. Hartung-Naunhof i. S., Oberst Rübesammen-Halle a. S.

66 **Kröpfer, Amsterdamer:** F. Siede-Magdeburg.
Holländer, sogen. Sächsische: A. Schlenzig-Altstadt-Borna.

67 Mövchen, deutsche einfarbige: F. Siede-Magdeburg, G. Möller-Bremen.

68 Mövchen, deutsche schildige: F. Siede-Magdeburg, Dr. Lavalle-Schiffmühle, F. Rönnau-Kiel.

69 Mövchen, deutsche farbenschwänzige: Kahlenberg-Bremen, Wieghorst-Hamburg.

70 Mövchen, spitzkappige (Turbits): F. Siede-Magdeburg, Dr. Trübenbach-Chemnitz.

71 Mövchen, anatolische: Dr. Lavalle-Schiffmühle, Vetter-Rupprechtsau.

72 Mövchen, Blondinetten: B. Strube-Bernburg, F. Rönnau-Kiel.

73 Mövchen, Satinetten: B. Strube-Bernburg, F. Rönnau-Kiel.

74 **Mövchen, chinesische:** A. Trübenbach und Dr. R. Trübenbach-Chemnitz.
Mövchen, chinesische, schildige: R. Rudolph-Halle a. S.

75 **Möwchen, egyptische:** H. J. Vetter-Rupprechtsau.
Owls: Fr. Fricke-Gr. Salze.

76 **Möwchen, andere: Helmmöwchen (Domino- oder Vizor-Möwchen) u. Turbiteen:** Habermann-Halle a. S.
„ **Italiener:** H. Lüschen-Bant.

77 **Tümmler, langschnäblig, Hannoversche Weiß- und Rotaugen:** G. Maxe-Hannover, L. Brauns-Obernjesa, H Evers-Hildesheim, C. Riegel-Kassel, C. Meyer-Peine.

78 **Tümmler, langschnäblig, Weißschläge mit Bart:**
79 **Tümmler, langschnäblig, Weißschläge mit Bart:** F. Siede-Magdeburg, W. Heyden-Halberstadt, C. Hoffmann-Wolfenbüttel, M. Osborg-Halberstadt, O. Hesse-Aschersleben.

80 **Tümmler, langschnäblige, Weißschwänze und Weißschlag Weißschwänze:** G. Fischer-Magdeburg, A. Tiedge-Magdeburg, E. Storch-Kassel.

81 **Tümmler, langschnäblige, Kasseler:** W. Diele und O Pfannkuch-Kassel
Tümmler, langschnäblige, einfarbige: W. Rüff-Calbe a. S. M. Osborg-Halberstadt.
Tümmler, langschnäblige, Stralsunder: P. Jahnke, Greifswald, C. Bindseil-Stralsund.

82 **Tümmler, langschnäblige, Tiger, Stipper, Brander:** G. H. Kisselbach-Kassel, E. Storch-Kassel, W. Dreves-Braunschweig, B. Grüttner-Rohnstock.

83 **Tümmler, langschnäblige, Elstern:** Fr. Becker-Calbe a. S, R. Tietz-Magdeburg. Oberst Rübesamen-Halle a S, A Böhmer-Magdeburg.
Tümmler, langschnäblige, Galizier: Schmidt-Rüdenhausen und R Blume-Hildesheim.

84 **Tümmler, langschnäblige, Danziger Hochflieger:** E. G. Olschewski, C. A. Bracklow und W. Sommer-Danzig, L. Voß-Stendal.

85 **Tümmler, langschnäblige, Stargarder Zitterhälse:** E Will-Posen, W. Isken-Kassel, Oberst Rübesamen-Halle a S.

86 **Tümmler, langschnäblige, Berliner:** Von den Mitgliedern des Klubs für langschnäblige Berliner Tümmler (Sitz Berlin).

87 **Tümmler, mittelschnäblige, Berliner:**
88 **Tümmler, kurzschnäblige, Berliner:** Von den Mitgliedern des Klubs Berliner Taubenzüchter, 1906.

89 **Tümmler, Hamburger:**
Mittelschn., getigert: H. Klodt und C. Ehmke-Hamburg.
Weißschwänze und Weißschlag Weißschwänze: H. Barth und E. Stephani-Hamburg, R. Jüttner-Kassel

90 **Tümmler, Hamburger:**
Elstern: W. Runge-Hamburg.
Farbenschwänze: W. Bülow-Lockstedt.
Weiße: W. Rode-Altona.
Tümmler, Märkische Elster: O. Virgenz-Neudamm.

91 **Tümmler:**
Nönnchen: H. Schülbe-Langenhorn b. Hamburg, O. Sommer-Wolfenbüttel.
Calotten: F. Zerbst-Kassel, G. Landahl-Altona.

92 **Tümmler, Österreichische Mittel- u. Mittel-Langschnäbel:** W. Reich-Kassel, W. Wernicke-Kassel, G. H. Kisselbach-Kassel.

93 **Tümmler, Österreichische Kurzschnäbel:** Kappert †-Stettin, Dublé-Stettin, O. Tenner-Glauchau, G. H. Kisselbach-Kassel.

94 **Tümmler, Königsberger und Posener Farbenköpfe:** Dr. Sladowsky-Graudenz, M. Schünke, J. Kaczwarock und E. Will in Posen.

95 **Tümmler, Altstämmer und Reinaugen:** R Blume-Hildesheim, C. Studti-Oliva, Olschewski-Danzig, M. Schünke-Posen, G. H. Kisselbach und Hoffmann-Kassel.

96 **Tümmler, deutsche (Elbinger) Weißköpfe:** C. Studti-Oliva, Olschewsky-Danzig, H. Friauf-Kassel.

97 **Tümmler, kurzschnäblige, Stettiner:** G. Kienitz-Stettin, R. Kappert †-Stettin.

98 **Tümmler, englische:** G. Krebs-Regensburg, F. E. Fricke-Groß-Salze, Knab-Würzburg, G. Voß-Köln.

99 **Diverse:**
Lahoretaube: W. Mankel-Hochstadt.
Mookeetaube: J. Hördemann-Harleshausen b. Kassel.
Libanontaube: F. Siede-Magdeburg.
Kapuziner: W. Diele-Kassel.

100 **Diverse:**
Tunesisches Möwchen, französischer Zuchtrichtung: F. Alber-Ravensburg.
Eichbühler-Taube: Eisenhauer-Herzberg.
Orientalischer Roller: Knab-Würzburg.
Glattfüßige gehämmerte Eistaube (Forellentaube): P. Deußing-Ruhla.



Abbildungen.



TAFEL 1.

Römer.

Stammland: Frankreich. Der Vorfahre des Römers soll eine sehr starke, etwas kurze Taube mit schleppenden Flügeln und wenig hoch getragenem Schwanze gewesen sein, die aus Campanien (Süditalien) nach Frankreich eingeführt wurde.

Größe: Höhe von der Sohlé bis zum Scheitel 24–28 cm, Länge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende 48–55 cm. Diese Maße erreichen meist nur blaue, fahle und weiße Tiere. Flügelspannweite bei blauen, fahlen und weißen nicht unter 97 cm, bei rot, gelb, schwarz nicht unter 93 cm. Zwecks Feststellung der Weite wird das Tier mit ausgebreiteten Flügeln auf den Rücken gelegt und von Flügelspitze zu Flügelspitze gemessen.

Gestalt: Sehr kräftig und lang gestreckt, im Verhältnis zur Größe tief gestellt.

Kopf: Länglich und stark, wenig gewölbt, Stirn mittelhoch, auf dem starken, frei beweglichen Halse mit der Gesamtstärke des Körpers gut harmonierend.

Schnabel: Mittellang und stark, an der Spitze leicht gebogen, bei blauen Tieren schwarz, bei fahlen hellhornfarbig, bei den anderen Farbenschlägen je nach dem Gefieder hell- oder dunkelfleischfarben. Bei schwarzen Tieren ist etwas dunkler Oberschnabel zulässig. Schnabelwarzen lang und glatt, weiß bepudert.

Augen: Bei weißen ist die Iris dunkelbraun, bei den anderen Farbenschlägen weiße Iris und schwarze Pupille. Augenrand lebhaft rot, mäßig breit und nicht wulstig.

Kehle: Etwas voll, dabei doch gut gebogen — schön geschweift.

Hals: Am Rumpfe breit und voll, in der Länge dem Verhältnis der Größe des Tieres entsprechend.

Brust: Sehr breit und voll, gut abgerundet.

Bauchpartie: Breit und hervortretend, ziemlich wagerecht.

Schultern: Sehr kräftig.

Rücken: Breit, nach hinten wenig abfallend.

Flügel: Lang, fest geschlossen, leicht am Körper liegend, das Schwanzende beinahe erreichend und auf den Seitenfedern derselben ruhend.

Schwanz: Lang und breit, etwas abgerundet, möglichst wagerecht getragen. Federzahl in der Regel 12, ausnahmsweise auch einige mehr.

Beine: Stark und kräftig, verhältnismäßig kurz, unbefiedert. Farbe je nach Alter rot bis rotbraun und grau. Nägelfarbe wie Schnabelfarbe.

Farbe und Zeichnung: **Blaue:** Kopf, Hals, Schwanz und Unterleib sind einen Schein dunkler als die Flügeldecken, Rücken bis zu der Schwanzdecke weiß. Die Außenfahnen der beiden Eckfedern des Schwanzes sind weiß, zeigen am Ende aber eine blaue Einfassung.

Fahle: Flügel, Kopf, Oberhals cremefarbig, Bauch etwas heller, Schwanz einen Schein dunkler wie Flügel, Brust und Unterhals gehen ins Lachsfarbene über. Rücken und Unterseite der Flügel, sowie alles was die Flügelschilder decken, ist weiß. Äußere Schwanzfedern weiß gesäumt wie beim blauen Farbenschlag.

Weiße: Durchgehend rein weiß, das Federkleid muß auch einen gewissen Glanz zeigen.

Grobe Fehler: Rote oder gelbe Iris, Schleppflügel, schiefer dunkler Schnabel bei fahlen, roten und gelben Tieren, fleckiger Schnabel bei weißen, behoste, schwache Figur, bei den blauen schlechte Farbennüance, bei fahlen eine Farbe wie versengt oder sehr dunkel.



TAFEL 2.

Römer.

Stammland: Frankreich. Der Vorfahre des Römers soll eine sehr starke, etwas kurze Taube mit schleppenden Flügeln und wenig hoch getragenem Schwanze gewesen sein, die aus Campanien (Süditalien) nach Frankreich eingeführt wurde.

Grösse: Höhe von der Sohle bis zum Scheitel 24—28 cm, Länge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende 48—55 cm. Diese Maße erreichen meist nur blaue, fahle und weiße Tiere. Flügelspannweite bei blauen, fahlen und weißen nicht unter 97 cm, bei rot, gelb, schwarz nicht unter 93 cm. Zwecks Feststellung der Weite wird das Tier mit ausgebreiteten Flügeln auf den Rücken gelegt und von Flügelspitze zu Flügelspitze gemessen.

Gestalt: Sehr kräftig und lang gestreckt, im Verhältnis zur Größe tief gestellt

Kopf: Länglich und stark, wenig gewölbt, Stirn mittelhoch, auf dem starken, frei beweglichen Halse mit der Gesamtstärke des Körpers gut harmonierend.

Schnabel: Mittellang und stark, an der Spitze leicht gebogen, bei blauen Tieren schwarz, bei fahlen hellhornfarbig, bei den anderen Farbenschlägen je nach dem Gefieder hell- oder dunkelfleischfarben. Bei schwarzen Tieren ist etwas dunkler Oberschnabel zulässig. Schnabelwarzen lang und glatt, weiß bepudert.

Augen: Bei weißen ist die Iris dunkelbraun, bei den anderen Farbenschlägen weiße Iris und schwarze Pupille. Augenrand lebhaft rot, mäßig breit und nicht wulstig.

Kehle: Etwas voll, dabei doch gut gebogen — schön geschweift.

Hals: Am Rumpfe breit und voll, in der Länge dem Verhältnis der Größe des Tieres entsprechend.

Brust: Sehr breit und voll, gut abgerundet.

Bauchpartie: Breit und hervortretend, ziemlich wagerecht.

Schultern: Sehr kräftig.

Rücken: Breit, nach hinten wenig abfallend.

Flügel: Lang, fest geschlossen, leicht am Körper liegend, das Schwanzende beinahe erreichend und auf den Seitenfedern derselben ruhend.

Schwanz: Lang und breit, etwas abgerundet, möglichst wagerecht getragen. Federzahl in der Regel 12, ausnahmsweise auch einige mehr.

Beine: Stark und kräftig, verhältnismäßig kurz, unbefiedert. Farbe je nach Alter rot bis rotbraun und grau. Nägelfarbe wie Schnabelfarbe.

Farbe und Zeichnung:

Rote: Das Gefieder des ganzen Körpers bis in die Schwanz- und Flügelspitzen zeigt eine schöne, lebhafte (kastanien) braunrote Färbung.

Gelbe: Die goldgelbe Farbe ist am beliebtesten, eine glänzende reine zartere, helle oder kräftigere dunkle Tönung ist ebenso mustergiltig.

Schwarze: Das ganze Gefieder tiefschwarz und grünglänzend.

Grobe Fehler: Rote oder gelbe Iris, Schleppflügel, schiefer dunkler Schnabel bei roten und gelben Tieren, Pechschnabel bei schwarzen und fleckiger bei weißen, schwache Figur, blauer oder blaugrauer Hals, Brust und Rücken bei roten und gelben Tieren; matte, schwarzblaue oder graue Farbe bei schwarzen.



TAFEL 3.

Montauban.

Stammland: Südwestliches Frankreich, speziell die Stadt Montauban.

Größe: Etwas kleiner als die Römertaube, 52—54 cm, von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende.

Gestalt: Kräftig, etwas aufrecht, im übrigen tiefe Stellung.

Kopf: Breitschädelig, lang und etwas abgeplattet, Muschelhaube.

Schnabel: Fleischfarben bei weißen und hellscheckigen, roten und gelben, etwas dunkeler bei den übrigen Farbenschlägen. Länge 2½ bis 3 cm bis zum Mundwinkel, kräftig.

Augen: Bei weißen dunkel, bei schwarzen, roten, blauen und braunen Iris orangenfarbig; Augenrand rötlich, nicht sehr entwickelt.

Kehle: Eingewölbt, d. h. gut gebogen.

Hals: Kurz, voll, Gefieder am Hinterhals nach Art der Bucharen abstehend.

Brust: 15—16 cm breit und kräftig vortretend.

Bauchpartie: Breit und gut gerundet. Rumpf bis zum Bürzel (Öldrüse) ca. 20 cm lang.

Schultern: Kräftig, ca. 15 cm breit.

Rücken: Breit, nicht gewölbt, nach dem Schwanz zu etwas abfallend.

Flügel: Etwas lose am Körper anliegend, lang, ein Flügel ausgespannt 48—49 cm, beide 94—96 cm. Die Spitzen reichen ziemlich an das Schwanzende und ruhen lose auf dessen Seitenfedern, ohne sich zu kreuzen.

Schwanz: ca. 20 cm lang, breit und aus kräftigen Federn bestehend, infolge der tiefen Stellung und der vorn etwas aufrechten Haltung der Taube berührt der Schwanz fast den Boden.

Beine: Kurz und kräftig, nackt, lebhaft rot, Zehen kräftig.

Farbe und Zeichnung: Weiß, schwarz und gescheckt. Zu den Seltenheiten gehören rote, blaue, braune und besonders gelbe. Alle Farben sollen intensiv (satt) sein. Schwingen, Schwanz und Oberschwanzdecke sollen die gleiche Farbe zeigen als die anderen Körperteile, doch wird im allgemeinen mehr Gewicht auf breite Brust, kräftigen langen Körper und gute Muschelhaube gelegt.

Grobe Fehler: Zu schwache Figur, kleine schmale Muschelhaube, zu starke Schleppflügel, nicht flugfähig, schmale Brust und zu kurzen Körper.



TAFEL 4.

Huhnschecke.

Stammland: Österreich.

Gestalt: Kräftig aber elegant in der Erscheinung.

Kopf: Etwas lang, mittelmäßig gewölbt, mit dem Schnabel und der Stirn eine schöne langgezogene Bogenlinie bildend.

Schnabel: Fleischfarbig; ziemlich lang und kräftig, Spitze etwas gebogen, Warzen stark, ziemlich breit aber flach.

Augen: Tiefliegend, ziemlich groß, mit am Kopf flach anliegenden karminroten Rändern, Iris orangegelb.

Hals: Möglichst lang, oben dünn, aufrecht getragen, Kehle gut ausgeschweift.

Brust: Sehr breit und gedrungen, nicht gespalten.

Bauchpartie: Befiederung ziemlich voll, knapp anliegend, am Steiße etwas flaumfederig.

Schultern: Sehr breit.

Rücken: Breit, möglichst kurz und nach hinten etwas aufwärts ragend.

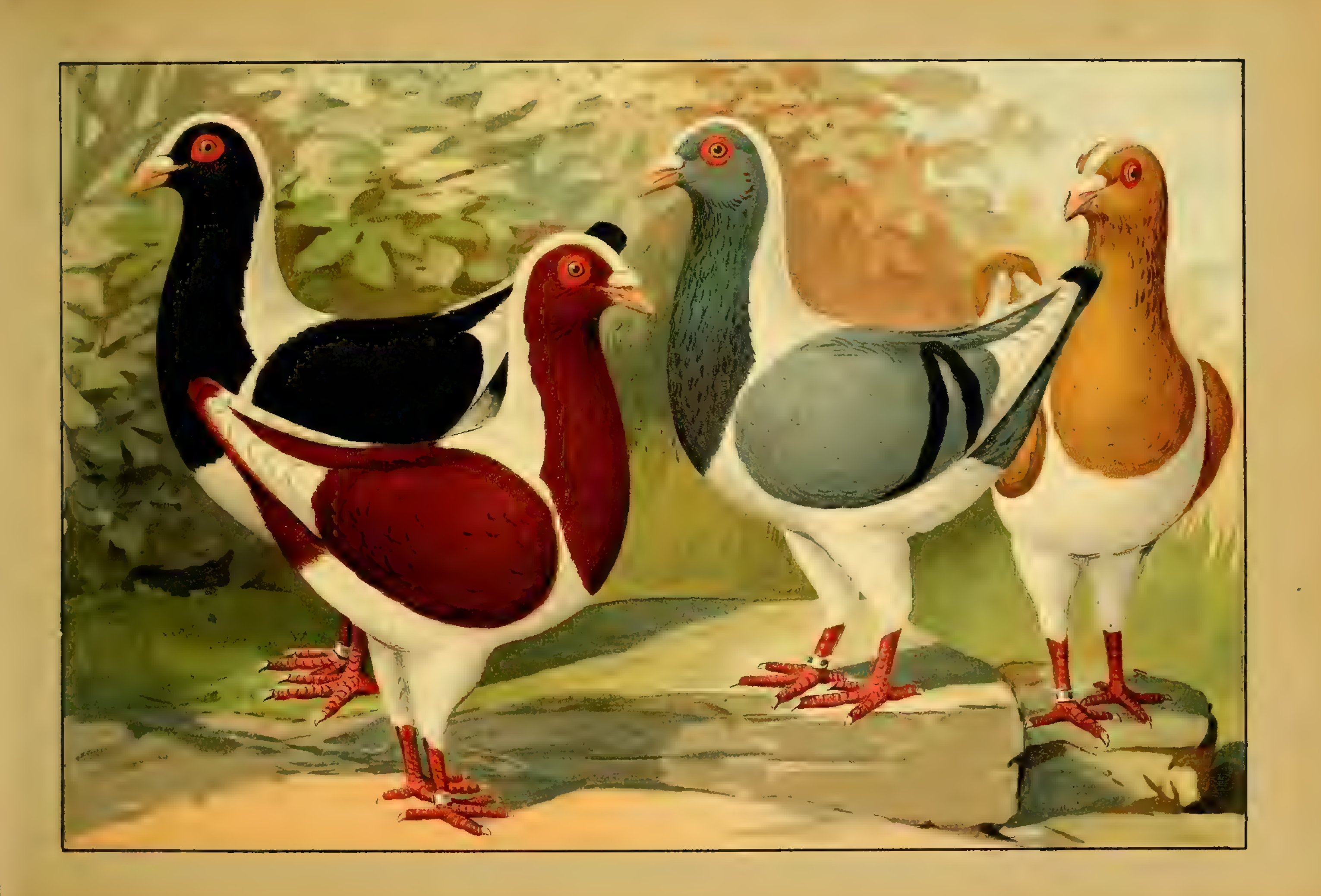
Flügel: Kräftig, breit am Bug, ziemlich fest an den Leib gezogen, nicht zu lang, Schwingen geschlossen.

Schwanz: Möglichst kurz, nicht zu breit, etwas hoch getragen, nicht senkrecht und nicht gespalten.

Beine: Lang, stark hervortretend in den Schenkeln, gestreckt, Zehen lang, gespreizt, von hellroter Farbe.

Farbe und Zeichnung: Kopfseiten, Latz bis zum Brustbein, Flügelschilder und Schwanz farbig, alles andere weiß, also auch der Rücken. Der Kopf soll einen 4—6 mm breiten, vom Schnabelansatz an über den Scheitel laufenden und dann in das Weiß des Halses übergehenden weißen Streifen zeigen. Vorderhals und Brust müssen farbig sein. Farben: schwarz, rot, gelb, blau mit schwarzen Binden, blau-schwarz gehämmert, chamois, blau mit weißen Binden, fahl mit roten Binden und braun gehämmert. Letztere vier Arten selten und wenig rassig.

Grobe Fehler: Nackte Stellen am weißen Kopfstreifen und an den Augen, farbige Brust an beiden Seiten bis unter die Flügel, zu schwache Figur, abgeflachter Kopf, dunkles Auge, dünner Schnabel, langer, abfallender Rücken und tief getragener Schwanz, starker Schilfschwanz. Farbige Federn im vorgeschriebenen weißen Rücken sind nur als kleiner Fehler anzusehen.



TAFEL 5.

Florentiner.

Stammland: Italien.

Größe und Gestalt: In der Haltung und Größe der Maltesertaube ähnlich, erscheint sie jedoch weniger zusammengedrängt als diese, auch nicht so hochgestellt, trägt den Schwanz etwas weniger aufrecht und nicht so kurz. Die Erscheinung ist sehr massig, kräftig, gedrungen, gut abgerundet und vollkommen huhnartig.

Kopf: Schön gewölbt und gedrungen gegen den Schnabel hin verlaufend, Wangen abgeflacht, Stirn etwas abgesetzt, stets glatt.

Schnabel: Verhältnismäßig kurz und stark, die Spitze des Oberschnabels ein wenig gebogen, Färbung bei schwarzen und blauen schwarz, bei roten fleischfarbig, bei gelben lichtfleischfarbig. Schnabelwarzen gut entwickelt, fein gekörnt, weißlich.

Augen: Etwas tiefliegend, Augenstern schwarz, Iris lebhaft orangerot. Augenringe schwach hervortretend, sehr schmal, weißlichfleischfarben.

Hals: Unter der Kehle eingebogen, gegen die Brust sich verstärkend, vom Kopfe nach dem Rücken ziemlich senkrecht abfallend, im übrigen voll und kräftig und nicht so lang als der der Huhnschecke.

Brust: Sehr breit, hochgetragen und etwas abgeflacht.

Bauchpartie: Gut gewölbt, Hinterpartie einschließlich Keil vortretend und flaumfedrig.

Schultern: Sehr breit.

Rücken: Möglichst breit und kurz, nicht gewölbt, vielmehr wagerecht verlaufend, Bürzel mit dem Schwanze etwas aufsteigend.

Flügel: Kurz und sehr kräftig, lose anliegend und mit den Spitzen über dem Schwanz ruhend, d. h. nur ganz lose auf diesem aufliegend, Schwingen geschlossen.

Schwanz: Gleichmäßig breit, nicht fächerförmig, vom Rücken aufsteigende Haltung, Keil dicht mit Daunen befiedert.

Beine: Kräftig, von roter Farbe, bis zu den Knien federlos, Schenkel sehr kräftig, gut befiedert und etwas vorstehend; Zehen sehr lang, gerade, gut gespreizt. Nägel lang und wenig gebogen, hornfarbig.

Farbe und Zeichnung: Grundfarbe weiß; Kopf, Flügelschilder, Schwanz und obere und untere Schwanzdecke farbig. Man züchtet die Taube in schwarz, rotbraun, gelb und blau, letztere mit zwei schwarzen Querbinden auf den Flügeln und einem gleichen Bande im Schwanze. Die Kopfmaske soll gleichmäßig abgesetzt sein, am Hinterkopfe abschließen, sich gegen den Hals herunterziehen und an diesem $2^1/_2$—$3^1/_2$ cm unter dem Schnabelansatz enden; am farbigen Halse sollen die Federn Metallglanz zeigen. Alle Farben sollen intensiv sein.

Grobe Fehler: Langer Rücken, zu schmale Brust, tief getragener Schwanz, dünner langer Hals, sehr matte Farbe.



TAFEL 6.

Malteser.

S t a m m l a n d: Mit Sicherheit bisher nicht ermittelt; nach Darwin stammt sie von der spanischen Taube, dem „Leghorn-Runt“ ab, während Prütz als Stammland der Familie der Huhntauben Indien bezeichnet.

E r s c h e i n u n g: Elegant und stolz, hoch aufgerichtet.

G e s t a l t: Groß, hochgestellt, vollkommen huhnartig, kräftig, jedoch nicht zu schwer, sehr kurz und mäßig breit, Kopf so hoch getragen, daß er, wenn die Taube im Affekt ist, beinahe den Schwanz berührt.

K o p f: Lang, wenig gewölbt, nicht flachstirnig, flachwangig, hochgetragen.

S c h n a b e l: Stark, mittellang, Oberteil wenig nach abwärts gebogen, bei weißen hell, bei andersfarbigen dunkel; Warzen glatt.

A u g e n: Nicht herausgetreten; bei weißen dunkel, bei schwarzen, gescheckten, blauen und gehämmerten dunkel mit gelber bis perlfarbiger Iris. Augenrand glatt und von möglichst lebhafter Farbe; fahle rote und gelbe mit gelber bis perlfarbiger Iris, Augenrand je nach Grundfarbe des Gefieders grau bis fleischfarbig.

K e h l e: Scharf ausgebogen.

H a l s: Sehr lang und dünn und etwas abgesetzt aus den Schultern tretend, nach dem Kopfe dünn verlaufend; in der Mitte des Halses etwas vortretender Halswirbel (Knoten) wird bevorzugt.

B r u s t: Ziemlich breit, hoch gehoben, nicht zu tiefes Brustbein und nicht sogen. gespaltene Brust.

B a u c h p a r t i e: Voll, Bürzel breit und aufgestülpt, flaumfedrig.

S c h u l t e r n: Breit und kräftig.

R ü c k e n: Kurz, breit, gegen den Bürzel zu aufsteigend.

F l ü g e l: Am Bug breit, tief und lose anliegend, Schwingen kurz und schmal, gut anliegend, die Spitzen hochgetragen, weder seitlich hängend, noch zwischen dem Schwanze liegend (Spaltschwanz), auch nie unterhalb des Schwanzes liegend.

S c h w a n z: Kurz, voll, das Ende der Schwanzfedern eine gerade Linie bildend, nicht gespalten, sehr hoch getragen, der Keil mit flaumartigen Federn voll besetzt.

B e i n e: Gestreckt und breit auseinander stehend. Schenkel: Sehr kräftig, lang und sehr sichtbar; Schenkelfedern nicht zu lang; gut anliegend. Füße: Stark, gerade, sehr lang. Zehen: Lang, kräftig, gespreizt, die Nägel bei weißen hell, bei andersfarbigen dunkel.

F a r b e n s c h l ä g e s o w i e F a r b e u n d Z e i c h n u n g: S c h w a r z e, r o t e und g e l b e. Alle Farben müssen rein und satt sowie an allen Körperteilen gleichmäßig auftreten.

Der b l a u e Farbenschlag kann von hellerer oder dunklerer Farbe sein, nur rein in Farbe; Schwingenspitzen dunkel.

Blaugehämmerte gleichen den blauen in allen Teilen, nur die Flügeldecken tragen schwarze Punkte — die bekannte gehämmerte Zeichnung, auch die Grundfarbe hat ein dunkleres Blau.

R o t f a h l m i t B i n d e n. Grundfarbe fahl mit dunkleren Querbinden auf den Flügelschildern.

G r o b e F e h l e r: Flacher Kopf; zu dünner und langer Schnabel; langer, schiefer, gespaltener, zu breiter und nicht hoch getragener Schwanz; zu langer Körper, engstehende und beim Kniegelenk nach innen gebogene Beine; sogen. gespaltene, schmale und tiefhängende Brust und gebogenes Brustbein; über den Schwanz hinausragende Flügelspitzen.



TAFEL 7.

Malteser.

Stammland: Mit Sicherheit bisher nicht ermittelt; nach Darwin stammt sie von der spanischen Taube, dem „Leghorn-Runt“ ab, während Prütz als Stammland der Familie der Huhntauben Indien bezeichnet.

Erscheinung: Elegant und stolz, hoch aufgerichtet.

Gestalt: Groß, hochgestellt, vollkommen huhnartig, kräftig, jedoch nicht zu schwer, sehr kurz und mäßig breit, Kopf so hoch getragen, daß er, wenn die Taube im Affekt ist, beinahe den Schwanz berührt.

Kopf: Lang, wenig gewölbt, nicht flachstirnig, flachwangig, hochgetragen, nur glatt.

Schnabel: Stark, mittellang, Oberteil wenig nach abwärts gebogen, bei weißen hell, bei andersfarbigen dunkel; Warzen glatt.

Augen: Nicht herausgetreten; bei weißen dunkel, bei schwarzen, gescheckten, blauen und gehämmerten dunkel mit gelber bis perlfarbiger Iris, Augenrand glatt und von möglichst lebhafter Farbe; fahle rote und gelbe mit gelber bis perlfarbiger Iris, Augenrand je nach Grundfarbe des Gefieders grau bis fleischfarbig.

Kehle: Scharf ausgebogen.

Hals: Sehr lang und dünn und etwas abgesetzt aus den Schultern tretend, nach dem Kopfe dünn verlaufend; in der Mitte des Halses etwas vortretender Halswirbel (Knoten) wird bevorzugt.

Brust: Ziemlich breit, hoch gehoben, nicht zu tiefes Brustbein und nicht sogen. gespaltene Brust.

Bauchpartie: Voll, Bürzel breit und aufgestülpt, flaumfedrig.

Schultern: Breit und kräftig.

Rücken: Kurz, breit, gegen den Bürzel zu aufsteigend.

Flügel: Am Bug breit, tief und lose anliegend, Schwingen kurz und schmal, gut anliegend, die Spitzen hochgetragen, weder seitlich hängend, noch zwischen dem Schwanze liegend (Spaltschwanz), auch nie unterhalb des Schwanzes liegend.

Schwanz: Kurz, voll, das Ende der Schwanzfedern eine gerade Linie bildend, nicht gespalten, sehr hoch getragen, der Keil mit flaumartigen Federn voll besetzt.

Beine: Gestreckt und breit auseinander stehend. Schenkel: Sehr kräftig, lang und sehr sichtbar; Schenkelfedern nicht zu lang; gut anliegend. Füße: Stark, gerade, sehr lang. Zehen: Lang, kräftig, gespreizt, die Nägel bei weißen hell, bei andersfarbigen dunkel.

Farbenschläge sowie Farbe und Zeichnung:

Braune sollen ein gleichmäßiges dunkelkaffeebraunes Federkleid zeigen, doch ist auch etwas lichtere Färbung nicht als Fehler anzusehen.

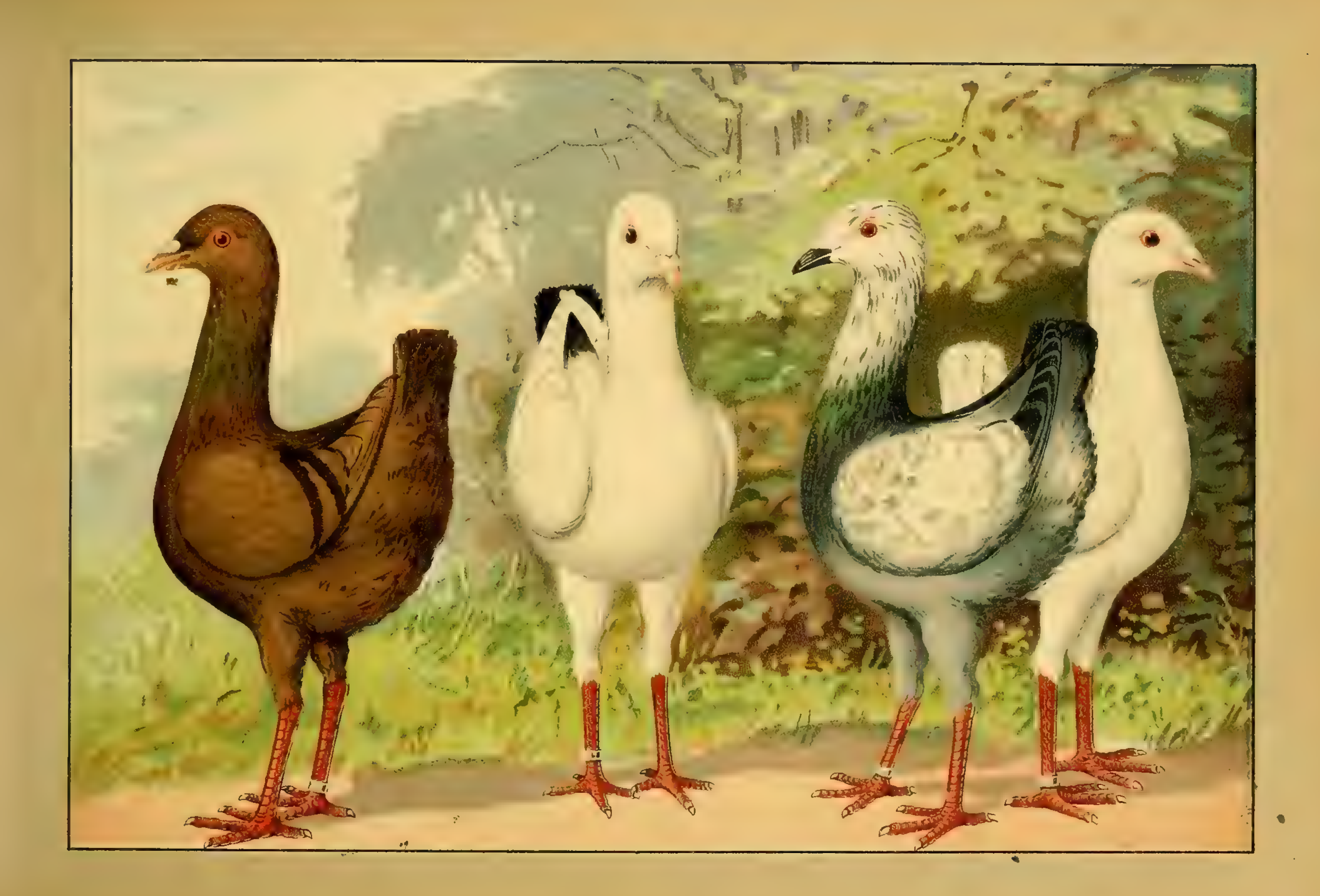
Braungehämmerte: Braun mit rotbraunen Binden, Flügeldecken mit helleren Punkten (gehämmerte Zeichnung).

Braun mit Binden: Grundfarbe hellbraun mit dunkelbraunen Querbinden auf den Flügelschildern.

Schecken treten fast nur in blau und schwarz auf.

Musel- oder Sprinzelköpfe haben kleine weiße Federn am Kopfe, mitunter auch am Flügelbug.

Grobe Fehler: Flacher Kopf; zu dünner und langer Schnabel; langer, schiefer, gespaltener, zu breiter und nicht hoch getragener Schwanz; zu langer Körper, engstehende und beim Kniegelenk nach innen gebogene Beine; sogen. gespaltene, schmale und tiefhängende Brust und gebogenes Brustbein; über den Schwanz hinausragende Flügelspitzen.



TAFEL 8.

Carrier.

Entworfen von Sünn-Cöln-Ehrenfeld.

Stammland: England.

Größe: Von Schnabelspitze bis Schwanzende ca. 43—45 cm.

Gestalt: Stolz, aufrechtstehend, markig.

Gesicht: Gerade, von Schnabelspitze bis Mitte Auge gemessen 50—55 mm.

Kopf: Schmal, flach, Hinterkopf scharf abgerundet.

Schnabel: Lang, kräftig, gerade, fleischfarben.

Schnabelwarzen: In der Mitte gewölbt, am Ober- und Unterschnabel möglichst gleichgut entwickelt.

Augen: Dunkel mit orangefarbener Iris, groß, lebhafter Ausdruck.

Augenwarzen: Gleichmäßig, aus drei Ringen bestehend, dünn, gesundes Aussehen, kreisrund.

Kehle: Tief ausgerundet, mit Hals und Schnabel möglichst rechten Winkel bildend.

Hals: Lang und dünn vom Ansatz bis zur Kehle.

Brust: Mäßig breit, wenig gewölbt.

Bauchpartie: Wenig entwickelt.

Schultern: Breit.

Rücken: Lang, flach, nach dem Schwanze abfallend, Oberrücken etwas hohl.

Flügel: Lang, dürfen sich nicht kreuzen, sollen aber den Rücken gut decken.

Schwanz: Gut geschlossen, soll den Boden nicht berühren.

Beine: Schenkel breit angesetzt, lang und kräftig, Läufe mittellang, sehr kräftig, Zehen lang, gespreizt.

Farbenschläge: Schwarz: tiefschwarz; Braun: Dunkles Braun (schokoladenfarbig). Sind die Tiere der Sonne ausgesetzt, so verblaßt diese Farbe. Blau: Möglichst helles Blau (nie weißen Rücken). Weiß: Rein, ohne falsche Federn.

Sonstiges: Das Gefieder soll kurz und hart sein, fest geschlossen und eng am Körper anliegen. Die Spitzen der Deckfedern sollen glänzend sein.

Grobe Fehler: Sehr dünner Schnabel, sehr warzig-harte Augenränder, starker Hals, Kehlwamme, unregelmäßige Warzenbildung auf dem Oberschnabel.

Ein etwas dunkler Schnabel oder Schnabelspitze bei blauen und schwarzen Tieren darf als großer Fehler bei sonst rassigen Tieren nicht angesehen werden. Das gleiche gilt bei wenig entwickelter Unterschnabelwarze.



Dragon.

Entworfen von W. Berkhan-Hannover.

Stammland: England.

Größe: Mittelgroß.

Gestalt: Kompakt, kräftig, gedrungen.

Kopf: Recht breit, nicht flach oder eckig. Keilkopf, also hinten breiter als vorn.

Schnabel: Kräftig, nicht übermäßig lang, Unter- und Oberschnabel gleich stark. Gerade, geschlossen, stumpf.

Augen: Kühn, feurig, Iris, außer bei weißen, rubinrot. Bei weißen ist das Auge dunkel.

Kehle: Oval.

Brust: Breit, vorstehend.

Bauchpartie: Von der Brust ab oval verlaufend.

Schultern: Stark, muskulös, gutgeschlossene, anliegende Kurve bildend.

Rücken: Breit und flach. Recht breit zwischen den Schultern, nach dem Schwanze zu schmal verlaufend.

Flügel: Kräftig, über dem Schwanze geschlossen getragen, im Verhältnis zur Größe der Taube kurz.

Schwanz: Kurz.

Beine: Kurz, Schenkel kräftig und muskulös.

Farbe und Zeichnung: Blau, blaugehämmert, rot, gelb, weiß, grizzle (Pfeffer und Salz), Silber, ferner silber-, braun- und rotgehämmert.

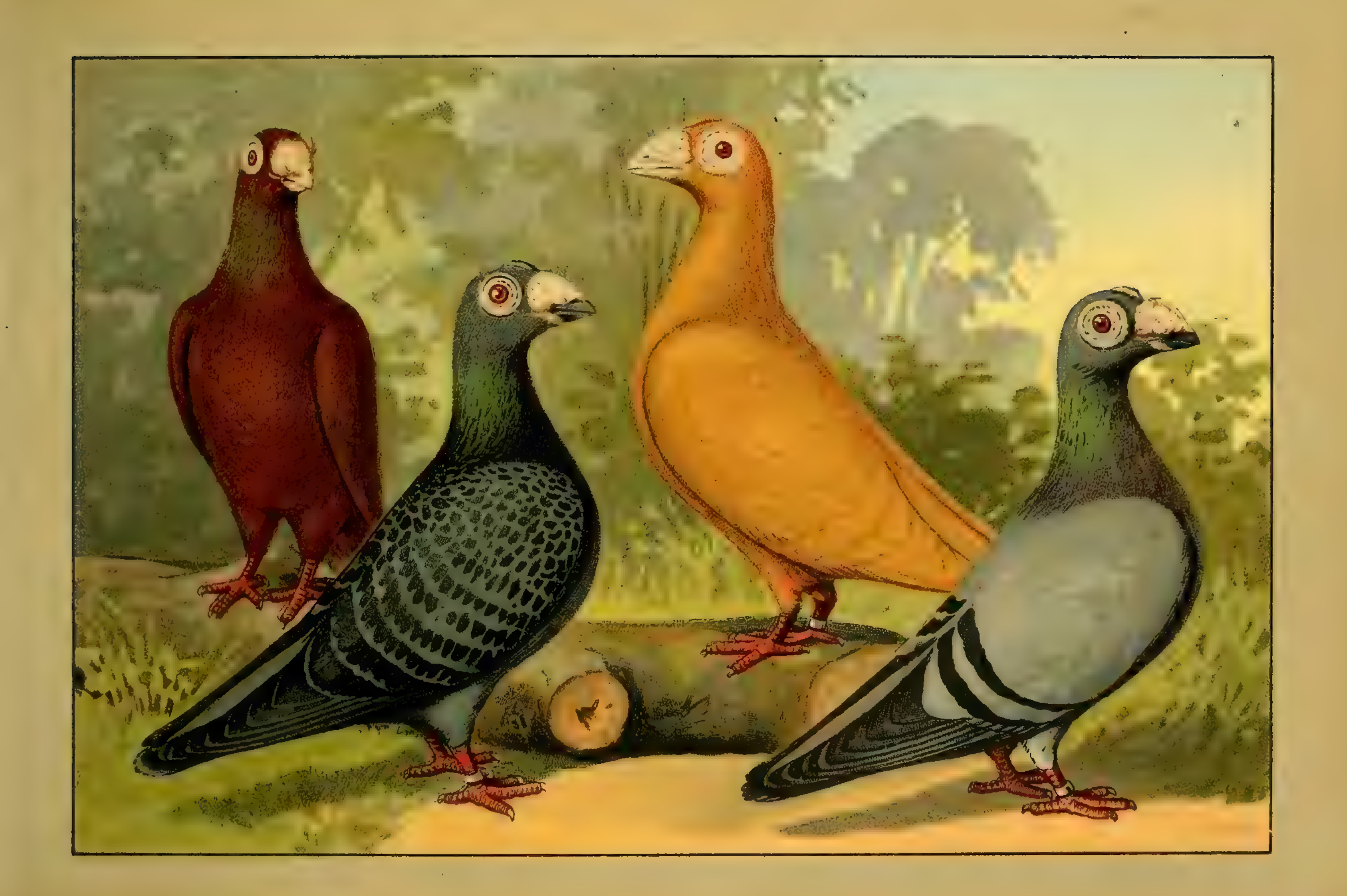
Schnabelwarze: Von vorn nach hinten ansteigend, also hinten breiter und höher als vorn, Dreieck-Form, von feiner Struktur, fest geschlossen, nicht rauh oder brüchig, nur am Oberschnabel.

Augenwarzen: Im Vergleich mit der Größe und Stärke des Schnabels nur mäßig groß, hinten etwas kleiner als vorn, fest anliegend, von feiner Struktur. Bei blauen, gehämmerten, Silber und Grizzle so dunkel als möglich.

Gesamteindruck: Lebhaft, robust, kurz und gedrungen, kühn, hart.

Grobe Fehler: Dünner Schnabel, schmaler Kopf, lange Feder.

Leichte Fehler: Etwas rauhe Schnabelwarze, nicht ganz dunkle Augenwarze, Mangel in Farbe bezw. Zeichnung.



TAFEL 10.

Indianer.

Stammland: Wahrscheinlich Indien, in England zur Rassetaube herausgezüchtet.

Größe und Gestalt: Kurz und gedrungen (eingezogen), breit gebaut und tief gestellt, Länge 36—38 cm.

Kopf: Kurz, breit vor und hinter den Augen, darf also unmittelbar hinter dem Schnabel nicht schmäler sein, von der Schnabelspitze bis zum Hinterkopfe kreisrund; von Augenring zu Augenring soll der Kopf 25 mm messen.

Schnabel: Kurz, stumpf, an der Wurzel stark und breit, Ober- und Unterschnabel gleich stark, nach unten gebogen, geschlossen, fleischfarbig.

Schnabelwarzen: Breit (möglichst wie Kopfbreite), aufgetrieben, aber glatt, in der Mitte durch einen Einschnitt geteilt; Unterschnabel hat eine Warze von annähernd gleicher Größe, je nach dem Alter des Tiers, wie die oberen; außerdem zu beiden Seiten des Unterschnabels noch je eine kleinere, mehr rötliche (nicht weiß bepuderte) Warze, welche die Mundwinkel decken.

Augen: Groß, perlfarbige Iris; Augenringe groß (bis 25 mm Durchmesser), zirkelrund und gleichmäßig in den Ringen, äußerer Ring etwas aufgetrieben, vom Auge abstehend, Farbe möglichst karminrot, im ganzen einen breiten, dicken, ziemlich vom Kopf abstehenden zirkelrunden Kreis bildend. Die Ringe sollen gebildet werden durch dicht aneinander liegende, feste (nicht schwammige) Warzen, die mehr oder weniger tiefe Einschnitte (Furchen) aufweisen; sie sollen etwas über den Kopf hinausragen, sollen parallel laufen und nicht etwa nach dem Schnabel neigen. Nach innen — dem Auge zu — sollen die Ringe sich nicht ausdehnen.

Kehle: Klein, scharf gebogen.

Hals: Kurz, stark auf den Schultern aufgesetzt, an der Kehle dünn und rund, etwas nach rückwärts gebogen.

Brust: Recht breit, stark vortretend, gewölbt.

Rücken: Kurz, an den Schultern etwas hohl.

Flügel: Ziemlich lang, wenig geschlossen, daher die Schenkel deckend, Schwingenspitzen ruhen lose auf den Seiten des Schwanzes.

Schwanz: Nur wenig länger als die Flügelspitzen, ziemlich schmal.

Beine: Schenkel und Füße sehr kurz, erstere von den Seitenfedern und den Flügeln verdeckt, Füße nackt und dunkelrot von Farbe.

Farben und Zeichnung: Schwarz, braun, rot, gelb, weiß (sämtlich einfarbig), selten blau und gesprenkelt, schwarze und gelbe zeigen die intensivste Farbe.

Bemerkungen: 1. Die Vorschriften für Schnabel, Schnabelwarzen, Kopf und Augenringe beziehen sich auf völlig ausgewachsene Tiere. Ein- oder zweijährige Tiere zeigen eine solche Entwickelung noch nicht.

2. Der kleinere, deutsche Indianer, der in Kopfform dem englischen sehr nachstand, sowie der französische Indianer, der stärkere Form und höhere Beine hatte, ist in Deutschland auf den Ausstellungen nicht mehr anzutreffen.

Grobe Fehler: Dünnen, langen Schnabel, schmale Stirn, eckigen Kopf, schwache Augenringe, hohe Beinstellung.



TAFEL 11.

Nürnberger Bagdette.

Aufgestellt vom Spezialklub für Nürnberger Rassetauben.

Stammland: Der Orient.

Größe: 42–43 cm.

Gestalt und Haltung: Kräftig, stolz aufgerichtet.

Kopf: Lang und schmal ohne Ecken, gewölbt. Der Hinterkopf soll leicht abgerundet in den Hals übergehen.

Augen: Groß und kühn. Die Farbe derselben ist bei den Weißen und Schecken dunkelbraun, bei den Gelben, Roten, Blauen, Gehämmerten und Schwarzen rotäugig; also rote Iris.

Augenrand: Ca. 15 mm, lebhaft rot.

Schnabel, auch Horn genannt: Die Farbe desselben ist bei Weißen, Gelben, Roten, Schwarzen und Schecken fleischfarbig; bei den einfarbig Blauen und Gehämmerten hornfarbig. Bei den einfarbig Schwarzen ist gebrannter Oberschnabel zulässig.

Die Länge des Schnabels ist von der Stirn bis zur Schnabelspitze gemessen 40—42 mm. Er muß kräftig, gut geschlossen, der Bogenlinie des Kopfes folgend, schön gebogen und stumpf sein.

Der Oberschnabel darf den Unterschnabel nicht oder nur unbedeutend überragen.

Die Schnabelwarzen sind herzförmig und weiß gepudert.

Hals: Lang, schlank und hübsch gebogen, Kehle gut ausgerundet. Hals, Kopf und Schnabel bilden eine Bogenlinie, in schöner, gleichmäßiger Rundung, ohne jede Unterbrechung.

Brust: Breit und stark vortretend.

Rücken: Breit und leicht gewölbt.

Flügel: Mittellang, vom Körper etwas abstehend, vorne breit, nach hinten spitz verlaufend. Schwingen kurz.

Schwanz: Ziemlich kurz und wenig über die Flügelspitzen hinausragend.

Bauch: Lang, mäßig rund.

Beine: 11–12½ cm lang, stark, vom Kniegelenk abwärts unbefiedert und von roter Farbe.

Farbe und Zeichnung: Die Nürnberger Bagdette kommt in fast allen Farben, sowohl gescheckt, geherzt wie einfarbig vor. Erstere sind durchgehends besser und feiner in den Rassemerkmalen.

Die Farben sind satt und glänzend.

Von Darstellung einfarbiger Tiere wurde abgesehen, da diese selten auf Ausstellungen gezeigt werden und meist sehr mangelhaft sind.

Grobe Fehler: Druck (Vertiefung) zwischen Kopf und Schnabel, breiter, flacher Kopf (sogenannter Säbelhieb), spitzer, dünner Schnabel und kurzer Hals.



Französische Bagdette.

Stammland: Frankreich.

Größe und Gestalt: Kräftig, gestreckt (je größer desto wertvoller), stolze Haltung, scheues und flüchtiges Temperament.

Kopf: Vorderkopf ziemlich lang, Hinterkopf sehr scharf gebogen, etwas eckig, Stirn und Scheitel flach und schmal, Schnabel, Stirn und Scheitel sollen eine gerade Linie bilden.

Schnabel: Ziemlich lang, stark und gerade, an der Spitze nur leichte Biegung, Unterschnabel muß ebenso stark sein wie der Oberschnabel. Schnabel, Stirn und Scheitel sollen keilförmig sein. Schnabelfarbe fleischfarbig, nur die Blauen können hellhornfarbigen Schnabel mit dunkler Spitze haben.

Schnabelwarzen: Verhältnismäßig lang, flach und fleischfarbig (nicht bepudert).

Augen: Groß und lebhaft, etwas vorstehend, Iris perlfarbig, bei weißen Tieren dunkles Auge noch zulässig; Augenrand breit, fleischrot, Gewebe fein, gut anliegend.

Kehle: Scharf gebogen, fast eckig.

Hals: Schwach aus den Schultern tretend, lang und dünn, hochgetragen (lotrecht), in der Mitte eine Biegung nach vorn (vorstehender Halswirbel).

Brust: Breit und leicht abgerundet, vor die Schultern etwas vortretend, Brustbein etwas vorstehend.

Bauchpartie: Vorderleib etwas fleischig, Hinterleib wenig entwickelt.

Schultern: Breit, hochgetragen, etwas vorstehend.

Rücken: Lang, etwas hohl, nach dem Schwanze schmal verlaufend und etwas abfallend.

Flügel: Mittellang, gut geschlossen, vorn hochgezogen, lose anliegend, an der Brust etwas vorstehend, Spitzen auf dem Schwanze fast aufliegend.

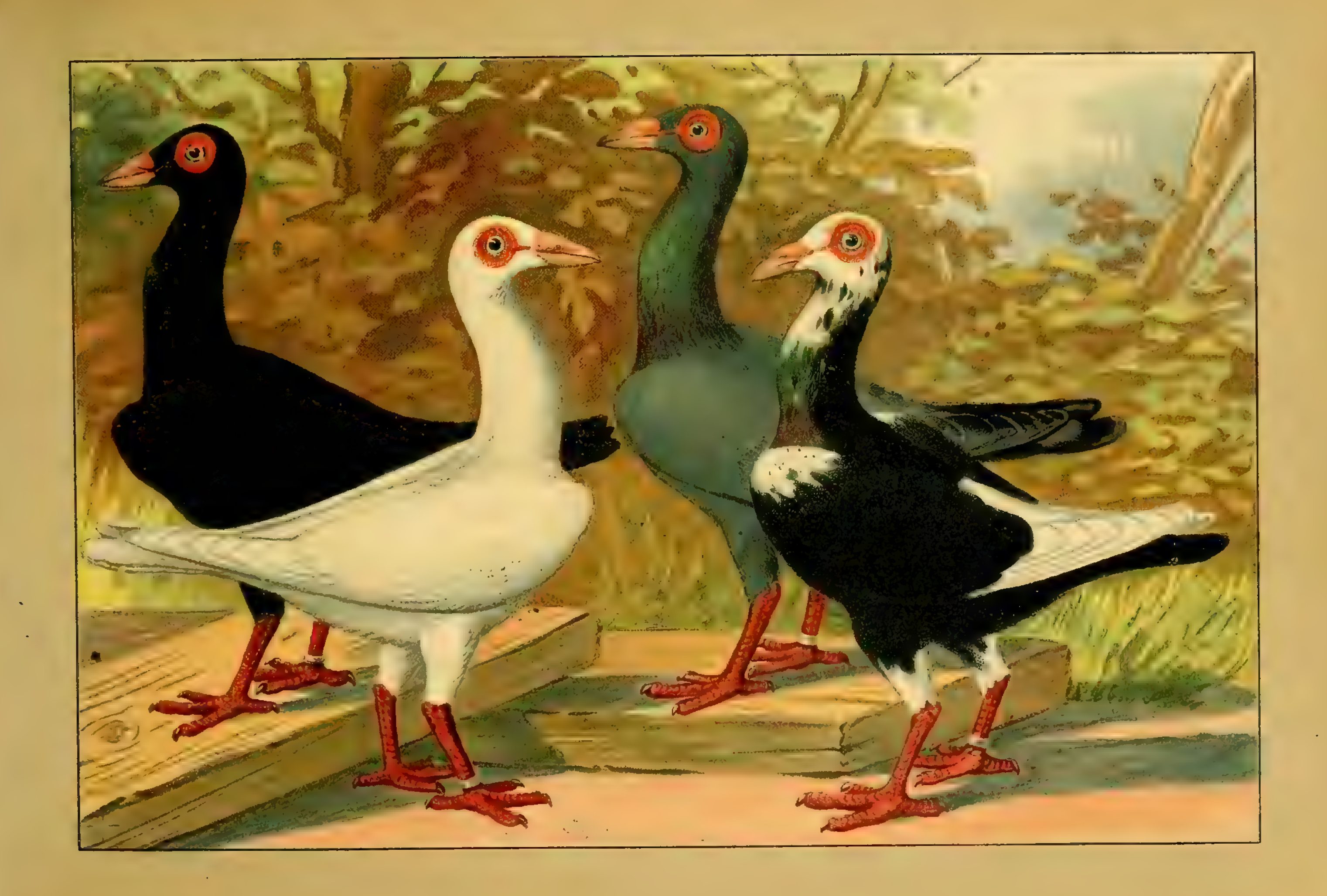
Schwanz: Gut geschlossen, im erregten Zustand fast horizontale Haltung, sonst der Rückenlinie folgend.

Beine: Sehr lang und stark, nicht breit auseinander stehend, im Knie nur leicht gebogen, Zehen lang und gespreizt, Läufe und Zehen lebhaft rot.

Farbenschläge: Schwarz, blaugehämmert, rot, gelb, gescheckt und weiß; letzterer Farbenschlag am meisten vertreten.

Sonstiges: Gefieder stark und knapp, so daß nackte Haut am Oberhalse, an den Schultern und dem Brustknochen zum Vorschein kommt. Ältere Tiere zeigen in der Regel starken Hals und Kopf sowie warzige Augenränder von blasser Farbe.

Grobe Fehler: Dünner, krummer Schnabel, abgesetzte Stirn, nicht vortretender Halswirbelknoten, kurzer starker Hals und kurze Beine, blasser Schnabel und Augenränder.



TAFEL 13.

Show Antwerp.

Dem Werke „Der Show Homer und Show Antwerp" von Körber mit Genehmigung des Verfassers entnommen.

Stammland: England.

Größe und Gestalt: Kräftig, kühn und aufrecht.

Kopf: Groß, dick, in Form oval bei den mittel- und langgesichtigen Tieren. In Profil gesehen eine schöne Bogenlinie von der Spitze des Schnabels über den Kopf bis zum Genick bildend. Der Hinterkopf so dick als möglich; Backenknochen breit und kräftig, Wangen voll und gut gerundet. Bei den kurzgesichtigen Tieren soll der Kopf, von der Seite gesehen, rund sein und nicht oval, wie bei den vorgenannten; auch muß der Kopf recht breit und das Gesicht voll und rund sein; die Entfernung vom Auge bis zur Warze einerseits und andererseits bis zur Nackenlinie muß möglichst groß sein.

Schnabel: Schwarz, so kräftig als möglich, stumpf an der Spitze, geschlossen; Ober- und Unterschnabel von gleicher Stärke.

Warze: Von mäßiger Grösse, weich, glatt, flügelartig angelegt, nicht grob und plump, auch soll dieselbe die Bogenlinie des Schnabels und Kopfes nicht übersteigen.

Auge: Groß und glänzend, rote Iris, kühn; das Auge darf nicht zu hoch liegen. Augenrand dunkel bei jungen, heller bei älteren Tieren; kreisrund, fein im Gewebe und trocken, so schmal wie möglich, kann jedoch zwischen Auge und Schnabelwarze etwas stärker sein.

Kehle: Ohne Wammenbildung.

Hals: Mäßig lang, von der Brust nach dem Kopf dünn verlaufend.

Körper: Groß, gute Form; Brust stark gewölbt, breit und voll; Schultern breit und vorstehend; Rücken lang und flach.

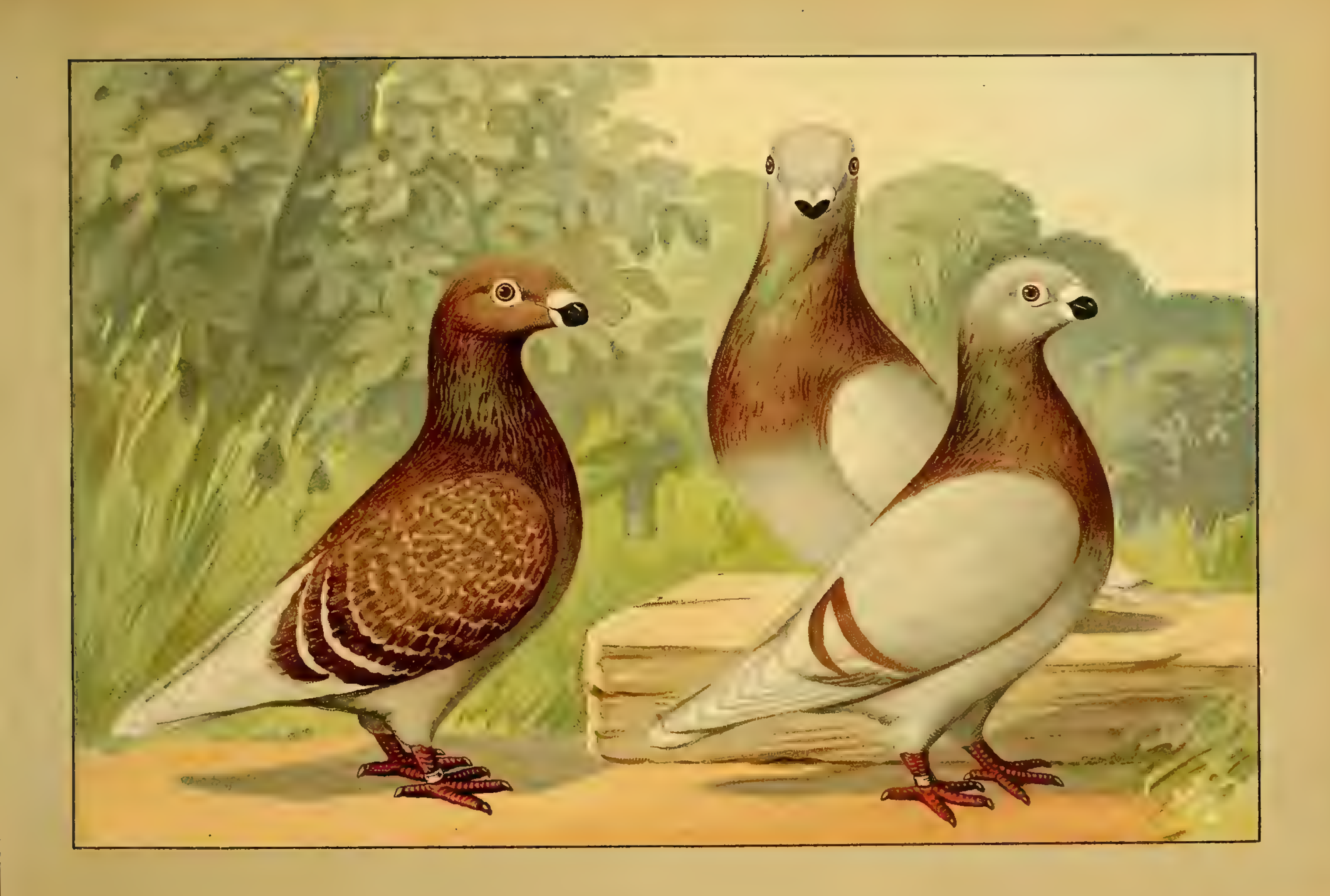
Flügel: Kurz, breit, gut geschlossen, leicht auf dem Schwanze ruhend.

Schwanz: Kurz, Federn breit, Spitze nur wenig über dem Boden getragen.

Beine: Mäßig lang aber stark; muskulöse Schenkel, gut gespreizte Zehen, Farbe der Füße dunkelrot.

Farbe und Zeichnung: Außer den drei dargestsellten Tieren giebt es noch blaue mit schwarzen Binden und blaugehämmerte. Diese letzteren beiden Schläge werden in Deutschland fast gar nicht gezüchtet.

Fehler: Dünnen Schnabel, unterbrochenes Profil, schmale Stirn, zu hohe Beine, lange Flügel und langer Schwanz.



TAFEL 14.

Show Homer.

Dem Werke „Der Show Homer und Show Antwerp" von Körber mit Genehmigung des Verfassers entnommen.

Stammland: England.

Größe und Gestalt: Kräftig, aufgerichtet, kurz, gewandt in allen Bewegungen.

Kopf: Groß, langes Gesicht, breite Stirn, im Profil eine ununterbrochene Bogenlinie von der Spitze des Schnabels bis zum Nacken bildend. Die verlängerte Stirn muß die gleiche Stärke wie der Schnabelansatz haben, so daß Kopf und Schnabel, von oben gesehen, keilförmig erscheinen, also ohne seitliche Vertiefungen.

Schnabel: Von mittlerer Länge, Ober- und Unterschnabel kräftig, geschlossen; Farbe dunkel, bei hellem Gefieder ist hellhornfarbiger Schnabel kein Fehler.

Warze: Möglichst klein, weiß, fein geadert, nicht geperlt wie bei den Dragons, in der Mitte geteilt = V, nicht = ▽ geschlossen.

Auge: Perlauge (weißgrau), mattrötlichgelb kein grober Fehler; soll in der Mitte des Kopfes sitzen. Augenrand schwarzgrau, sehr klein und fest; der Augenrand soll jahrelang in gleicher Größe und Farbe bleiben.

Kehle: Fein ausgeschweift.

Hals: Kurz, am Rumpfe breit und voll, nach dem Kopfe allmählich dünn verlaufend.

Rumpf: Kurz aber kräftig, breite Schultern, Brust gut gerundet, Rücken breit und flach. Rumpf soll von den Schultern bis zur Schwanzspitze einen keilförmigen Eindruck machen.

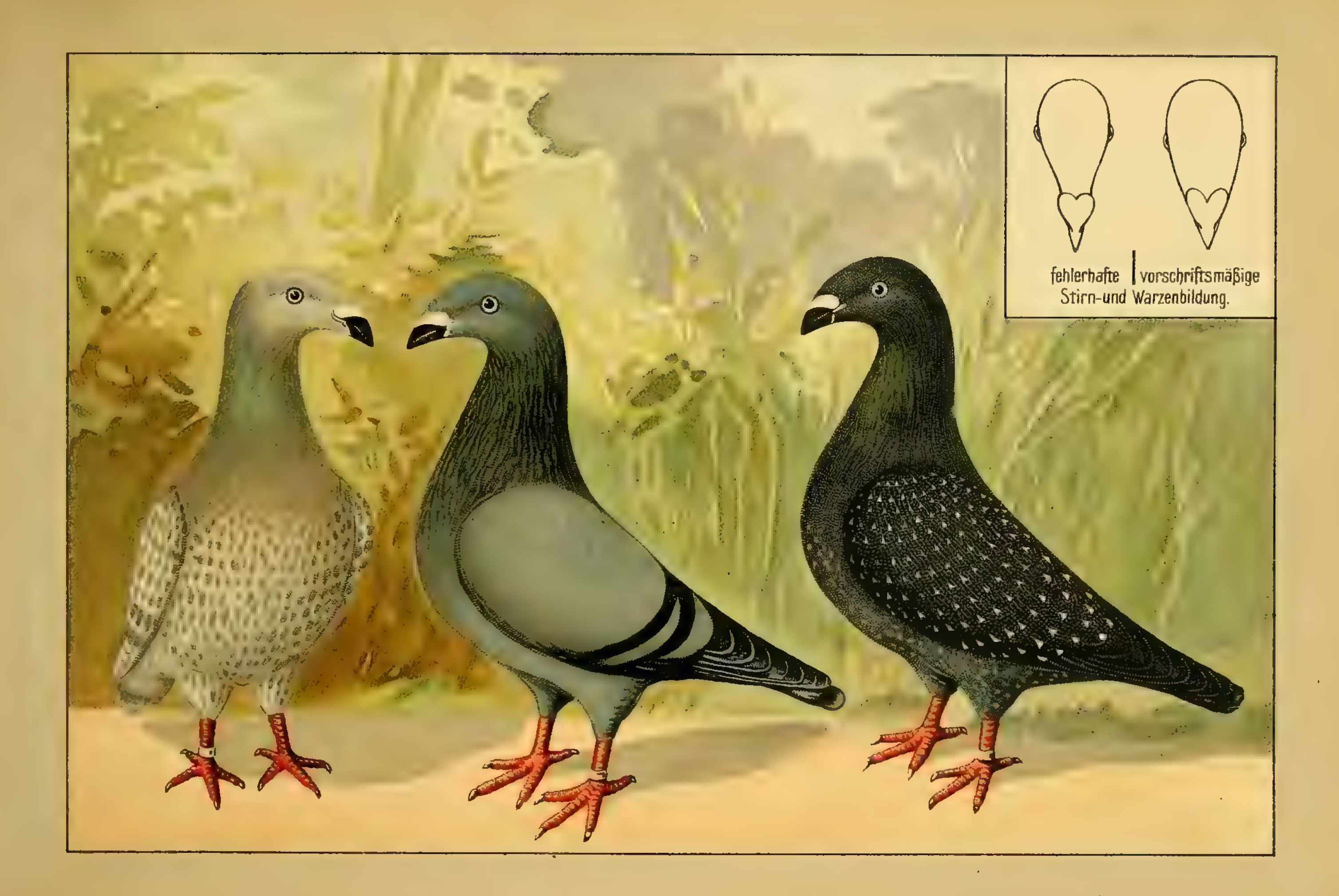
Schwanz: Kurz und schmal, gut geschlossen, nach unten gerichtet.

Schenkel und Füße: Kurz und kräftig, unbefiedert.

Gefieder: Glatt anliegend, Flügel kurz, Schwungfedern breit und gut übereinander fassend. Wenn die Taube aufrecht steht, müssen die Flügel fest am Körper liegen und der Rücken vollständig gedeckt sein.

Farbe und Zeichnung erläutern die dargestellten Tiere.

Fehler: Dünner Schnabel, schlecht geformte Warze, schmale, eingefallene Stirn; starker, weißer oder roter Augenring, rotes oder ganz dunkles Auge, Warze am Unterschnabel. Dicke Kehle (Wammebildung), offener Rücken, langer Schwanenhalz, lang gestreckter Körperbau; breiter, schiefer oder hochgehaltener Schwanz (Fächerschwanz); weißer Sattel oder Steiß, lange Storchbeine, befiederte Beine und Zehen.


fehlerhafte | vorschriftsmäßige
Stirn-und Warzenbildung.

TAFEL 15.

Show Homer.

Dem Werke „Der Show Homer und Show Antwerp“ von Körber mit Genehmigung des Verfassers entnommen.

Stammland: England.

Größe und Gestalt: Kräftig, aufgerichtet, kurz, gewandt in allen Bewegungen.

Kopf: Groß, langes Gesicht, breite Stirn, im Profil eine ununterbrochene Bogenlinie von der Spitze des Schnabels bis zum Nacken bildend. Die verlängerte Stirn muß die gleiche Stärke wie der Schnabelansatz haben, so daß Kopf und Schnabel, von oben gesehen, keilförmig erscheinen, also ohne seitliche Vertiefungen.

Schnabel: Von mittlerer Länge, Ober- und Unterschnabel kräftig, geschlossen; Farbe dunkel, bei hellem Gefieder ist hellhornfarbiger Schnabel kein Fehler.

Warze: Möglichst klein, weiß, fein geadert, nicht geperlt wie bei den Dragons, in der Mitte geteilt = V, nicht = ▽ geschlossen.

Auge: Perlauge (weißgrau), mattrötlichgelb kein grober Fehler; soll in der Mitte des Kopfes sitzen. Augenrand schwarzgrau, sehr klein und fest; der Augenrand soll jahrelang in gleicher Größe und Farbe bleiben.

Kehle: Fein ausgeschweift.

Hals: Kurz, am Rumpfe breit und voll, nach dem Kopfe allmählich dünn verlaufend.

Rumpf: Kurz aber kräftig, breite Schultern, Brust gut gerundet, Rücken breit und flach. Rumpf soll von den Schultern bis zur Schwanzspitze einen keilförmigen Eindruck machen.

Schwanz: Kurz und schmal, gut geschlossen, nach unten gerichtet.

Schenkel und Füße: Kurz und kräftig, unbefiedert.

Gefieder: Glatt anliegend, Flügel kurz, Schwungfedern breit und gut übereinander fassend. Wenn die Taube aufrecht steht, müssen die Flügel fest am Körper liegen und der Rücken vollständig gedeckt sein.

Farbe und Zeichnung erläutern die dargestellten Tiere.

Fehler: Dünner Schnabel, schlecht geformte Warze, schmale, eingefallene Stirn; starker, weißer oder roter Augenring, rotes oder ganz dunkles Auge, Warze am Unterschnabel. Dicke Kehle (Wammebildung), offener Rücken, langer Schwanenhalz, lang gestreckter Körperbau; breiter, schiefer oder hochgehaltener Schwanz (Fächerschwanz); weißer Sattel oder Steiß, lange Storchbeine, befiederte Beine und Zehen.



TAFEL 16.

Reise-Brieftaube.

Gesamteindruck: Eine Taube von der Größe einer kräftigen Feldtaube, mit stolzer Haltung, feurigem Blick und lebhaftem Temperament. Der ganze Körper soll nicht langgestreckt, sondern verhältnismäßig kurz und gedrungen sein.

Kopf: Kräftig entwickelt, in seiner oberen Linie eine tadellose Kurve bildend, die an der Schnabelspitze als fast gerade Linie beginnt und sich über die Stirn weg zum Nacken als sehr gleichmäßige Bogenlinie ohne jede Einbuchtung und Erhöhung ausbreitet.

Schnabel: Verhältnismäßig kräftig, gut geschlossen, Oberschnabel nicht vorstehend. Er soll keilförmig ohne jeden Absatz in die Kopflinie übergehen.

Augen: Dunkel mit roter Iris, bei mehr langschnäbeligen Tauben ist helle Iris statthaft. Augenrand von grauer oder weißlicher Färbung, glatt.

Kehle: Schön ausgeschnitten, ohne Wamme.

Hals: Kräftig und mäßig lang, an den Schultern voll.

Brust: Verhältnismäßig breit, gut ausgeprägt aber nicht übermäßig vorragend.

Körper: In der Brustpartie am kräftigsten entwickelt und nach hinten sich schnell verjüngend.

Flügel: Kräftig entwickelt, gut bemuskelt, möglichst breite Schwingen, die auch im Oberflügel sehr gut entwickelt sein müssen. Sie sollen in der Ruhe den Rücken gut bedecken und nur eine möglichst kleine Stelle an der Schwanzwurzel offen lassen. Schwingen nicht übermäßig lang, in der Ruhe sich über den Schwanzfedern zusammenlegend, sodaß beide Flügelspitzen einander berühren.

Schwanz: Schmal; die Federn dicht übereinanderliegend, nur wenig über die Flügelspitzen hinausragend.

Beine: Von rötlicher Farbe, nicht sehr hoch, sodaß die Taube nicht stelzfüßig erscheint, kräftig entwickelt mit kräftigen mittellangen Zehen, Zehen und unterer Lauf unbefiedert. Die Krallen wie Schnabel schwarzhornfarben. Bei roten, besonders hellroten oder hellrotgelben und fahlen Tauben ist ein bräunlicher Anflug bei Schnabel und Krallen gestattet. Bei weißen Tauben ist heller Schnabel mit hellen Krallen gestattet.

Gefieder: Fest und glatt anliegend, in allen Farben vorkommend. Bei gehämmerten Tauben ist erforderlich, daß die Schuppen auf dem Gefieder gleichmäßig verteilt und entwickelt sind und sich nicht Flächen ohne Schuppenbildung zeigen; bei Tauben mit Binden, wie blau und fahl, sollen die Binden nicht zu breit und gut abgegrenzt erscheinen, ohne einen Anflug von dritter Binde zu zeigen. Bei einfarbigen Tauben soll die Färbung des Rückengefieders eine gleiche sein.

Als grobe Fehler gelten: Rötliche Färbung der Augenringe, heller Schnabel besonders bei einfarbigen blauen und gehämmerten Tauben, befiederte Läufe, deutlich ausgeprägte Kehlwamme.



Deutsche Ausstellungs-Brieftaube.

F o r m u n d H a l t u n g: Kräftig, gedrungen, e t w a s aufrechte Haltung. Der Täuber soll von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende im gestreckten Zustande nicht mehr als 36 bis 38 cm, die Täubin nicht mehr als 35 bis 37 cm messen.

S c h n a b e l: Mittellang, an der Basis stark, nach vorn etwas spitz verlaufend, Nasenwarzen gut entwickelt, aber nicht wulstig, sondern glatt, bepuderte Außenflächen. Farbe dunkel bei blauen, gehämmerten, schwarzen und ziegelroten, hellhornfarbig bei den anderen Arten. — (Weiße müssen fleischfarbenen Schnabel haben.)

K o p f: Über dem Auge breit, nach der Stirn und dem Schnabel schmal verlaufend, Schnabel und Stirn müssen eine schwache Bogenlinie bilden, die ohne Unterbrechung in den gewölbten Kopf überlaufen soll, Hinterkopf nach dem Halse in guter Rundung abfallend.

A u g e: Etwas vortretend, dunkle Pupille, Iris ziemlich breit, orangefarbig bis rot, Blick kühn und scharf, Augenrand nicht runzlig schmal und von hellgrauer Farbe, welche bei den hellen Farbenschlägen ins fleischfarbene übergeht. Weiße haben dunkle Augen.

K e h l e: Scharf ausgerundet.

H a l s: In den Schultern voll und breit, nach dem Kopfe dünner verlaufend, gut aufgerichtet; im übrigen kurz.

B r u s t: Gewölbt, breit und nicht tief getragen, auch nicht zu sehr hervortretend.

S c h u l t e r n: Breit; R ü c k e n: Nach dem Schwanze leicht abfallend.

R u m p f: Gedrungen, möglichst kurz.

B a u c h: Kurz und gewölbt.

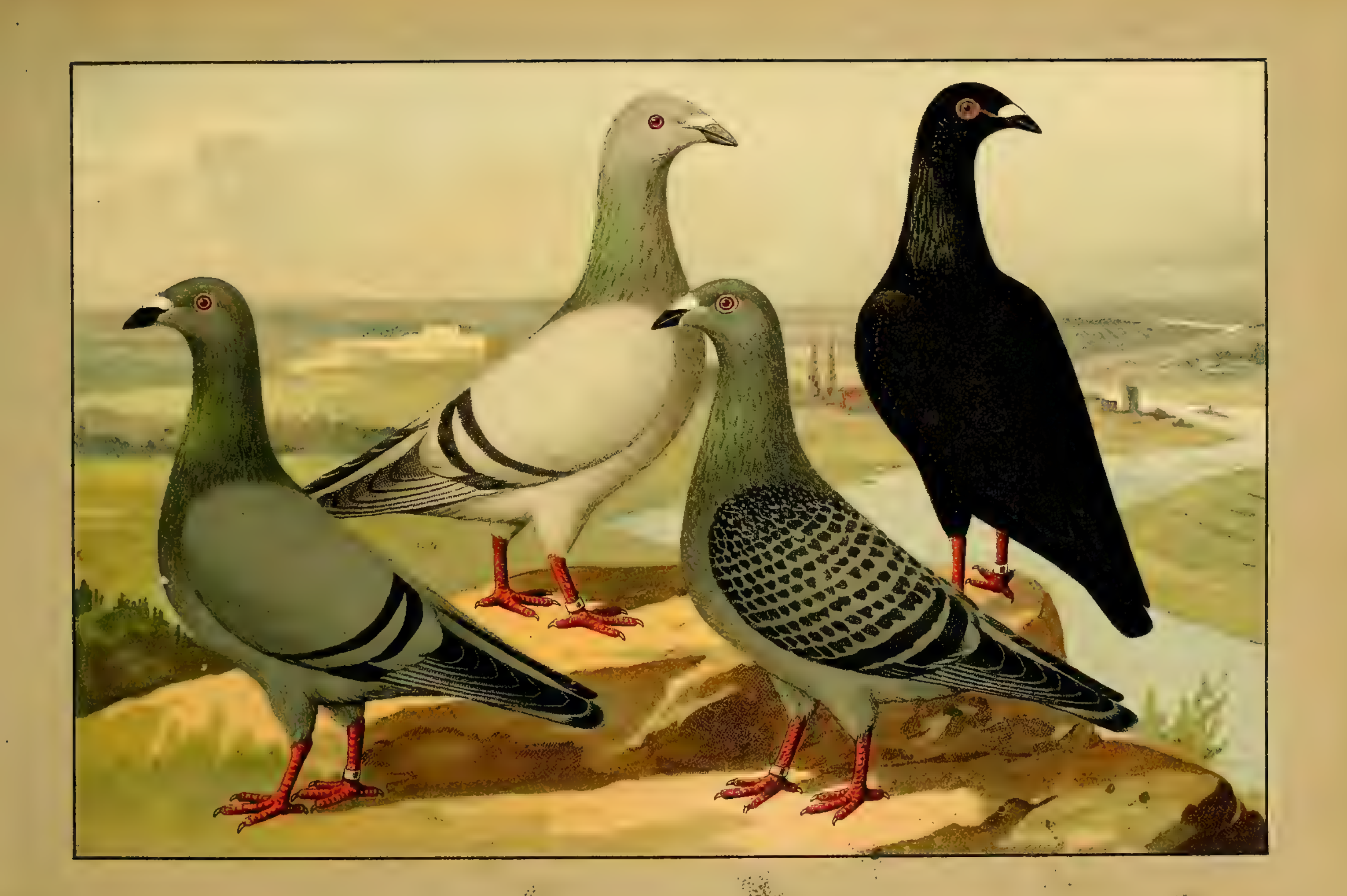
F l ü g e l: Am Bug etwas vorstehend, gut geschlossen, Schwingen breit, damit der Unterrücken von dem Flügelschilde und den Schwingen gut gedeckt wird.

S c h w a n z: Kurz, die Schwingen höchstens um 1 1/2 bis 2 cm überragend, geschlossen, leicht abfallend. Die Schwanzlage soll eine Verlängerung der Rückenlinie bilden. Eine Schwanzfeder (Totallänge) soll nicht über 13 cm messen; (12 cm Ideal). Die Fahnen sollen breit sein.

B e i n e: Kräftig, möglichst kurz, unbefiedert, Schenkel muskulös, Farbe je nach dem Alter des Tieres graurot bis rot. Zehen wie vor, mit dunklen Krallen bei den blauen, schwarzen, gehämmerten und fahlroten, sowie hellhornfarbig bei den übrigen Farbenschlägen.

G e f i e d e r, F a r b e u n d Z e i c h n u n g: Das Gefieder soll fest anliegen, es soll also hart und die Federn kurz sein. Alle Farben sollen rein und gleichmäßig auftreten, sie dürfen auch des üblichen Glanzes nicht entbehren. Binden, wo solche vorhanden sind, werden schmal und durchgehend verlangt, die bekannte gehämmerte und gelerchte Zeichnung muß eine regelmäßige sein.

F a r b e n s c h l ä g e: B l a u e m i t s c h w a r z e n B i n d e n. Farbe einschließlich Rücken und Oberschwanzdecke rein taubenblau, Hals scharf metallisch grünschillernd, Binden schwarz, Querband des Schwanzes mattschwarz; b l a u g e h ä m m e r t e: Farbe und Zeichnung wie vor, Flügelschild gleichmäßige schwarze Tupfen (hier treten Tiere von heller und dunkler Grundfarbe auf); g e l e r c h t e: fahlgraue (hellgraue) Grundfarbe, Binden und Lerchenzeichnung sowie Schwanz binden, von dunkelbraungrauer Farbe, Hals dunkelgrau mit schwach grünmetallischem Glanze; b r a u n r o t e: dunkel ziegelrote Farbe, Schwingen, Schwanz und Hinterleib hellblaugrau oder fahlrot; b r a u n r o t g e h ä m m e r t e: Farbe wie vor, die regelmäßig gehämmerte Zeichnung zeigt die Farbe der Schwingen und des Schwanzes; m e h l f a h l e: Grundfarbe mehlfahl, Hals und Schwingen etwas dunkler, ersterer leicht metallgrün schillernd, Flügelbinden und Schwanzbinde braunschwarz; s i l b e r b l a u e: Grundfarbe silberblau, Bauch und Unterschwanzdecke mehr silbergrau, Hals, Schwingen und Schwanz etwas dunkler, ersterer metallisch glänzend, Flügelbinden und Schwanzbinde braunschwarz, der Kopf darf die dunklere Farbe des Halses nicht haben; r o t s i l b e r f a h l e: sie zeigen wenig Abweichung von den silberblauen. Die Farbe trägt statt des silberblauen einen silberfarbenen, aber ins rote schillernden Ton, Hals ins rotbraune übergehend, Flügelbinden und Schwanzbinde dunkelbraun, Schwingen etwas dunkler als die Flügelschildfarbe. Die Kopffarbe soll von der Grundfarbe nicht abweichen. Wie bei der blaugehämmerten Brieftaube tritt auch bei der rotsilberfahlen Varietät eine hellere und eine dunklere Farbennuance in der Grundfarbe auf; e r b s g e l b e: Grundfarbe elfenbeingrau, Hals, Binden und Querband im Schwanze gelb. E i n f a r b i g s c h w a r z e, r o t e, g e l b e, w e i ß e: Jede Farbe muß gleichmäßig an allen Körperteilen auftreten, die schwarzen sollen metallgrünen Hals zeigen.



TAFEL 18.

Farbentauben: Strasser.

Stammland: Niederösterreich und Mähren. (Nach Baldamus-Koburg und Scholz-Wien hat die Wiege des Strassers in Nikolsburg gestanden.)

Gestalt: Stark und kräftig, gedrungen, doch nicht so kurz als die Florentinertaube.

Kopf: Ziemlich groß, Stirn nicht flach und ziemlich breit, vom Schnabelansatz bis zum Genick eine Bogenlinie bildend; glatt oder spitzkappig.

Augen: Iris orangefarbig, Augenrand schmal, bei roten und gelben Tieren fleischfarbig, bei den anderen Farbenschlägen grau.

Schnabel: Stark und ziemlich lang, Oberschnabel an der Spitze leicht gebogen. Bei roten und gelben Tieren fleischfarbig, bei den anderen Farbenschlägen dunkel, Schnabelwarzen wenig entwickelt.

Kehle: Gut gerundet, ohne Wamme.

Hals: Mittellang, breit aus den Schultern vortretend.

Brust: Sehr breit und voll.

Rücken: Breit an den Schultern, gerade, verhältnismäßig kurz.

Flügel: Kräftig, verhältnismäßig kurz, Schwingen geschlossen und auf dem Schwanze ruhend.

Schwanz: Ziemlich breit, gerade getragen, von mittlerer Länge, er soll die Schwingen nur wenig überragen.

Beine: Ziemlich kurz, kräftig, bis zu den Schenkeln unbefiedert.

Farbe und Zeichnung: Grundfarbe weiß; Kopf, Flügel, Rücken, Bürzel, Schwanz und Keil (Unterschwanz) farbig; alle Farben sollen rein und satt (intensiv) sein. Die Farbe des Kopfes muß an der Vorderhälfte des Halses etwas in den sogenannten Latz reichen und von da zu beiden Seiten regelrecht nach dem Hinterkopf verlaufen. Die Schwingen der blaugehämmerten und blauen Farbenschläge sollen dunkel auslaufen, der Schwanz muß eine dunkle Querbinde zeigen. Füße lebhaft rot.

Farbenschläge: Rot, gelb, schwarz, blau.

Grobe Fehler: Dunkle oder zweierlei Augen, ganz dunkler Schnabel bei roten und gelben Tieren, Schilfschwanz und schilfige Schwingen, weiße Schwungfedern, farbiger Bauch, zu farbige Schenkel, ganz weißer Rücken, unreine Farbe in den Flügelschildern und -Schwingen, befiederte Füße.



Farbentauben: Strasser.

Stammland: Niederösterreich und Mähren. (Nach Baldamus-Koburg und Scholz-Wien hat die Wiege des Strassers in Nikolsburg gestanden.)

Gestalt: Stark und kräftig, gedrungen, doch nicht so kurz als die Florentinertaube.

Kopf: Ziemlich groß, Stirn nicht flach und ziemlich breit, vom Schnabelansatz bis zum Genick eine Bogenlinie bildend; glatt oder spitzkappig.

Augen: Iris orangefarbig, Augenrand schmal, bei roten und gelben Tieren fleischfarbig, bei den anderen Farbenschlägen grau.

Schnabel: Stark und ziemlich lang, Oberschnabel an der Spitze leicht gebogen. Bei roten und gelben Tieren fleischfarbig, bei den anderen Farbenschlägen dunkel, Schnabelwarzen wenig entwickelt.

Kehle: Gut gerundet, ohne Wamme.

Hals: Mittellang, breit aus den Schultern vortretend.

Brust: Sehr breit und voll.

Rücken: Breit an den Schultern, gerade, verhältnismäßig kurz.

Flügel: Kräftig, verhältnismäßig kurz, Schwingen geschlossen und auf dem Schwanze ruhend.

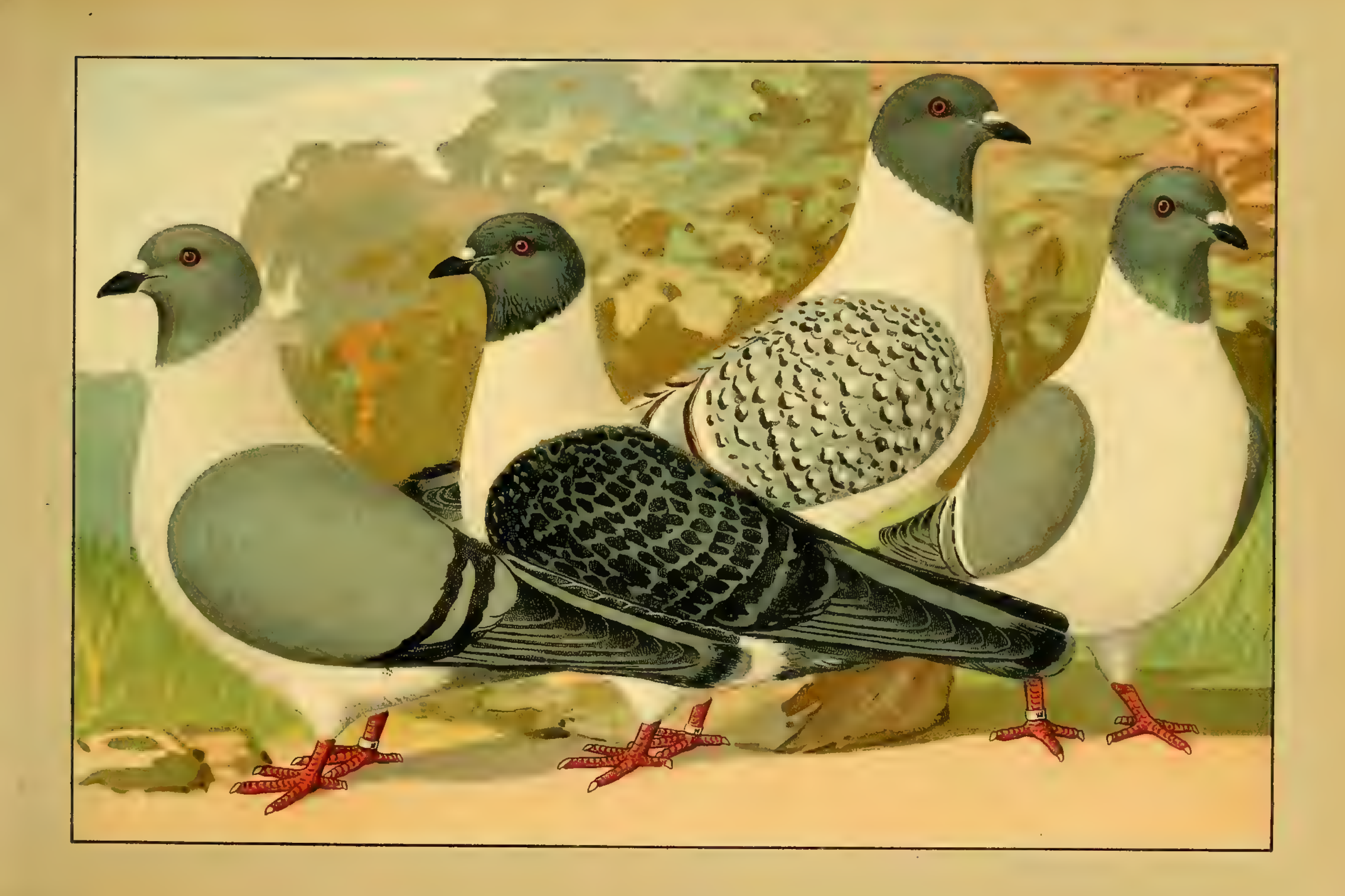
Schwanz: Ziemlich breit, gerade getragen, von mittlerer Länge, er soll die Schwingen nur wenig überragen.

Beine: Ziemlich kurz, kräftig, bis zu den Schenkeln unbefiedert.

Farbe und Zeichnung: Grundfarbe weiß; Kopf, Flügel, Rücken, Bürzel, Schwanz und Keil (Unterschwanz) farbig; alle Farben sollen rein und satt (intensiv) sein. Die Farbe des Kopfes muß an der Vorderhälfte des Halses etwas in den sogenannten Latz reichen und von da zu beiden Seiten regelrecht nach dem Hinterkopf verlaufen. Die Schwingen der blaugehämmerten und blauen Farbenschläge sollen dunkel auslaufen, der Schwanz muß eine dunkle Querbinde zeigen. Füße lebhaft rot.

Farbenschläge: Getigert, geschuppt, blau, blaugehämmert und blau mit Binden.

Grobe Fehler: Dunkle oder zweierlei Augen, ganz dunkler Schnabel bei roten und gelben Tieren, Schilfschwanz und schilfige Schwingen, weiße Schwungfedern, farbiger Bauch, zu farbige Schenkel, ganz weißer Rücken, unreine Farbe in den Flügelschildern und -Schwingen, befiederte Füße.



Luchstaube.

Aufgestellt vom Klub der Luchstauben-Züchter.

Stammland: Krakau und Umgegend.

Länge: Von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende 38—40 cm.

Gestalt und Haltung: Feldtaubengestalt, jedoch viel größer und stattlicher, Größe und Breite sind die wichtigsten Merkmale, sehr lebhaft.

Kopf: Ziemlich groß, glatt, mit ziemlich hoher, breiter Stirn.

Schnabel: Mittellang und dunkel von Farbe.

Augen: Gelbrot mit feurigem Glanz.

Kehle: Scharf gebogen.

Hals: Kurz und breit mit Luftkropf.

Brust: Sehr breit und voll, Brustumfang 32—33 cm, erscheint durch den aufgeblasenen Kropf noch bedeutender an Umfang.

Rücken: Ziemlich kurz, sehr breit, etwas gewölbt.

Flügel: Ziemlich kurz, aber breit, Flügelbuch von den Brustfedern bedeckt, die Flügelspitzen berühren sich über dem Schwanze.

Schwanz: Ziemlich kurz, etwas breit, mit breiter dunkler Binde am Ende.

Bauch: Sehr voll und bedeutend im Umfang.

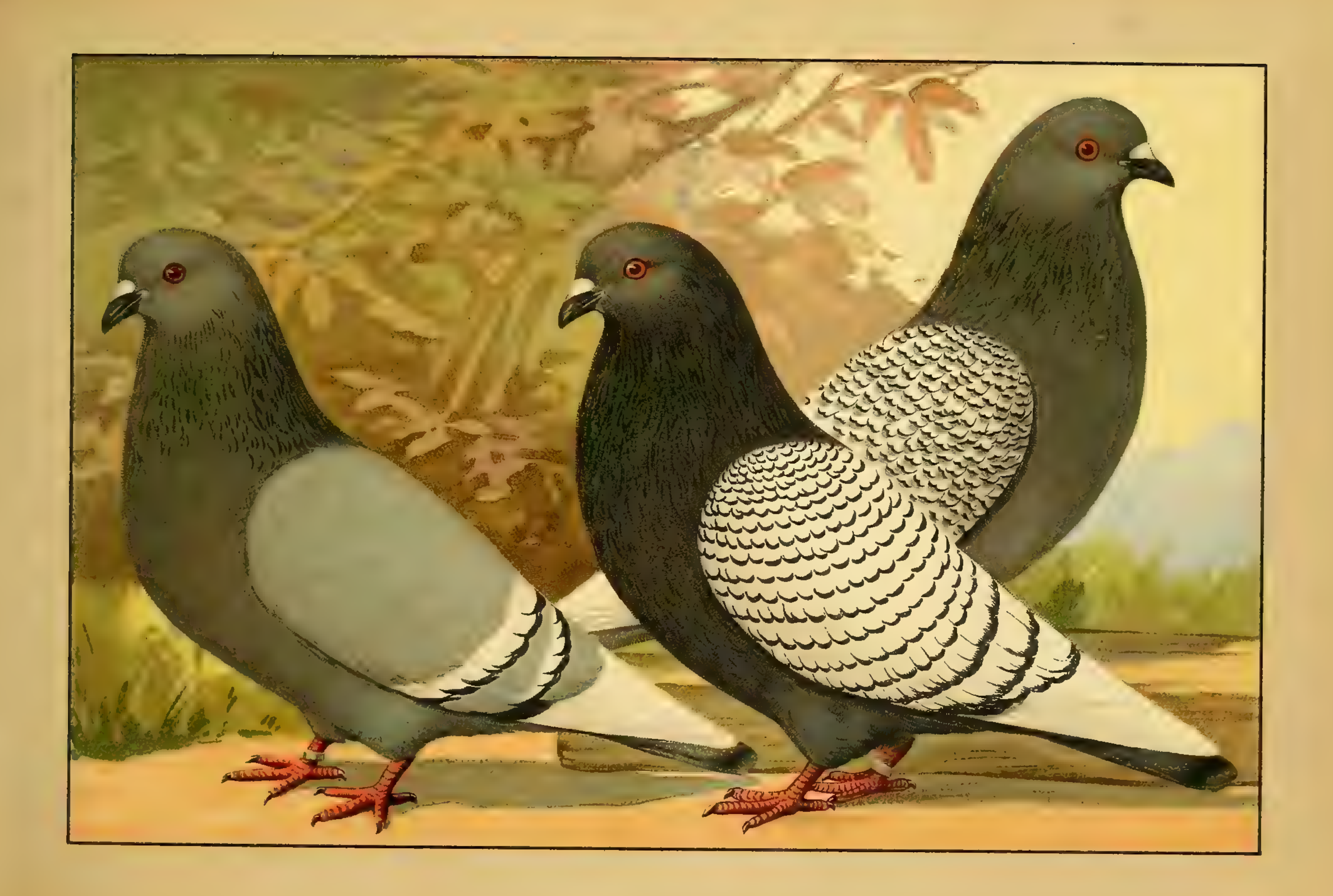
Beine und Füße: Kurz, unbefiedert und rot, Schenkel nicht sichtbar.

Farbe und Zeichnung: Es gibt 1. einfarbige in blau und schwarz, beide mit breiten, weißen Binden, die bei den blauen schwarz gesäumt sind, 2. geschuppte, die beliebteste und am meisten verbreitete Spielart. Die Schuppenzeichnung soll sich auf das ganze Flügelschild erstrecken und möglichst gleichmäßig sein. Das Grundgefieder des Flügels ist weiß und jede sichtbare Feder der Flügeldecke ist am Ende mit einem dunkelblauen oder schwarzen gleichmäßigen Endsaum versehen*). Die Flügelschwingen sind entweder reinweiß bei den Weißschwingigen (sog. Polnischen) oder dunkel, schwärzlich bei den Dunkelschwingigen (sog. Karpathen).

Bei den Weißschwingigen ist das Vorstehen dunkler Farben auf den weißen Schwingen, bei den Dunkelschwingigen sichtbares Weiß bei geschlossenem Flügel (sog. Schilf) verwerflich. Der Bauch soll möglichst dunkelblau sein, jedoch ist ein kleiner weißer Fleck zulässig.

Grobe Fehler: Schwache Figur und flache Brust, langer, den Römern ähnlicher Rücken, schlechte Farbe und Zeichnung, weniger als sechs weiße Schwingen bei den Weiß-, viel Schilf bei den Dunkelschwingigen, bestrümpfte Beine, dunkles Auge.

*) Anm.: Wir unterscheiden zwei Arten: die vorerwähnte und die mit farbigem Flügelschild, dieses hat weiße, schwarzgesäumte Zeichnung. Die ersterwähnte Gattung ist durch ein Versehen nicht zur Darstellung gelangt.



TAFEL 21.

Modenesertaube.

Stammland: Oberitalien, speziell Modena; doch soll sie Ähnlichkeit mit der Indischen Flugtaube haben und wird von da nach Italien eingeführt worden sein. Nach Deutschland zuerst durch Baldamus und Prütz. Mitte der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts eingeführt.

Größe: Länge 29—30 cm.

Gestalt: Schön runde Körperform, edle Haltung, den Schwanz etwas hochgetragen, doch bei weitem nicht so hoch wie der Malteser oder der Florentiner.

Kopf: Ohne Haube, schön gewölbt, Stirn soll nicht zu sehr abgesetzt sein.

Schnabel: Mittellang, bei den dunklen Varietäten schwarz, bei den anderen hell. Er darf nicht dünn, sondern soll verhältnismäßig stark sein. Nasenwarzen kurz, ziemlich flach und weiß bepudert.

Augen: Lebhaft, dunkel mit orangefarbener Iris. Augenrand wenig entwickelt, matt fleischfarbig bei hellen, dunkler bei den anderen Arten.

Hals: Mittellang und kräftig gebogen.

Kehle: Nur mäßig ausgeschnitten (gebogen).

Brust: Breit und gewölbt, ohne Spalte.

Bauchpartie: Voll, Hinterteil ziemlich breit und rund, in der Aftergegend etwas Flaum.

Schultern: Breit.

Rücken: Kurz, nicht abfallend.

Flügel: Kurz, an der Brust lose, nach hinten fest geschlossen, ohne zu kreuzen, das Schwanzende nicht ganz erreichend, doch aufliegend.

Schwanz: Kurz, wenig hochgetragen, gut geschlossen.

Beine: Schenkel kräftig und stark sichtbar. Ständer unbefiedert, mittelstark, gerade und von hochroter Farbe. Füße kräftig mit hochroten, gestreckten Zehen.

Farbenschläge sowie Farbe und Zeichnung. In Deutschland sind nur einfarbige mit gezeichneten Flügeln (melierte oder karpfenschuppig) = Schietti und weiße mit farbigem Kopf, Flügel und Schwanz = Gazzi beliebt.

Schietti: Diese hat eine schwarzblaue, mitunter auch blaugraue Grundfarbe an allen Körperteilen; nur die Flügelschilder sind von hellgelber oder gelbgrauer Farbe, jede Feder mit dunklerer Schuppenzeichnung.

Gazzi: Grundfarbe weiß, Kopf, oberer Vorderhals, Flügel einschließlich der langen Schwingen, Schwanz mit oberer und unterer Schwanzdecke farbig. Sämtliche Farben sollen intensiv sein und einen gewissen Metallglanz zeigen. Die Kopfzeichnung der „Gazzis“ geht vom Scheitel nach der Stirn, nimmt die beiden Kopf- und Backenseiten, die Kehle und die Vorderhälfte des Oberhalses ein. Hinterhaupt und Genick ist weiß. Die farbige Zeichnung soll eine symmetrische Form und Abgrenzung zeigen. An Farbenschlägen von letzterer Gattung hat man schwarze, kupferfarbene, braunmarmorierte, rote, gelbe, blaue mit schwarzen Binden, blaugehämmerte, gelerchte, fahle mit braunen Binden und gelbgeschuppte.

Grober Fehler: Zu schwacher, langer Schnabel, gebrochene Augen, bei dunkelfarbigen Tauben weiße Schnabelflecken; einseitige und in Spitzen ausartende Halszeichnung; weißer Stoß am Bug des farbigen Flügels; farbiger statt weißer Rücken bei den Gazzi, 5 farbige Befiederung an den Schenkeln, weiße statt farbige Unterschwanzdecke, sog. X-Beine und zu plumpe oder lange Körperform.



Farbentauben: Koburger und Nürnberger Lerche.

Nürnberger Lerche. Nr. 1 u. 2.

Stammland: Bayern, speziell Nürnberger Gegend.
Länge: 33—35 cm.
Gestalt: Die einer kräftigen Feldtaube.
Kopf: Länglich, gut gerundet, Stirn etwas schmal und wenig hoch.
Schnabel: Mittellang, an der Spitze leicht nach unten gebogen, wachsfarbig.
Augen: Dunkel bei der einen, dagegen mit orangefarbiger Iris bei der anderen Gattung. Augenrand schmal, leicht fleischfarbig.
Kehle: Gut nach innen ausgeschweift.
Hals: Mittellang und -stark.
Brust: Nicht allzubreit oder tief, leicht gewölbt.
Bauchpartie: Wenig entwickelt.
Schultern: Wenig breit.
Rücken: Ziemlich lang, leicht abfallend.
Flügel: Lang, geschlossen, auf dem Schwanze getragen.
Schwanz: Lang, geschlossen.
Beine: Ziemlich kurz, nackt, von roter oder blauroter Farbe.
Farbe und Zeichnung: Kopf, Hals und Brust hellgelb, etwas metallglänzend, Bauch mattgelb, nach den Schenkeln und dem Keile ins hellgraue verlaufend. Grundfarbe des Flügelschildes und der Schwingen elfenbeinfarbig, die Flügelschilder (Blatt) sollen die schwarzbraune Zeichnung in Form eines möglichsten Dreiecks haben; diese Zeichnung endet vor den Binden, die gleiche Farbe haben müssen.

Eine Unterart der Lerche ist die Nürnberger Mehlichte, die zur Zucht der Lerchen mit notwendig ist. Sie gleicht in allen Teilen der vorbeschriebenen hat aber nur Binden, sonst muß das Flügelschild rein sein.

Grobe Fehler: Dunkler Schnabel, graue Ohren (Backen), graue Kehle, rostige Schwingen, mangelhafte Flügelschildzeichnung.

Koburger mehlfahle. Nr. 3.

Die Koburger mehlichte oder mehlfahle Taube ist eine Nebenart der Koburger Lerche.

Gestalt, Kopf, Augen, Schnabel, Kehle, Hals, Brust, Rücken, Flügel, Schwanz und Beine werden wie bei der Koburger Lerche verlangt, jedoch mit dem Unterschiede, daß die mehlfahle Taube einen rein fleischfarbigen Schnabel haben soll.
Stammland: Wie das der Koburger Lerche.
Farbe und Zeichnung: Mehlfahl mit zwei schmalen, schwarzgrauen Flügelbinden, gelbe Brust wie bei der Lerche, blaugrauer Kopf, silberglänzender Hals mit einem Stich ins grünliche, Flügelschwingen dunkler als die Flügelschildfarbe, Schwanz etwas bläulich grau mit dunklem Querbande.

Grobe Fehler: Anflug von dritter Flügelbinde, mangelhafte Brustfarbe, allzuschwacher Körper, Römer- oder Bagdettenkopf und -Schnabel, dunkler Schnabel, ganz weißer Rücken.

Die Gattung wird in der Literatur bereits im Jahre 1879 als eine konstante Art und als Nutztaube bezeichnet.

Koburger Lerche. Nr. 4 u. 5.

Stammland: Thüringen, Hessen u. Oberfrank., spez. Sachsen-Koburg.
Gestalt: Kräftige, schlanke Taube von keckem, energischem, flüchtigem und etwas scheuem Charakter. Das zu erstrebende Idealtier soll eine Flügelspannweite von 75—80 cm haben.
Kopf: Schmal, nur leicht gewölbt, also nicht allzu hohe Stirn.
Augen: Lebhaft mit rötlichgelber Iris und fleischfarbigem, schmalem, glatten Augenrande.
Schnabel: Fast über mittellang, gerade, Oberschnabel an der Spitze ganz leicht gebogen, nur hier mit hornfarbigem Anfluge, sonst hell. Schnabelwarzen hell und klein.
Kehle: In ovaler Linie schön nach innen gebogen, ohne Wamme.
Hals: Breit aus den Schultern hervortretend und nach dem Kopfe schlank verlaufend.
Brust: Breit und etwas vortretend.
Rücken: Leicht abfallend.
Flügel: Lang und fest am Körper anliegend, nicht gekreuzt.
Schwanz: Lang und geschlossen.
Beine: Rot, mittelhoch, unbefiedert, gestreckt, mit kräftigen gespreizten Zehen.
Farbe und Zeichnung: Kopf schiefergrau, nicht blau und nicht gelb oder rötlich. – Brust hellockerfarbig. Die Farbe darf nicht zu weit nach dem Oberhalse und auch nicht zu tief nach der Brust gehen, sie soll nach beiden Richtungen allmählich verlaufen und demgemäß keine allzuscharfe Abgrenzung zeigen. Hals von ganz mattgrüner, also stumpfer und nicht tief grün schillernder Farbe. Rücken und Flügel von hellgrauem Grundton mit gleichmäßiger, kleiner und dunkelgrauer Schuppung; Binden von gleicher, dunkelgrauer Farbe. Die Grundfarbe soll der von trockenem hellem Schieferstaub, die Zeichnung des Rückens und der Flügel dagegen derjenigen von nassem Staub hellen Schiefers ähneln. Die Schwingen erster Ordnung sollen möglichst dunkel sein. Schwanz hellgrau mit dunkelgrauem, breitem Bande.

Grobe Fehler: Mangelhafte Zeichnung der Flügelschilder, verschwommene Rückenzeichnung, gelber Kopf, dicker (Römer)-Kopf, dunkler, stark gebogener (Bagdetten)-Schnabel, zu kleine Figur, befiederte Beine. Ebenso fehlerhaft sind dunkle Augen, gehämmerte oder schwarze Schuppen- und Bindenzeichnung, ganz weißer Unterrücken, langer dünner Hals, vortretender Halswirbel.



1 2 3 4 5

Farbentauben: Kupfergimpel.

Stammland; Dalmatien und Illyrien oder Österreich und Oberbayern.

Gestalt: Der Feldtaube gleich, aber schlanker und eleganter gebaut, sowie lebhafter in der Erscheinung.

Kopf: Schmal und leicht gewölbt, spitzkappig oder glattköpfig; der Schwarzflügel ist nur spitzkappig beliebt, Spiegelgimpel und Blauflügelgimpel treten in der Mehrzahl glattköpfig auf.

Schnabel: Ziemlich lang, Oberschnabel an der Spitze leicht gebogen. Farbe des Schwarzflügelgimpels je heller je besser (dunkler Anflug gestattet), des Spiegelgimpels fleischfarben, des Blauflügelgimpels dunkelhornfarbig oder schwarz.

Auge: Sehr lebhaft, dunkel mit orangefarbenem Augapfelring, Augenrand wenig entwickelt, von leicht rötlicher Farbe.

Kehle: Gut ausgerundet (scharf ausgeschnitten).

Hals: Ziemlich lang und verhältnismäßig dünn.

Brust und Bauch: Brust mäßig breit und wenig vortretend, Bauch schwach entwickelt.

Rücken: Nach dem Schwanze abfallend.

Flügel: Mäßig lang, fest geschlossen, auf dem Schwanz leicht aufliegend, das Schwanzende nicht ganz erreichend, nicht gekreuzt.

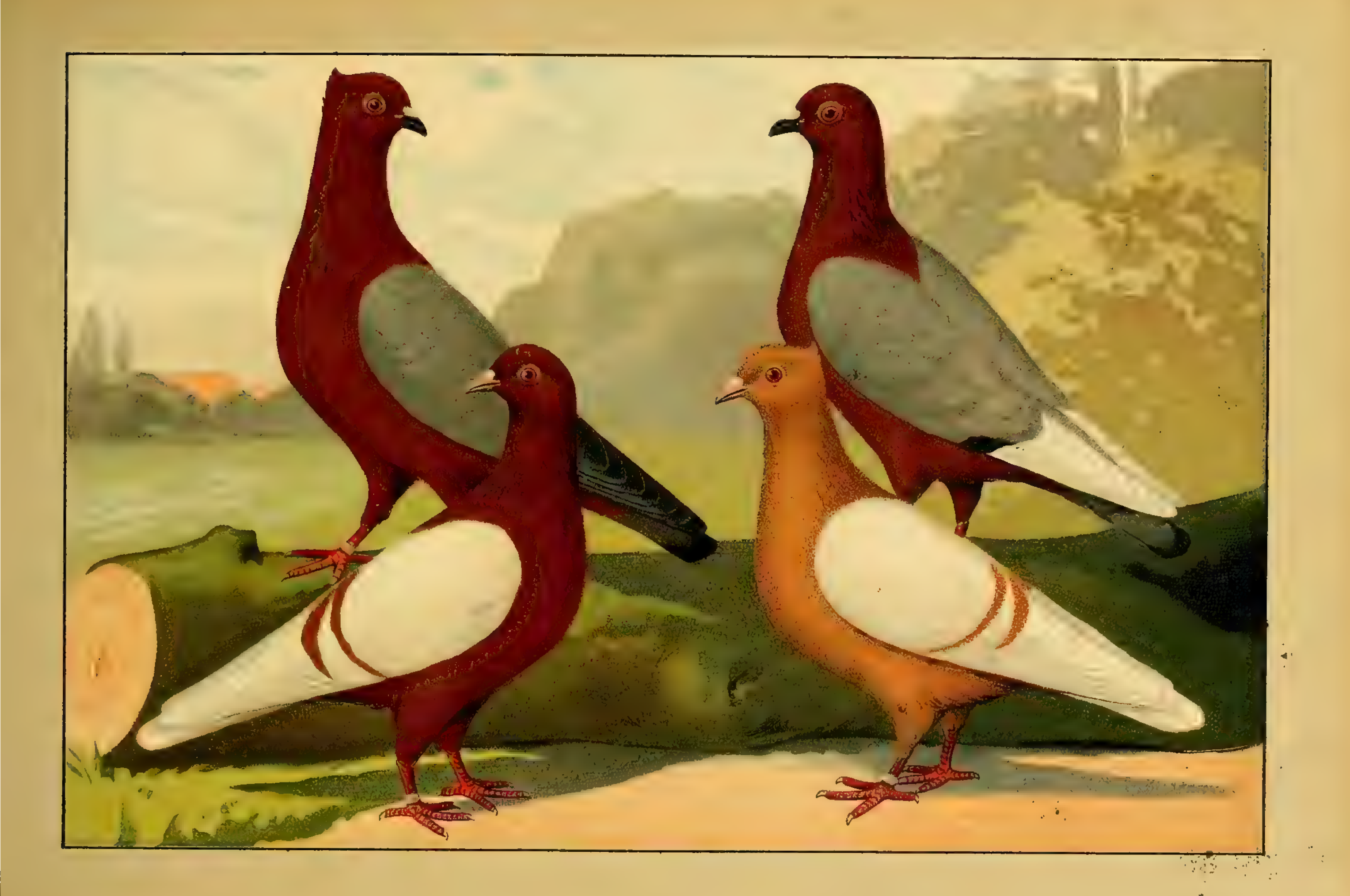
Schwanz: Fest geschlossen, die Schwingenspitze nur wenig überragend, nicht gesenkt getragen.

Beine und Füße: Unbefiedert, korallenrot bis braun (je nach der Grundfarbe und dem Alter des Tieres), ziemlich kräftig, zu hohe Beine nicht beliebt.

Farbe und Zeichnung: a) Schwarzflügelgimpel: Kopf, Hals, Brust, Bauch und Schenkel bis einschließlich Keil kupferbronzefarbig. Die Farbe soll wie hochpoliertes rotes Kupfer glänzen, je feuriger desto besser, sie muss sich über die erwähnten Körperteile gleichmäßig erstrecken und nicht vom Bauche ab matt werden. Flügelschilder, Rücken und obere Schwanzdecke tiefschwarz mit käfergrünem Glanze ohne jede Beimischung von Purpur- oder violetter Farbe. Außenfahne der Schwungfedern sowie Schwanz rein schwarz. b) Spiegelgimpel: Kupferfarbe wie beim Schwarzflügelgimpel, nur ist diese etwas dunkler und ähnelt einem braunrot, der Metallglanz tritt auch nicht so intensiv hervor wie bei der ersteren Gattung. Rücken, obere Schwanzdecke, Flügel und Schwanz rein elfenbeinfarbig; doch sind die Schwungfedern und die Federn des Schwanzes mit je einem leichtfarbigen Fleck (Spiegel) versehen, der aber nur bei den ausgebreiteten Flügeln und dem Schwanze gesehen werden darf, farbige Binden, selten ohne solche. c) Blauflügelgimpel: Kopf, Hals, Brust, Bauch, Schenkel und Keil wie beim Schwarzflügelgimpel. Die Kupferfarbe hat aber in der Regel einen Stich ins Blaue, was auf die Flügel- und Schwanzfarbe (Urfarbe der Taube) zurückzuführen ist. Flügel, Rücken, obere Schwanzdecke und Schwanz rein blau (etwas hellere oder dunklere Farbe ist zugelassen), ohne oder mit schwarzen Binden, Schwingenspitzen dunkel auslaufend, Schwanz mit dunklem Querbande am Ende.

Bei den Arten zu a und c kommen auch Tiere mit weißen Schwingen vor; als Vorschrift werden 6 zu 6, 7 zu 7 oder 8 zu 8 verlangt. Tiere mit Mönch- oder Pfaffenzeichnung treten auch auf, sind aber stets unrein in Zeichnung (weiß am Bauch und am Rücken).

Grobe Fehler: a) Schwarzflügelgimpel: Mangelhafte Spitzkappe, grüne, gelbliche oder rußige Kupferfarbe (Bronze), schwarze Schenkel, blauer Schwanz, blaurote Bauchfarbe, fehlender Glanz auf den Flügelschildern und dem Rücken, Anflug von roten Binden auf den Flügeln, grauer oder blauer Rücken, schwarze oder graue Keilfarbe. — b) Spiegelgimpel: Mangelhafte Spitzkappe, zu blaurote Kupferfarbe, zu helle Schenkel, grauer statt rein elfenbeinfarbiger Rücken, hellgraue Keilfarbe, nicht durchgehende oder verschwommene Binden, farbige Flecke auf den Flügelschildern. — c) Blauflügelgimpel: Unreine Kupferfarbe, zu grüner Hals, zu dunkler Kopf, weißer Rücken, Anflug von Binden bei hohligen Tieren, zu blaue Schenkel, blauer Keil.



Farbentauben: Goldgimpel.

Stammland: Dalmatien und Illyrien oder Österreich und Oberbayern.

Gestalt: Wie Kupfergimpel.

Kopf: Wie Kupfergimpel.

Schnabel: Ziemlich lang, Oberschnabel an der Spitze leicht gebogen, Farbe bei Schwarz- und Blauflügelgimpel hellhornfarbig, je heller und reiner desto besser, bei Spiegelgimpeln fleischfarben.

Auge: Sehr lebhaft, dunkel mit orangefarbenem Augapfelring, Augenrand wenig entwickelt, von leicht rötlicher Farbe.

Kehle: Gut ausgerundet (scharf ausgeschnitten).

Hals: Ziemlich lang und verhältnismäßig dünn.

Brust und Bauch: Brust mäßig breit und wenig vortretend, Bauch schwach entwickelt.

Rücken: Nach dem Schwanze abfallend.

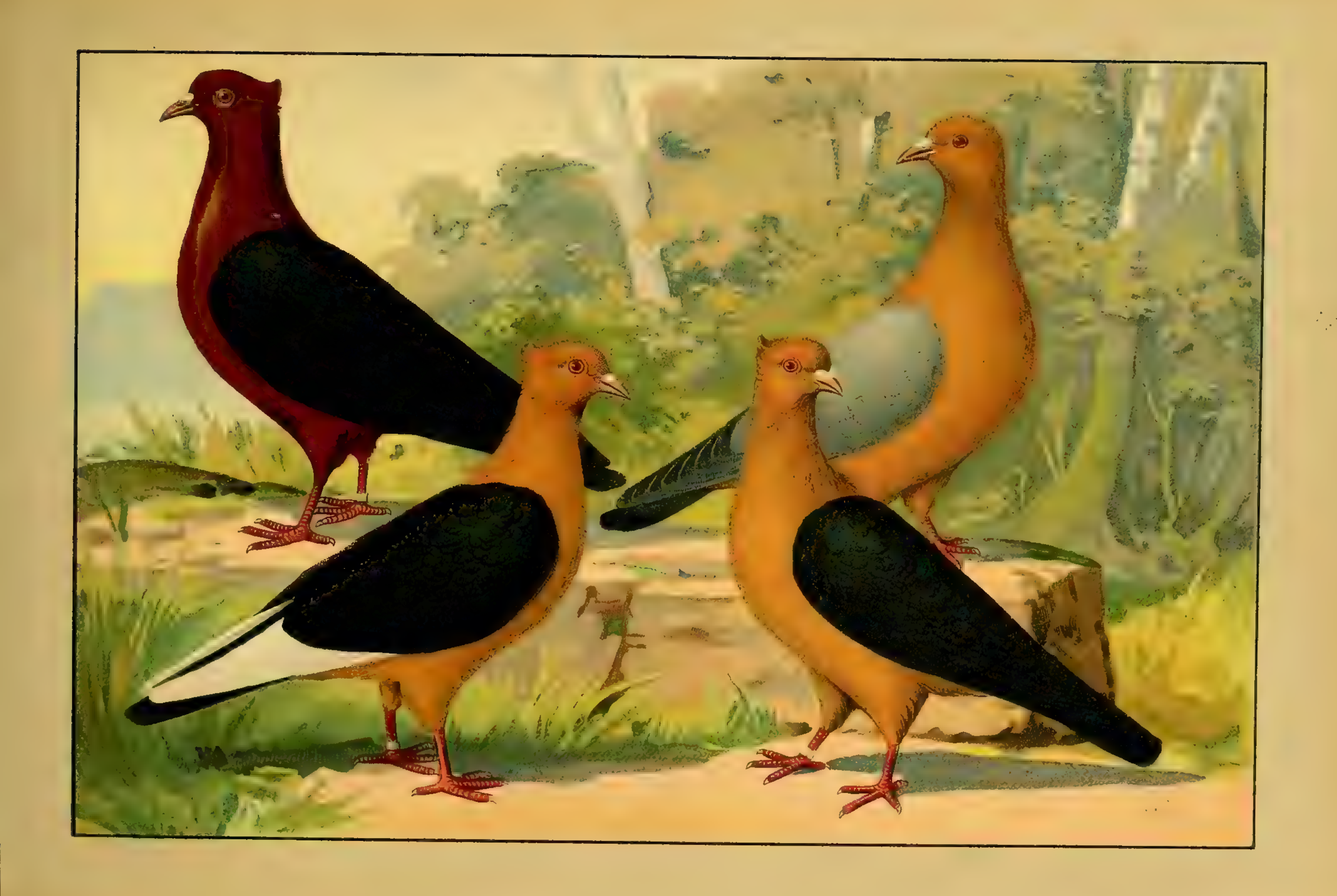
Flügel: Mäßig lang, fest geschlossen, auf dem Schwanz leicht aufliegend, das Schwanzende nicht ganz erreichend, nicht gekreuzt.

Schwanz: Fest geschlossen, die Schwingenspitze nur wenig überragend, nicht gesenkt getragen.

Beine und Füße: Unbefiedert, korallenrot bis braun (je nach der Grundfarbe und dem Alter des Tieres), ziemlich kräftig, zu hohe Beine nicht beliebt.

Farbe und Zeichnung: Kopf, Hals, Brust, Bauch, Schenkel und Keil bei allen Arten goldgelb — etwas heller oder dunkler ist nachgelassen — die Farbe muß sich über alle die genannten Körperteile gleichmäßig erstrecken. — Schwanz, Flügeldecken und Rücken des Schwarzflügelgimpels tiefschwarz mit grünschillerndem Glanze, Außenfahnen der Schwungfedern sowie Schwanz rein schwarz. — Rücken, Flügeldecken und Schwanz des Spiegelgimpels rein elfenbeinfarbig, Schwung- und Schwanzfedern mit je einem farbigen Fleck (Spiegel) versehen, der aber in geschlossenem Zustande des Flügels und des Schwanzes nicht sichtbar sein darf. Flügelbinden schmal und durchgehend, von gleicher Farbe wie Brust, Hals usw., selten ohne Binden. — Rücken, Schwanz und Flügeldecken des Blauflügelgimpels rein blau, letztere ohne oder mit schmalen schwarzen, das ganze Flügelschild durchquerende Binden. Die blaue Farbe hat einen leichten Stich ins Gelbe, je blauer die Farbe bei sonstigen Rassemerkmalen, je feiner das Tier. Eine etwas hellere oder dunklere Farbe ist nachgelassen. Schwingenspitzen dunkel auslaufend, Schwanz mit dunklem Querbande. — Für die weißschwingigen Arten, die gemönchten, oder mit weißer Kopfplatte versehenen Tiere gilt das bei der Beschreibung der Kupfergimpel Gesagte.

Grobe Fehler: a) Schwarzflügel: Mangelhafte Spitzkappe, zu grüne oder rußige Halsfarbe, schwarze Schenkel, zu blauer Schwanz, grauer Keil, fehlender Glanz auf Flügeln und dem Rücken, Anflug gelber Binden, blauer oder grauer Rücken. — b) Spiegelgimpel: Weiße Ohrflecke, grauer Bart, weiße Schenkel, grauer Rücken, grauer Keil, fleckige Flügelschilder, verschwommene oder gezackte Binden. — c) Blauflügelgimpel: Grüner oder rußiger Hals, weißer Rücken, Anflug von Binden bei hohligen Tieren, blaue Schenkel, blauer Keil, gelbgefleckte Flügelschilder, graue statt blaue Farbe.



Lockentaube.

Stammland: Orient. Bestimmte Anhaltspunkte liegen aber nicht vor. Mit mehr Recht kann man für die rot- und blauschimmligen Lockentauben Österreich-Ungarn, für weiße Frankreich oder Holland bezeichnen. Die ersten beiden Arten kamen zur Zeit unserer ersten Ausstellungen aus Österreich nach Bayern, die weiße Varietät war bereits im 18. Jahrhundert über Frankreich, Holland und Deutschland verbreitet.

Gestalt: Die der Feldtaube, nur hat sie loseres Gefieder als diese und der weiße Farbenschlag ist etwas kräftiger.

Kopf: Verhältnismäßig klein, mehr schmal als breit, Stirne mittelhoch. Der weiße Farbenschlag kappig oder glattköpfig, die anderen Farbenschläge glattköpfig.

Schnabel: Lang, dünn, Oberschnabel an der Spitze leicht gebogen. Farbe dunkel, bei dem weißen Farbenschlage fleischfarben (wachsgelb), ohne Flecke, Nasenwarzen wenig entwickelt, Oberfläche bepudert.

Auge: Nicht groß, dunkel mit orangefarbiger oder roter Iris. Auch der weiße Farbenschlag hat im Gegensatz zu anderen weißen Tauben den farbigen Augapfelring. Augenrand wenig entwickelt und von blasser Farbe bei weißen, dunkler bei den anderen Arten.

Kehle: Gut gerundet (ausgeschnitten).

Hals: Aus den Schultern voll hervortretend, mehr kurz als lang, nach dem Kopfe ziemlich dünn verlaufend.

Brust: Mehr breit als schmal und gut gewölbt, demgemäß vortretend.

Rücken: Wenig gewölbt, an den Schultern breit, nach dem Schwanze leicht abfallend.

Flügel: In den Schildern (Flügeldecken) etwas breit, Schwingen geschlossen, auf dem Schwanze sich fast berührend, das Schwanzende aber nicht erreichend, Bug lose an der Brust ruhend.

Schwanz: Fest geschlossen und etwas länger als die Flügelspitzen, fast horizontal getragen.

Beine und Füße: Niedrig, je nach dem Alter des Tieres lebhaft rot bis rotbraun. Die farbigen und die weißen glattköpfigen Tiere kurz befiedert (bestrumpft, behost), die weißen kappigen Tiere mit Latschen von mittlerer Größe. Eine kurzfedrige Latsche darf aber als Fehler nicht angesehen werden.

Farbe und Zeichnung: Man unterscheidet blau- und rotschimmelige, sowie weiße und schwarze Lockentauben. Alle anderen Arten, wie rotschildige und gelbschimmelige, sind neuere Kreuzungsprodukte, die noch unvollkommen sind.

Rotschimmel: Diese sollen ein Ziegelrot als Grundfarbe zeigen, Kopf leicht gesprenkelt, vereinzelt auch weiß, was als Fehler nicht anzusehen ist. Hals, Brust, Vorderleib und Flügelschilder dunkelschimmelig, Hals am dunkelsten gesprenkelt. Flügelbinden rein braunrot, Schwingen, Schwanz, Hinterleib mit oberer und unterer Schwanzdecke weiß. Letztere Körperteile zuweilen leicht gesprenkelt.

Blauschimmel: Bei diesen gilt als Grundfarbe blau, und zwar hell oder dunkelblau. Der Hals erscheint durch den blaugrünen Metallschimmer etwas dunkler als Brust und Flügelschilder, Binden schwarz, mindestens grauschwarz, Schwanz wie Schwingen blau, ersterer mit dunklerem (mattschwarzem) Querbande, letztere mit ebensolchen Schwingenspitzen. Der Unterleib soll etwas heller sein. Die oberen Schwanzdeckfedern müssen mittelmäßig hellblau (aber nicht zu hell) gesprenkelt sein, also etwas abstechen von der Schwanzfarbe. Keil hellblau.

Weiße: Die weißen Lockentauben müssen in allen ihren Körperteilen eine reinweiße Farbe besitzen und dürfen keinen gelblichen Anflug zeigen.

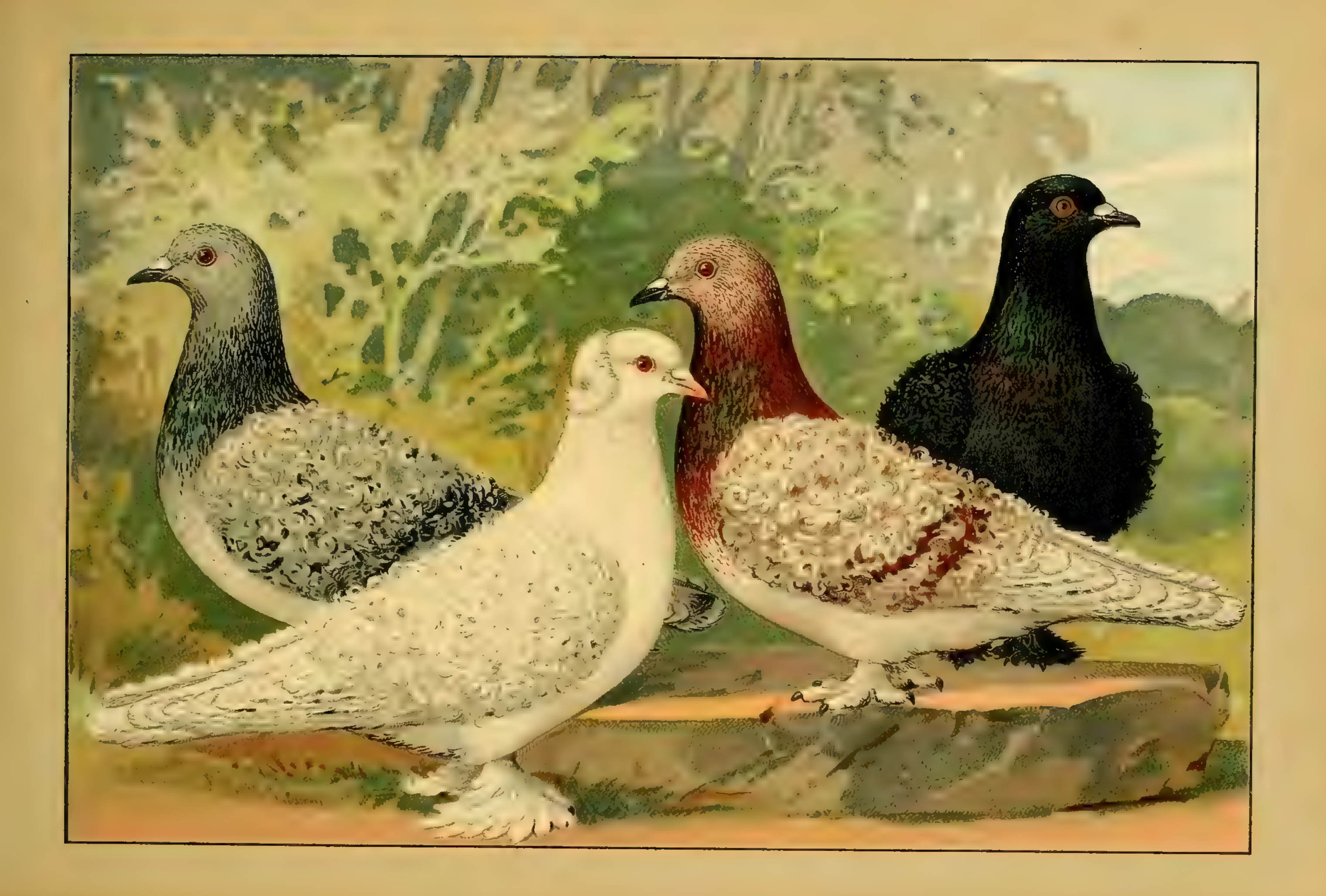
Schwarze: Diese sollen tiefschwarz und mit grünem Käferglanze versehen sein.

Grobe Fehler, welche von der Prämiierung ausschließen: Rotschimmel: Blauschimmelige Brust, im Schwanz und den Schwingen farbige Federn, dunklen Keil und oben ebensolche Schwanzdecke, zu heller Schnabel, zu unregelmäßige oder ganz kurze Lockenzeichnung. Perl-, gebrochenes oder dunkles Auge.

Blauschimmel: Rot- oder braunschimmelige Brust, zu heller Schnabel, zu unregelmäßige oder ganz kurze Lockenzeichnung; Perl-, gebrochenes oder dunkles Auge.

Schwarze: Andere als reinschwarze Federn, blauschwarze Farbe mit sichtbarer dunklerer Bindenzeichnung, fleckiger Schnabel, fehlerhafte Lockenzeichnung wie zu 1 und 2.

Weiße: Ober- oder Unterschnabel dunkel oder dunklen Anflug, vorhandene farbige Federn, gebrochene, Perl- oder dunkle Augen, sogen. Fischaugen, fehlerhafte Lockenbildung wie zu 1 und 2.



TAFEL 26. **Farbentauben: Eis- und Porzellan-Taube.**

Nr. 1 Porzellantaube. Nr. 2 bis 5 Eistauben (Nr. 3 sog. schlesische oder rotäugige, Nr. 4 geschuppte Eistaube).

Stammland: Der dunkeläugigen Eistaube Sachsen, der rotäugigen Schlesien und die Lausitz, der Porzellantaube Schlesien.

Gestalt: Die der Feldtaube, nur etwas gedrungener, 33—35 cm.

Kopf: Länglichrund, Stirn ziemlich hoch, stets glatt.

Schnabel: Lang und dünn, dunkel; Nasenwarzen klein, weiß.

Augen: Dunkel ohne farbige Iris. Schwarzbindige und schwarzgehämmerte haben orangefarbige Iris.

Kehle: Gut ausgeschweift.

Hals: Kurz, leicht nach vorn gestreckt, an den Schultern voll, nach dem Kopfe dünner.

Brust: Breit, tief und vortretend.

Rücken: Zwischen den Schultern breit, nur wenig nach dem Schwanze abfallend.

Flügel: Mittellang, auf dem Schwanze ruhend.

Schwanz: Mittellang, gut geschlossen, mit dem Rücken eine Linie bildend, nur wenig gesenkt.

Beine: Kurz, stark belatscht, lange Schenkelfedern (glattfüßige Tiere siehe Tafel 100).

Grundfarbe: Rein lichtblau, so hell und zart als möglich (die Farbe soll derjenigen des Eises auf reinem, klarem Wasser ähneln). Kein Körperteil soll eine andere Farbennuance tragen, soweit nicht Zeichnungsfarben in Frage kommen. Bei den geschuppten Arten ist ein etwas dunklerer Ton der Grundfarbe nachgelassen, die auch besonders am Halse ausgeprägt ist.

Farbenschläge und Zeichnung: 1. Einfarbig ohne Binden (hohlflügelig): Farbe wie vorstehend festgelegt, nur die Schwingenspitzen laufen in einen dunkleren Farbenton aus und der Schwanz soll eine Querbinde von gleichem Tone zeigen. 2. Einfarbige mit weißen Binden: Zeichnung wie vor, nur die Flügelschilder haben noch je zwei schmale, reinweiße Binden, die am hintern Rande schwarz (schmal) eingefaßt sein sollen. 3. Weiß geschuppte: Zeichnung wie 1, mit dem Unterschiede, daß die Flügelschilder (aber auch nur diese) dreieckige, rein weiße, mit schwarzer Einfassung versehene Flecke — Schuppen — haben. 4. Porzellantaube: Wie zu 3 mit dem Unterschiede, daß: a) die Schuppenzeichnung in je einem Punkte auch auf den Schwingenspitzen und der Schwanzbinde verlangt wird. Als Fehler ist es nicht zu betrachten, wenn diese Zeichnung sich auf den übrigen Körper ausdehnt; b) die einzelnen Schuppen zwischen dem weißen Fleck und der schwarzen Einfassung noch einen leicht gelbrötlichen (marmorartigen) Übergang zeigen: 5. Die einfarbige Eistaube mit schwarzen Binden, und 6. die schwarzgehämmerte oder schwarzgeschuppte Eistaube. Beide haben dunkles Auge mit roter oder gelber Iris. Die eine schöne schmale schwarze Binden, die andere außerdem noch die bekannte geschuppte oder gehämmerte Zeichnung. Gleich wie die dunkeläugigen und rotäugigen Nürnberger Lerchen, sowie die dunkeläugigen, schwarzen und blauen Weißschwänze und die rotäugigen Rot- und Gelb-Weißschwänze je eine Rasse bilden, sind auch die Vorgenannten als eine Rasse zu betrachten.

Grobe Fehler: Unreine oder zweierlei farbige Augen bei den unter 1—4 genannten Arten; kurze Schenkelfedern und kurze Latschen; schwarzer Anflug in der Bindengegend bei Hohlflügeln; brandige Binden bei dem Farbenschlage ad 2 und brandige Stellen in der Schuppenzeichnung und den Binden zu 3; schilfige Schwingen bei den Arten zu 1, 2, 5 und 6 — etwas Schilf in den Schwingen bei weißgeschuppten und porzellanfarbigen Tieren soll als grober Fehler nicht angesehen werden. —

Von der ältesten Art, der glattfüßigen einfarbigen und gehämmerten oder geschuppten Eistaube war zur Darstellung ein Tier zuerst nicht zu erhalten. Bei Anfertigung der letzten Tafel — 100 — gelang es aber, ein Exemplar darzustellen.


1 2 3 4 5

Farbentauben: Starenhals und Marmorstar.

Stammland: Thüringen und Süddeutschland.

Gestalt: Der Feldtaube gleich, schlank gebaut.

Kopf: Länglichrund, schmale wenig hohe Stirn, kappig oder glattköpfig.

Schnabel: Schwarz.

Augen: Dunkel mit roter Iris, Augenrand schmal und pflaumenblau.

Kehle: Gut ausgerundet.

Hals: Mittellang, oben schlank.

Brust: Etwas vortretend, gut abgerundet.

Rücken: An den Schultern etwas breit, nach hinten abfallend.

Flügel: Gut geschlossen, Schwingenspitzen sollen das Schwanzende beinahe erreichen.

Schwanz: Ziemlich lang, gut geschlossen.

Beine und Füße: Kurz, lebhaft rot, unbefiedert.

Farbenschläge sowie Farbe und Zeichnung: Nr. 1: Marmor-Star: Grundfarbe schwarz mit Halszeichnung wie zu 2; Flügelschildfedern schwarz mit weißer Säumung, Schwingen schwarz mit Finkenzeichnung — jede Schwungfeder soll vor dem Ende einen weißen Punkt zeigen. — Nr. 2 bis 4: Schwarze und blaue. Als Hauptmerkmal bei beiden Farbenschlägen gilt die sogenannte Starzeichnung (Halbmond), welche am Halse reinweiß hervortreten muß. Ein mit braunem oder schwarzem Flimmer durchsetzter Halbmond bei jungen Tieren ist zulässig. Die reinweiß verlangte Zeichnung des Halbmondes bedingt nicht, daß die ganze Feder weiß sein muß, sondern daß eine reinweiß gezeichnete Spitze die andere gut deckt und so der Halbmond gut weiß, knapp anliegend hervortritt, während unter den weißen Deckfedern, die rein glänzend schwarzgrünen Halsfedern zu sehen sind.

Grobe Fehler des schwarzen Starenhalses: Mattes oder zu violettes Gefieder (nicht tiefschwarz), blauer oder melierter Keil, Schilfschwingen und ebensolcher Schwanz, dritte Binde, rostiger Halbmond (d. h. rötliche Federn in der Halszeichnung), bei älteren Tieren ebenso in den Binden, Federfüße oder sogenannte Hosen, gezackte oder sehr breite Binden.

Grobe Fehler des blauen Starenhalses: Federn an den Beinen und Füßen, sehr graublaue Farbe des Gefieders, helle oder fahle Schwingen, dritte Binde, weißer Bauch, Rücken oder Keil, gezackte oder sehr breite Binden.



1
2
3
4

TAFEL 28. **Farbentauben: Starenhälse (mehrfach gezeichnete).**

Stammland: Süddeutschland.

Gestalt: Der Feldtaube gleich, schlank gebaut.

Kopf: Länglich rund, schmale, wenig hohe Stirn, kappig oder glattköpfig.

Schnabel: Schwarz bei dunkelköpfigen Tieren, fleischfarbig bei gemönchten Tieren; die Starenhalsblassen müssen fleischfarbigen Ober- und schwarzen Unterschnabel haben.

Augen: Dunkel mit feurigroter Iris bei dunkelköpfigen, sowie dunkel bei weißköpfigen Tieren; Augenrand bei weißköpfigen Tieren blaß bis fleischfarbig, bei dunkelköpfigen pflaumenblau.

Kehle: Gut ausgerundet.

Hals: Mittellang, oben schlank.

Brust: Etwas vortretend, gut gerundet.

Rücken: An den Schultern etwas breit, nach dem Schwanze abfallend.

Flügel: Gut geschlossen, Schwingenspitzen sollen das Schwanzende beinahe erreichen.

Schwanz: Ziemlich lang, gut geschlossen.

Beine und Füße: Kurz, lebhaft rot, unbefiedert.

Farbenschläge: 1. Silberschuppen-Mönche: Grundfarbe schwarz, Kopf weiß; an Stelle des Halbmondes am Halse zieht sich ein 1½—5 cm weißes mit schwarzem Flimmer durchsetztes Band um den ganzen Hals; Flügelschilder weiß, jede Feder mit rein schwarzer Säumung, Schwingen und Schwanz weiß; stets spitzkappig. 2. Starenhals-Blasse: Grundfarbe schwarz, Kopfplatte und Binden weiß, Halszeichnung wie bei dem gewöhnlichen Starenhals; Muschelhaube. 3. Starenhals-Mönch: Grundfarbe schwarz, Kopf, Flügelbinden, Schwingen und Schwanz weiß, Halszeichnung wie bei 2; Spitzhaube. 4. Silberschuppe: Sie entspricht der Zeichnung des Silberschuppen-Mönches (1), hat nur dunklen Kopf und ebensolchen Schwanz mit Schwingen; letztere sollen die Finkenzeichnung aufweisen wie Nr. 1 auf Tafel 27.

Grobe Fehler: Geschuppter Nacken und Schenkel, rostiger Anflug in Star- und Flügelschildzeichnung bei Silberschuppen und Marmorstar; fehlende Finkenzeichnung; Schimmel am Kopf, Bauch und Oberschenkel; schwarzer Oberschnabel bei der Starenhals-Blasse und -Mönch. (Im übrigen vergleiche die Fehler bei der Beschreibung Nr. 28).



TAFEL 29.

Farbentauben: Weißschwanz.

Stammland: Deutschland (großlatschige Weißschwänze Sachsen, glattfüßige Thüringen, sowie glattfüßige und schwachbelatschte Süddeutschland).

Gestalt: Die der Feldtaube, etwas gedrungenere Form, Länge 33—35 cm.

Kopf: Rund, Stirn gewölbt, ziemlich hoch, glatt. In Süddeutschland werden auch kappige Tiere gezüchtet.

Schnabel: Lang und dünn, bei roten und gelben Tieren fleischfarbig, bei den anderen schwarz; Nasenwarzen klein und weiß.

Augen: Dunkel, ohne farbige Iris bei den schwarzen, blauen und kupferfarbigen sächsischer Zurichtung, mit orangefarbiger Iris bei den übrigen Arten.

Kehle: Gut gerundet.

Hals: Kurz und gedrungen, voll in die Schultern übergehend.

Brust: Breit, mäßig gewölbt, vorstehend.

Rücken: Leicht gewölbt und wenig nach dem Schwanze abfallend.

Flügel: Ziemlich lang und breit, auf dem Schwanze ruhend.

Schwanz: Geschlossen, die Schwingenspitzen nur wenig überragend, mit dem Rücken in gerader Linie leicht abfallend, berührt ziemlich den Boden.

Beine: Kurz; Schenkel- und Fußfedern stark entwickelt, bei der sächsischen schwach belatscht oder glattfüßig bei den anderen Zuchtrichtungen.

Farbenschläge und Farbe und Zeichnung: Gelbe, rote, kupferfarbige ohne Binden, schwarze und blaue ohne und mit weißen Binden, sowie schwarze und blaue mit weißgeschuppten Flügelschildern. Der Keil (Unterschwanz) muß bei allen Arten rein in Farbe sein und dem Grundgefieder entsprechen, während die obere Schwanzdecke weiß und am Bürzel scharf abschneiden soll. Der kupferbraune Weißschwanz soll im Grundgefieder dunkel, der Federsaum grünglänzend sein, Oberkopf kupferbraun bis kupferrot. Jede Deckfeder des Flügelschildes soll feine schwarze Säumung tragen; Schwungfedern erster Ordnung dunkel mit hellbrauner Säumung. Der süddeutsche Züchter verlangt braungesäumte Schwingen mit brauner Finkenzeichnung.

Grobe Fehler: Fehlender weißer Stirnfleck, schilfiges Gefieder, fahle Schwingen und Schwanz bei roten und gelben Tieren. Rost in der weißen Flügelschildzeichnung, fahler oder mit weißen Federn durchsetzter Keil — Unterschwanz — zweierlei Augenfarbe.



Farbentauben: Mönchtaube.

Stammland: Sachsen, Thüringen, Schlesien.

Gestalt: Die einer Feldtaube, nur etwas stämmiger und federreicher.

Kopf: Schmal und etwas lang.

Schnabel: Lang, besser schwach als stark, Oberschnabel an der Spitze nach unten gebogen.

Augen: Dunkel, ohne farbige Iris, Augenrand fleischfarben.

Kehle: Etwas ausgeschnitten.

Hals: Mittellang, aus den Schultern voll vortretend.

Brust: Voll, breit und tief.

Rücken: Lang, an den Schultern breit, nach hinten abfallend.

Flügel: Ziemlich breit, reichen bis zum Schwanzende.

Schwanz: Je breiter die einzelnen Federn, um so besser, geschlossen.

Beine und Füße: Kurz, Schenkel, Beine und Füße lang und voll befiedert. (Eine dichte, volle, wenn auch nur mittellange Fußbefiederung ist einer längeren, lückenhaften vorzuziehen.)

Farbenschläge: Schwarz, blau, rot und gelb, mit und ohne Binden, sowie blauweißgeschuppt und schwarzweiß-geschuppt.

Farbe und Zeichnung: Das Grundgefieder ist farbig, Kopf, die langen Schwungfedern, Schwanz, Schwanzdecke, Keil und Latschen sowie Binden sind weiß. Die Farbe soll gleichmäßig und intensiv sein, die Binden schmal und durchgehend, der Kopf weist die bekannte Mönchzeichnung auf; sie reicht bis unter das Auge. Hauptsache ist scharfe Farbenabgrenzung Ob die Mönchzeichnung etwas tiefer oder höher ansetzt, kommt erst in zweiter Linie in Betracht. Von den langen Schwungfedern müssen die ersten 7–9 weiß sein; die Farben zwischen Schwanz und Körper müssen sich in scharfer Linie begrenzen. Schenkelfedern (Geierfedern) sind farbig, die Fingerfedern des Flügels sollen auch farbig sein.

Grobe Fehler: Fahle Farbe, fehlerhafte Mönchzeichnung (Kopfschnitt), bunte Backen, farbiges Auge, zu wenig weiße Schwingen, weißer Bauch und Rücken, fehlende oder recht lückenhafte Fußbefiederung, zu kurze und zackige oder unreine (brandige) Binden. Schimmel im Genick, fleckiger oder dunkler Schnabel, weniger als je 7 weiße Schwungfedern.



TAFEL 31.

Farbentauben: Thüringer Weißkopf.

Stammland: Thüringen, speziell Ruhla, Brotterode, Schmalkalden.

Gestalt: Kurz, gedrungen, tiefgestellt.

Kopf: Flach gewölbt mit breiter voller Kappe, letztere nicht zu hoch angesetzt.

Schnabel: Lang und dünn, fleischfarben.

Augen: Gelb bis rotbraun.

Kehle: Gut ausgerundet.

Hals: Kurz und federreich.

Brust: Breit und voll, vortretend.

Rücken: Zwischen den Schultern breit, leicht nach hinten abfallend.

Flügel: Festanliegend, die Spitzen berühren sich auf dem Schwanze.

Schwanz: Mittellang, mit dem Rücken in gerader Linie abfallend.

Beine und Füße: Kurz mit dichter Schenkel- und Fußbefiederung, Latschen möglichst lang.

Farbe und Zeichnung: Rot, gelb, schwarz, mausfahl und braun, blau, silberfarbig, mehlfarbig, gehämmert, gelercht mit entsprechenden schmalen Binden. Der weiße Mönchkopf muß in scharfbegrenzter kreisförmiger Linie gegen die farbigen Federn abschneiden. Der Schwanz und die Latschen sind weiß; die Geierfedern farbig. (Zuweilen kommen auch gelbe und rote Nestjunge mit weißen Binden oder total schilfigem Gefieder vor, welche sich zum großen Teil reinweiß vermausern. Zur Winterzucht werden diese sehr geschätzt.)

Keil und obere Schwanzdecke: Weiß ohne farbige Federn scharf abgegrenzt.

Grobe Fehler: Dunkler Schnabel, schlechte Begrenzung des weißen Kopfes, zweierlei Augen, fahle oder schilfige Schwingen, weißer Keil.



Farbentauben: Mäusertaube.

Siehe Abbildungen Nr. 2, 3 und 5.

Stammland: Thüringen und Hessen.

Gestalt: Der Feldtaube gleich.

Kopf: Flach gewölbt, breite Muschelhaube. Kopfplatte weiß, sie muß eine gerade Linie bilden vom Mundwinkel durch das Auge bis zur Haube.

Schnabel: Lang und dünn, Oberschnabel fleischfarben, Unterschnabel dunkel, bei roten und gelben Tieren fleischfarben.

Augen: Dunkel, matter Hautrand.

Kehle: Gut gerundet.

Hals: Mittellang, nach oben dünn verlaufend.

Brust: Breit, gewölbt.

Rücken: Zwischen den Schultern breit, leicht nach hinten abfallend.

Flügel: Fest anliegend, die Spitzen berühren sich über dem Schwanze.

Schwanz: Weiß mit je zwei bunten Federn rechts und links; von oben gesehen sieht der Schwanz weiß aus, von unten betrachtet muß er der Grundfarbe entsprechend aussehen, Keil weiß.

Beine und Füße: Glatt, rot.

Farbe und Zeichnung: Gelb, rot, schwarz, hohlig, blau, gehämmert, gelercht, weißgeschuppt, mehlicht, alle Farben satt und gleichmäßig.

Keil und obere Schwanzdecke: Weiß.

Grobe Fehler: Schlechte Begrenzung der weißen Kopfplatte, Federn an den Beinen, heller Unterschnabel bei dunkelgefärbten Tieren, fahle Flügelspitzen, zweierlei Augen.

Thüringer Weißbrust- oder Weißlatztaube (verkehrter Mohrenkopf).

Siehe Abbildungen Nr. 1, 4 und 6.

Stammland: Thüringen, speziell Suhl, Zella St. Bl., Mehlis, Schmalkalden, Schleusingen, Steinbach-Hallenberg, Ruhla und angrenzende Ortschaften.

Gestalt: Kurz, gedrungen, tiefgestellt.

Kopf: Flach gewölbt, mit breiter, farbiger, nicht zu hoch angesetzter Kappe.

Schnabel: Lang und dünn, an der Spitze leicht gebogen, fleischfarben; bei den dunklen Varietäten hornfarbig mit dunklem Anlauf an der Spitze, jetzt noch zulässig.

Augen: Gelb bis rotbraun, kleiner Augenrand.

Kehle: Gut ausgerundet.

Hals: Mittellang, federreich.

Brust: Breit und voll, vortretend.

Rücken: Zwischen den Schultern breit, leicht nach hinten abfallend.

Flügel: Fest anliegend, die Spitzen berühren sich auf dem Schwanze.

Schwanz: Mittellang, federreich, nach unten neigend.

Beine und Füße: Entweder glatt von roter Farbe, oder mittelstark belatscht.

Farbe und Zeichnung: Blau, silberfarbig, mausfahl, gelercht, gehämmert, ziegelrot und -gelb, isabellfarbig, mehlicht, rot und gelbgehämmert mit Binden, einfarbig rot, gelb und schwarz. Der Kopf und Vorderhals bis zur Brust von der Kappe aus in scharfer Grenze gegen das Grundgefieder an der Brust schön abgerundet, die Latschen und der Schwanz sind weiß. Die Geierfedern oder Hosen, die Kappe und der Hinterhals sind der Grundfarbe entsprechend.

Keil und Schwanzdecke: Weiß.

Grobe Fehler: Ganz dunkler Schnabel, schlechte Begrenzung des weißen Latzes am farbigen Grundgefieder, zweierlei Augen, fahle Schwingen, bunte Schwanzdecke, farbige Federn im weißen Brustfelde oder im Schwanze, Hinaufreichen des Weißen von den Oberschwanzdeckfedern bis zum Rücken.


1 2 3 4 5 6

Farbentauben: Pfaffen, einfachkuppig.

(In Süddeutschland „Blassen“ genannt.)

Stammland: Mittel-, Süd- und Westdeutschland.

Gestalt: Die einer Feldtaube, von kräftigem, gedrungenem Körperbau.

Kopf: Etwas gewölbt, ziemlich breit, mit Muschelhaube.

Augen: Dunkel, Augenrand matt.

Schnabel: Mittellang, hellfleischfarben; bei schwarzen und blauen Tieren wird der Unterschnabel schwarz, bezw. dunkelhornfarbig verlangt.

Kehle: Rund, etwas ausgeschnitten.

Brust: Voll und breit.

Rücken: Kurz, mäßig steil abfallend.

Flügel: Mittellang, breit und anliegend.

Schwanz: Mäßig lang, nach hinten gesenkt.

Beine: Kurz, mit dichter Schenkel- und Fußbefiederung. Latschen mäßig lang (5—6 cm genügen vollständig).

Farbe und Zeichnung: Das Hauptmerkmal der Pfaffentaube ist die Kopfzeichnung. Während der ganze Körper (ausgenommen die Flügelbinden) farbig ist, zeigt der Kopf die weiße Plattenzeichnung. Diese wird begrenzt durch eine gerade Linie, welche vom Schnabelwinkel durchs Auge nach der Muschelhaube laufend zu denken ist. Das Weiß der Kopfzeichnung muß gerade bis zur Haube reichen, darf aber nicht in diese übergehen. Einfachkuppige Pfaffen kommen vor in blau, schwarz, rot, gelb, silberblau. Geschuppte Tiere treten nur vereinzelt auf. Bei schwarz-weißgeschuppten, sowie blau-weißgeschuppten Pfaffen soll sich die Zeichnung gleichmäßig über die Flügeldecken verteilen. Außerdem achte man beim blau-weißgeschuppten Farbenschlage darauf, daß jede Feder neben der weißen Schuppenzeichnung die schwarze Säumung aufweist, da sonst die Zeichnung verschwommen wird. Gelbe, rote und schwarze Pfaffen seien intensiv gefärbt. Die blauen Tiere sollen ein helles Mohnblau zeigen; weißer Rücken oder rötliche Brust sind verpönt. Die einfachkuppigen Pfaffen (Blassen) ohne Nelke haben mit Ausnahme des blauen Farbenschlages, der auch mit Binden gezüchtet wird, keine Binden.

Grobe Fehler: Mangelhafte Kopfzeichnung (Mönchkopf); dunkler Oberschnabel; weißer Unterschnabel bei schwarzen und blauen Pfaffen; schmale Haube; gedrehte und spitze Schnabelrose; gelbes Auge; schlechte Farbe; weiße Federn im Keil, in den Latschen oder im Hinterhals (Schimmel); hohe schmächtige Figur; fehlende Fußbefiederung; ungleichmäßige Färbung.



TAFEL 34.

Farbentauben: Pfaffen, doppelkuppig.

Stammland: Sachsen und Thüringen.

Gestalt: Die einer Feldtaube, von kräftigem, gedrungenem Körperbau.

Kopf: Etwas gewölbt, ziemlich breit, mit Muschelhaube und Schnabelnelke.

Augen: Dunkel, Augenrand matt.

Schnabel: Mittellang, hellfleischfarben; bei schwarzen und blauen Tieren wird der Unterschnabel schwarz, bezw. dunkelhornfarbig verlangt.

Kehle: Rund, etwas ausgeschnitten.

Brust: Voll und breit.

Rücken: Kurz, mäßig steil abfallend.

Flügel: Mittellang, breit und anliegend.

Schwanz: Mäßig lang, nach hinten gesenkt.

Beine: Kurz, mit dichter Schenkel- und Fußbefiederung. Latschen mäßig lang (5—6 cm genügen vollständig).

Farbe und Zeichnung: Das Hauptmerkmal der Pfaffentaube ist die Kopfzeichnung. Während der ganze Körper (ausgenommen die Flügelbinden) farbig ist, zeigt der Kopf die weiße Plattenzeichnung. Diese wird begrenzt durch eine gerade Linie, welche vom Schnabelwinkel durchs Auge nach der Muschelhaube laufend zu denken ist. Das Weiß der Kopfzeichnung muß gerade bis zur Haube reichen, darf aber nicht in diese übergehen. Doppelkuppige Pfaffen kommen vor in blau, schwarz, rot, gelb, silberblau mit und ohne weiße Binden. Geschuppte Tiere treten nur vereinzelt auf. Die schwarze Bindensäumung bei blauen Pfaffen sei möglichst scharf und schmal. Bei schwarz-weißgeschuppten, sowie blau-weißgeschuppten Pfaffen soll sich die Zeichnung gleichmäßig über die Flügeldecken verteilen. Außerdem achte man beim blauweißgeschuppten Farbenschlage darauf, daß jede Feder neben der weißen Schuppenzeichnung die schwarze Säumung aufweist, da sonst die Zeichnung verschwommen wird. Gelbe, rote und schwarze Pfaffen seien intensiv gefärbt. Die blauen Tiere sollen ein helles Mohnblau zeigen; weißer Rücken oder rötliche Brust sind verpönt. Sind Binden vorhanden, so sollen diese rein weiß und schmal sein. Die Schnabelnelke sei möglichst federreich und halbkreisförmig nach vorn geneigt (ziemlich halbe Rosette).

Grobe Fehler: Mangelhafte Kopfzeichnung (Mönchkopf); dunkler Oberschnabel; weißer Unterschnabel bei schwarzen und blauen Pfaffen; schmale Haube; gedrehte und spitze Schnabelrose; gelbes Auge; schlechte Farbe; weiße Federn im Keil, in den Latschen oder im Hinterhals (Schimmel); hohe schmächtige Figur; fehlende Fußbefiederung; ungleichmäßige Färbung.



TAFEL 35.

Farbentauben: Bindige und geschuppte Schwalbe.

Stammland: Deutschland.

Gestalt: Die einer Feldtaube, nur möglichst größer und schlanker.

Kopf: Etwas lang, flach gewölbt, Stirn hoch, kappig oder glattköpfig (letztere nicht beliebt).

Augen: Groß, dunkel mit blassem Hautrand. Iris (farbiger Ring im Auge) nicht vorhanden.

Schnabel: Lang, dünn, an der Spitze leicht gebogen, Nasenwarzen wenig entwickelt, weiß. Farbe des Oberschnabels bei schwarzen und blauen Tieren schwarz, bei roten und gelben Tieren fleischfarbig. Unterschnabel stets fleischfarbig.

Kehle: Gut ausgerundet.

Brust: Breit, etwas gewölbt und vortretend.

Rücken: Ziemlich lang, nach hinten etwas abfallend.

Flügel: Lang, die Spitzen sollen fast bis zum Schwanzende reichen und auf diesen aufliegen, jedoch nicht kreuzen.

Schwanz: Lang, fest geschlossen. Derselbe darf nicht zu tief getragen werden.

Beine und Füße: Kurz, belatscht oder glattfüßig.

Farbe und Zeichnung: Die Kopfplatte ist farbig. Die Farbe soll in einer Linie vom Mundwinkel, etwas unter der Mitte des Auges, bis zum Hinterkopf gehen, wo sie von der Kappe begrenzt wird. Letztere muß rein weiß sein. Bei glattköpfigen Exemplaren darf die farbige Platte nicht den Hinterkopf bedecken. Die Kappe darf nicht zu hoch oder zu weit abstehen, sie muß breit sein und an den Seiten in einer Muschel enden. Die Flügel mit Ausnahme der oberen Deckfedern, welche das Herz bilden, sowie die Latschen sind farbig, die anderen Körperteile dagegen weiß. Die Schenkel und Fußfedern (Latschen) werden voll und möglichst lang verlangt. Erstere müssen weiß, letztere farbig sein. Alle Farben müssen gleichmäßig satt und glänzend erscheinen.

Es gibt folgende Farbenschläge: Rot, gelb, schwarz, blau sowie die von der blauen Farbe ausgehenden Unterarten. Die Spielarten rot, gelb, schwarz sind ohne oder mit weißen Binden resp. Strichen. Die Binden müssen schmal und ohne Lücken sein. Der weiße Oberrücken (Herzzeichnung) soll breit abgegrenzt sein, so daß sich stets ein schmaler farbiger Flügel ergibt. Die geschuppten Exemplare, die ab und zu in diesen Farbenschlägen auftreten, sind meist mangelhaft, am besten sind noch die schwarzweißgeschuppten. Die Schuppenzeichnung läuft in den weißen Binden aus. Von blau- und silberfarbigen Tieren gibt es mehrere Spielarten: Einfarbige, einfarbige mit weißen oder schwarzen Binden, gehämmerte mit schwarzen Binden, weißgeschuppte mit weißen Binden, isabellfarbige ohne oder mit weißen Binden, marmorierte und gelerchte. Letztere werden sehr oft mit dem Hammerflügel verwechselt. Ein schöner Lerchenflügel ist sehr selten, er muß auf den Flügeln und in den Binden die fahle Lerchenfarbe und Zeichnung haben und regelrecht gelercht sein. Vollplattige Schwalben haben nie so lange Schenkel und Fußfedern wie die Flügeltauben. Nur die schwarzen machen hiervon zuweilen eine Ausnahme.

Grobe Fehler: Schlechte Zeichnung, unreine Binden, bunte Muschelhaube, zu bunte Latschen, weiße Federn in den Flügeln oder farbige im Schwanz, weißer Stoß am Flügelbug, zu viel weißer Unterflügel.



Farbentauben: Nürnberger Schwalbe.

Aufgestellt vom Spezialklub für Nürnberger Rassetauben.

Stammland: Süddeutschland.

Größe: 35—37 cm.

Gestalt und Haltung: Die einer langgestreckten Feldtaube.

Kopf: Schmal, leicht gewölbt.

Haube: Sogenannte Muschelhaube, nach vorn liegend und auf beiden Seiten mit einem Federwirbel, Nelke genannt, als Abschluß versehen. Die Farbe derselben ist rein weiß.

Augen: Dunkel, mit rötlichem Augenrand.

Schnabel: Dünn, an der Spitze leicht gebogen. Die Farbe desselben ist bei gelb und rot hellhornfarbig; bei schwarzen ist der Oberschnabel schwarz und bei den blauen und blaugehämmerten dunkelhornfarbig. Der Unterschnabel ist bei allen Farbenschlägen hellhornfarbig.

Kehle: Gut ausgerundet.

Hals: Kurz und gedrungen.

Brust: Breit, gut gewölbt.

Rücken: Breit, leicht abfallend.

Flügel: Lang, auf dem Schwanze leicht aufliegend.

Schwanz: Geschlossen und über die Flügelschwingen hinausragend.

Bauch: Lang.

Füße und Zehen: Kurz und dichtbefiedert; normale Zehenbefiederung 3—5 cm.

Farbe und Zeichnung: Die Nürnberger Fee (Samtschwalbe) kommt in gelb, rot, schwarz, blau mit schwarzen Binden, blau ohne Binden, blaugehämmert, lerchenfarbig und silberblau mit und ohne schwarze Binden vor.

Das Gefieder ist glatt.

Die Farben sind satt und glänzend.

Die Grundfarbe ist weiß, bis auf:

a) Die farbige Kopfplatte, welche tief bis unter die Haube reichen muß und hier scharf abschneidet; nach unten verläuft sie in grader Linie vom Schnabelwinkel zur Mitte des Auges und von hier zum Hinterkopf resp. bis zur Haube.

   Als Fortsetzung der farbigen Kopfplatte befinden sich in den Schnabelwinkeln kleine nach abwärtsgehende, ebenfalls farbige Mücken, in süddeutschen Züchterkreisen kurzweg Schnörrchen genannt.

b) Die Flügel und Schwingen, welche ebenfalls sattfarbig sind und innen die gleiche Farbe wie außen zeigen, wenn auch etwas matter.

   Die Fußbefiederung vom Kniegelenk abwärts, welche sattfarbig ohne weiß sein muß.

   Die weiße Herzzeichnung, gebildet durch die reichen Rückenfedern, soll breit und scharf sein und weit in die Flügelschilder hineinragen, wodurch eine schmale Flügelzeichnung hervorgerufen wird.

   An beiden Seiten des Körpers, nach dem Schwanze zu verlaufend, befinden sich im Gefieder fetthaltige Kiele (Schmalzkiele genannt), die wegen ihres Einflusses auf das satt glänzende Gefieder, von der Nürnberger Fee verlangt werden und als hervorragendes Rassemerkmal gelten.

   Als grobe Fehler gelten 1. das Fehlen obiger Schmalzkiele, 2. matte Farben, 3. schlechtsitzende Haube, 4. weißer Stoß am Flügelbug, 5. große Stulpen an den Schenkeln und Latschen an den Füßen.



TAFEL 37. Farbentauben: Schildtaube mit Latschen.

Stammland: Thüringen und Sachsen.

Größe und Gestalt: Mittelgroß, Gestalt der Feldtaube, nur etwas federreicher und voller.

Kopf: Länglich, gewölbt, Stirn mäßig hoch, glattköpfig, einfachkappig oder doppelkappig.

Schnabel: Fleischfarbig, mittellang, schwach, an der Spitze leicht gebogen.

Augen: Dunkel, Augenrand schmal, blaß oder leicht fleischfarbig.

Kehle: Schön ausgerundet, ohne Wamme.

Hals: Kurz, voll aus den Schultern tretend.

Brust: Breit, tief und etwas vorstehend.

Bauchpartie: Wenig vortretend.

Schultern: Breit.

Rücken: Breit, lang, nach dem Schwanze kaum merklich abfallend.

Flügel: Mäßig lang, gut anliegend, die Spitzen lose auf dem Schwanze ruhend.

Schwanz: Nur wenig über die Flügelspitzen hinausragend, geschlossen, ziemlich wagerecht getragen.

Beine: Kurz, Schenkel mit langen Geierfedern, Läufe und Zehen stark befiedert.

Farbenschläge: Rot, Gelb, Blau und Schwarzschilder mit weißen Binden. Hohlige sowie Blaue mit schwarzen Binden und Geschuppte treten selten auf, letztere sind stets mangelhaft in Farbe und Zeichnung.

Farbe und Zeichnung: Die Grundfarbe ist weiß, nur die Flügelschilder sind farbig. Außer der Decke des Flügelschildes muß auch der Stoß nebst den Fingerfedern farbig sein. Die blauen Schildtauben zeigen helleres und dunkleres Blau; dies darf als Fehler nicht betrachtet werden. Die farbigen Schilder dürfen an den Schultern und dem Rücken nicht schließen, sondern es soll vom Unterhals (Nacken) bis zur Mitte des Rückens ein weißer spitzer Winkel vorhanden sein. Die Kappe, wenn sie vorhanden ist, soll eine gute Muschelhaube sein, nicht abstehen, sondern sich nach dem Kopfe neigen und an beiden Ohrlöchern in einem kleinen Wirbel (Muschel) enden. Die Schnippe, auch Nelke, Sträußchen oder Schnabelrose genannt, muß eine halbe Rosette bilden und nach vorn geneigt sein, etwas Unterbau ist gestattet. In jedem Flügel sollen die 9 bis 10 längsten Schwungfedern weiß sein.

Grobe Fehler: Fleckige Flügelschildfarbe, schilfige und rostige Binden, farbige Schenkel und Geierfedern, hellfarbige Iris, sehr mangelhafte Kappe, schiefe oder zu sehr gestützte Nelke, angelaufener Schnabel, sehr schilfige Schwingen zweiter Ordnung, weißer Stoß am Flügelbug.



TAFEL 38.

Farbentauben: Schildtaube, glattfüßige.

(Beschreibung für latschige Tafel 37.)

Stammland: Bayern, Thüringen und Süddeutschland.

Gestalt: Die einer Feldtaube.

Kopf: Schmal und leicht gewölbt, Stirn etwas hoch.

Schnabel: Mittellang, an der Basis etwas stark, Farbe hell.

Auge: Bei allen Farbenschlägen dunkel, Augenrand fleischfarben.

Kehle: Leicht ausgerundet.

Hals: Mäßig lang.

Brust: Etwas breit und vortretend.

Rücken: An den Schultern mehr breit als schmal, nach dem Schwanze leicht abfallend.

Flügel: Lang, anliegend und geschlossen.

Schwanz; Lang, geschlossen, etwas länger als die Schwingenspitzen.

Beine und Füße: Lebhaft rot und etwas kräftig, nicht hochgestellt.

Farbenschläge: Gelb, rot, blau, schwarz gehämmert. Schmalzkiele bevorzugt, diese nennt man Samtschilder. Außerdem gibt es noch gelerchte, silberblaue mit und ohne Binden, fahle mit gelben und mit roten Binden.

Zeichnung: Grundfarbe weiß, nur die Flügelschilder (Deckel oder Flügeldecke) sind farbig; vom Hinterhals zum Rücken zeigt sich hierdurch ein kleines weißes Herz, welches aus der regelrechten Flügelzeichnung und der Grundfarbe entsteht. An beiden Seiten des unteren Flügelgelenkes soll die Taube einige farbige Federn zeigen (Sträußchen oder die Finger genannt), die den weißen Flügelsaum bedecken.

Grobe Fehler: Dunkler Schnabel, rote oder gelbe Iris, farbiger Rücken und ebensolche Schenkel, schilfige Schwingen zweiter Ordnung, zu matte Farbe.



Farbentauben: Flügeltaube mit Latschen.

Stammland Kappige: Königreich Sachsen. — Glattköpfige: Schlesien, Böhmen und die Lausitz. — Böhmische Flügelschecke: Böhmen.

Gestalt: Wie die Feldtaube, etwas größer und federreicher.

Kopf: Gewölbt, etwas hohe Stirn, Muschelhaube bezw. Kappe (sächsische Zucht), glattköpfig (schlesische und böhmische Zucht).

Schnabel: Mäßig lang, Oberschnabel an der Spitze leicht gebogen; Nasenwarzen wenig entwickelt, Oberfläche weiß; Oberschnabel bei schwarzen und blauen Tieren und deren Unterarten mit Schnippe schwarz, bei denen ohne Schnippe, sowie bei der roten und gelben Varietät und deren Unterarten fleischfarbig. Unterschnabel stets fleischfarbig. Gelerchte und silberfarbige sollen wachs- oder hellhornfarbigen Schnabel haben.

Augen: Dunkel, rotschillernd blasser oder fleischfarbener Augenrand.

Kehle: Gut ausgeschnitten.

Hals: Mittellang, mit Brust und Rücken gut abgerundet.

Brust: Breit, gut gewölbt, vortretend.

Rücken: Lang, möglichst breit, wenig nach hinten abfallend.

Flügel: Mäßig lang, etwas breit, auf dem Schwanze aufliegend. Schwanzende nicht erreichend, nicht gekreuzt.

Schwanz: Lang, gut geschlossen, fast horizontal getragen.

Beine und Füße: Kurz, Stellung so tief als möglich.

Farbenschläge sowie Farbe und Zeichnung: Der farbige birnenförmige Stirnfleck (Schnippe) gut abgerundet, ca. 1 cm breit, nach dem Schnabel zu sich verschmälernd, er darf sich nicht bis an die Augen ausbreiten; Kappe nach vorn liegend, wenigstens nicht weit abstehend, an den Ohrlöchern in einen kleinen Wirbel (Muschel) verlaufend. Flügel ausschließlich der Schulterdeckfedern, welch letztere weiß sind und das sogenannte Herz bilden, farbig und schmal. Herz soll groß und gut abgerundet sein. Schenkelbefiederung lang und voll, Farbe derselben rein weiß. Latschen der Farbe der Flügel entsprechend. Die Latschen sollen lang- und vollfederig sein. Flügeltauben existieren in allen 4 Hauptfarben und deren Untervarietäten, und zwar in schwarz, blau, rot, gelb, mit schwarzen und weißen Binden und weißgeschuppt; außerdem findet man auch Lerchenflügel (mit der Flügelzeichnung der Lerchentaube) und mehlfarbige mit braunen Binden, sowie blaue Hammerflügel (schwarzgeschuppte). Die weißen Flecke der blauweiß- und silberweißgeschuppten Flügeltauben müssen mit einem schwarzen schmalen Saum umrandet sein, wie auch die äußere Seite der weißen Binden beider Arten mit einer schmalen schwarzen Einfassung versehen sein muß. Binden (Striche) möglichst schmal und durchgehend, ohne Lücken. Bei den Flügelschecken soll eine Feder um die andere in den Schwingen als auch auf den Flügelschildern farbig sein. Die letzte äußere Schwungfeder in jedem Flügel eines Tieres muß farbig sein.

Grobe Fehler: Schwarzer Unterschnabel, farbiger Flecken an der Kehle oder an den Mundwinkeln, auf der Schulter und auf dem Rücken, welch letzterer die Herzzeichnung beeinträchtigen, weiße Federn in den Flügeln und farbige im Schwanz, mehrere weiße Federn in den Latschen, sehr schiefe Schnippe und Kappe, Schleppflügel, rostige Flügelbinden, schilfige oder zu fahle Schwingen.



TAFEL 40.

Farbentauben: Flügeltaube mit Latschen.

Stammland: Kappige: Königreich Sachsen. — Glattköpfige: Schlesien, Böhmen und die Lausitz. — Böhmische Flügelschecke: Böhmen.

Gestalt: Wie die Feldtaube, etwas größer und federreicher.

Kopf: Gewölbt, etwas hohe Stirn, Muschelhaube bezw. Kappe (sächsische Zucht), glattköpfig (schlesische und böhmische Zucht).

Schnabel: Mäßig lang, Oberschnabel an der Spitze leicht gebogen; Nasenwarzen wenig entwickelt, Oberfläche weiß; Oberschnabel bei schwarzen und blauen Tieren und deren Unterarten mit Schnippe schwarz, bei denen ohne Schnippe, sowie bei der roten und gelben Varietät und deren Unterarten fleischfarbig. Unterschnabel stets fleischfarbig. Gelerchte und silberfarbige sollen wachs- oder hellhornfarbigen Schnabel haben.

Augen: Dunkel, rotschillernd blasser oder fleischfarbener Augenrand.

Kehle: Gut ausgeschnitten.

Hals: Mittellang, mit Brust und Rücken gut abgerundet.

Brust: Breit, gut gewölbt, vortretend.

Rücken: Lang, möglichst breit, wenig nach hinten abfallend.

Flügel: Mäßig lang, etwas breit, auf dem Schwanze aufliegend. Schwanzende nicht erreichend, nicht gekreuzt.

Schwanz: Lang, gut geschlossen, fast horizontal getragen.

Beine und Füße: Kurz, Stellung so tief als möglich.

Farbenschläge sowie Farbe und Zeichnung: Der farbige birnenförmige Stirnfleck (Schnippe) gut abgerundet, ca. 1 cm breit, nach dem Schnabel zu sich verschmälernd, er darf sich nicht bis an die Augen ausbreiten; Kappe nach vorn liegend, wenigstens nicht weit abstehend, an den Ohrlöchern in einen kleinen Wirbel (Muschel) verlaufend. Flügel ausschließlich der Schulterdeckfedern, welch letztere weiß sind und das sogenannte Herz bilden, farbig und schmal. Herz soll groß und gut abgerundet sein. Schenkelbefiederung lang und voll, Farbe derselben rein weiß. Latschen der Farbe der Flügel entsprechend. Die Latschen sollen lang- und vollfederig sein. Flügeltauben existieren in allen 4 Hauptfarben und deren Untervarietäten, und zwar in schwarz, blau, rot, gelb, mit schwarzen und weißen Binden und weißgeschuppt; außerdem findet man auch Lerchenflügel (mit der Flügelzeichnung der Lerchentaube) und mehlfarbige mit braunen Binden, sowie blaue Hammerflügel (schwarzgeschuppte). Die weißen Flecke der blauweiß- und silberweißgeschuppten Flügeltauben müssen mit einem schwarzen schmalen Saum umrandet sein, wie auch die äußere Seite der weißen Binden beider Arten mit einer schmalen schwarzen Einfassung versehen sein muß. Binden (Striche) möglichst schmal und durchgehend, ohne Lücken. Bei den Flügelschecken soll eine Feder um die andere in den Schwingen als auch auf den Flügelschildern farbig sein. Die letzte äußere Schwungfeder in jedem Flügel eines Tieres muß farbig sein.

Doppelkuppige Flügeltauben sieht man nur noch selten; für Form der Haube und Schnabelkuppe gilt das bei der doppelkuppigen Schildtaube gesagte (Tafel 37/38); die Schnabelkuppe soll aber nicht weiß sein, sondern die Farbe des Flügels zeigen.

Grobe Fehler: Schwarzer Unterschnabel, farbiger Flecken an der Kehle oder an den Mundwinkeln, auf der Schulter und auf dem Rücken, welch letzterer die Herzzeichnung beeinträchtigen, weiße Federn in den Flügeln und farbige im Schwanz, mehrere weiße Federn in den Latschen, sehr schiefe Schnippe und Kappe, Schleppflügel, rostige Flügelbinden, schilfige oder zu fahle Schwingen.



TAFEL 41.

Farbentauben: Glattfüßige Flügeltaube.

Stammland: Thüringen.

Gestalt: Gleich einer Feldtaube, nur elegantere und langgestrecktere Figur.

Kopf: Länglich und schmal, mittelhohe Stirn, glattköpfig, selten kappig.

Schnabel: Mittellang, dünn, gerader Oberschnabel, an der Spitze leicht gebogen, bei schwarzen, blauen und blaugehämmerten Oberschnabel schwarz, bei silber- und lerchenfarbigen die Spitze des Oberschnabels hellhornfarbig, nach der Schnabelwurzel heller verlaufend, Unterschnabel stets hell wachsfarbig, wie überhaupt bei den roten, gelben und sonstigen hellfarbigen Arten der ganze Schnabel hell wachsfarbig sein muß.

Augen: Dunkel mit schmalem hellfleischfarbenem glattem Augenrand umgeben.

Hals: Im Verhältnis zur sächsischen Flügeltaube mehr lang als kurz, nach dem Kopfe dünn verlaufend, leicht gebogen.

Kehle: gut gerundet.

Brust: Etwas breit und mäßig gewölbt

Rücken: Lang, wenig nach dem Schwanze abfallend.

Schwanz: Verhältnismäßig schmal und lang.

Beine und Füße: Lebhaft rot, unbefiedert, mehr niedrig als hoch.

Farbe und Zeichnung: Der ganze Flügel mit Ausnahme der Federgruppe des Oberarms, ebenso die Schnippe farbig, das übrige Gefieder ist weiß. Die Federgruppe der beiden Oberarme der Flügel bilden auf dem Rücken ein möglichst breites weißes Herz, wodurch recht schmale lange farbige Flügel hervortreten. Bei blauen und silberfarbigen Tieren und dessen Nebenfarben müssen die Schwingenspitzen 1. Ordnung dunkel sein.

Grobe Fehler: Dunkler Unterschnabel, helle Schnabelspitze bei dunkelfarbigen, dunkle Schnabelspitze bei hellfarbigen Tieren; graue oder blaue Fleckchen an den Augenwarzen, bei hohligen Tieren starker Anflug von Binden, blasse Schwingen, mehrere farbige Federn um die Augen, auf dem Herz, zu beiden Seiten des Körpers und an den Schenkeln, dunkler Unterschnabel, zu matte Farbe.



Farbentauben: Belatschte Schnippentaube.

Stammland: Königreich und Provinz Sachsen.

Gestalt: Wie die Feldtaube, aber kräftiger und federreicher.

Kopf: Gewölbt, hohe Stirn. Volle Kappe (muschelhaubig) oder glattköpfig. Erstere etwas hoch angesetzt.

Schnabel: Verhältnismäßig lang, an der Spitze leicht gebogen, Nasenwarzen wenig entwickelt und weiß; Schnabelfarbe fleischfarbig, bei Schwarz- und Blauschnippen Oberschnabel dunkel.

Augen: Dunkel, Augenrand fleischfarbig.

Kehle: Gut ausgerundet.

Hals: Mehr kurz als lang, aus den Schultern voll vortretend, nach dem Kopfe dünn verlaufend.

Brust: Breit und vortretend.

Rücken: An den Schultern breit, etwas lang, nach dem Schwanze wenig abfallend.

Flügel: Mäßig lang, nicht allzusehr geschlossen, auf dem Schwanze aufliegend.

Schwanz: Schön geschlossen, gleich breit.

Beine und Füße: Kurz, Schenkelbefiederung lang und voll, lange volle Latschen.

Farbe und Zeichnung: Grundfarbe weiß, Stirnfleck (Schnippe) farbig. Ebenso Schwanz mit oberer und unterer Schwanzdecke. Die Farbe muß rein und gleichmäßig sein und soll scharf von dem Grundgefieder abgrenzen. Schnippe (Stirnfleck) an der Schnabelbasis 4 mm breit, Länge 10—12 mm, birnenförmig.

Farbenschläge: Rot, gelb, schwarz und blau. Der blaue Farbenschlag muß am Schwanzende eine dunkle Querbinde tragen.

Grobe Fehler: Dunkle oder warzige Augenränder, zu tief angesetzte, nicht volle, nicht runde oder abstehende Kappe. Heller Oberschnabel bei Blau- und Schwarzschnippen, angelaufener, fleckiger oder dunkler Schnabel bei Rot- und Gelbschnippen. Zu kurze oder sehr nach vorn stehende Latschenfedern, weißer Unterschwanz (Keil), Schilfschwanz.

Glattfüßige Schnippentaube.

Stammland: Thüringen und Süddeutschland.

Im übrigen wie bei der belatschten Gattung mit dem Unterschiede, daß erstere also glattfüßig ist und ein fester anliegendes Gefieder zeigt, sowie etwas schnittiger und gestreckter erscheint.



Farbentauben: Schwingen- und Mondtaube sowie Farbentaube mit weißen Binden.

Nr. 1 u. 2 Schwingentaube, Nr. 3 u. 5 Mondtaube, Nr. 4 weißbindige.

Stammland: Deutschland.

Gestalt: Die der Feldtaube, nur etwas gedrungener und eleganter in der Form.

Kopf: Gewölbt, Stirn ziemlich hoch, glatt, nur die Schwingentaube (auch Storchtaube genannt) hat zuweilen Querhaube.

Schnabel: Lang und dünn; fleischfarbig bei den roten und gelben Schwingentauben, bei gelben weißbindigen und bei gelben Mondtauben, hellhornfarbig bei roten weißbindigen und rotgezeichneten Mondtauben sowie dunkelfarbig bei den anderen Arten.

Augen: Dunkel bei den Schwingen- und Mondtauben, dunkel mit orangefarbiger Iris bei den einfarbigen Farbentauben mit weißen Binden.

Kehle: Gut ausgeschweift.

Hals: Kurz und voll, nach dem Kopfe sich verjüngend, etwas nach vorn gestreckt.

Brust: Breit, tief und vortretend, gewölbt.

Rücken: Ziemlich lang, nach hinten nur wenig abfallend.

Flügel: Lang, fest geschlossen, auf dem Schwanze ruhend.

Schwanz: Gut geschlossen, die Schwingen nur wenig überragend, mit dem Rücken in fast gerader Linie abfallend.

Beine: Kurz, gut belatscht oder glattfüßig (letztere sieht man selten).

Arten und Farbenschläge: 1. Die Schwingentaube tritt in rot und schwarz, seltener in gelb und noch seltener in blau auf. Die 12—14 längsten Schwungfedern mit deren Deckfedern am Stoße sowie der sogenannte Schlag und die Latschen sind farbig, die übrigen Körperteile weiß.

2. Die Mondtaube — die fälschlicherweise auch Schweizertaube genannt wird — hat man nur im gelben und roten Farbenschlage. Die Grundfarbe der gelben Mondtaube wird elfenbeinfarbig verlangt, der rotgezeichnete Farbenschlag zeigt einen Stich ins Blaue. Die Farbe der Zeichnung ist ein zartes mattes Gelb, bei der anderen ein etwas abgetöntes Braunrot. (Die Schweizertaube ist nicht dargestellt, sie ist äußerst selten noch anzutreffen. Sie ähnelt der Mondtaube in der Grundfarbe, erstere ist nur etwas dunkler. Die Binden sind nicht so scharf ausgeprägt, und der Hals zeigt nicht den Halbmond, sondern einen breiteren Ring, der sich auch auf den Hinterhals ausdehnt.)

3. Von den weißbindigen Farbentauben, die nicht sehr verbreitet sind, hat man gelbe, rote, schwarze und blaue. Sie sollen rein in Grundfarbe sein, Schwingen und Schwanz dürfen keinen anderen Farbenton als die übrigen Körperteile aufweisen. Binden schmal und ohne Unterbrechung.

Grobe Fehler: Dunkle Schnäbel bei den hellfarbigen Arten, zweierlei Augenfarbe, mangelhafte Binden, unreine oder wenig intensive Farben, fahle Schwänze und Schwingen bei roten und gelben weißbindigen, sowie fahle Schwungfedern bei Schwingentauben, zu hohe Beine.



1
2
3
4
5

TAFEL 44. **Farbentauben: Mohrenkopf, Brüster oder Latztaube.**

Schmalkaldener, großlatziger und gewöhnlicher Mohrenkopf.

Nr. 1. Großlatziger oder altdeutscher Mohrenkopf. Nr. 2. Schmalkaldener Mohrenkopf.

Stammland: Deutschland (des ersteren speziell Schmalkalden und Umgebung).

Größe und Gestalt: 36—38 cm; der Feldtaube gleich; etwas gedrückte Stellung, die ersteren beiden voller im Gefieder (langfederiger).

Kopf: Gut gewölbt, ziemlich hohe und breite Stirn; der erstere kappig, letztere kappig oder glatt.

Schnabel: Lang, dünn; hellhornfarbig bei roten, fleischfarbig bei gelben gewöhnlichen Mohrenköpfen; schwarz bei allen anderen. Augen: Dunkel, ohne farbige Iris. Kehle: Ziemlich gut ausgeschweift.

Hals: Kurz und etwas gedrungen bei den ersten beiden, etwas schlanker bei der letzten Gattung. Brust: Mäßig breit und etwas vortretend; Bauch wenig entwickelt. Schultern und Rücken: Schultern etwas breit am Halse; Rücken flach und nur wenig nach dem Schwanze abfallend.

Flügel: Ziemlich lang, geschlossen, die Spitzen auf dem Schwanze ruhend, nicht gekreuzt. Schwanz: Geschlossen getragen, mit dem wenig abfallenden Rücken eine gerade Linie bildend.

Beine: Kurz; Schenkel, Füße und Zehen stark und verhältnismäßig lang befiedert bei Schmalkaldenern und großlatzigen Mohrenköpfen; weniger voll und lang oder gar nicht befiedert bei dem gewöhnlichen Mohrenkopf.

Farbe und Zeichnung: 1. Schmalkaldener Mohrenkopf: Wie auf dem Bilde dargestellt, nur in schwarz vorkommend. Obere und untere Schwanzdecke müssen mit dem Schwanze, dem Kopfe und einem Teile des oberen Vorderhalses farbig sein; Gefieder etwas lose und lang.

2. Großlatziger Mohrenkopf, auch altdeutscher genannt: Er unterscheidet sich von der ad 1 genannten Art nur durch den ganzen farbigen Vorderhals und die teilweise ebenso gefärbte Brust sowie durch die gewöhnliche Muschelhaube, sofern das Tier nicht glattköpfig ist. Man trifft nur den schwarzen Farbenschlag, seltener den blauen an, rot und gelb existiert nicht. Bei glattköpfigen Exemplaren ist auch der Hinterkopf farbig.

3. Gewöhnlicher Mohrenkopf: Er unterscheidet sich in der Zeichnung gegen den zu 2 genannten nur durch die Zeichnung am Halse und der Brust. Es ist neben dem Schwanze mit oberer und unterer Schwanzdecke nur der Kopf bis zur Kappe (die weiß sein muß) und der Vorderhals auf 3—4 cm unter die Kehle farbig. Die vorkommenden Farben sind schwarz und blau, seltener rot und gelb. (Diese Taube ist nicht dargestellt.)

Grobe Fehler: Mangelhafter Hut und Kette (Kappe und Halsschluß), weiße Federn am Auge, schilfiger Schwanz, zweifarbige oder gelbe Augen, sehr hohe Beine bei 3; mangelhafte Farbe und Zeichnung, unkorrekte Kappe, Schilfschwanz, hohe Beine bei den anderen Gattungen.

Brüster oder Latztaube.

Nr. 3, 5 u. 6 Latztaube, Nr. 4 Brüster.

Stammland: Deutschland. Der glattköpfige Brüster war früher meist in Sachsen, der spitzkappige in Thüringen, die Latztaube in Thüringen und Süddeutschland anzutreffen.

Gestalt: Die der Feldtaube, aber elegantere Haltung; Länge 36—38.

Kopf: Gut gewölbt, ziemlich hohe und breite Stirn. Brüster glattköpfig oder spitzkappig, Latztaube breitkappig mit Muschelhaube.

Schnabel: Lang und dünn, hellhornfarbig bei roten, fleischfarbig bei gelben und schwarz bei schwarzen und blauen. Augen: Dunkel ohne farbige Iris bevorzugt, sind aber bei dem Rückgang der Rassen nur wenig anzutreffen. Kehle: Gut ausgeschweift.

Brust: Bei glattköpfigen Brüstern breit und tief; bei den anderen weniger breit und vortretend, mehr hochgeschürzt. Bauchpartie: Besser entwickelt bei klattköpfigen Brüstern als bei den anderen Arten. Schultern: Bei klattköpfigen Brüstern etwas breit. Rücken: Flach, leicht nach dem Schwanze abfallend.

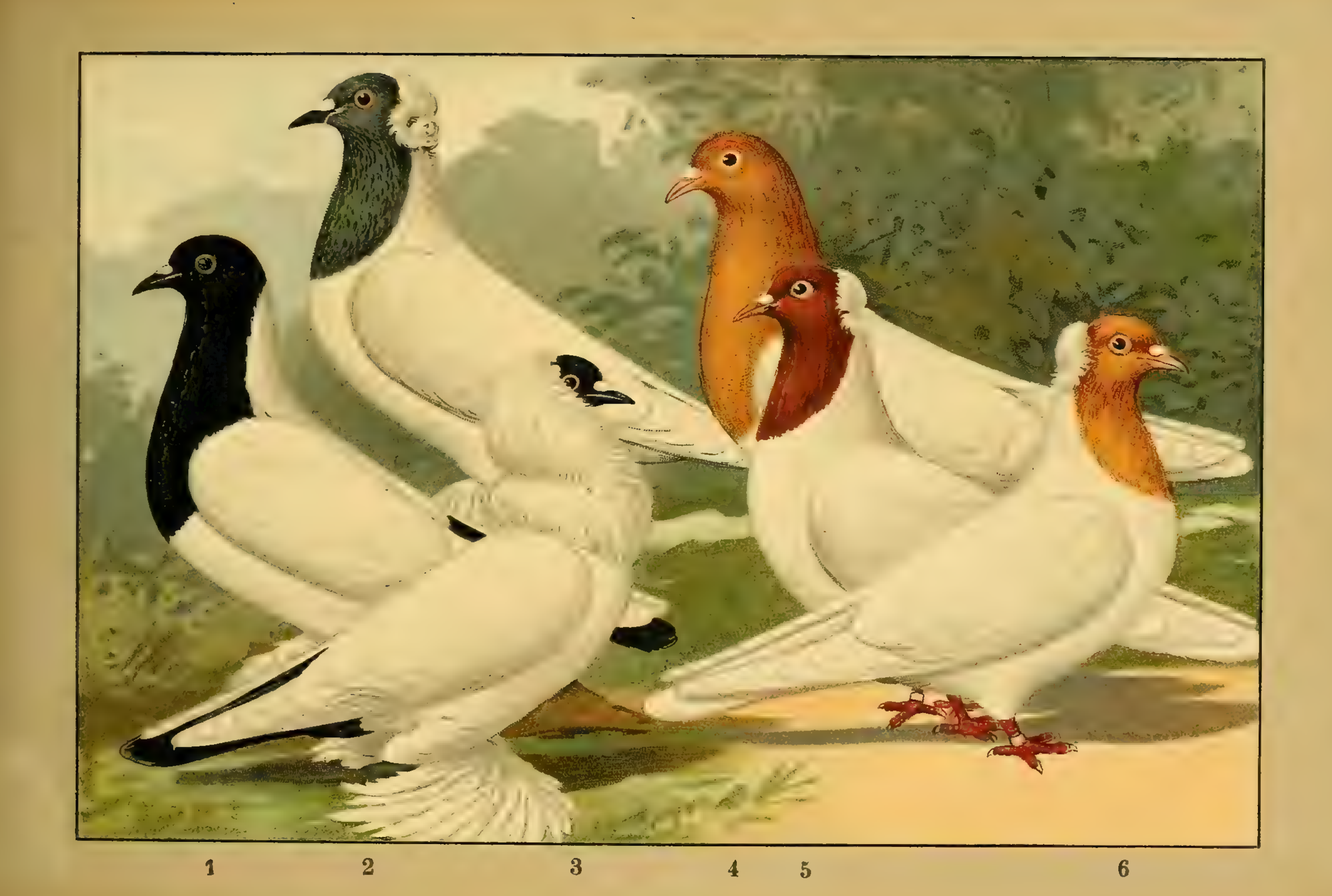
Flügel: Lang und breit bei glattköpfigen Brüstern, schmal und geschlossen bei den übrigen. Schwanz: Mäßig lang und geschlossen; bei glattköpfigen Brüstern etwas voller.

Beine: Kurz; glattfüßig bei spitzkappigen Brüstern, etwas kurz belatscht bei den glattköpfigen. Latztauben treten glattfüßig und schwach belatscht auf.

Farbenschläge: Brüster (Figur 4 der Tafel) meist nur in rot und gelb, seltener in schwarz und blau auftretend. Latztauben (Figur 2, 5 u. 6 der Tafel) rot, gelb, schwarz und blau. Erstere beiden Farbenschläge sind vorherrschend; blau kaum noch zu finden. Die Zeichnung ergibt sich aus den dargestellten Tieren.

Grobe Fehler: Mangelhafte Zeichnung oder Farbe, zweierlei Augenfarbe, fehlerhafte Kappe.

Bemerkung: Die Latztaube wird in Süddeutschland „Brüster" genannt, ein Name, der nicht zutreffend ist. Schon Neumeister nannte 1836 diese Taube, wie alle Thüringer Züchter, „Latztaube".


1
2
3
4
5
6

TAFEL 45.

Trommeltaube: Bucharische.

Nr. 1 u. 3 Bucharische Trommeltaube, Nr. 2 u. 4 Deutsche doppelkuppige (s. Musterbeschreibung Tafel 46).

Stammland: Buchara-Turkestan.

Gestalt: Die der deutschen doppelkuppigen Trommler, aber vermöge des langen und lockeren Gefeders stärker erscheinend. Länge 40—42 cm.

Kopf: Flach und breit mit sehr breiter, lockerer und hochangesetzter Muschelhaube, deren Struktur sich weiter nach den Halsseiten und dem Genick hinzieht als bei der deutschen Trommeltaube. Die Schnabelkuppe (Nelke) wird von einer Rosette gebildet, die den Schnabel bis zur Spitze und die Augen bedecken soll; sie wird in ihrer hinteren Hälfte von der Kappe völlig eingeschlossen.

Schnabel: Mittellang, stark, hellhornfarbig.

Augen: Dunkel mit perlfarbiger Iris.

Kehle: Ausgerundet, bei dem lockeren Gefieder nicht sichtbar.

Hals: Kurz und voll; die Federn des oberen Hinterhalses sind nach dem Kopfe gewachsen, wodurch das Halsgefieder gesträubt erscheint.

Brust: Sehr tief, breit und vortretend, gut gewölbt.

Rücken: Breit und hohl an den Schultern, nach dem Schwanze nur wenig abfallend.

Flügel: Verhältnismäßig lang und breit, die Spitzen erreichen das Schwanzende und liegen lose auf dem Rande des Schwanzes.

Schwanz: Breit und lang.

Beine: Sehr kurz, Schenkel und Beine voll und lang befiedert.

Farbenschläge: Weiß, schwarz und schwarzgetigert oder gescheckt. Farbe und Zeichnung müssen bei Beurteilung hinter die anderen Rassenmerkmale zurücktreten.

Grobe Fehler: Kleine, das Auge freilassende Rosette, zweierlei Augenfarbe, sehr schwacher Körper, hohe Beine.



1 2 3 4

TAFEL 46.

Trommeltaube: Deutsche doppelkuppige.

Stammland: Von der russischen stammend, in Deutschland zur wirklichen Rasse durchgezüchtet.

Größe und Gestalt: Etwas größer als die Feldtaube, starke, fleischige, voll- und langfederige Taube mit etwas aufrechter, doch tiefgestellter Figur.

Kopf Ziemlich kräftig, stärker und breiter als bei den schnabelkuppigen und glattköpfigen Arten.

Kopfputz: Kappe oder Haube möglichst breit (rund), sowie federreich, dabei gut anliegend. Schnabelrose oder Nelke zentrale Anordnung (halbe Rosette), nach vorn geneigt, ohne Stutzfedern, etwas Unterbau gestattet.

Schnabel: Dunkel beim schwarzen und blauen Farbenschlage sowie bei den getigerten; fleischfarbig bei gelben, roten und fahlen. (Beim roten Farbenschlage jedoch kann angelaufener Schnabel vorläufig nicht als grober Fehler gelten.)

Augen: Beim weißen Farbenschlage dunkel, bei allen anderen Farbenschlägen dunkel mit orangefarbiger (gelber) Iris, marmorfarbige Iris, welche den alten deutschen Trommeltauben eigen war, zulässig. Augenrand schmal und grau bei blauen und schwarzen, fleischfarbig bei roten und gelben Tieren.

Kehle: Voll, doch ausgerundet.

Hals: Kurz, stark.

Brust: Möglichst breit, voll und vortretend.

Bauchpartie: ziemlich entwickelt.

Schultern: Breit.

Rücken: Breit, nach hinten wenig abfallend.

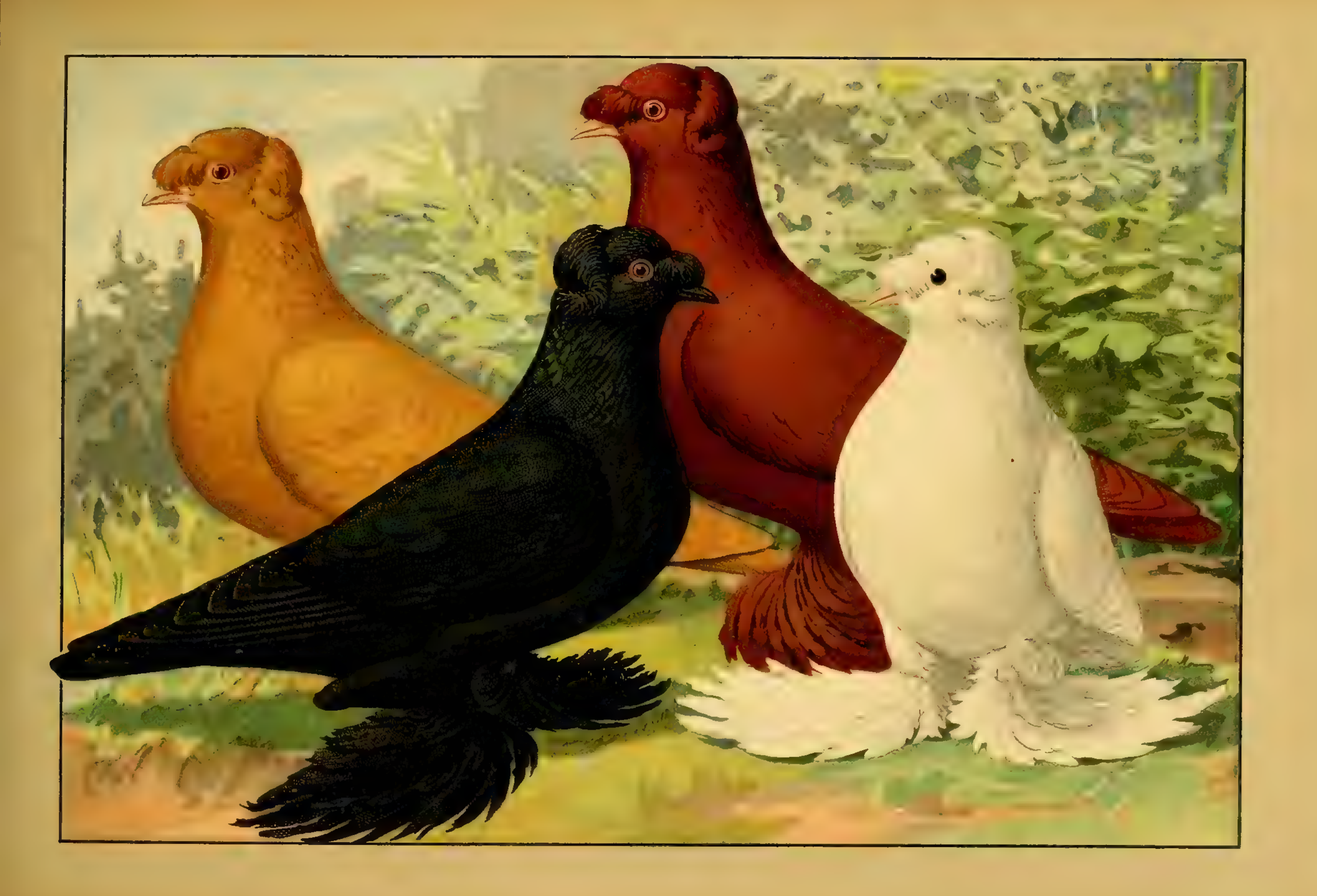
Flügel: Kräftig und breit, mit langen Schwungfedern, beinahe das Schwanzende erreichend.

Schwanz: Reichlich lang mit breiten Federn.

Beine und Füße: Schenkel befiedert (lange Geierfedern); Füße dicht und voll belatscht. Hauptsache ist dichte, volle Fußbefiederung ohne Lücken. Die Latschen sollen sich nicht nach vorn, sondern nach der Seite ausbreiten.

Farbe und Zeichnung: Einfarbige schwarz, weiß, rot, gelb, blaue sowie blaue und silberfahle mit Binden blaugehämmert, gelercht, getigert, gemuselt. Deutliche schmale Binden, bei blauen und fahlen Tieren, scharfe Hämmerung bei geschuppten Tieren, bei getigerten möglichst gleichmäßig über Kopf und Flügel verteilte Scheckenzeichnung.

Grobe Fehler: Schwache, hochgestellte Figur, matte Farbe, blauer oder brauner Schein bei schwarzen, roten und gelben Tieren, schmutzige Farben sowie unregelmäßige Zeichnung und weißer Rücken bei blauen und gehämmerten, Stutznelke, zu schmale oder schiefe Haube, zu kurze und lückenhafte Fußbefiederung.



Trommeltaube· Deutsche doppelkuppige.

Nr. 1 u. 2 Weißbindige, Nr. 3 u. 4 Dresdener.

Stammland: Sachsen.

Größe und Gestalt: Nur wenig stärker als die der Feldtaube, etwas aufrecht, doch tiefgestellte Figur, eher lang als kurz.

Kopf: Ziemlich kräftig, nur wenig stärker und breiter als bei den schnabelkuppigen und glattköpfigen Arten.

Kopfputz: Kappe oder Haube möglichst breit (rund), sowie federreich, dabei gut anliegend. Schnabelrose oder Nelke zentrale Anordnung (halbe Rosette), nach vorn geneigt, ohne Stutzfedern, etwas Unterbau gestattet.

Schnabel: Hell.

Augen: Dunkel mit orangefarbiger (gelber) Iris, hellmarmorfarbige Iris zulässig. Augenrand schmal und blaß.

Kehle: Voll, doch etwas ausgerundet.

Hals: Kurz, doch nicht so voll als bei der einfarbigen doppelkuppigen Trommeltaube.

Brust: Möglichst breit, voll und vortretend.

Bauchpartie: Mittellang.

Schultern: Möglichst breit.

Rücken: Ziemlich breit, nach hinten abfallend.

Flügel: Ziemlich breit, mit langen Schwungfedern, beinahe das Schwanzende erreichend.

Schwanz: Reichlich lang.

Beine und Füße: Schenkel befiedert (Geierfedern); Füße dicht und voll belatscht. Hauptsache ist dichte, volle Fußbefiederung ohne Lücken; übermäßig lange Fußbefiederung ist der Rasse nicht eigen.

Farbe und Zeichnung: Rot und gelb, farbiges Grundgefieder, nur Flügelschilder reinweiß.

Grobe Fehler: Zu viel Blaurot im Gefieder, weiße Federn in den Latschen, in den Schwingen, an den Schenkeln und am Kopfe.

Einfarbige doppelkuppige Trommeltaube mit weißen Binden.

Diese Taube entspricht in allen Teilen der Dresdener Trommeltaube. Nur in Farbe und Zeichnung weicht sie von dieser ab. Alle 4 Grundfarben, schwarz, blau, rot und gelb sollen an allen Körperteilen gleichmäßig auftreten, die Binden sollen schmal und rein weiß sein.



1 2 3 4

Trommeltaube: Deutsche, doppelkuppig gemönchte (Bernburger).

Stammland: Von der russischen stammend, in Anhalt zur wirklichen Rasse durchgezüchtet.

Größe und Gestalt: Etwas größer als die der Feldtaube, starke, fleischige Taube mit etwas aufrechter, doch tiefgestellter Figur, etwas lang, vollfederig.

Kopf: Ziemlich kräftig, stärker und breiter als bei den schnabelkuppigen und glattköpfigen Arten.

Kopfputz: Kappe oder Haube möglichst breit (rund), sowie federreich, dabei gut anliegend. Schnabelrose oder Nelke zentrale Anordnung (halbe Rosette), nach vorn geneigt, ohne Stutzfedern, etwas Unterbau gestattet.

Schnabel: Stets fleischfarben.

Augen: Dunkel.

Kehle: Voll, doch etwas ausgerundet.

Hals: Kurz, stark.

Brust: Möglichst breit, voll und vortretend.

Bauchpartie: Mittellang.

Schultern: Breit.

Rücken: Breit, nach hinten etwas abfallend.

Flügel: Kräftig und breit, mit langen Schwungfedern, beinahe das Schwanzende erreichend.

Schwanz: Reichlich lang mit breiten Federn.

Beine und Füße: Schenkel befiedert (lange Geierfedern); Füße dicht und voll belatscht. Die langen Fußfedern (Latschen) sollen sich nicht nach vorn, sondern nach der Seite ausbreiten.

Farbe und Zeichnung: Farbenschläge schwarz, rot, gelb, blau, fahl (Mönchzeichnung), weißer Kopf bis etwa 1 cm unter dem Auge, 8—10 weiße Schwingen, weißer Schwanz, weiße Latschen. Das Weiße des Schwanzes erstreckt sich bis zum After. Rücken und Bauch müssen farbig sein, ebenso die Schenkel- und Geierfedern.

Grobe Fehler: Hornschnabel, zweierlei Augen, schiefe oder Stutznelke, zu schmale Haube, matte Farbe, weißer Bauch.



TAFEL 49.

Trommeltaube: Deutsche, schnabelkuppige.

Heimat und Abstammung: Von der altdeutschen stammend, in Sachsen und den angrenzenden Fürstentümern herausgezüchtet.

Größe und Gestalt: Ziemlich so groß wie die doppelkuppigen deutschen; Haltung etwas aufrecht; Gefieder etwas knapper als bei der einfarbigen doppelkuppigen Trommeltaube.

Schnabel: Dunkel beim schwarzen und blauen Farbenschlage sowie bei den getigerten, fleischfarbig bei dem gelben, roten und fahlen.

Kopf: Etwas kleiner als bei der doppelkuppigen Trommeltaube.

Augen: Orangefarbige Iris bei allen Farbenschlägen mit Ausnahme des weißen, welcher dunkle Augen haben muß. Hellmarmoriertes Auge bei den farbigen Arten zugelassen, Augenrand schmal.

Kopfputz: Schnabelkuppe möglichst federreich, gut nach vorn gelegt, etwas Unterbau erlaubt, doch kein eigentlicher Schnabelstutz.

Kehle: Etwas voll, doch gerundet und ohne Wamme. Hals kurz, voll aus den Schultern tretend, nach dem Kopfe dünner auslaufend.

Brust: Breit und voll.

Bauchpartie: Mittellang.

Schultern: Breit.

Rücken: Breit, nach hinten nur wenig abfallend.

Flügel: Kräftig und breit, mit langen Schwungfedern, beinahe das Schwanzende erreichend.

Schwanz: Reichlich lang mit breiten Federn.

Fußbefiederung: Sehr dicht und lang; reiche Schenkelbefiederung. Die langen Fußfedern (Latschen) sollen sich nicht nach vorn, sondern nach der Seite ausbreiten.

Farbenschläge: a) Ungezeichnete: Schwarze, weiße, blaue, fahlblaue, rote und gelbe; b) bindige: Blaue mit schwarzen Binden, blaue mit weißen Binden, silberweiße mit grauen Binden, rotfahle mit tiefroten Binden, gelbfahle mit tiefgelben Binden; c) andere: Blau, rot, gelb, lerchen-, silbergeschuppte oder gehämmerte.

Zeichnung: Bei bindigen Tieren schmale durchgehende Binden, bei geschuppten und gehämmerten gleichmäßige Zeichnung auf lichtfarbigem Grunde. Alle Farben sollen rein und intensiv sein.

Grobe Fehler: Rötliche, brandige Binden, heller (weißer) Rücken, schmutzige dunkle Färbung bei dem blauen Farbenschlage und dessen Unterfarben (blaugehämmert, gelercht und silberweiß); unreine weiße oder wässerige Färbung bei weißbindigen blauen; blauer Schein (Anflug) beim roten und gelben Farbenschlage und bei den diesen verwandten Färbungen; matte bräunliche oder bläuliche Farbe bei schwarzen, rötliche Brust bei blauen Tieren.



TAFEL 50.

Trommeltaube: Deutsche, schnabelkuppige, gemönchte (Vogtländer Weißköpfe).

Heimat und Abstammung: Von der Altenburger Trommeltaube stammend, im oberen Vogtlande vervollkommnet.

Größe und Gestalt: Ziemlich so groß wie die doppelkuppigen deutschen; Haltung etwas aufrecht, Gefieder etwas knapper als bei der doppelkuppigen Trommeltaube.

Kopf: Etwas kleiner als bei der doppelkuppigen Trommeltaube.

Kopfputz: Schnabelkuppe vollfederig und regelmäßig, gut nach vorn liegend, etwas Unterbau erlaubt, doch kein eigentlicher Schnabelstutz.

Schnabel: Mittellang und fleischfarbig.

Augen: Dunkel, Augenrand blaß.

Kehle: Gut gerundet.

Hals: Kurz, voll aus den Schultern tretend, nach dem Kopfe dünn auslaufend.

Brust: Breit, gut gewölbt, tief tragend und vorstehend.

Bauchpartie: Flach.

Schultern: Breit.

Rücken: Breit, nur wenig abfallend.

Flügel: Kräftig mit langen Schwungfedern, Spitzen nur wenig kürzer als der Schwanz.

Schwanz: Verhältnismäßig lang mit breiten Federn.

Beine: Kurz.

Fußbefiederung: Sehr reichlich, dicht und lang; reiche Schenkelbefiederung. Die langen Fußfedern (Latschen) sollen sich nicht nach vorn sondern nach der Seite ausbreiten.

Zeichnung: Kopf bis 1/2 cm unter das Auge weiß, nach dem Ohr zu ein kleiner Vorstoß, 6—9 Schwingen und die Latschen weiß; Schwanz farbig (bei hellen Farbenschlägen meist sehr hellgefärbt, doch stets eine intensiv gefärbte Schwanzbinde enthaltend); Keil und Schenkelfedern farbig.

Farbenschläge: a) Blau-, rot-, gelb- und lerchengeschuppt (im Vogtlande „gewürfelte", Blauwürfel usw. genannt); b) rot-, gelb- oder hirsefahl (im Vogtlande „Rot-, Gelb- und Hirsemelbel" genannt); c) wildblaue mit schwarzen Binden und silberblaue mit lerchengrauen Binden; d) schwarze, bei welchen Binden nicht sichtbar sein dürfen.

Grobe Fehler: Rötliche brandige Binden, heller (weißer) Rücken, schmutzige dunkle Färbung bei dem blauen Farbenschlage und dessen Unterfarben (blaugehämmert, gelercht und silberweiß); unreine Färbung; blauer Schein (Anflug) beim roten und gelben Farbenschlage und deren verwandten Färbungen; matte bräunliche oder bläuliche Farbe bei schwarzen Tieren.



Trommeltaube.

Glattköpfige gabelschwänzige (sog. altdeutsche).

Nr. 1, 2 u. 4.

Stammland: Provinz Sachsen und Sächsisch-Thüringische Landesteile, sowie Schlesien.

Gestalt: Kräftig, gedrungen, tiefgestellt.

Kopf: Stark vollbackig, Stirn hoch, Kopf schön nach hinten abgerundet, stets glatt.

Schnabel: Etwas kräftig, bei schwarzen und blauen dunkelhornfarbig, bei gelerchten und silberfahlen hellhornfarbig, bei weißen fleischfarbig. Augen: Bei den weißen Tieren dunkel, bei andersfarbigen dunkel mit perl- oder marmorfarbiger Iris.

Hals: Kurz, stark, nach der Brust und dem Rücken voll und breit auslaufend. Brust: Sehr breit, tief und vortretend. Rücken: Sehr breit, nach hinten nur wenig abfallend.

Flügel: Breit, anliegend, mit langen Schwungfedern, deren äußere das Schwanzende ziemlich erreichen. Schwanz: Außergewöhnlich lange und breite Federn. Er soll nach beiden Seiten sich gleichmäßig teilen; hierdurch erhält er die Form einer Gabel. Die Zahl der Schwanzfedern soll sechzehn betragen. Es kommen auch Exemplare mit 18 Federn vor; die meisten Tiere sind jedoch infolge der vernachlässigten Zucht nur vierzehnfedrig.

Beine und Füße: Schenkel mit starkbesetzten Geierfedern, Beine und Füße voll belatscht, doch nicht übermäßig lang.

(Die ursprüngliche Rasse war vom Kniegelenk bis einschließlich der Zehen nackt oder nur bestrümpft Auch heute kommen noch solche Exemplare vor.)

Farbenschläge: 1. Silberfahle oder graue mit dunklen braungrauen Binden und ebensolcher Schwanzbinde.

Grobe Fehler: Rötliche oder gelbe Brust, ganz weißer Rücken, zu hohe Stellung.

2. Gelerchte: Etwas dunkler in der Grundfarbe als die silberfahlen; Flügeldecken von der Schulter bis zur ersten Binde regelmäßig gelercht, Schwanz mit braungrauem Rande.

Grobe Fehler: Zu hohe Stellung, rötliche oder gelbe Brust, dunkler Oberrücken (Flügelschild, mangelhafte Lerchenzeichnung). Die Grundfarbe darf nicht ins Blaue, Schuppenzeichnung und Binden nicht ins Schwarze übergehen.

3. Blaue: Reines helles Feldtaubenblau mit 2 schwarzen Binden, Brust- und Halsfedern grünschillernd; Schwanzbinde dunkel.

Grobe Fehler: Zu hohe Stellung, weißer Rücken, graue Grundfarbe, rötliche oder gelbe Brust.

4. Blaugehämmerte: Etwas dunkel im Blau, regelmäßig gehämmerte Zeichnung mit dunklen Flügeln und dunkler Schwanzbinde, Hals grünschillernd.

Grobe Fehler: Weißer Rücken, zu hohe Stellung.

5. Schwarze: Gleichmäßig tiefschwarze Farbe, Hals grünschillernd.

Grobe Fehler: Matte Farbe mit sichtbaren dunkleren Binden, heller Rücken, zu hohe Stellung.

6. Weiße: Reinweiße Farbe.

Grobe Fehler: Angelaufener Schnabel. bunte Latschen, bläulicher Rücken, zu hohe Stellung.

Einschnippige, erbsgelbe.

Nr. 3.

Stammland: Die sächsischen Fürstentümer und das Königreich Sachsen.

Größe: Mittelgroß.

Gestalt: Gedrungener Körper.

Kopf: Nicht zu lang nach hinten gezogen, schön abgerundet und über dem Schnabel mit einer Nelke versehen. Kopfzierde: Schnabelkuppe (Nelke) möglichst federreich, gut nach vorn liegend, etwas Unterbau erlaubt, doch kein eigentlicher Schnabelstutz.

Schnabel: Mittellang und fleischfarbig. Augen: Dunkelbraun ohne farbige Iris, Augenrand fleischfarbig.

Kehle: Schön gerundet, ohne Wamme. Hals: Mittellang, an den Schultern voll, nach dem Kopfe zu schwächer verlaufend.

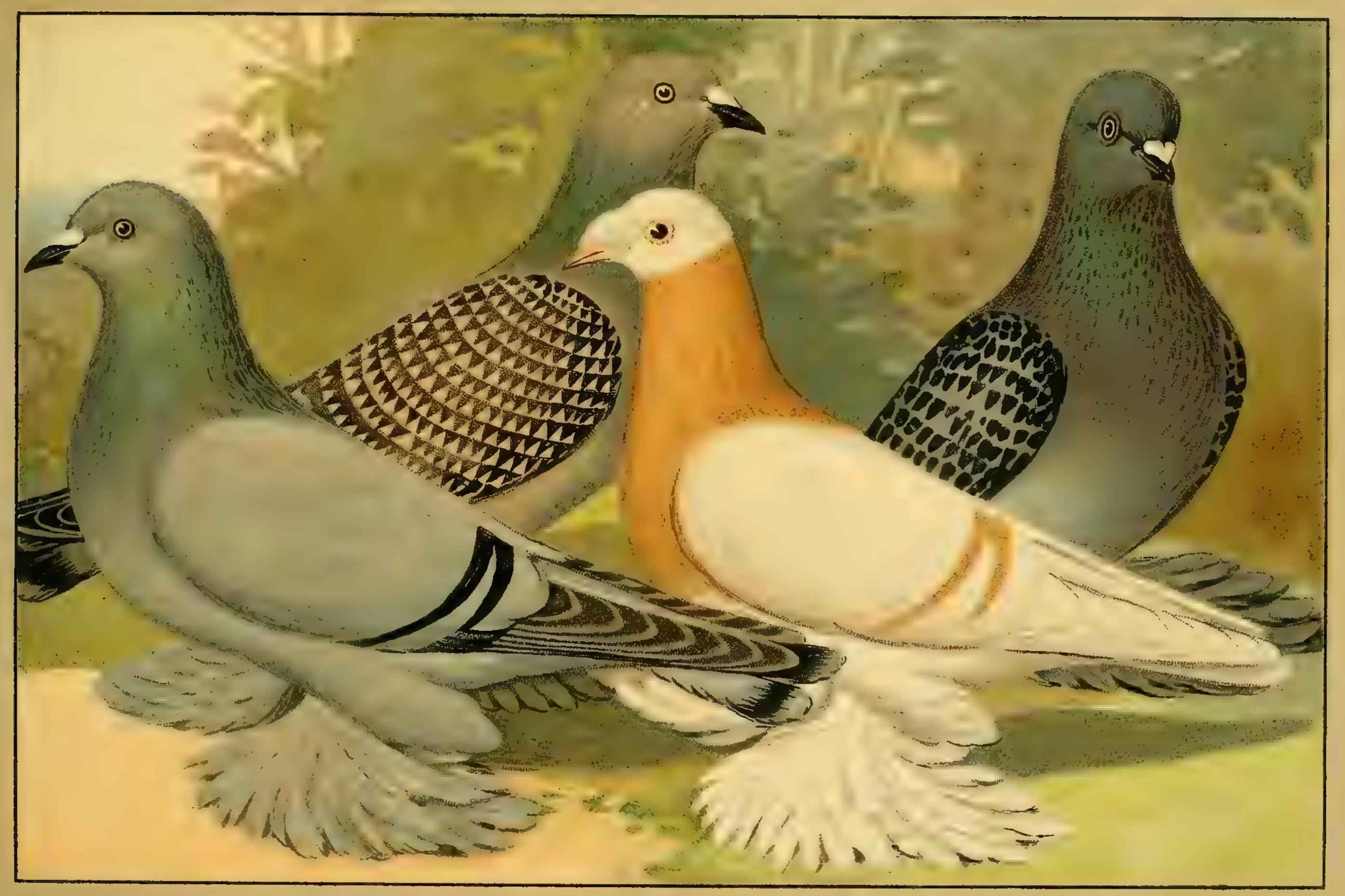
Brust: Breit, schön gerundet, tief getragen. Bauchpartie: Flach. Schultern: Breit. Rücken: Breit, nicht zu lang gestreckt, nach hinten nur wenig abfallend.

Flügel: Anliegend getragen, ziemlich lang und breit. Schwanz: Geschlossen, aber nicht zu schmal.

Beine: Kurz, sehr stark und lang belatscht, mit gut befiederten Schenkeln (Geierfedern). Die langen Fußfedern (Latschen) sollen sich nicht nach vorn, sondern nach der Seite ausbreiten.

Farbe und Zeichnung: Der Kopf bis $^3/_4$ cm unter das Auge, die Flügel mit dem Herz, der Rücken, der Hinterleib, die Schenkel und Fußbefiederung sowie der Schwanz sollen weiß abgetönt und zwar elfenbeinfarbig sein. Der Hals, die Brust bis einschließlich $^1/_3$ der Bauchpartie und die Binden sollen eine gleichmäßig gelbe Farbe haben. Eine gelbe Binde nahe am Ende der Schwanzfedern ist nicht als Fehler zu betrachten. Die gelbe Farbe soll an der Bauchpartie scharf abschneiden, dagegen vom Halse nach dem Rücken allmählich verlaufen. Die Binden sollen gut durchgehen und möglichst schmal sein.

Grobe Fehler: Blaugrauer Anflug der gelben Farbe des Halses, der Brust und der Bauchpartie, fleckiger Rücken, gelbe Augen, zu hohe Beinstellung, schiefe oder zuviel gestützte Nelke, graue Farbe an den Ohrmuscheln, dritte Binde, fehlende Schenkelbefiederung.



1 2 3 4

Pfautaube.

Aufgestellt vom Klub der Perücken- und Pfautauben-züchter, gegr. 1906.

Stammland: Ostindien.

Kopf: Klein, fein, schlangenköpfig, ohne Kappe oder Haube.

Schnabel: Fein, fleischfarbig bei weißen, roten, gelben, schildigen, geschwänzten; dunkel bei schwarzen und blauen, von mittlerer Länge, der Oberschnabel an der Spitze ein wenig gebogen.

Schnabelwarze: Klein und glatt.

Augen: Dunkel bei weißen und solchen, bei denen die weiße Farbe die vorherrschende ist, perlfarbig bei farbigen Pfautauben.

Nacken: Fein, leicht und graziös gebogen. Die Länge des Nackens soll der Länge des Rückens entsprechen, so dass der Kopf dicht auf dem Kissen aufliegt und nicht etwa durch den Schwanz gesteckt wird (zu langer Nacken).

Körperbau: Klein, kurz und rund. Der Rücken in der Mitte etwas hohl.

Kissen und Schwanz: Die Kissen recht voll und massiv; so hoch als möglich die Schwanzfedern hinten und vorn bedeckend. Das vordere Kissen dient als Ruhepunkt für den Kopf und schafft, je stärker, ausgebreiteter und dichter es ist, um so leichter den massiven dichten Schwanz. Das hintere Kissen, aus den sogen. Keilfedern gebildet, verhindert, je stärker es ist, um so mehr den Trichterschwanz. — Der Schwanz: Etwas konkav, kreisrund auf beiden Seiten leicht den Boden berührend, recht dicht und massiv, aus langen, sehr breiten Federn gebildet. Jede Feder die andere überdeckend wie Schuppen, ohne Drehfedern. Die Frisur soll höchstens 5 cm von der Spitze herabgehen und nicht zerschlissen sein. Zu vermeiden ist zu weit herabgehende Frisur, die den Schwanz oft dünn und durchsichtig erscheinen läßt. Die Anzahl der Schwanzfedern ist nicht maßgebend für die Qualität des Schwanzes.

Beine und Füße: Beine recht kurz, nicht Stelzenfüße, und frei von Federn unter der Hocke. Füße klein, fein und niedlich, leuchtend rot.

Haltung und Gesamterscheinung: In Paradestellung steht die Taube auf den Zehenspitzen. Der Kopf wird ganz rückwärts in graziöser Weise getragen und liegt mit dem Nacken fest auf Rücken und den Schwanzkissen auf. Die Brust wird soweit als möglich aufrecht und zurückgeworfen getragen. Flügel etwas tief, aber geschlossen, die Schwingen unter den tiefsten seitlichen Schwanzfedern getragen. Schwanz ganz leicht konkav, also so flach und breit als möglich, aufrecht getragen, d. h. von der Seite gesehen genau senkrecht, recht geschlossen und straff, weder nach hinten herabfallend (Trichter-Schwanz), noch nach vorn überfallend (Schirm-Schwanz). Der Nacken ist in ständigen, zitternden, nach rückwärts ausgeführten Bewegungen begriffen. Der Körper ist ebenfalls in ständiger zitternder Bewegung, stets bemüht, das Gleichgewicht zu suchen.

Befiederung: Hart und recht dicht.

Zeichnung und Farbe: Weiße reinweiß, d. h. silberweißglänzend. Farbige und gezeichnete: Tief satt und glänzend gefärbt. Bei Schildern ca. 6 — 7 Schwingen weiß. Die Binden bei blaugeschildeten reinschwarz.

Standardfarben: Weiß, blau bezw. blaugehämmert, rot, gelb, schwarz. Geschildete in rot, gelb, schwarz, blau, blaugehämmert. Farbenschwänzige in schwarz, blau, rot, gelb. Weißschwänzige in schwarz, blau, rot und gelb.



Pfautaube.

Aufgestellt vom Klub der Perücken- und Pfautaubenzüchter, gegr. 1906.

Stammland: Ostindien.

Kopf: Klein, fein, schlangenköpfig, ohne Kappe oder Haube.

Schnabel: Fein, fleischfarbig bei weißen, roten, gelben, schildigen, geschwänzten; dunkel bei schwarzen und blauen, von mittlerer Länge, der Oberschnabel an der Spitze ein wenig gebogen.

Schnabelwarze: Klein und glatt.

Augen: Dunkel bei weißen und solchen, bei denen die weiße Farbe die vorherrschende ist, perlfarbig bei farbigen Pfautauben.

Nacken: Fein, leicht und graziös gebogen. Die Länge des Nackens soll der Länge des Rückens entsprechen, so dass der Kopf dicht auf dem Kissen aufliegt und nicht etwa durch den Schwanz gesteckt wird (zu langer Nacken).

Körperbau: Klein, kurz und rund. Der Rücken in der Mitte etwas hohl.

Kissen und Schwanz: Die Kissen recht voll und massiv; so hoch als möglich die Schwanzfedern hinten und vorn bedeckend. Das vordere Kissen dient als Ruhepunkt für den Kopf und schafft, je stärker, ausgebreiteter und dichter es ist, um so leichter den massiven dichten Schwanz. Das hintere Kissen, aus den sogen. Keilfedern gebildet, verhindert, je stärker es ist, um so mehr den Trichterschwanz. — Der Schwanz: Etwas konkav, kreisrund auf beiden Seiten leicht den Boden berührend, recht dicht und massiv, aus langen, sehr breiten Federn gebildet. Jede Feder die andere überdeckend wie Schuppen, ohne Drehfedern. Die Frisur soll höchstens 5 cm von der Spitze herabgehen und nicht zerschlissen sein. Zu vermeiden ist zu weit herabgehende Frisur, die den Schwanz oft dünn und durchsichtig erscheinen läßt. Die Anzahl der Schwanzfedern ist nicht maßgebend für die Qualität des Schwanzes.

Beine und Füße: Beine recht kurz, nicht Stelzenfüße, und frei von Federn unter der Hocke. Füße klein, fein und niedlich, leuchtend rot.

Haltung und Gesamterscheinung: In Paradestellung steht die Taube auf den Zehenspitzen. Der Kopf wird ganz rückwärts in graziöser Weise getragen und liegt mit dem Nacken fest auf Rücken und den Schwanzkissen auf. Die Brust wird soweit als möglich aufrecht und zurückgeworfen getragen. Flügel etwas tief, aber geschlossen, die Schwingen unter den tiefsten seitlichen Schwanzfedern getragen. Schwanz ganz leicht konkav, also so flach und breit als möglich, aufrecht getragen, d. h. von der Seite gesehen genau senkrecht, recht geschlossen und straff, weder nach hinten herabfallend (Trichter-Schwanz), noch nach vorn überfallend (Schirm-Schwanz). Der Nacken ist in ständigen, zitternden, nach rückwärts ausgeführten Bewegungen begriffen. Der Körper ist ebenfalls in ständiger zitternder Bewegung, stets bemüht, das Gleichgewicht zu suchen.

Befiederung: Hart und recht dicht.

Zeichnung und Farbe: Weiße reinweiß, d. h. silberweißglänzend. Farbige und gezeichnete: Tief satt und glänzend gefärbt. Bei Schildern ca. 6—7 Schwingen weiß. Die Binden bei blaugeschildeten reinschwarz.

Standardfarben: Weiß, blau bezw. blaugehämmert, rot, gelb, schwarz. Geschildete in rot, gelb, schwarz, blau, blaugehämmert. Farbenschwänzige in schwarz, blau, rot, gelb. Weißschwänzige in schwarz, blau, rot und gelb.



TAFEL 54.

Perückentaube.

Entworfen von Dr. Trübenbach-Chemnitz und festgelegt in der II. General-Versammlung des Klubs der Perücken- und Pfauentauben-Züchter.

Stammland: Indien.

Hut: Lang und dicht in Feder. Gutgeschlossen, d. h. also ohne Lücken, weder Spitz in der Mitte, noch eckig an den Seiten, sondern gut abgerundet. Bis zur Stirn, d. h. soweit als möglich vorwärts reichend, gut auf dem Kopfe aufliegend, aber nicht von unten herauf, sondern von oben herabkommend.

Kette: Sehr dicht und lang in Feder. Flach an den Wangen anliegend und von der Seite gesehen bis über die Augen und den Schnabel reichend, gut geschlossen unter dem Schnabel. Soweit wie möglich in gut nach vorn ausgebauter Form nach unten gehend. Glatt und massiv an beiden Seiten, keine sogen. hängende, also zu weiche, lose Feder, oder keine zu steife harte Feder.

Mähne — Kamm: Kühn geschwungene, gut nach hinten und oben ausgebaute Form, sogen. hohe Mähne, vergleichbar mit dem scharf geschnittenen Kamm eines Shetland-Ponys. Je höher die Mähne, je weiter ausgebaut, je steifer und geschlossener bei dichter Feder sie ist, um so höher ist ihr Wert. Die Mähne endet im Hut, gleichsam von oben auf diesen herabstürzend.

Allgemeine Form der Feder, d. h. der Kombination von Hut, Kette und Kamm: Von der Seite gesehen: so breit und so hoch als möglich; von vorn und hinten gesehen: so schmal als möglich.

Rose: Rund und deutlich geformt, einer Chrysanthemumblüte vergleichbar. Vom Zentralpunkt gehen die Federn strahlenförmig nach allen Seiten und bilden so Kette, Mähne und Hut.

Körperhaltung, Form und Größe: Prahlend und herausfordernd, aufrecht mit herausgedrückter Brust, etwas nach rückwärts gebogenem gestrecktem Hals. Kopfhaltung ähnlich der eines edlen, scharf durch Aufsatzzügel gezäumten Pferdes, so daß der Nacken möglichst stolz herausgedrückt wird. Keine kriechende Haltung mit Hängebrust und vorgestrecktem Kopf. Die Brust schmal. Der Körper so schmal als möglich und möglichst klein, Beine kurz.

Kopf, Schnabel, Auge: Kopf klein und rund in Stirn. Schnabel kurz und stark, weiß in Farbe. Bei schwarzgem. Perücken ist dunkler Unterschnabel kein Fehler. Auge perlfarbig.

Zeichnung und Farbe: Korrekt geschnitten, d. h. der Kopfschnitt wird durch eine Linie begrenzt, die vom Mundwinkel aus mitten durch das Auge gezogen wird. Was darüber liegt, ist weiß, was darunter liegt, ist farbig. Farbe reich und glänzend, frei von gehämmerten oder schattierten Flecken, 6—7 Schwingen auf jeder Seite weiß. Schenkel, Bauch, Rücken und Hinterleib bis zum After farbig. Schwanz weiß.

Standardfarben: Weiß, getigert, schwarzgemöncht, rotgemöncht, gelbgemöncht, blaugemöncht.



TAFEL 55.

Perückentaube.

Entworfen von Dr. Trübenbach-Chemnitz und festgelegt in der II. General-Versammlung des Klubs der Perücken- und Pfauentauben-Züchter.

Stammland: Indien.

Hut: Lang und dicht in Feder. Gutgeschlossen, d. h. also ohne Lücken, weder Spitz in der Mitte, noch eckig an den Seiten, sondern gut abgerundet. Bis zur Stirn, d. h. soweit als möglich vorwärts reichend, gut auf dem Kopfe aufliegend, aber nicht von unten herauf, sondern von oben herabkommend.

Kette: Sehr dicht und lang in Feder. Flach an den Wangen anliegend und von der Seite gesehen bis über die Augen und den Schnabel reichend, gut geschlossen unter dem Schnabel. Soweit wie möglich in gut nach vorn ausgebauter Form nach unten gehend. Glatt und massiv an beiden Seiten, keine sogen. hängende, also zu weiche, lose Feder, oder keine zu steife harte Feder.

Mähne — Kamm: Kühn geschwungene, gut nach hinten und oben ausgebaute Form, sogen. hohe Mähne, vergleichbar mit dem scharf geschnittenen Kamm eines Shetland-Ponys. Je höher die Mähne, je weiter ausgebaut, je steifer und geschlossener bei dichter Feder sie ist, um so höher ist ihr Wert. Die Mähne endet im Hut, gleichsam von oben auf diesen herabstürzend.

Allgemeine Form der Feder, d. h. der Kombination von Hut, Kette und Kamm: Von der Seite gesehen: so breit und so hoch als möglich; von vorn und hinten gesehen: so schmal als möglich.

Rose: Rund und deutlich geformt, einer Chrysanthemumblüte vergleichbar. Vom Zentralpunkt gehen die Federn strahlenförmig nach allen Seiten und bilden so Kette, Mähne und Hut

Körperhaltung, Form und Größe: Prahlend und herausfordernd, aufrecht mit herausgedrückter Brust, etwas nach rückwärts gebogenem gestrecktem Hals. Kopfhaltung ähnlich der eines edlen, scharf durch Aufsatzzügel gezäumten Pferdes, so daß der Nacken möglichst stolz herausgedrückt wird. Keine kriechende Haltung mit Hängebrust und vorgestrecktem Kopf. Die Brust schmal. Der Körper so schmal als möglich und möglichst klein, Beine kurz.

Kopf, Schnabel, Auge: Kopf klein und rund in Stirn. Schnabel kurz und stark, weiß in Farbe. Bei schwarzgem. Perücken ist dunkler Unterschnabel kein Fehler. Auge perlfarbig.

Zeichnung und Farbe: Korrekt geschnitten, d. h. der Kopfschnitt wird durch eine Linie begrenzt, die vom Mundwinkel aus mitten durch das Auge gezogen wird. Was darüber liegt, ist weiß, was darunter liegt, ist farbig. Farbe reich und glänzend, frei von gehämmerten oder schattierten Flecken, 6—7 Schwingen auf jeder Seite weiß. Schenkel, Bauch, Rücken und Hinterleib bis zum After farbig. Schwanz weiß.

Standardfarben: Weiß, getigert, schwarzgemöncht, rotgemöncht, gelbgemöncht, blaugemöncht.



TAFEL 56.

Kröpfer: Altdeutsche.

Stammland: Deutschland.

Gestalt: Tiefe Stellung, langgestreckt (46—48 cm), wenig aufgerichtet, etwas plumpe doch angenehme Erscheinung.

Kopf: Groß, ziemlich flach und breit, Stirn gut gerundet, glatt oder spitzkappig, letztere nur noch selten.

Schnabel: Ziemlich lang und stark, Farbe je nach Gefiederfarbe hell oder dunkel, Schnabelwarzen nicht allzustark, weiß bepudert.

Augen: Bei weißen dunkel, bei den anderen Farbenschlägen dunkel mit gelber oder orangefarbiger Iris.

Kehle: Erscheint durch den Kropf stets voll, sonst spitzer Winkel.

Hals: Je länger je besser; Kropf sehr groß mit länglicher Form, er soll sich bis in die Brust ausdehnen.

Brust: Sehr breit, erscheint aber kurz, da sie im aufgeblasenen Kropfe verschwindet.

Schultern: Sehr breit.

Rücken: Lang, nach dem Schwanze eine abfallende Linie darstellend.

Flügel: Sehr lang und breit, auf den Schwanzseiten ruhend, vereinzelt gehen die Spitzen über das Schwanzende hinaus.

Schwanz: Lang und ziemlich breit, er bildet mit dem Rücken nicht immer eine gerade Linie, sondern zeigt mit den Schwingenspitzen eine etwas aufsteigende Form.

Beine: Kurz, stark und unbefiedert, Zehen ziemlich lang, Schenkel durch die Seitenfedern bedeckt.

Farbenschläge: Weiß, schwarz, blaugehämmert, fahl mit roten Binden, Tiger und Schecken.

NB. Größe, Länge, starker Kropf und gute Form kommen bei der Beurteilung zuerst in Frage, dann erst die Farbe und Zeichnung.

Grobe Fehler: Kurzer Hals und kurzer Körper, wenig Kropfbildung, kurze Schwingen mit kurzem Schwanze.



TAFEL 57. Kröpfer: Thüringer, Schlesischer und Böhmischer.

Nr. 1 Thüringer, Nr. 2 Böhmischer, Nr. 3 u. 4 Schlesische Kröpfer.

Stammland: von Nr. 1 Thüringen, Nr. 2 Böhmen, Nr. 3/4 Schlesien.

Gestalt: Kürzer als der altdeutsche Kröpfer, ziemlich aufrechtstehender Körper mit walzenförmigem Kropf, Länge des Thüringer 38—40, der anderen 36—38 cm.

Kopf: Verhältnismäßig lang und flach, Stirn mäßig hoch (gewölbt), ad 1 und 2 stumpf spitzkappig, ad 3 und 4 glatt. (Die Spitzkappe ist nicht so spitz und scharf ausgeprägt, sie zeigt auch am Hinterkopf einen Knick durch Teilung der Hals- und Kopffedern.)

Schnabel: Mittellang, kräftig, an der Spitze leicht gebogen; bei Weißköpfen soll er fleischfarbig, bei den anderen Arten dunkel sein. Nasenwarzen nicht sehr entwickelt, bei Weißköpfen mehr fleischfarbig, bei dunklen weiß bepudert.

Augen: Bei Weißköpfen dunkel, bei den anderen dunkel mit orangefarbiger oder gelber Iris; Augenrand bei ersteren fleischfarbig, bei letzteren hellgrau.

Kehle: Tritt wegen des Kropfes nicht in Erscheinung.

Hals: Ziemlich lang, aufrecht, Kropf gut aufgeblasen (walzenförmig).

Brust: Wegen des aufgeblasenen Kropfes sieht sie kurz aus, verhältnismäßig breit, Brustbein lang und vollfleischig.

Schultern: Breit und gewölbt.

Rücken: Lang und verhältnismäßig breit, nach dem Schwanze stark abfallend.

Flügel: Lang und ziemlich breit, liegen lose am Körper, die Spitzen berühren sich auf dem Schwanze, kreuzen sich aber nicht.

Schwanz: Lang, nicht sehr breit, er bildet mit dem Rücken eine abfallende Linie und berührt fast den Boden.

Beine: Kurz, unbefiedert, kräftig, Schenkel durch die Federn gut gedeckt.

Farbenschläge:

1. Gemönchter oder Thüringer: Schwarz, blau, rot und gelb. Erstere beide weißen Kopf und weiße (je 6—9) Schwungfedern, dunklen Schwanz; rote und gelbe weißen Kopf, ebensolche weiße Schwingen, weißen Schwanz und weißen Unterleib bis einschließlich der Schenkel.

2. Schlesische:

   a) Blau-, Rot- und Gelbschimmel.

   b) Platten- oder Weißkopfkröpfer: Schwarz, blau, blaugehämmert, lerchenfarbig, rot und gelb.

3. Der Böhmische Kröpfer kommt in schwarz, rot, gelb, blau, blaugehämmert, lichtblau, fahl, lerchfarbig, und mit weißen Binden vor. Die Binden sollen dieser Rasse (nach Angabe des Herrn Jäger-Graupen i. B., dem wir die Beschreibung verdanken) aber erst durch Einkreuzung Schlesischer weißbindiger Weißplatten angezüchtet worden sein.

Grobe Fehler: Zu kurzer Hals, sehr mangelhafte Kropfbildung, zweierlei Augenfarbe, befiederte oder zu hohe Beine, mangelhafte Zeichnung, zu matte Farben.



1 2 3 4

TAFEL 58.

Kröpfer: Steiger.

Aufgestellt von der Vereinigung zur Zucht des Steiger Kröpfers.

Stammland: Österreich oder Preußisch-Schlesien.

Gestalt und Haltung: Schlank, ziemlich aufrecht, lebhaftes Temperament; Länge 36 — 40 cm.

Kopf: Länglichrund, mit ziemlich flacher Stirn.

Schnabel: Weiß, lang, und ziemlich dünn, nur an der Spitze wenig gebogen.

Augen: Perlfarbig, mit schmalem Hautrand umgeben. Hautrand hell bis fleischfarben.

Kehle: Scharf gebogen.

Hals: Ziemlich lang, etwas nach rückwärts gebogen. Kropf an den Seiten ziemlich flach, nach vorn und nach dem Kopfe zu am weitesten ausgedehnt.

Brust: Kurz und ziemlich breit.

Rücken: Lang und gerade.

Flügel: Breit, lang, auf dem Schwanze ruhend.

Schwanz: Lang und mäßig breit. 2 cm länger als Flügel.

Bauch: Lang und flach, ziemlich breit.

Beine und Füße: Unbefiedert, Schenkel wenig sichtbar.

Farbe und Zeichnung: Einfarbig, ohne Abzeichen, hauptsächlich in schwarz, rot und gelb; weiß, blau nicht ganz nach Standard, aber vorwärts schreitend. Farbe möglichst satt und glänzend. Große Kropfbildung ist erstes Erfordernis.



Kröpfer, auch Elster-Kröpfer genannt.

Nr. 2 u. 3 aufgestellt vom Klub der Züchter aller Arten Elsterkröpfer.

1. Verkehrtflügel (belatscht).

Stammland: Deutschland und Böhmen.

Gestalt: Hoch aufgerichtet, mehr schlank als plump, hochgestellt, stolze Haltung.

Kopf: Glatt, schmal, etwas flach, Hinterkopf gut abgerundet, Stirn mittelhoch.

Schnabel: Mehr lang als kurz, fleischfarbig bei roten und gelben Tieren; schwarze und blaue sollen dunklen Oberschnabel und fleischfarbigen Unterschnabel haben. Nasenwarzen glatt und weiß bis rosa.

Augen: Dunkel, Augenrand fleischfarbig bis blaß.

Kehle: Durch den Kropf verdeckt, ziemlich spitzen Winkel bildend.

Hals: Langgestreckt, Kropf groß und von länglicher Form, nach dem Kopfe voller.

Brust: Nicht vortretend, damit die Taille des Tieres noch zur Geltung gelangt. Brust und Bauch möglichst gestreckt.

Rücken: Wenig breit an den Schultern, lang, nach dem Schwanze schmäler, ziemlich steil abfallend.

Flügel: Nicht sehr breit aber lang, lose auf dem Schwanze ruhend.

Schwanz: Lang, nicht zu breit, er soll mit dem Rücken eine ziemlich gerade abfallende Linie bilden.

Beine: Lang, Schenkel etwas vortretend, nicht so eng als der englische Kröpfer stehend, Geierfedern voll und lang, ebenso die Latschen.

Farbenschläge: Schwarz, rot, blau, gelb. Blauer und gelber Farbenschlag haben die gleiche Zeichnung wie die dargestellten Tiere in rot und schwarz. Alle Farben sollen rein und satt sein. Soweit die farbige Zeichnung aus den Bildern nicht zu ersehen, ist sie nachstehend ergänzt: Rücken sowie obere und untere Schwanzdecke müssen farbig, der Hinterleib weiß sein. Zwischen dem Stirnfleck und dem farbigen Hals und Hinterkopf muß ein 1 cm breiter weißer Streifen vorhanden sein. Es gibt Tiere ohne farbige Stirnplatte, die zu Zucht- aber nicht zu Ausstellungszwecken dienen.

Grobe Fehler: Kurze oder zu schwach befiederte Beine und Schenkel, kurzer Hals, wenig Kropfbildung, mangelhafte Farbe oder Zeichnung, weißer Rücken, zu kleine Figur.

2. Glattfüßig Verkehrtflügel mit weißem Rücken.

Stammland: Deutschland und Böhmen.

Gestalt: Schöne Erscheinung. Länge von der Scheitelspitze bis Schwanzende 46 ½ cm.

Schnabel: Mehr lang als kurz, fleischfarbig, Nasenwarzen mittelkräftig.

Augen: Dunkel, Augenrand fleischfarbig.

Kehle: Durch den Kropf verdeckt, sonst einen spitzen Winkel darstellend.

Hals: Ziemlich lang, Kropf verhältnismäßig groß von länglich breiter Form bis an die Brust reichend.

Brust: Nicht vortretend, Brustumfang unter den Flügeln gemessen 24 ½ cm.

Rücken: An den Schultern breit, nach dem Schwanz schmäler und ziemlich abfallend.

Flügel: Nicht sehr breit aber lang, Klafterweite 76—80 cm.

Schwanz: Lang, nicht sehr breit, soll mit dem Rücken nach dem Schwanzende eine gerade abfallende Linie bilden.

Füße: Beinlänge bis Zehenspitze 14 bis 15 ½ cm. Schenkel befiedert, vom Kniegelenk ab unbefiedert; die Schenkel sind durch die Bauchfedern verdeckt, daher den Anschein der niederen Stellung, Füße korallenrot bis blaurot.

Farbenschläge, Farbe und Zeichnung: Der Verkehrtflügel mit weißem Rücken kommt in schwarz, blau, silberfahl, grau und geschuppt vor; der rote und gelbe Farbenschlag kommt auch schon mit farbigem Schwanz und weißen Rücken vor, jedoch noch in schlechter Verfassung. Farbe und Zeichnung ist aus den Bildern nur zum großen Teil ersichtlich, ergänzend wird daher bemerkt, daß obere und untere Schwanzdecke farbig, der Hinterleib weiß sein soll. Schöne korrekte Kopfschnippe ist zulässig. Der rote und gelbe Farbenschlag hat weißen oder fahlen Schwanz.

Grobe Fehler: Unkorrekte Kopfzeichnung, schilfiger Schwanz, weiße Federn in Ober- oder Unterschwanz, schlechte Rückenzeichnung, zu kleine Figur.

3. Glattfüßig Verkehrtflügel mit farbigem Rücken.

Derselbe ist gleich dem mit weißem Rücken, nur mit dem Unterschied, daß also vor allem der Rücken farbig sein muß. Er ist etwas kleiner, hat dagegen eine sattere Farbe als ersterer.

Größe: Von der Schnabelspitze bis Schwanzende 42—44 cm.

Brustumfang: Unter den Flügeln gemessen 22—23 cm.

Flügel: Klafterweite 74—76 cm.

Beinlänge: 14—15 cm.

Der Verkehrtflügel mit farbigem Rücken kommt in schwarz, rot und gelb vor. Der blaue Farbenschlag ist noch nicht ganz durchgezüchtet.



TAFEL 60.

Kröpfer: Pommersche.

Stammland: Vorpommern (soll, wie alle federfüßigen Kröpfer, aus Holland eingeführt worden sein).

Gestalt: Kräftig, stärker als der englische Kröpfer, lang, Haltung aufrecht.

Kopf: Kräftig ohne allzu hohe Stirn, glatt.

Schnabel: Mäßig lang, kräftig; bei weißen und farbenschwänzigen fleischfarbig, bei den anderen Farbenschlägen dunkel; heller Schnabel ist auch bei rot- und gelbgeherzten anzustreben. Nasenwarzen mäßig entwickelt.

Augen: Dunkel bei weißen und farbenschwänzigen, sowie dunkel mit roter oder gelber Iris bei den übrigen Farbenschlägen.

Kehle: Gut nach innen gebogen, aber durch den Kropf verdeckt.

Hals: Recht lang gestreckt, der Kropf von großem Umfang und stark in die Brust übergehend.

Brust: Breit und mit dem Bauche gut entwickelt, ohne Taille.

Rücken: Hinter den breiten Schultern wenig hohl, nach dem Schwanze möglichst steil abfallend.

Flügel: Lang, gut anliegend und das Schwanzende nahezu berührend, ein wenig gekreuzt auf dem Schwanz beeinträchtigt nicht den Wert eines sonst rassigen Tieres.

Schwanz: Lang und möglichst breit.

Beine: Möglichst hoch, Schenkel mit langen Geierfedern, Füße stark und lang belatscht; Unterschenkel und Lauf zeigen einen Winkel, weshalb das Bein weniger senkrecht steht als beim rassigen englischen Kröpfer.

Farbenschläge: Weiße, weiße mit farbigem Schwanz — nur in schwarz und blau —, schwarz-, blau-, rot- und gelbgeherzte. Die Arten treten außer der weißen auf Ausstellungen nur noch selten auf. Die Farben sind nicht allzu intensiv.

Grobe Fehler: Schwache Kropfbildung, kurzer Hals, schmale Schultern, kurzen Körper, tiefe an den glattfüßigen Kröpfer erinnernde Stellung, mangelhafte Schenkel- und Fußbefiederung.



Kröpfer: Englische.

Stammland: Wahrscheinlich von dem alten Holländer oder dem Pommerschen abstammend, in England, speziell in London, seit mehr als 200 Jahren herausgezüchtet.

Gestalt: Langer, schlanker und hochaufgerichteter Körper, lange dünne Taille. Ein rassiges Tier soll in gut blasender Stellung von der Schnabel- bis zur Mittelzehen-Spitze eine senkrechte Linie zeigen. Bewegungen lebhaft.

Kopf: Gut gewölbt, Stirn mäßig hoch, verhältnismäßig klein, stets glatt.

Schnabel: Gestreckt, ziemlich kräftig, fleischfarbig bei weißen und gelbgeherzten, hellhornfarbig bei roten, dunkel bei schwarz-, blau- sowie fahlgeherzten: Nasenwarzen weiß bepudert.

Augen: Dunkel bei weißen, dagegen dunkel mit roter oder rotgelber Iris bei den übrigen Farbenschlägen. Augenrand fleisch- oder blaßfarbig bei hellfarbigen sowie hellgrau bei den dunklen Farbenschlägen.

Kehle: Ziemlich spitzen Winkel bildend, nur sichtbar wenn das Tier nicht bläst.

Hals: Sehr lang; der kugelige Kropf soll sich vom Kinn aus nach oben wölben, daß der Schnabel in ihm eingedrückt liegt, nach unten soll er nicht zu tief zur Brust gehen, da andernfalls die vorgeschriebene lange und dünne Taille leiden würde; der Hinterhals erhält durch den aufgeblasenen Kropf eine entsprechende Ausbuchtung; Nacken etwas eingebogen.

Brust und Bauch: Die Brust verschwindet in der schlanken dünnen Taille — Taille, Gürtel oder Weste nennt man den Körperteil zwischen Kropf und Schenkel — die Taille soll so lang und so schmal als möglich sein.

Rücken: Schmal und lang, zwischen den Schultern etwas hohl, steil abfallend.

Flügel: Lang, schmal, fest geschlossen, Spitzen auf dem Schwanze liegend, nicht gekreuzt.

Schwanz: Schmal und geschlossen, an der Spitze wie abgerundet, mit dem Rücken eine Linie bildend, etwas länger als die Flügelspitzen.

Beine: Länge vom Kniegelenk (oberste, sichtbare Gelenk am Rumpfe) bis zur Spitze der Mittelzehe bei feinen Tieren 16 bis 17 cm, — gewünscht werden 18 cm —; die Schenkel sollen vom Ansatz bis zum Fersengelenk möglichst dicht zusammenstehen und scharf hervortreten, während die Ferse (Kniegelenk) etwas nach hinten und innen gebogen erscheint; die Läufe sollen etwas nach außen gerichtet sein, sie dürfen indessen nur so breit stehen, daß sich die inneren Zehenspitzen noch berühren.

Die Befiederung der Schenkel und Läufe soll aus kurzen, nach unten gerichteten, gleichmäßig und glatt anliegenden Dunenfedern und die der Zehen aus etwas längeren, aber schmalen Federn bestehen. Die Schenkel sollen so weit als möglich am Hinterkörper angesetzt sein, da hierdurch sich eine lange Taille ergibt.

Farbenschläge: Weiße, ferner schwarz-, blau-, lichtblau-, fahl-, rot- und gelbgeherzte. Farbe und Zeichnung ergibt sich aus den dargestellten Tieren. Die Deckfedern des Körpers sollen möglichst lang sein. In der Bewertung sind Figur, Kropf und Beine in erster, Farbe und Zeichnung in zweiter Linie zu berücksichtigen. Rot- und gelbgeherzte Tiere haben weißen, alle anderen geherzten Tiere farbigen Schwanz.

Grobe Fehler: Mangelhafte Kropfbildung, kurzer Hals, starke Taille, breiter Rücken, zu kurze Beine, mangelhafte Farbe und Zeichnung mit einem anderen Rassenfehler vereint.



Kröpfer: Englische.

Stammland: Wahrscheinlich von dem alten Holländer oder dem Pommerschen abstammend, in England, speziell in London, seit mehr als 200 Jahren herausgezüchtet.

Gestalt: Langer, schlanker und hochaufgerichteter Körper, lange dünne Taille. Ein rassiges Tier soll in gut blasender Stellung von der Schnabel- bis zur Mittelzehen-Spitze eine senkrechte Linie zeigen. Bewegungen lebhaft.

Kopf: Gut gewölbt, Stirn mäßig hoch, verhältnismäßig klein, stets glatt.

Schnabel: Gestreckt, ziemlich kräftig, fleischfarbig bei weißen und gelbgeherzten, hellhornfarbig bei roten, dunkel bei schwarz-, blau- sowie fahlgeherzten; Nasenwarzen weiß bepudert.

Augen: Dunkel bei weißen, dagegen dunkel mit roter oder rotgelber Iris bei den übrigen Farbenschlägen. Augenrand fleisch- oder blaßfarbig bei hellfarbigen sowie hellgrau bei den dunklen Farbenschlägen.

Kehle: Ziemlich spitzen Winkel bildend, nur sichtbar wenn das Tier nicht bläst.

Hals: Sehr lang; der kugelige Kropf soll sich vom Kinn aus nach oben wölben, daß der Schnabel in ihm eingedrückt liegt, nach unten soll er nicht zu tief zur Brust gehen, da andernfalls die vorgeschriebene lange und dünne Taille leiden würde; der Hinterhals erhält durch den aufgeblasenen Kropf eine entsprechende Ausbuchtung; Nacken etwas eingebogen.

Brust und Bauch: Die Brust verschwindet in der schlanken dünnen Taille — Taille, Gürtel oder Weste nennt man den Körperteil zwischen Kropf und Schenkel — die Taille soll so lang und so schmal als möglich sein.

Rücken: Schmal und lang, zwischen den Schultern etwas hohl, steil abfallend.

Flügel: Lang, schmal, fest geschlossen, Spitzen auf dem Schwanze liegend, nicht gekreuzt.

Schwanz: Schmal und geschlossen, an der Spitze wie abgerundet, mit dem Rücken eine Linie bildend, etwas länger als die Flügelspitzen.

Beine: Länge vom Kniegelenk (oberste, sichtbare Gelenk am Rumpfe) bis zur Spitze der Mittelzehe bei feinen Tieren 16 bis 17 cm, — gewünscht werden 18 cm — ; die Schenkel sollen vom Ansatz bis zum Fersengelenk möglichst dicht zusammenstehen und scharf hervortreten, während die Ferse (Kniegelenk) etwas nach hinten und innen gebogen erscheint; die Läufe sollen etwas nach außen gerichtet sein, sie dürfen indessen nur so breit stehen, daß sich die inneren Zehenspitzen noch berühren.

Die Befiederung der Schenkel und Läufe soll aus kurzen, nach unten gerichteten, gleichmäßig und glatt anliegenden Dunenfedern und die der Zehen aus etwas längeren, aber schmalen Federn bestehen. Die Schenkel sollen so weit als möglich am Hinterkörper angesetzt sein, da hierdurch sich eine lange Taille ergibt.

Farbenschläge: Weiße, ferner schwarz-, blau-, lichtblau-, fahl-, rot- und gelbgeherzte. Farbe und Zeichnung ergibt sich aus den dargestellten Tieren. Die Deckfedern des Körpers sollen möglichst lang sein. In der Bewertung sind Figur, Kropf und Beine in erster, Farbe und Zeichnung in zweiter Linie zu berücksichtigen. Rot- und gelbgeherzte Tiere haben weißen, alle anderen geherzten Tiere farbigen Schwanz.

Grobe Fehler: Mangelhafte Kropfbildung, kurzer Hals, starke Taille, breiter Rücken, zu kurze Beine, mangelhafte Farbe und Zeichnung mit einem anderen Rassenfehler vereint.



Norwich-Kröpfer und Englische Zwergkröpfer.

Norwich-Kröpfer. Nr. 1, 5 u. 6.

Stammland: Die Hauptstadt der englischen Grafschaft Norfolk mit Namen Norwich. Die Rasse soll seit Jahrhunderten in England bekannt sein.

Gestalt: Aufgerichtet, Länge 40—42 cm, im Körperbau und der kurzen Stellung als auch im Temperament den Arten auf Tafel 57 ähnelnd, nur hat der Kropf eine Ballonform.

Schnabel: Etwas kurz und kräftig, je nach der Gefiederfarbe hell oder dunkel, bei weißen rein fleischfarbig; Nasenwarzen weiß bepudert.

Augen: Dunkel mit orangefarbiger oder gelber Iris, weiße Tiere sollen dunkle Augen haben. Augenrand schmal, blaßfarbig bei den zarten und hellgrau bei den dunklen Farbenschlägen.

Kehle: Ziemlich spitzen Winkel bildend, wegen des Kropfes selten zu sehen.

Hals: Möglichst lang, Kropf kugelförmig, an der Brust gut abgesetzt, auch den Hinterhals etwas auftreibend.

Brust: Breiter als beim englischen Kröpfer; auf Länge der Brust und des Bauches wird Wert gelegt.

Rücken: An den Schultern etwas breit, scharf abfallend.

Flügel: Gut geschlossen, eng anliegend, etwas kürzer als der Schwanz.

Schwanz: Gut geschlossen und etwas lang.

Beine: Kurz wie bei den deutschen Weißkopf-Kröpfern.

Farbenschläge: Schwarz, blau, rot, rotfahl, gelb und weiß. Farbe und Zeichnung ergibt das Bild. Das sogenannte Herz (die Halbmondzeichnung am Kropfe), Unterbrust und Bauch sowie Schenkel und Flügelspitzen sind stets weiß, der Schwanz also bei allen farbigen Exemplaren der Grundfarbe entsprechend.

Grobe Fehler: Zu kurzer Hals, schwacher Kropf, befiederte oder hohe Beine.

Englische Zwerg-Kröpfer. Nr. 2, 3 u. 4.

Die englische Musterbeschreibung besagt folgendes:

Kopf: Fein, klein im Verhältnis zur Größe des Körpers.

Schnabel: Feine, gerade Kiefer, der obere leicht an der Spitze gebogen, Farbe bei schwarzen und blauen schwarz, bei anderen Farben fleischfarben, Warze klein und fein im Gewebe.

Augen: Groß und mit mildem Ausdruck, Farbe bei den bunten rötlich oder orange, bei den weißen dunkel (Ochsenauge).

Kropf: Groß im Verhältnis zur Größe des Vogels, gut vorstehend ohne übermäßige Ausbauschung, Gestalt ganz kugelförmig und gebogen hervortretend aus der Spitze der Taille in einem plötzlichen Winkel, gut nach vorn in der Lage, nach hinten auf dem Halse verlaufend.

Schultern: Klein, flach, hoch und fest am Körper liegend.

Rücken: Schmal, kurz und hohl.

Rumpf: Gewöhnlich schlank, schmal, flach, gerade und glatt.

Brust: Schmal, gerade, lang, sehr wenig Kiel zeigend.

Bauch: Schmal und spitz nach dem After zulaufend.

Flügel: Kurz und flach, dicht am Körper, die Taille und den oberen Teil des Schenkels zeigend, spitz zulaufend an den Schwingfedern, die kurz sein sollen, eng im Gewebe, spitz auslaufend am Ende des Schwanzes, auf welchem sie ungekreuzt liegen sollen.

Schwanz: Kurz, schmal, in gerader Linie mit dem Rücken, rund am Ende und den Boden berührend.

Glieder (Beine und Füße): Vorderansicht, von der aus nach hinten gut gebaut, Einfügung dicht, Schenkel gerade, keine Ausbuchtung, etwas vom Knie nach innen, von dort bis zum Fuße etwas nach außen gebogen. — Seitenansicht, wenn man der Linie des Körpers folgt mit konvexer Linie an der Vorderseite der Schenkel bis zur Haxe, etwas konkav an der anderen Seite und gerade von der Haxe bis zum Fuß. Im allgemeinen sind die Glieder länglich, sowohl Ober- als Unterschenkel lang, besonders der letztere, die Knochen fein, dicht und egal befiedert, ein strumpfähnliches Aussehen darstellend und mit Zehen, die bis an die Spitze gut befiedert und ausgebreitet sind mit ziemlich langen Federn.

Gestalt: Frei, lebhaft, sich ausdehnend, anmutig mit leichter, aufrechter Haltung, beinahe senkrecht vom Auge bis zum Ballen des Fußes.

Farbe: Blau, silber, crême, schwarz, rot, gelb, standardbunt, weiß.

Zeichnung: Vorstehende Farben bedecken die Tiere mit Ausnahme 1. eines kleinen weißen Halbmondes auf dem Kropfe, dessen Spitzen bis ungefähr einen halben Zoll von jedem Auge reichen; 2. von wenigen weißen Federn auf den Schultern in Gestalt einer Rose und weißen Schwungfedern, 3. von einem weißem über den ganzen Körper unter den Linien umschließendem Zentrum der Taille. Bei schwarzen und blauen ist die Farbe des Schwanzes dieselbe wie die des Körpers, die blauen haben schwarze Flügelbinden. Bei roten und gelben ist ein buntfarbiger Schwanz vorzuziehen, wenn so gut wie die Farbe des Körpers.

Größe: So klein und schlank als möglich.


1
2
3
4
5
6

TAFEL 64.

Kröpfer: Französische.

Stammland: Das nördliche Frankreich.

Gestalt: Hochaufgerichtete, elegante Haltung, langen schlanken Körper, munteres Wesen.

Kopf: Gut gerundet, etwas hohe Stirn.

Schnabel: Lang und kräftig, bei weißen und gelbgeherzten muß er fleischfarbig, bei roten hellhornfarbig und bei den anderen Arten dunkel sein; Nasenwarzen weiß.

Augen: Dunkel bei weißen, sowie dunkel mit gelber Iris bei den übrigen Farbenschlägen; Augenrand schmal, blaßfarbig bei den hellen und grau bei den dunklen Farbenschlägen.

Kehle: Ziemlich spitzen Winkel bildend, wegen des Kropfes aber wenig sichtbar.

Hals: Je länger je besser, bei aufgeblasenem Kropfe sanft nach hinten ausgebogen; Kropf stark und kugelig, oben den Schnabel ziemlich einschließend, an der Brust scharf abgesetzt, daß die Taille gut zum Vorschein kommt.

Brust: Brust und Bauch lang und schmal, darf schwach vortreten.

Rücken: Schmal und lang, steil abfallend.

Flügel: Lang, schmal, fest geschlossen, am Flügelbug etwas lose, in der Mitte des Körpers fester anliegend, etwas kürzer wie der Schwanz, auf diesem liegend und etwas gekreuzt.

Schwanz: Schmal und geschlossen, etwas länger als die Flügelspitzen, mit dem Rücken eine gerade, abfallende Linie bildend.

Beine: So hoch wie möglich, vom Ansatz bis zum Knie eng gestellt; das Gelenk am Rumpfe tritt scharf hervor, hierdurch erscheinen die Beine etwas abgesetzt; im übrigen dem englischen Kröpfer entsprechend, jedoch mit dem Unterschiede, daß der französische glattbeinig verlangt wird; kleine auftretende Federn an den Beinen und Zehen sollen nicht als großer Fehler gelten.

Farbenschläge, Farbe und Zeichnung sowie grobe Fehler: In diesen Punkten gelten die für den großen englischen Kröpfer aufgestellten Normen.



Kröpfer: Brünner.

Stammland: Österreich.

Gestalt: Zarte, lange und elegante, aufrechtstehende Figur; lebhaftes Temperament.

Kopf: Länglich, flach und schmal, Stirn mittelhoch.

Schnabel: Mittellang, dünn; weiße, isabellfarbige, rote und gelbe einfarbige sowie rot- und gelbgestorchte sollen fleischfarbigen, alle dunkelfarbigen Arten schwarzen Schnabel haben. Nasenwarzen klein.

Augen: Dunkel bei weißen Tieren, mit orangefarbiger oder gelber Iris bei den anderen Gattungen; Augenränder schmal, glatt, blaß bei den hellfarbigen sowie hellgrau bei schwarzen und blauen Tieren.

Kehle: Gut ausgerundet, aber wegen des Kropfes wenig sichtbar.

Hals: Lang, leicht nach rückwärts gebogen; Kropfform mehr kugelig als walzenförmig, hochangesetzt und nach dem Kopfe und Schnabel am vollkommensten (größten Umfang); der Schnabel soll auf dem Kropfe so aufliegen, daß ersterer kaum sichtbar ist.

Brust: Brust und Vorderbauch, welche die „Taille“ darstellen, lang, schmal (dünn); Brustbein lang und flach; Taillenumfang also recht knapp.

Schultern: Recht schmal.

Rücken: Lang und steil abfallend.

Flügel: Schmal und lang, fest geschlossen, am Bug und Stoße etwas abstehend, auf dem Schwanze ziemlich aufliegend und etwas gekreuzt.

Schwanz: Etwas länger als die Flügelspitzen, fest geschlossen. mit dem abfallenden Rücken eine gerade Linie bildend.

Beine: Schenkel an beiden Seiten des Brustbeines möglichst anliegend, etwas nach vorn gebogen, daß sie außergewöhnlich vortreten; Läufe lang und mit den langen Zehen unbefiedert und von lebhafter Farbe. In ruhender Stellung der Taube tritt das Kniegelenk etwas nach rückwärts, ist ein Tier aber in Aufregung oder treibt der Tauber seine Täubin, so reckt sich ein rassiger Brünner derart, daß er eine fast senkrechte Stellung einnimmt und vor allen die Schenkel und Läufe, abgesehen von dem Fleischansatze an ersteren, eine senkrechte Linie bilden.

Farbenschläge: Weiß; isabellfarbig; schwarz- rot- und gelbgestorcht; einfarbig schwarz, rot, gelb und blau ohne, letztere mit schwarzen Binden; ferner die letztgenannten vier Arten und isabellfarbige mit weißen Binden. Die Farben der nicht dargestellten Tiere sollen ebenso gleichmäßig, rein und intensiv sein als wie sie das zugehörige Bild zeigt.

Grobe Fehler: Kurzen Hals, wenig Kropf, kurze Beine, starken Körper mit wenig Taille, mangelhafte Farbe oder Binden mit einem weiteren Rassenfehler vereint.



Kröpfer: Sächsische und Holländer Ballonkröpfer.

Sächsische. (Sogenannte Holländer.)

Nr. 1 u. 2.

Stammland: Sachsen und Thüringen.

Gestalt: Hoch aufgerichtet, schlank und ziemlich hochgestellt, stolze Haltung.

Kopf: Glatt, schmal, mittellang, etwas hohe Stirn, Hinterkopf gut abgerundet.

Schnabel: Lang und dünn, an der Basis stark; fleischfarbig bei weißen, isabellfarbigen und gelben, hellhornfarbig bei roten und dunkel bei blauen und schwarzen Tieren; Nasenwarzen glatt und weiß.

Augen: Dunkel, Augenrand fleischfarbig bis grau, je nach der Grundfarbe des Gefieders.

Kehle: Durch den Kropf verdeckt, im anderen Falle einen ziemlich spitzen Winkel darstellend.

Hals: Je länger, desto besser; die Länge eines guten englischen Kröpfers wird aber nicht verlangt. Kropf verhältnismäßig groß, von länglicher Form, bis an die Brust reichend, vom Hinterkopf nach den Schultern einen kleinen Bogen bildend.

Brust: Nicht vortretend. Brust und Vorderleib möglichst lang, damit eine hübsche Taille zum Vorschein kommt.

Rücken: Möglichst lang und schmal, nach dem Schwanze steil abfallend.

Flügel: Nicht breit, lang, die Spitzen berühren sich am Ende auf dem Schwanze, sie sollen am Bug möglichst lose anliegen.

Schwanz: Lang, nicht breit, soll mit dem Rücken eine möglichst gerade, nach dem Schwanzende abfallende Linie zeigen.

Beine und Füße: Verhältnismäßig lang, Schenkel vortretend, Geierfedern voll und lang, ebenso die Latschen.

Farbenschläge sowie Farbe und Zeichnung: Weiße, isabellfarbige, schwarze, blaue, rote und gelbe mit weißen Binden, die farbigen auch ohne, die blauen aber mit schwarzen Binden. Die Farben treten nicht satt auf, von einem einfarbigen Ideal-Tier muß aber selbstverständlich reine, satte Farbe ohne jede Schattierung oder Abstufung verlangt werden.

Die Rasse ist bis auf die Isabellen sehr vernachlässigt, es darf daher an korrekte Binden und reine Farben jetzt noch kein allzustrenger Maßstab gelegt werden.

Grobe Fehler: Kurze Beine, kurze Fuß- und Schenkelbefiederung, plumper Körper, kurzer Hals, schlechte Farbe, sehr mangelhafte Binden.

Holländer Ballon-Kröpfer.

Nr. 3 u. 4.

Stammland: Holland, speziell Amsterdam.

Gestalt: Kurz und breit, sonst zierlich, tiefgestellt mit großem Ballonkropf.

Kopf: Gut gewölbt, klein, glatt.

Schnabel: Mäßig lang und stark, gerade, fleischfarbig bei weißen und gelbgeherzten, hellhornfarbig bei roten uud dunkel bei blau- und schwarzgeherzten Tieren, Schnabelwarzen weiß.

Augen: Dunkel bei weißen und mit rotgelber Iris bei den anderen Varietäten; Augenrand schmal und blaß bei hellfarbigen sowie grau bei den dunkelfarbigen Arten.

Kehle: Ausgerundet, selten sichtbar.

Hals: Lang, zitterhalsig, pfautaubenartig nach dem Rücken gebogen, der Kropf ist sehr groß und dehnt sich gleichmäßig nach allen Seiten aus, so daß der Hals vollständig verschwindet (bei anderen Arten markiert sich der Hals im Genick auf dem aufgeblasenen Kropfe noch).

Brust: Gering von Umfang, flach, aber etwas breit, kurz.

Rücken: An den Schultern etwas hohl, kurz und ziemlich steil abfallend.

Flügel: Ziemlich breit, kurz, auf dem Schwanze ruhend.

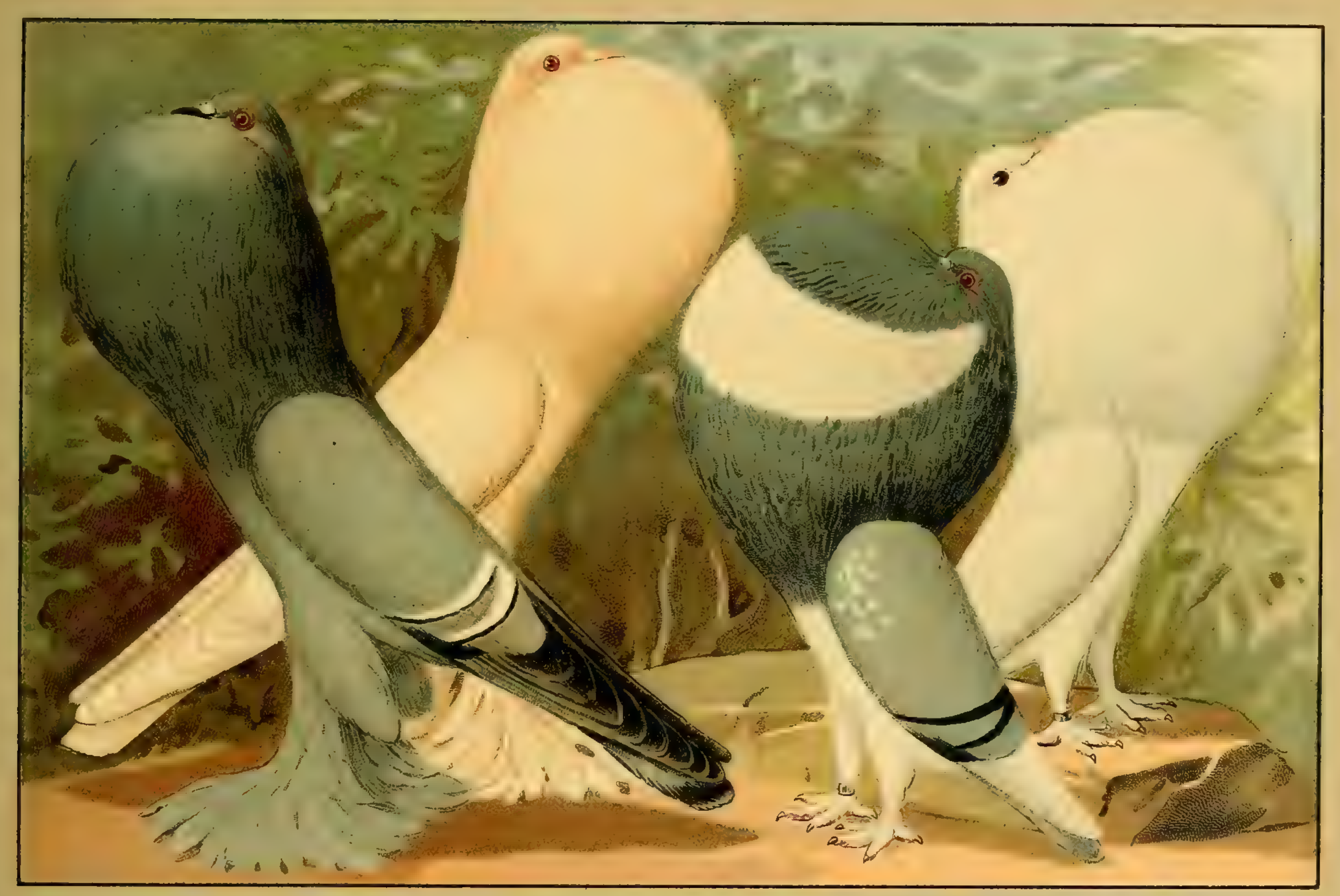
Schwanz: Kurz, gut geschlossen, mit dem Rücken eine gerade abfallende Linie bildend.

Beine: Schenkel wenig sichtbar, Beine ziemlich kurz und einschließlich der zierlichen Füße schwach befiedert. Zehen können auch nackt sein.

Farbenschläge: Weiße und geherzte. Letztere in blau, silberblau, fahl, schwarz, rot und gelb. Die Zeichnung ist die gleiche wie bei dem englischen Kröpfer, sie ist selten korrekt und die Farben sind außer blauen und deren Unterfarben wenig intensiv.

Das Gefieder ist etwas kurz, geschlossen und gut anliegend.

Grobe Fehler: Langer Körper, wenig Kropfbildung, kurzer Hals.



1 2 3 4

TAFEL 67.

Möwchen: Deutsche, einfarbige.

Stammland: Deutschland.

Gestalt: In allen Körperteilen möglichst kurz; stolze, kokette Haltung; ca. 30—34 cm lang.

Kopf: Möglichst kugelrund, breit und hochstirnig, volle Backen. Die Stirn muß mit dem Schnabel eine schöngeschwungene ununterbrochene Bogenlinie bilden. Glattköpfig oder rundkappig. (Die Rundkappe muß den Hinterkopf in Halbkreisform völlig umschließen und an beiden Ausläufen einen Wirbel bilden.)

Schnabel: Kurz, dick angesetzt, die Stirnwölbung nach unten ohne Einknickung fortsetzend, gut geschlossen, bei blauen schwarz, bei übrigen fleischfarbig. Schnabelwarzen gut ausgebildet, aber ohne Wucherungen.

Augen: Groß, hoch sitzend, Iris bei schildigen, farbenschwänzigen und weißen dunkelbraun, bei den übrigen orangefarben. Augenrand blaß.

Kehle: Mit gut entwickelter Wamme. Bei ganz kurzen Schnäbeln kann die Wamme naturgemäß nicht so deutlich hervortreten wie bei etwas längeren.

Brust: Breit, gewölbt hervortretend und hoch getragen.

Jabot: Federreich und regelmäßig gebildet.

Schultern: Breit.

Rücken: Kurz.

Flügeln: Fest am Körper anliegend, das Schwanzende nicht ganz erreichend.

Schwanz: Kurz.

Beine: Kurz, rot, ohne Befiederung.

Farbenschläge:

Einfarbige: Weiß, blau, silberblau, gehämmert, schwarz, rot, gelb. Letztere drei Farben müssen satt und glänzend sein; die blauen und silberblauen haben schwarze Binden.

Grobe Fehler: Langer dünner Schnabel, schmale flache Stirn, grobe lange Figur, schmale Brust, Würfelkopf, gerader Schnabel, fehlendes Jabot.



TAFEL 68.

Möwchen: Deutsche, schildige.

Stammland: Deutschland.

Gestalt: In allen Körperteilen möglichst kurz; stolze, kokette Haltung; ca. 30—34 cm lang.

Kopf: Möglichst kugelrund, breit und hochstirnig, volle Backen. Die Stirn muß mit dem Schnabel eine schöngeschwungene ununterbrochene Bogenlinie bilden. Glattköpfig oder rundkappig. (Die Rundkappe muß den Hinterkopf in Halbkreisform völlig umschließen und an beiden Ausläufen einen Wirbel bilden.)

Schnabel: Kurz, dick angesetzt, die Stirnwölbung nach unten ohne Einknickung fortsetzend, gut geschlossen, bei blauen schwarz, bei übrigen fleischfarbig. Schnabelwarzen gut ausgebildet, aber ohne Wucherungen.

Augen: Groß, hoch sitzend, Iris bei schildigen, farbenschwänzigen und weißen dunkelbraun, bei den übrigen orangefarben. Augenrand blaß.

Kehle: Mit gut entwickelter Wamme. Bei ganz kurzen Schnäbeln kann die Wamme naturgemäß nicht so deutlich hervortreten wie bei etwas längeren.

Brust: Breit, gewölbt hervortretend und hoch getragen.

Jabot: Federreich und regelmäßig gebildet.

Schultern: Breit.

Rücken: Kurz.

Flügeln: Fest am Körper anliegend, das Schwanzende nicht ganz erreichend.

Schwanz: Kurz.

Beine: Kurz, rot, ohne Befiederung.

Farbenschläge:

Schildige: Blau, schwarz, rot, gelb; letztere drei Farben satt und glänzend. Ferner: blau-, rot-, gelb und lerchenfarbiggehämmert, silberschildige mit schwarzen und roten Binden, mehlfahle mit braunen Binden, gelbfahle mit gelben Binden, blaue mit schwarzen und weißen Binden, porzellanfarbige.

Grobe Fehler: Langer dünner Schnabel, schmale flache Stirn, grobe lange Figur, schmale Brust, Würfelkopf, gerader Schnabel, fehlendes Jabot, farbiger Bauch, weiße Federn in Schild und Schwanz.



TAFEL 69. **Möwchen: Deutsche, kappige und farbenschwänzige.**

Stammland: Deutschland.

Gestalt: In allen Körperteilen möglichst kurz; stolze, kokette Haltung; ca. 30—34 cm lang.

Kopf: Möglichst kugelrund, breit und hochstirnig, volle Backen. Die Stirn muß mit dem Schnabel eine schöngeschwungene ununterbrochene Bogenlinie bilden. Glattköpfig oder rundkappig. (Die Rundkappe muß den Hinterkopf in Halbkreisform völlig umschließen und an beiden Ausläufen einen Wirbel bilden.)

Schnabel: Kurz, dick angesetzt, die Stirnwölbung nach unten ohne Einknickung fortsetzend, gut geschlossen, bei blauen schwarz, bei übrigen fleischfarbig. Schnabelwarzen gut ausgebildet, aber ohne Wucherungen.

Augen: Groß, hoch sitzend, Iris bei schildigen, farbenschwänzigen und weißen dunkelbraun, bei den übrigen orangefarben. Augenrand blaß.

Kehle: Mit gut entwickelter Wamme. Bei ganz kurzen Schnäbeln kann die Wamme naturgemäß nicht so deutlich hervortreten wie bei etwas längeren.

Brust: Breit, gewölbt hervortretend und hoch getragen.

Jabot: Federreich und regelmäßig gebildet.

Schultern: Breit.

Rücken: Kurz.

Flügeln: Fest am Körper anliegend, das Schwanzende nicht ganz erreichend.

Schwanz: Kurz.

Beine: Kurz, rot, ohne Befiederung.

Farbenschläge:

Farbenschwänzige: Blau, schwarz, rot und gelb. — Ober- und Unterschwanzdecken farbig.

Weißschwänzige: Blau, silberfahl (perlfarbig), schwarz, rot und gelb.

Grobe Fehler: Langer dünner Schnabel, schmale flache Stirn, grobe lange Figur, schmale Brust, Würfelkopf, gerader Schnabel, fehlendes Jabot, schiefe Kappe, farbiger Bauch bei schildigen, weiße Federn in Schild und Schwanz bei den schildigen und farbenschwänzigen Tieren, farbige Federn im weißen Schwanze.



TAFEL 70.

Möwchen: Spitzkappige (Turbit).

Stammland der verbesserten Rasse: England.

Gestalt: Nicht ganz so gedrungen wie Owl, vielmehr infolge der kecken und koketten Haltung netter erscheinend, Länge 30 bis 32 cm.

Kopf: Verhältnismäßig groß, breit, an den Seiten gut abgerundet, Backen stark entwickelt und gut markiert, Schnabel, Stirn und Kopf eine scharfe, nicht unterbrochene Bogenlinie bildend, welche in der Spitzkappe geschwungen ausläuft. Letztere soll hochangesetzt, geschlossen sein und spitz auslaufen. Kappe und Hinterhalsfedern sollen einen Kamm bilden.

Schnabel: Stark, sehr kurz, breit in der Wurzel, gut schließend.

Augen: Groß, infolge der stark entwickelten Backen hervorstehend, von nußbrauner Farbe. Augenrand hellfleischfarben bis grauweiß.

Kehle: Die Wamme füllt die Kehle (zwischen Hals und Schnabel) vollständig aus.

Hals: Kräftig, zurückgebogen getragen, kurz, sehr breit.

Brust: Breit und vortretend, stark gewölbt, hoch getragen.

Jabot: Von der Wamme bis zur Brust reichend, nach beiden Seiten des Halses gerichtet, vollfederig, also stark entwickelt.

Bauchpartie: Kurz, verhältnismäßig breit und gewölbt.

Schultern: Recht breit.

Rücken: Kurz, Oberrücken breit, nach hinten sich verjüngend und eine schräg nach dem Schwanze abfallende Linie bildend.

Flügel: Kurz und breit, geschlossen, gut am Rumpfe anliegend und auf dem nur wenig längeren Schwanze aufliegend getragen.

Schwanz: Kurz, aber länger als beim Owl, geschlossen und ein wenig über der Erde getragen.

Beine: Schenkel kurz, Füße nackt, kurz und von schön roter Farbe; bei älteren Tieren braun- oder graurot.

Farbenschläge, Farbe und Zeichnung: Grundfarbe weiß, nur die Flügelschilder farbig, schwarz, blau mit schwarzen Binden, rot, gelb, gehämmert, fahl, silberfarbig mit dunkelbraunen Binden und dunfarbig. Das ganze Gefieder soll kurz und geschlossen sein und dicht am Körper anliegen.

Grobe Fehler: Langer, dünner Schnabel, schmaler, flacher Kopf, gerade oder flache Stirn, gerader, spitzer Schnabel, dünner Hals, tiefer Kehlausschnitt, schmale Brust, langer Rumpf, hohe Beinstellung, breite Kappe.



Möwchen: Anatolier.

Stammland: Asien, speziell Anatolien.

Getalt: Sehr kurz, ziemlich gedrungen dabei sehr zierliche feine Form und hochelegante vorn aufgerichtete Erscheinung; 28 bis 30 cm.

Kopf: Kurz, zirkelrund, mit dem Schnabel eine ununterbrochene Bogenlinie bildend wie diese selten andere Orientalen aufweisen, vom Schnabelansatz aus breit angesetzt, nach dem Genick etwas schmäler verlaufend, glattköpfig.

Schnabel: Kurz, breit und dick, von der Stirn scharf abfallend, hellfarbig.

Augen: Groß, dunkel, ohne sichtbar farbigen Augapfelring, Augenrand fahl oder hellfleischfarben.

Kehle: Kurz, durch die Wamme wenig markiert.

Jabot: Nicht allzusehr entwickelt.

Hals: Kurz, voll, stark nach hinten gebogen.

Brust: Breit, gewölbt und vortretend.

Bauchpartie: Kurz, gut entwickelt.

Schultern: Breit.

Rücken: Kurz, nach dem Schwanz abfallend und schmäler verlaufend.

Flügel: Kurz, fest geschlossen und anliegend, liegen auf dem Schwanze und erreichen dessen Ende beinahe.

Schwanz: Kurz und gut geschlossen, etwas wagrecht getragen.

Beine: Kurz, unbefiedert, je nach dem Alter des Tieres lebhaft rot bis graurot.

Farbenschläge sowie Farbe und Zeichnung:

a) Schildmöwchen in schwarz, dunfarbig, blau und fahl. Grundfarbe weiß, Flügelschilder (Deckel) und Schwanz farbig.

b) Farbenschwänze in denselben Farben wie zu a. Ober- und Unterschwanzdecken sollen auch farbig sein.

c) Einfarbig weiße.

Grobe Fehler: Unterbrochenes Profil, schmale Stirn, geraden, dünnen oder langen Schnabel, langen Körper, hängende Flügel.



TAFEL 72.

Möwchen: Blondinetten.

Stammland: Kleinasien.

Gestalt: Kurz und gedrungen, kokette Haltung; 30—32 cm.

Kopf: Wie bei den deutschen Möwchen, glattköpfig oder spitzkappig, letztere bevorzugt.

Schnabel: Wie beim deutschen Möwchen.

Augen: Orangefarben, sonst wie bei dem deutschen Möwchen.

Kehle: Wie bei dem deutschen Möwchen.

Brust: Wie bei dem deutschen Mowchen.

Jabot: Federreich und regelmäßig gebildet.

Schultern: Breit.

Rücken: Kurz.

Flügel: Fest am Körper liegend, das Schwanzende nicht ganz erreichend. Die großen Schwungfedern je mit einem weißen länglichrunden Fleck (sog. Spiegel).

Schwanz: Kurz, jede einzelne Feder ebenfalls Spiegel.

Beine: Kurz und bis an die Zehenspitzen gut aber kurz befiedert.

Farbe und Zeichnung:

a) Einfarbige: Blaue, silber und schwarze, alle drei mit weißen Flügelbinden.

b) Geschuppte: Blau, schwarz, rot, gelb und alle möglichen Zwischenfarben. Die Geschuppten treten in zwei Arten auf, die eine, bei denen jede einzelne Flügelfeder, deren Grundfarbe hell ist, mit einem schmalen farbigen Rande versehen ist, die andere mit der sog. Pfeilspitzenzeichnung, in dem jede Flügelfeder in eine dreieckige zweifarbige Spitze ausläuft. Je heller die Grundfarbe, desto schöner. Bei den ganz hellgezeichneten leiden in den meisten Fällen die Schwingen und besonders die Schwänze in der Zeichnung, indem sie statt der runden Spiegel meist mit farbiger Säumung auftreten. Eine Ausnahme machen die schwarzgeschuppten, die nur gesäumte Schwanzzeichnung haben.

Grobe Fehler: Grobe Zeichnung und schlechte Farbe, langer dünner Schnabel, schmale Stirn, mangelnde Fußbefiederung, fehlende Spiegelzeichnung, bei einfarbigen rote oder schwarze Binden, klobige Figur.



TAFEL 73. Möwchen: Satinetten und dahingehörige.

Stammland: Kleinasien.

Gestalt: Kurz und gedrungen, kokette Haltung; 30—32 cm lang.

Kopf: Wie bei dem deutschen Möwchen, glattköpfig oder spitzkappig, letztere bevorzugt.

Schnabel: Wie beim deutschen Möwchen.

Augen: Orangefarben, sonst wie bei dem deutschen Möwchen.

Kehle: Wie bei dem deutschen Möwchen.

Brust: Wie bei dem deutschen Möwchen.

Jabot: Federreich und regelmäßig gebildet.

Schultern: Breit.

Rücken: Kurz.

Flügel: Fest anliegend, das Schwanzende nicht ganz erreichend.

Schwanz: Kurz, jede einzelne Feder mit einem länglichrunden, weißen Fleck (sog. Spiegel).

Beine: Kurz und bis an die Zehenspitzen gut aber kurz befiedert.

Farbe und Zeichnung: Flügelschild und Schwanz farbig, alles übrige Gefieder reinweiß.

a) **Satinette:** Schild mit heller Grundfarbe, jede Feder gesäumt oder mit Pfeilzeichnung wie bei den Blondinetten. Die Farbe differiert vom zartesten hellgelb bis schwarz, bei klarer Zeichnung meist Schilfschwänze.

b) **Brünette:** Wie vorige nur braungeschuppt.

c) **Bluette:** Schild einfarbig blau mit weißer Binde und korrektem Spiegelschwanz.

d) **Silverette:** Wie vorige nur silberfarbig.

Grobe Fehler: Farbiger Bauch, grobe Zeichnung und schlechte Farbe, langer dünner Schnabel, schmale Stirn, mangelnde Fußbefiederung, fehlende Spiegelzeichnung, rote Binden bei einfarbigen, rote klobige Figur.



TAFEL 74.

Möwchen: Chinesische.

Stammland: Die Gattung soll mit Ägyptischen Möwchen aus Nord-Afrika eingeführt worden, der Name „Chinesische Möwchen“ von Destriveause—Paris ein willkürlich angenommener sein.

Gestalt: Zierlich, möglichst kurz, von tiefer Stellung mit aufgerichteter edler Haltung bei mehr langem als kurzem Hals.

Kopf: Möglichst kurz, rund, Stirn nicht ganz so breit wie bei besten Orientalen. Ununterbrochenes Profil muß angestrebt, Würfelköpfe weggezüchtet werden.

Schnabel: Möglichst kurz und der Bogenlinie des Kopfes nach unten folgend, bei den farbigen dunkel, bei weißen, schildigen und farbenschwänzigen fleischfarben.

Augen: Wie bei allen Möwchenarten groß und lebhaft, bei dunkelfarbigen mit orangefarbener Iris. Augenrand hellgrau bei blauen, blaß bei den übrigen Arten.

Kehle: Gut ausgerundet, durch den Kragen wenig sichtbar.

Federstruktur des Halses und der Brust: Sie besteht aus dem Kragen der unter dem Kinn ansetzen und vorn gut geschlossen sein soll; dem Polster oder Kissen, dessen Federn meist nach oben und nur teilweise seitwärts gerichtet sein müssen. Polster oder Kissen wird durch eine horizontale Linie von der Federstruktur des Bauches in gut sichtbarer Linie getrennt. Die ältere, auch noch zu Recht bestehende Zuchtrichtung verlangt außer dem Kragen eine von der Brust bezw. von einem Punkte derselben ausgehende sogenannte Strahlenrosette. Diese soll oben so langfederig sein als die erstbeschriebene Federstruktur.

Hals: Etwas länger und weniger voll als bei den Orientalen.

Brust: Möglichst breit und etwas vorstehend.

Bauch: Kurz und nicht allzusehr vortretend.

Schultern: Mäßig breit.

Rücken: Mäßig breit, nach dem Schwanze schmäler und etwas abfallend.

Flügel: Möglichst kurz, gut geschlossen, Bug von der Bruststruktur bedeckt.

Schwanz: Kurz, gut geschlossen, an dem Ende abgerundet.

Beine: Lebhaftrot, kurz, also tiefe Stellung, an der Vorderseite der Schenkel der sogenannte Stoß, ein flaumenfederiges Polster, auch Puffe genannt.

Farbenschläge sowie Farbe und Zeichnung: Die Hauptfarbenschläge sind blaue mit schwarzen Binden und einfarbig weiße; dann sind zu nennen schildige oder gedeckelte in allen Farben. Die anderen Farbenschläge sind nicht nur in bezug auf Form, sondern auch auf Struktur unvollkommen.

Grobe Fehler: Zu gerader, langer, spitzer Schnabel, flache Stirn und abgeflachter Kopf.



Möwchen: Ägyptische. Nr. 1, 2, 3.

Stammland: Ägypten.

Gestalt: Kokett, dabei doch kompakt und gedrungen, aufrechte Haltung, munteres Wesen. Das kleinste und zierlichste aller bekannten Möwchenarten; Länge 27—29 cm.

Kopf: Kugelrund, mit breiter, steilabfallender Stirn; das Profil darf nicht unterbrochen sein. Der frühere, eckige, sogenannte Würfelkopf ist nicht mehr beliebt. Backen scharf vortretend.

Schnabel: Sehr kurz und dick, mit der Stirn und dem Scheitel eine Bogenlinie bildend. Bei blauen und schwarzen Tieren ist der Schnabel dunkel, bei geschecktem und weißen fleischfarbig.

Augen: Groß und lebhaft, orangefarbige Iris bei den farbigen, dunkelbraune bei weißen und geschwänzten Tieren. Augenrand grau bei den dunklen, dagegen blaß bei den hellfarbigen Varietäten.

Kehle: Ausgerundet, durch die Wamme wenig sichtbar.

Wamme: Nicht zu groß, aber voll.

Hals: Recht kurz, voll, kräftig, breit auf der Brust angesetzt, nach rückwärts gebogen.

Brust: Voll und stark gewölbt.

Jabot: Wenig entwickelt, möglichst kurzfederig und gekräußelt.

Schultern: Im Verhältnis zum Körper breit.

Rücken: Kurz.

Flügel: Kurz, fest geschlossen, gut am Körper liegend und auf dem Schwanze lose getragen.

Schwanz: Kurz, geschlossen, etwas abgerundet und nur wenig länger als die Flügel.

Beine: Füße unbefiedert, korallenrot und kurz. Stellung so tief wie möglich, Schenkel nur wenig sichtbar.

Farbenschläge sowie Farbe und Zeichnung: Blau, gehämmert, schwarz, gescheckt und weiß. Gescheckte meist blauweiß, treten nur noch selten auf, desgleichen rote und gelbe.

Grobe Fehler: Spitzer gerader Schnabel, flache schmale Stirn, unterbrochenes Profil, hohe Stellung, lange Flügel und Schwanz, sogenannter Hakenschnabel.

Möwchen: Owls (Englische). Nr. 4 u. 5.

Stammland: England.

Gestalt: Kräftiger als das deutsche Möwchen, sehr kurz und gedrungen, nach hinten etwas spitz verlaufend, tiefgestellt. Länge 32—34 cm.

Kopf: Kugelförmig, dick, kurz und breit, ohne Haube; die Backen sind stark entwickelt; Stirn breit, fällt in schöner Rundung steil ab. Kopf mit Schnabel zirkelrund, aber auch von vorne gesehen soll er rund sein.

Schnabel: Kurz, dick, breit und nach unten gerichtet etwas hakenförmig. Mit Kopf und Stirn eine schöne ununterbrochene Bogenlinie bildend. Farbe hornfarbig.

Augen: Groß, ziemlich nahe am Schnabelansatz befindlich, durch die kräftige Backenentwicklung etwas vorstehend; orangerote Iris, Augenrand hellgrau.

Wamme: Nicht sehr groß; soll aber als Rassekennzeichen vorhanden sein. Kehlausschnitt infolge des kurzen Schnabels kaum vorhanden.

Hals: Kurz, rund und stark, nach hinten getragen.

Jabot: Stark entwickelt, federreich, möglichst gekräuselt und kompakt.

Brust: Breit, hoch getragen, stark vortretend und gut gewölbt.

Bauchpartie: Gut entwickelt (breit und rundlich), nach dem Keile etwas flach verlaufend, Bürzel aber noch etwas gewölbt.

Schultern: Breit und gut gerundet.

Rücken: Breit in den Schulten, etwas gewölbt, kurz, nach dem Schwanze abfallend.

Flügel: Kurz, am Bug breit, geschlossen, auf dem etwas längeren Schwanze getragen, Schwingen gut geschlossen, nicht gekreuzt.

Schwanz: Kurz, geschlossen, etwas über der Erde getragen, an der Spitze ziemlich gerundet.

Beine: Füße kurz, nackt nnd rot (bei älteren Tieren etwas dunkler); Schenkel von den Seidenfedern bedeckt, also nicht vortretend.

Farbenschläge, Farbe und Zeichnung: Mausfahle, blau und silberfarben mit schwarzen Binden; auf dem Gefieder liegt ähnlich wie bei der Eistaube, ein reifartiger Puder.

Außer den beiden Farben soll es noch geschuppte, weiße, schwarze, rote und gelbe geben, die indes in bezug auf Rassemerkmale noch unvollkommen genannt werden. Gefieder kurz, dicht am Rumpfe anliegend.

Grobe Fehler: Dünner Schnabel, schmaler, eckiger Kopf, unterbrochene Bogenlinie, breite, rote Augenränder, fehlendes Jabot, schmale, hochgeschürzte Brust.


1
2
3
4
5

Möwchen.

Italienische Möwchen.

Nr. 1 u. 2.

Stammland: Italien.

Gestalt: Kurz und gedrungen; unterscheidet sich von anderen Möwchen durch hohe Beinstellung und huhntaubenähnliche Schwanzhaltung; Länge 30—32 cm.

Kopf: Glatt, etwas flacher als bei sonstigen Möwchen von feiner Form; Stirn auch nicht so hoch und breit, Hinterkopf etwas eckig, stets glattköpfig.

Schnabel: Schwarz, kurz, breit und dick, etwas nach unten gebogen, jedoch nicht so, daß man von einer „ununterbrochenen Bogenlinie“ reden könnte.

Augen: Groß und lebhaft, etwas oberhalb des Kopfmittelpunktes gelegen, Iris orangefarbig; Augenrand pflaumenblau bis blaugrau.

Wamme: Nur in mäßiger Ausdehnung vorhanden.

Hals: Etwas länger und dünner als der eines rassigen deutschen Möwchens mit merklicher Biegung nach dem Rücken.

Jabot: Nicht sehr entwickelt.

Brust: Stark entwickelt, breit und voll hervortretend, hochgetragen.

Bauchpartie: Gut entwickelt.

Rücken: An den Schultern breit, kurz und ziemlich wagerecht.

Flügel: Etwas von der Brust abstehend, am Bug ziemlich breit, sonst kurz und geschlossen, auf dem Schwanze aufliegend, Federfahnen schmal.

Schwanz: Hochgetragen, im übrigen kurz und geschlossen.

Beine: Etwas hoch, nackt, von roter Farbe.

Farbenschläge sowie Farbe und Zeichnung: Silberpuder: Unterfarbe ist schieferblau, Spitzen der Deckfedern eisblau, ebenso Silberpuder mit schwarz getupften Flügeldecken und schwarzen Binden, einfarbige in weiß, rot, gelb und schwarz sind in Deutschland noch nicht gezeigt worden, auch blaue mit den vorbeschriebenen Abzeichen treten nur äußerst selten auf.

Grobe Fehler: Zu schmale Stirn, wenig gewölbter Kopf, langer gerader oder dünner Schnabel, langer Körper.

Domino- und Turbiteen-Möwchen.

Nr. 3 Domino-, Nr. 4 u. 5 Turbiteen.

Stammland: Domino-Möwchen: Aidin, Türk. Vilajet in Kleinasien. Tubiteen-Möwchen: wahrscheinlich Smyrna.

Gestalt: Das Domino-Möwchen ähnelt in Gestalt dem Anatolier, Turbiteen sind etwas länger und maßiger als Anatolier. Länge 31—33 cm bei ersteren und 32—34 cm bei letzteren.

Kopf: Möglichst rund, mit dem Schnabel eine ununterbrochene Bogenlinie bildend, breite Stirn, spitzkappig oder glatt.

Schnabel: Kurz, breit und stark, von dunkler Farbe, er soll der Bogenlinie des Kopfes folgen.

Augen: Groß, dunkel mit orangefarbiger Iris, Augenrand wenig entwickelt, fleischfarbig. Turbiteen mit wenig Kopfzeichnung zeigen vielfach dunkle Augen und helleren Schnabel.

Kehle: Wenig sichtbar, da durch die Wamme verdeckt.

Hals: Kurz und voll (stark), wenig nach hinten gebogen.

Jabot: Gut entwickelt und gut geteilt, nicht zu lang.

Brust: Voll und gut vorstehend.

Bauchpartie: Kurz aber gut gewölbt.

Rücken: An den Schultern breit, kurz, nach dem Schwanze etwas abfallend.

Flügel: Verhältnismäßig kurz und gut geschlossen, ruhen leicht auf den Seiten des Schwanzes.

Schwanz: Gut geschlossen und $1\frac{1}{2}$ - 2 cm länger als die Schwingenspitzen.

Beine: Domino-Möwchen: kurz, unbefiedert, rot bis graurot; Turbiteen: kurz und bis an die Zehenspitzen kurz befiedert.

Farbenschläge, Farbe und Zeichnung: I. Domino: Schwarz-, Blau-, Braun-, Rot und Gelbschilder (blaue haben schwarze Binden); außer den Flügelschildern soll der Schwanz mit oberer und unterer Schwanzdecke sowie der Kopf in der auf dem Bilde dargestellten Zeichnung farbig sein. Sämtliche Farben sollen intensiv sein.

II. Turbiteen kommen in sehr satter Färbung vor in gelb, rot und schwarz, ferner gibt es noch blaue mit schwarzen und silberfahle mit braunen Binden. Grundfarbe weiß, Stirnfleck, beide Backen und die Flügelschilder farbig. Die verlangte Stirn- und Backen-Zeichnung ergeben die dargestellten Tiere, sie wird äußerst selten in solcher Korrektheit erzielt.

Grobe Fehler: Gerader oder zu dünner Schnabel, fehlendes Jabot, zu unterbrochenes Profil, schmale Stirn.



Tümmler: Langschnäblige.

Aufgestellt vom Allgemeinen Klub Hannoverscher Hoch- und Soloflieger-Züchter.

Hannoversche Weiß- und Rotaugen.

Stammland: Provinz Hannover.

Gestalt: Lang, wagrechte Haltung, kräftig, kurz auf den Beinen.

a) Weißaugen:

Kopf: Hohe Stirn, nach dem Hinterkopf sanft abgerundet, nicht platt.

Schnabel: Keilförmig, kräftig, langgestreckt, wachsfarbig, mit ziemlich stark ausgebildeten Nasenwarzen; die Spitze des Oberschnabels muß einen der Grundfarbe des Tieres entsprechenden kleinen Fleck (Korn) aufweisen.

Augen: Augenfleisch weiß, dasselbe muß gleichmäßig rund das innere Auge umschließen und ein breites, zartes (nicht warziges) Gewebe zeigen; das innere Auge (Iris) möglichst weiß mit kleiner, dunkler Pupille.

Hals: Bei aufgerichteter Figur schlank, nach dem Rumpfe zu recht kräftig werdend.

Brust: Voll, kräftig, möglichst breit und gut entwickelt.

Flügel: Gut am Rumpfe anliegend, keine Hängeflügel.

Schwanz: Kräftig, flach getragen (nicht muldenförmig), die Flügelspitzen dürfen denselben nicht überragen.

Füße: Rot und unbefiedert.

Farbenschläge: Weißschläge kommen in schwarz, braun, blau und fahl, sowie in gelbgebändert und weiß, Schimmel in schwarz und blau, und Weißschwänze in schwarz, braun, fahl und blau vor.

Farbe und Zeichnung: Bei schwarz, braun und weiß eine gleichmäßig satte Grundfarbe. Bei blauen, fahlen und gelbgebänderten sollen die Flügelbinden sich von der Grundfarbe kräftig abheben. Vom Schimmel gilt das gleiche, im Schwanze von der Spitze an fingerbreite Grundfarbe, dann gleichmäßig entwickelter Schimmel (Spiegel); die weißen Schlagfedern sollen in beiden Flügeln möglichst gleichmäßig, und zwar nicht unter 7 in jedem Flügel sein. Die blauen sollen ein tiefes, sattes Blau zeigen. Die fahlen sollen eine blaufahle Farbe haben. Bei beiden Farben sind Schuppen und helle Rücken zu verwerfen. Gelbgebänderte sollen in der Grundfarbe weiß sein; die Brust möglichst tiefgelb; der Kopf der Grundfabe annähernd entsprechend. Bei weißen, soweit dieselben Stahlaugen sind, ist der Schnabel, das Innere des Auges mit dunkler Pupille, sowie das Augenfleisch bläulich angehaucht. Bei weißen Weißaugen ist weißes, zartes Augenfleisch und Wachsschnabel Bedingung, letztere beiden Spezies ohne jedes Korn.

b) Rotaugen:

Kopf: Wie bei den Weißaugen, nur etwas stärker entwickelt.

Schnabel: Desgleichen, etwas stärker entwickelt, besonders die Warzen, das Korn ausgeprägter, Farbe des Schnabels lebhaft rot, nach dem Kopfe zu blaurot.

Augen: Das innere Auge gleichmäßig breit umschließendes, blutrotes, nicht fleischrotes, zartes (nicht warziges) Augenfleisch, rot durchwirkte Iris, kleine dunkle Pupille.

Hals und Brust: Wie bei Weißaugen, im ganzen etwas stärker entwickelt.

Flügel, Schwanz, Figur und Füße: Wie bei den Weißaugen.

Farbenschläge: Weißschläge in schwarz, blau und weiß. Schimmel und Weißschwänze sind bei den Rotaugen sehr selten. Neuere Farben: fahl, braun, rot, gelb und gelbgebändert.



Tümmler: Langschnäblige.

Entworfen von M. Osborg in Halberstadt.

Weißschläge mit Bart (Bärtchen).

Stammland: Deutschland.

Gestalt: Vornehm, elegant und schlank. Je jünger das Tier, desto besser trägt es in der Regel die gewünschte Form zur Schau. (Die Rassigkeit läßt sich nur in Figur, Kopf- und Schnabelbildung erkennen. Gestalt, Kopf, Schnabel, Hals, Flügel, Beine, alles so lang als möglich.)

Kopf: Lang ausgezogener, schmaler Vorderkopf mit flacher Stirn, Scheitellinie zwischen den Augen schmal; zarte Nasenwurzel: von der Spitze des Schnabels führt — von der Seite gesehen — eine möglichst gerade Linie bis auf den Scheitel, von hier mit sanftem Bogen über den Hinterkopf zum Nacken; von vorn (oben) gesehen, erscheint der Kopf mit dem Schnabel beinahe keilförmig, ohne Kappe.

Schnabel: Lang, dünn, spitz auslaufend, möglichst geradeaus gerichtet, wachsfarben, am Grunde rosa-fleischfarbig, anliegende, feinhäutige Nasenwarzen (bei manchen mit wenig Kalkpuder).

Auge: Feurig, kleine Pupille, weiße Iris (Glasauge), fleischroter Augenrand.

Kehle: Ausgeschweift; je tiefer ausgekehlt, desto vorteilhafter für die Figur.

Hals: Schlank, dünn in seinem Oberteile.

Brust: Nicht zu breit, abgerundet.

Flügel: Lang, kräftig, anliegend.

Schwanz: Soll bei aufgerichteter Haltung des Körpers den Boden nicht berühren.

Beine: So lang wie möglich, kräftig, beinahe parallel stehend. Läufe und Zehen dunkelrot und unbefiedert.

Gefieder: Straffanliegend, ohne Kappe.

Zeichnung und Farbe: Der weiße Bartfleck: Nicht zu klein, nicht übermäßig groß, schneidet oben mit dem Unterschnabel ab, gleichmäßige Rundung.

Die weißen Schwungfedern oder „Schläge“: 7—9 Stück in jedem Flügel, „Kurzschlag“ mit 6 und „Breitschlag“ mit 10 Federn ebenfalls angängig.

Das übrige Gefieder: Gleichmäßig intensiv gefärbt bei schwarzen, roten, gelben und milchfahlen [1]) Bärtchen; bei blauen, stippblauen [2]), mausfahlen [3]) und lerchengrauen ebenso, nur mit dunkleren Flügelbinden und ebensolchem Schwanzspiegel; rotstreifige [4]) haben bläulich-weiße, gelbstreifige [5]) gelblich-weiße Grundfarbe, beide Streifer mit entsprechender Hals- und Brustzeichnung und denselben Flügelbinden.

Fehler: a) Kopf: Runder oder eckiger Kopf, Vorderkopf kurz und gewölbt, Scheitellinie zwischen den Augen zu breit, Stirn zu breit und hoch; der Vorderkopf darf sich nicht hinter der schmalen Nasenwurzel plötzlich verbreitern (als wäre er von der Seite eingekniffen); zu starker Hinterkopf.

b) Schnabel: Stark, kurz, stumpf, Horn- oder Pechschnabel, schwarzer Anflug am Schnabelgrund und an den Nasenwarzen.

c) Augen: Rötliche Iris, Fischauge, zu breiter Fleischhautring (Augenrand).

d) Hals: Kurzer, dicker Hals; nach hinten gebogen.

e) Beine: Kurze oder auseinanderstehende Beine; Strümpfe bis auf die Zehen.

f) „Latzbart“ (nach unten oder den Seiten hin ausgefahren). Augenbart, Kleinbärte, einseitiger Bart („Halbbart“), kein Bart.

---

[1]) In Braunschweig „silberfahl“. — [2]) Pickblau und blaugehämmert auch genannt. — [3]) In Magdeburg und Halberstadt „silberfahl“. — [4]) Rotstreifer. — [5]) Gelbstreifer. — [6]) Gelblich gefärbte, milchfahle Bärtchen werden „isabellenfarbige“ genannt. (Silberfahle, also milchfahle und mausfahle, treten mit und ohne Binden auf.)



Tümmler: Langschnäblige.

Entworfen von M. Osborg in Halberstadt.

Weißschläge mit Bart (Bärtchen).

Stammland: Deutschland.

Gestalt: Vornehm, elegant und schlank. Je jünger das Tier, desto besser trägt es in der Regel die gewünschte Form zur Schau. (Die Rassigkeit läßt sich nur in Figur, Kopf- und Schnabelbildung erkennen. Gestalt, Kopf, Schnabel, Hals, Flügel, Beine, alles so lang als möglich.)

Kopf: Lang ausgezogener, schmaler Vorderkopf mit flacher Stirn, Scheitellinie zwischen den Augen schmal; zarte Nasenwurzel: von der Spitze des Schnabels führt — von der Seite gesehen — eine möglichst gerade Linie bis auf den Scheitel, von hier mit sanftem Bogen über den Hinterkopf zum Nacken; von vorn (oben) gesehen, erscheint der Kopf mit dem Schnabel beinahe keilförmig, ohne Kappe.

Schnabel: Lang, dünn, spitz auslaufend, möglichst geradeaus gerichtet, wachsfarben, am Grunde rosa-fleischfarbig, anliegende, feinhäutige Nasenwarzen (bei manchen mit wenig Kalkpuder).

Auge: Feurig, kleine Pupille, weiße Iris (Glasauge) fleischroter Augenrand.

Kehle: Ausgeschweift; je tiefer ausgekehlt, desto vorteilhafter für die Figur.

Hals: Schlank, dünn in seinem Oberteile.

Brust: Nicht zu breit, abgerundet.

Flügel: Lang, kräftig, anliegend.

Schwanz: Soll bei aufgerichteter Haltung des Körpers den Boden nicht berühren.

Beine: So lang wie möglich, kräftig, beinahe parallel stehend. Läufe und Zehen dunkelrot und unbefiedert.

Gefieder: Straffanliegend, ohne Kappe.

Zeichnung und Farbe: Der weiße Bartfleck: Nicht zu klein, nicht übermäßig groß, schneidet oben mit dem Unterschnabel ab, gleichmäßige Rundung.

Die weißen Schwungfedern oder „Schläge“: 7—9 Stück in jedem Flügel, „Kurzschlag“ mit 6 und „Breitschlag“ mit 10 Federn ebenfalls angängig.

Das übrige Gefieder: Gleichmäßig intensiv gefärbt bei schwarzen, roten, gelben und milchfahlen [1]) Bärtchen; bei blauen, stippblauen [2]), mausfahlen [3]) und lerchengrauen ebenso, nur mit dunkleren Flügelbinden und ebensolchem Schwanzspiegel; rotstreifige [4]) haben bläulich-weiße, gelbstreifige [5]) gelblich-weiße Grundfarbe, beide Streifer mit entsprechender Hals- und Brustzeichnung und denselben Flügelbinden.

Fehler: a) Kopf: Runder oder eckiger Kopf, Vorderkopf kurz und gewölbt, Scheitellinie zwischen den Augen zu breit, Stirn zu breit und hoch; der Vorderkopf darf sich nicht hinter der schmalen Nasenwurzel plötzlich verbreitern (als wäre er von der Seite eingekniffen); zu starker Hinterkopf.

b) Schnabel: Stark, kurz, stumpf, Horn- oder Pechschnabel, schwarzer Anflug am Schnabelgrund und an den Nasenwarzen.

c) Augen: Rötliche Iris, Fischauge, zu breiter Fleischhautring, (Augenrand).

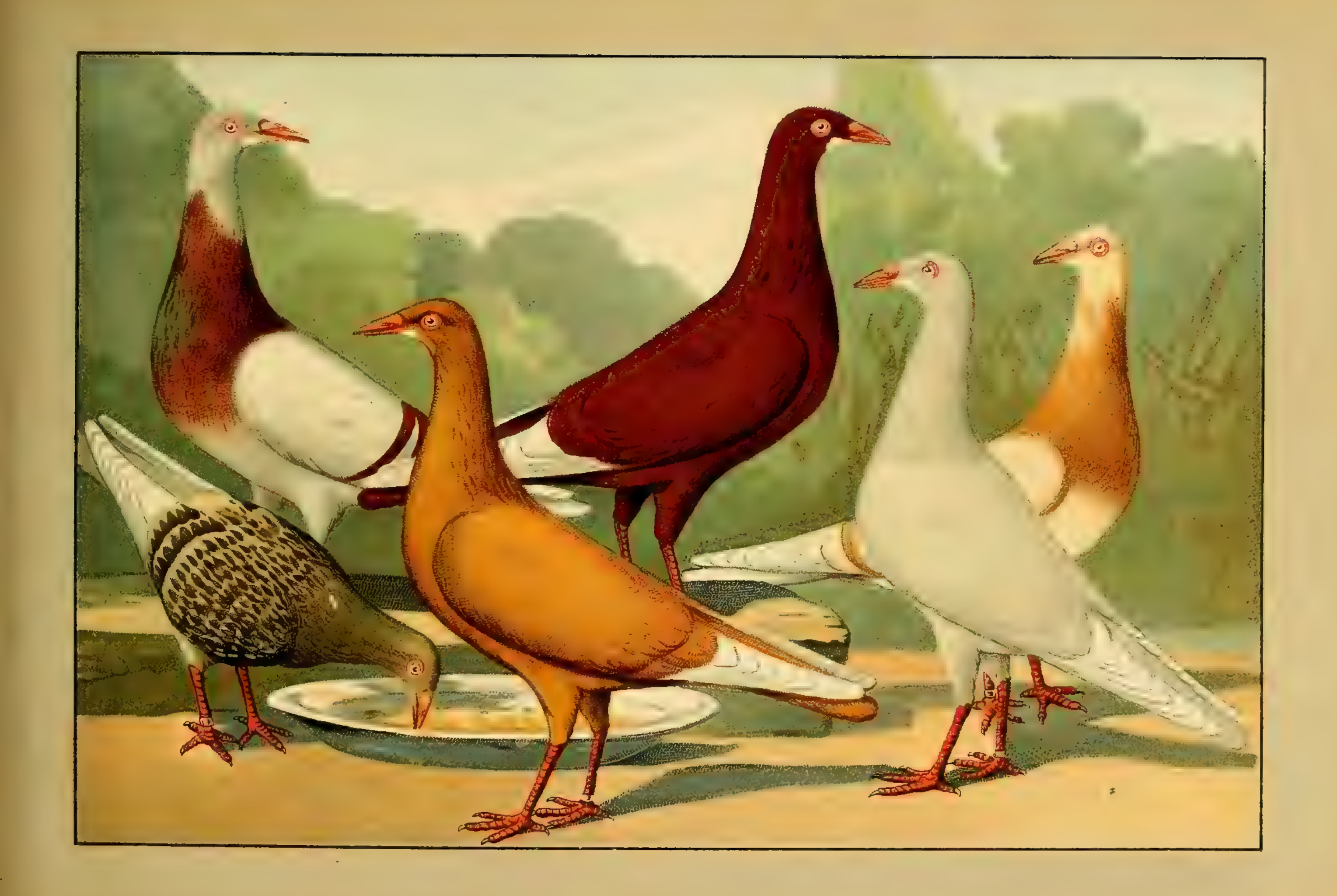
d) Hals: Kurzer, dicker Hals; nach hinten gebogen.

e) Beine: Kurze oder auseinanderstehende Beine; Strümpfe bis auf die Zehen.

f) „Latzbart“ (nach unten oder den Seiten hin ausgefahren). Augenbart, Kleinbärte, einseitiger Bart („Halbbart“), kein Bart.

---

[1]) In Braunschweig „silberfahl“. — [2]) Pickblau und blaugehämmert auch genannt. — [3]) In Magdeburg und Halberstadt „silberfahl“. — [4]) Rotstreifer. — [5]) Gelbstreifer. — [6]) Gelblich gefärbte, milchfahle Bärtchen werden „isabellenfarbige“ genannt. (Silberfahle, also milchfahle und mausfahle, treten mit und ohne Binden auf.)



Tümmler: Langschnäblige.

Weißschwanz- und Weißschlag-Weißschwänze.

Stammland: Dänemark.

Größe und Gestalt: Ein wenig voller als der deutsche Bärtchentümmler, immerhin schlank, ziemlich aufgerichtet und lebhaft; Länge 35—36 cm.

Kopf: Lang, schmal, der Vorderkopf soll von der Stirn nach dem Schnabel schmal verlaufen, flache Stirn, Schnabel und Vorderkopf sollen eine gerade Linie bilden; Hinterkopf gut abgerundet, glatt.

Schnabel: Möglichst lang, schwach und spitz verlaufend, wachsfarbig, an der Basis mit den Schnabelwarzen fleischrot.

Augen: Dunkel mit perlfarbiger (elfenbein) Iris, Augenrand fleischrot.

Kehle: Gut ausgeschweift, je tiefer desto feiner zeigt sich die Figur.

Hals: Mittellang, an der Kehle dünn, nach den Schultern etwas stark verlaufend.

Brust: Nicht zu breit, möglichst hoch getragen.

Bauchpartie: Wenig entwickelt.

Rücken: An den Schultern etwas breit, in gerader Linie ziemlich steil nach dem Schwanze abfallend.

Flügel: Lang, geschlossen, am Körper liegend, die Spitzen erreichen beinahe das Schwanzende, liegen aber nicht auf diesem auf, sondern zu beiden Seiten unter demselben.

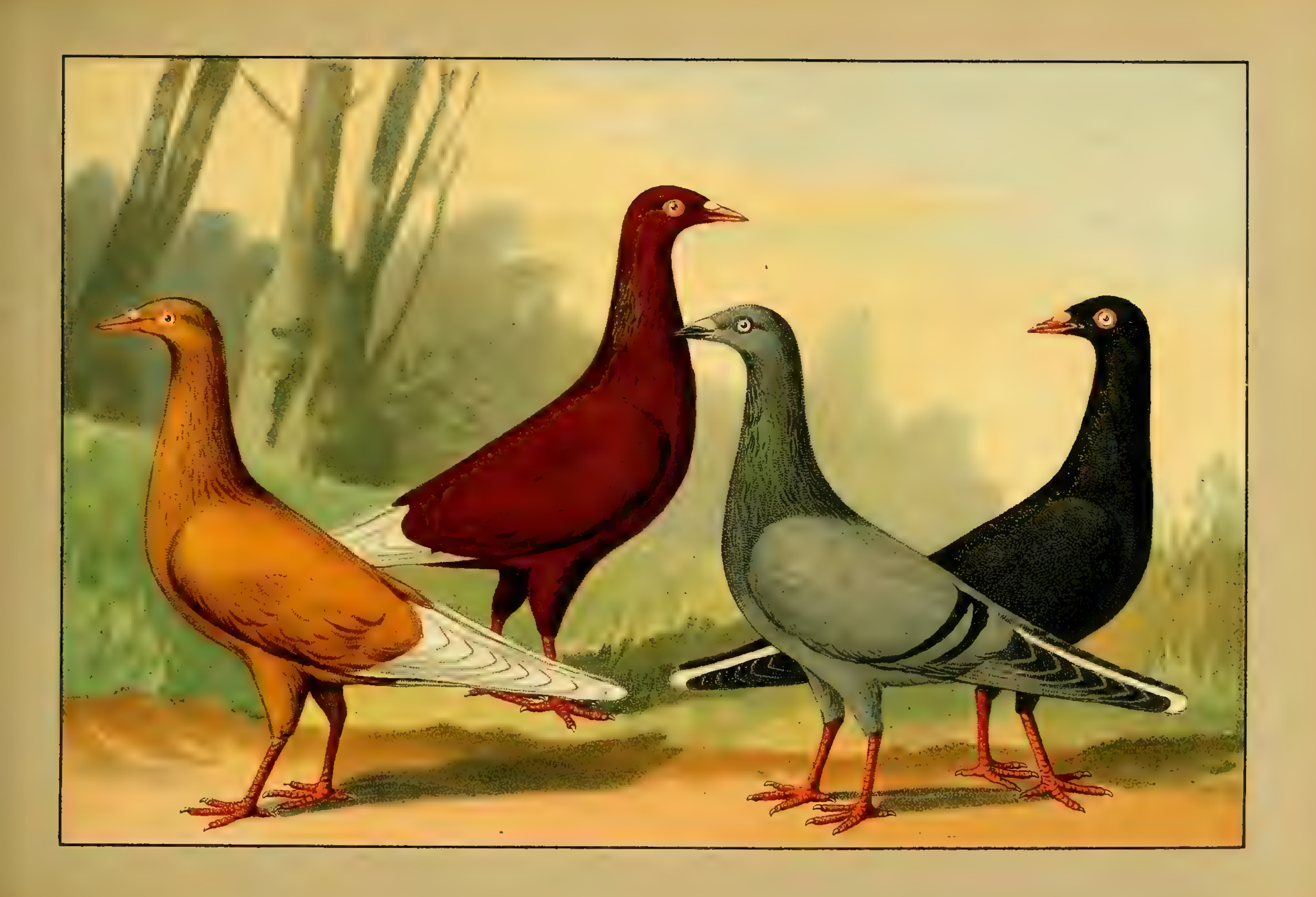
Schwanz: Geschlossen, schmal, etwas hochgetragen.

Beine: Möglichst lange Läufe, unbefiedert, Farbe dunkelrot, Schenkel wenig vortretend.

Farbe und Zeichnung: Schwarz, blau, rot, gelb; (die blauen mit schwarzen Binden); die Zeichnung erläutern die Bilder; Ober- und Unterschwanzdecke weiß. Große Schwierigkeiten bietet die Schnabelfarbe, sie wird bei schwarzen Tieren selten, bei blauen überhaupt nicht erreicht; bei letzteren ist daher dunkler Schnabel gestattet, auch muß für die beiden Farbenschläge jetzt noch ein dunkler Fleck an der Spitze des Oberschnabels zugelassen werden.

Bemerkung: Für die beiden Rassen wird die Figur eines rassigen Bärtchentümmlers angestrebt; sie sind aber jetzt noch etwas stärker im Schnabel, Kopf und Körper.

Grobe Fehler: Breite, abgesetzte Stirn, eckiger Kopf, zu breite vortretende Brust, zu kurze Beine, mangelhaftes und ungleichmäßiges Farbenkleid.



Tümmler: Langschnäblige.

Aufgestellt vom Allgemeinen Tümmlerzüchter-Klub (Sitz Cassel).

Casseler. Nr. 1, 2.

Gestalt: Der Feldtaube ähnlich, etwas höher und aufrechter gestellt.

Kopf: Vorderkopf mit Schnabel soll langgestreckt sein, nach dem Oberkopf zu mit kleiner Rundung, nach dem Hinterkopf zu rund abfallend, kappig oder glatt.

Schnabel: Rosafarbig, ohne Schnipp, jedoch ist bei schwarz, braun, rot, blau und fahl dieser zulässig. Form soll lang und gerade sein (nicht keilförmig), zirka 23—24 mm vom Mundwinkel bis zur Spitze. Nasenwarzen flach und glatt.

Augen: Kleine schwarze Pupille, weiße Iris. Augenlider voll entwickelt und von lebhafter Farbe, sie sollen einen Kranz um das Auge bilden.

Hals und Brust: Hals mittellang und dünn mit schön geschwungenem Kehlausschnitt. Brust voll und schön gewölbt.

Rücken: Rücken und Schwanz nicht wagrecht, sondern ein klein wenig nach unten gesenkt getragen, jedoch darf der Schwanz den Boden nicht berühren.

Schwanz: Der Schwanz soll schmal und geschlossen sein. Bei den Farben blau, fahl, isabell, rotstreifig und gelbstreifig soll am Ende des Schwanzes ein breites Band (Spiegel), etwas dunkler als die Grundfarbe der Taube, sein. Flügel: Am Rumpfe lose ansitzend. Die Flügelspitzen sollen fast an das Ende des Schwanzes reichen und auf diesem voreinanderstoßen, so daß dieselben sich nicht kreuzen.

Beine: Mittelhoch, Oberschenkel etwas aus den Bauchfedern hervortretend. Füße, wie Unterbeine bis zum Kniegelenk unbefiedert. Farbe lebhaft rot, Nägel hellfarbig.

Farbenschläge: Weiß, schwarz, braun, rot, gelb, blau, fahl, gelbstreifig, rotstreifig und isabellfarbig. Schwarze tief schwarz glänzend. Braune dunkelbraun (schokoladenfarbig). Rote hell (ziegelrot). Bei den gelben muß die Farbe lebhaft gelb sein ohne Anflug von blau. Die Blauen soll feldtaubenblau mit schwarzen Binden sein. Die Fahlen hell mit dunkelbraunen Binden. Gelbstreifer gelbfahl mit schmalen gelben Binden, Rotstreifer fahl mit schmalen roten Binden, die Isabellen gelbfahl mit gelben Binden. Die letzteren sollen keine weißen Schwingen, sondern isabellfarbige mit Spiegel haben.

Besondere Merkmale: Alle farbigen Tauben müssen, außer Isabellen, weiße Schwingen haben, und zwar so, daß die Schwingen erster Ordnung, das sind die ersten 10, weiß sind. Jedoch sind 9×9, 8×8, 7×7 noch annehmbar, weniger als diese sind als kleine Fehler zu betrachten.

Grobe Fehler: Hohe, runde Stirn; breiter, sowie platter Kopf; schiefe und dünne Kappe; dicker, kurzer, schwarzer und Hakenschnabel; dunkle, warzige und dicke Schnabelwarze; Anflug eines weißen Bartes; schmales, blasses und warziges Augenfleisch; steile Rückenlage; Fächerschwanz, Hängeflügel; Flügelspitzen auf dem Schwanz sich kreuzend; sichtbarer weißer Streifen vorn an den Flügeln (knöchlich); matte Farbe bei schwarz, braun, rot und gelb; bei blau und fahl dunkele, schuppige Farbe, sowie rostige Binden; Fehlschwingen, das sind farbige Schwingen da wo weiße sein sollen. Weniger als je 5 weiße Schwingen, zu kurze oder befiederte Beine und Füße.

Einfarbige. Nr. 3 u. 5. Sie sollen die Formen der auf Tafel 80 beschriebenen Tümmler haben.

Stralsunder Hochflieger. Nr. 4.

Aufgestellt vom Klub der Züchter des Stralsunder Hochfliegers am 2. November 1908 in Stettin.

Heimat: Stralsund. Hier ist er zu Anfang des vorigen Jahrhunderts entstanden.

Allgemeine Erscheinung: Mittelgroß, schlank, hochgestellt, graziös, den Eindruck eines guten Fliegers machend, leichter, hoch aufgerichteter Gang.

Farbe: Rein weiß.

Gefieder: Kurz und fest anliegend.

Kopf: Flach, schmal und eckig, Stirn mit dem Schnabel eine gerade Linie bildend. Scheitellinie vollständig gerade, weder konkav noch konvex, wagerecht verlaufend. Stirn und Scheitel einen scharfen, möglichst großen stumpfen Winkel bildend, je größer der Winkel, desto flacher der Kopf. Scheitel und Hinterkopf ebenfalls einen scharfen, möglichst rechten Winkel bildend. Die Kopfseiten laufen vom Hinterkopf bis zum Auge parallel, dann verjüngen sie sich allmählich, so daß der Kopf auch an den Seiten ohne Ansatz in den Schnabel übergeht. Vorderkopf möglichst lang.

Schnabel: Lang, gerade und dünn; Oberschnabel an der Spitze leicht gebogen, von blaßroter Farbe, die nach hinten in ein intensives Rosarot übergeht. Die Länge des Schnabels muß mit der Größe des Kopfes harmonieren.

Nasenwarzen: Möglichst flach, wenig hervortretend, in der Jugend glatt.

Auge: Hellperlfarbige Iris, kleine Pupille, möglichst dicht unter dem Scheitel liegend, aus dem Kopfe hervortretend. Das Auge ist mit einem breiten Hautrande umgeben; derselbe muß gleichmäßig um das Auge verteilt und lebhaft rot gefärbt sein.

Kehle: Zirkelrund, tief ausgeschnitten. Hals: Lang, dünn und vollständig gerade. Oben möglichst dünn, nach unten sich ganz allmählich verstärkend, zwischen Hals und Armrand eine leichte Vertiefung.

Brust: Rund, schmal und tief, wenig hervortretend.

Rücken: Vollständig gerade.

Flügel: Lang, fest geschlossen, aber lose wie beim Edelfalken am Körper anliegend, das Schwanzende fast erreichend, lose auf diesem ruhend, sich nicht kreuzend. Schwanz: Lang, gut geschlossen (schmal), möglichst wagerecht getragen.

Beine: Lange, aus dem Gefieder hervortretende Unterschenkel, mittellange, unbefiederte, rein rote Läufe und Zehen.

Grobe Fehler: Sehr loses Gefieder, runder Kopf, volle Kehle. Wamme, Vorkopf, ganz blasse Augenränder, Schwanenhals, Hängeflügel, X-Beine, im Gefieder liegende Unterschenkel, niedrige Stellung, plumpe Figur, vollständig rote Iris, gebrochene und Faulaugen.


1
2
3
4
5

Tümmler: Langschnäblige.

Stipper. Nr. 1 u. 2.

Stammland: Dänemark.

Gestalt: Dem Brander entsprechend.

Kopf: Etwas kräftiger als der des Branders.

Schnabel: Desgl., hornfarbig bei Gold- und hell bei Silberstippern.

Augen: Perlfarbig, rosagefärbter Augenrand bei Silber-, dunkler bei Gold- und Kupfer-Stippern.

Hals, Brust, Rücken, Flügel und Schwanz wie beim Brander.

Beine: Mäßig lang, unbefiedert, rot.

Farbe und Zeichnung: Grundfarbe des Silberstippers weiß mit Silberabtönung und zahlreichen schmalen schwarzen Spritzen am Gesamtkörper. Je schärfer sich die Farben gegenseitig voneinander abheben, desto schöner ist das Tier. Der Goldstipper zeigt hellgelbe oder hellrötliche, und der Kupferstipper sattgelbe bezw. rotbräunliche Grundfarbe. Die Flecke sind bei ersteren grau- und braunschwarz, bei letzterem blaugrau, schwarzbraun. Auf den weißen Schwingen und Schwanzfedern ist gelb, grau und schwarz vorhanden. Beim Kupferstipper noch braun und schieferblau. Die Farben sollen satt und glänzend sein. Der Stipper ist im Nestkleide fast einfarbig, je nach dem Farbenschlage weiß, blaßrötlichgelb oder silbergrau, nur Hals und Brust zeigen meist dunklere Schattierung.

Grobe Fehler: Starker Kopf, kurzer dicker Schnabel, allzu hohe Stirn, zu niedrig gestellter, kurzer Körper, gebrochene oder Fehlaugen, zu schmutzig verschwommene Farben. Einfarbige Schwanzfedern.

Tiger. Nr. 3 u. 4.

Stammland: Dänemark.

Gestalt: Soll dem Brander ebenbürtig sein, ist aber jetzt noch etwas voller.

Kopf: Wie beim Brander, glatt.

Schnabel: Möglichst lang und dünn, mit der Stirn eine Linie bildend, bei Rot- und Gelbtigern rosafarbig, bei Schwarztigern dunkel.

Augen: Perlauge, perlfarbige Iris, Hautrand hell bis grau.

Hals, Brust, Rücken, Flügel und Schwanz wie Brander.

Beine: Mittellang, unbefiedert, rot.

Farbe und Zeichnung: Kopf, Oberhals, Schwingen und Schwanz farbig. Unterhals, Brust, Rücken und Bauch mit schmalen, kleinen und regelmäßig verteilten Flecken versehen. Die vorgeschriebene Zeichnung erscheint erst nach der Mauser, im Nestkleide sind die Tiger nahezu einfarbig.

Grobe Fehler: plumper Körper, breite hohe Stirn, zu dicker kurzer Kopf, dunkelhornfarbiger Schnabel bei gelben und roten Tieren; weiße Federn im Schwanz oder in den Schwingen; allzu unregelmäßige Zeichnung, große weiße Flecken auf dem Rücken und schlechte Färbung, gebrochenes oder gar ein dunkles Auge.

Brander (Feuertaube). Nr. 5.

Stammland: Dänemark.

Gestalt: Elegant und schnittig, aufrechte Haltung.

Kopf: Lang und schmal feine langgezogene Partie, dementsprechend schmale, flache Stirn, stets glatt.

Schnabel: Lang und dünn; mit der Stirn eine ununterbrochene gerade Linie bildend; feine, bepuderte Nasenwarzen, der Schnabel muß pechschwarz gefärbt sein.

Augen: Perlfarbige Iris, kleine Pupille mit breitem, schmalem Hautrand.

Hals: Lang, schlank, und dünn nach oben zulaufend, hinten steil abfallend, Kehle ausgeschweift.

Brust: Gewölbt, nicht zu breit und stark.

Rücken: Lang und gerade, breit zwischen den Schultern, nach hinten schmal verlaufend.

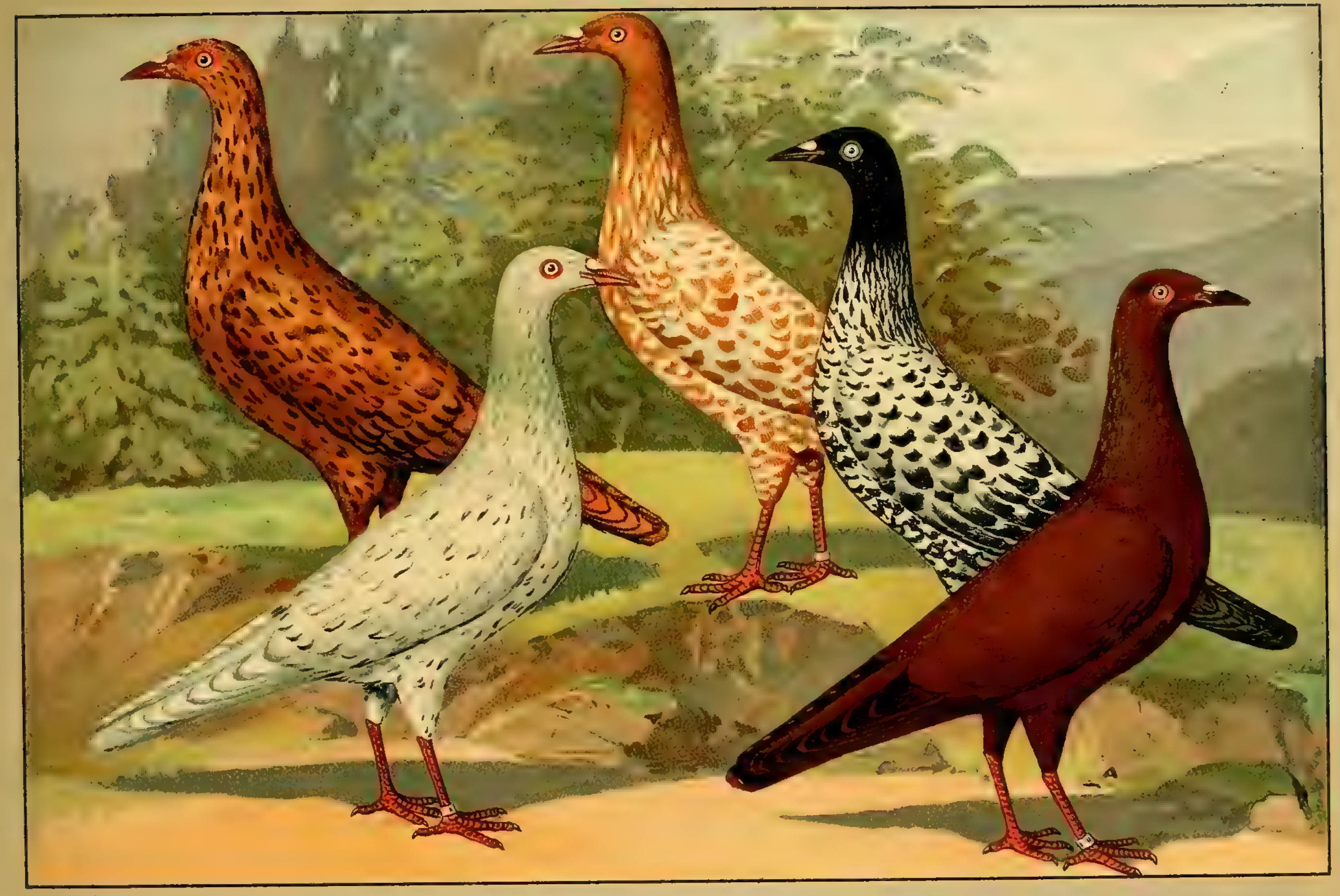
Flügel: Lang, fest geschlossen, sollen sich auf dem Schwanze höchstens berühren.

Schwanz: Geschlossen, mit dem Rücken möglichst in einer Linie verlaufend.

Beine: Lang, Läufe und Zehen dunkelrot.

Farbe und Zeichnung: Gefieder kurz, festgeschlossen. Grundfarbe tiefkastanienbraun. Alle Schwanz- und Schwungfedern zeigen schwarze Säumung. In der Mitte muß jede Feder, der Grundfarbe entsprechend, kastanienbraun gefärbt sein. Der Schwanz zeigt außerdem noch ein gleichfarbiges Band.

Grobe Fehler: Niedriggestellte, zu starke Figur, dicker Kopf, hohe Stirn, zu kurzer und starker Schnabel, gebrochene Augen, einfarbig rote oder schwarze Schwingen und gleichfarbiger Schwanz, zu helle, ziegelrote Grundfarbe, befiederte Füße.



1 2 3 4 5

TAFEL 83.

Tümmler: Langschnäblige.

Aufgestellt vom Klub der Züchter langschnäbliger Tümmler.

Elstern.

Stammland: Deutschland.

Gestalt: Hochgestellt schlank, schnittig wagerechte Körperhaltung, nach dem Schwanze zu etwas abfallend.

Kopf: Lang, flache Vorderstirn, ohne Ecken und Verstärkung am Hinterkopf.

Hals: Lang, dünn, nach dem Rumpfe zu etwas stärker werdend.

Schnabel: Dünn und lang, mit dem Vorderkopfe fast wagerecht auslaufend, bei gelben, roten, silber und gelerchten, schwarz und hellschnäblig blauen rosafarbig, bei beiden letztgenannten ist ein geringer Schnabeltipp kein großer Fehler. Bei pechschnäbligen blauen und Galizier Elstern soll der Schnabel schwarz und die Nasenwarzen blaugrau sein.

Auge: Das Auge soll möglichst in der Mitte des Kopfes liegen, bei ganz flachköpfigen Tieren liegt es der Stirnfläche näher. Der Augenrand und die Lider sollen mit Ausnahme bei pechschnäbligen blauen und Galiziern rosafarbig, die Iris soll hell und ohne Blutäderchen, die Pupille möglichst klein und dunkel sein. Bei pechschnäbligen blauen und Galiziern soll der Augenrand blaugrau sein. Das feurige Auge ist der Hauptvorzug der langschnäbligen Elster.

Flügel: Die Flügel sollen festanliegend über dem Schwanze getragen werden, ohne sich zu kreuzen

Gefieder: Das Gefieder soll knapp anliegend und glänzend sein.

Zeichnung: Die Zeichnung ist die allgemeine Elsterzeichnung, sie soll bei allen Elstern mit Ausnahme der Galizier und Silber sich auch auf den Rücken ausdehnen.

Farbe: Die Farbe soll bei allen Farbenschlägen satt und glänzend sein.

Beine: Die Beine sollen lebhaft rot, unbefiedert und möglichst lang sein. Die Kniegelenke sollen nicht zu weit nach hinten durchgedrückt getragen werden.

Bewertung nach Punkten.

	Punkte:
Flacher Kopf	30
Gute Figur mit hoher Beinstellung	20
Langer, dünner, rosafarbiger bezw. schwarzer Schnabel	20
Feuriges Auge	20
Satte Farbe und korrekte Zeichnung . . .	10
Zusammen	100



Tümmler: Langschnäblige.

Aufgestellt vom Klub der Danziger Hochflugtauben-Züchter, gegr. 1904, Sitz Danzig.

Danziger Hochflieger.

Heimat: Danziger Gegend.

Gestalt: Langer und schnittiger Tümmler mit äußerst lebhaftem Temperament.

Kopf: Lang und schmal, mit zum Schnabel vorgezogener, niedriger, flacher Stirn. Ohne Ecken und Kanten soll der Kopf in gerader Linie in den Schnabel übergehen; nur mit Kappe.

Kappe: Breit, von einem Ohr zum andern reichend, ohne Lücken, hochangesetzt, ohne abstehende Genickfedern.

Schnabel: Lang, dünn, hellfleischfarben, ohne nennenswerte Nasenwarzen, an der Spitze ein wenig gebogen; dunkelfarbige Tauben können eine dunkle Schnabelspitze haben. Von der Schnabelspitze bis zur Stirn mißt derselbe 12—14 mm, von der Spitze bis zum Mundwinkel 19—20 mm.

Schnabelwarze: Klein, weiß, von feinstem Gewebe.

Hals: Kurz bis mittellang, mit geschwungenem Kehlausschnitt.

Auge: Perlauge, das in verschiedenen Schattierungen auftritt. Man unterscheidet helle und dunkle Marmoraugen, Milchaugen, hellblaue und dunkelblaue Augen. Vor der großen Mauser ist das feine Auge fast trübaugig. Das Perlauge entwickelt sich erst bei zunehmendem Alter. Der Augenrand soll bläulichweiß und schmal sein.

Figur: Lang, niedrig, auf nackten Füßen. Die Taube mißt bei normalen Figuren von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende 33—36 cm. Die Brust kräftig und nicht zu breit.

Flügel: Sie sollen auf dem Schwanz aufliegen und erreichen nicht das Schwanzende.

Schwanz: Mit 14—18 (selten mehr) langen, breiten Federn, von denen oft 2 Fahnen aus einem Kiel wachsen; breit, flach oder gewölbt.

Farbe: Weiß, schwarz, blau, fahl, dunkelgemasert, hellgemasert, rot- und gelbbunt, schwarz- und blaubunt, Schimmel in allen Farben.

Flug: In dem Flug der Tauben ist die große Ausdauer zu bewundern. Sie fliegen ruhig schwebend in kaum sichtbarer Höhe bisweilen so ausdauernd, daß, wenn sie im Sommer bei hellen Tagen am Spätnachmittag herausgelassen werden, sie die Nacht durchfliegen. Eine Flugdauer von 6 Stunden ist nichts Seltenes. Schwanzreiten oder gar Purzeln ist verwerflich.

Allgemeines: Es ist empfehlenswert, den Danziger Hochflieger weder mit anderen Rassen zusammenzuhalten noch zu jagen, da derselbe seinen eigenen Flug hat. Wenn gut eingewöhnt, sind sie nur einmal täglich, und zwar zur selben Zeit zu jagen. Vor dem Jagen dürfen die Tauben niemals ganz sattgefüttert werden. Eine kleine Futtergabe von ca. 20 Körnern pro Kopf genügt vollkommen. Gesättigte wie auch fette Tauben können niemals eine größere Flugleistung bewältigen. Sobald die Tauben abgeflogen haben, müssen sie gleich in den Schlag zurück und darin die übrige Zeit des Tages verbleiben. Ein Herumsitzen auf den Dächern verdirbt die Tauben und sie werden niemals das leisten, was richtig trainierte Tauben fertig bringen. Zu Nest treibende Paare sollte man niemals mitjagen. Sie stören durch ihr Liebesspiel den ganzen Flug und verderben die guten Flieger. Der Danziger liebt einen geräumigen, möglichst hochgelegenen Schlag mit freier Aussicht.

Grobe Fehler: Dicker Kopf, dicker Schnabel, dicke Schnabelwarzen, abgesetzte Stirn, rote Augen, Fischaugen, Faulaugen, breiter Augenrand, hochgestellt, kurze oder plumpe Figur, spitzschwänzig, schiefe oder spitze Kappe, Augenschirme.



Tümmler: Langschnäblige.

Aufgestellt vom Klub der Züchter des Stargarder Zitterhalses.

Stargarder Zitterhals.

Stammland: Pommern.

Gestalt: Lang und schnittig, wagerechte Körperhaltung, welche durch das Zittern nicht verändert werden darf, ist anzustreben*).

Kopf: Möglichst flach mit langer Vorderstirn, klein und zierlich.

Hals: Lang, dünn, nach hinten gebogen und am Rumpfe ein wenig stärker werdend. Er muß recht weit und oft nach hinten durchgedrückt werden (gluckerhalsig).

Schnabel: Dünn und lang; bei gelben, roten, weißen und gelerchten hell, bei schwarzen, blauen und gehämmerten dunkel, jedoch ist auch bei letzteren Farbenschlägen die Herauszüchtung hellschnäbliger Tiere anzustreben.

Augen: Tümmlerauge (mit heller Iris) ohne feurigen Augenrand.

Brust: Mittelbreit, scharf vorgedrückt und darf beim Zittern nicht gehoben werden.

Rücken: Hohl.

Flügel: Am Körper fest anliegend und über dem Schwanze leicht kreuzend.

Beine: Mittelhoch, entweder ganz glatt oder belatscht.

Farbenschläge: Weiß, gelb, rot, blau mit schwarzen Binden, schwarz, gelercht, gehämmert, eulig usw. Bei allen Farbenschlägen ist auf satte Farbe und Farbenglanz großes Gewicht zu legen.

Gefieder: Fühlt sich bei edlen Tieren weich und seidig an.

Grobe Fehler: Klobiger, massiger Körper; breite Brust; schlechte Stellung und Haltung und schlechtes Schlagen; Heben der Brust beim Schlagen; dickkreuzig und dickköpfig: fehlerhafte Kappen; Strümpfe statt Latschen.

Nach Punkten lassen sich die einzelnen Rasseeigentümlichkeiten etwa folgendermaßen bewerten:

	Punkte:
1. Gute Stellung und Haltung und gutes Schlagen (verbunden mit langem Halse)	40
2. Kleinheit und Eleganz der Figur	20
3. Sattheit der Farben und korrekte Zeichnung . .	20
4. Vorschriftsmäßig langer Kopf, flachstirnig mit hellem langem Schnabel bei allen Farbenschlägen	15
5. Beine (nicht zu niedrig stehende 5 Tiere) . . .	5
Zusammen:	100

Auf kappige und belatschte Tiere kommen außerdem bei tadelloser Beschaffenheit der Kappen und Latschen 20 Punkte, so daß bei gleicher Qualität kappige und latschige Tiere den glatten, falls alle drei Schläge in derselben Klasse ausgestellt sind (was aber besser zu vermeiden ist) vorzuziehen sind.

*) Diese Bestimmungen wurden erst nach Fertigstellung des Bildes festgesetzt.



Tümmler: Langschnäblige.

Aufgestellt vom I. Spezialzüchter-Klub für langschnäbelige Berliner Tümmler (Sitz Berlin).

Berliner (lange).

Heimat: Berlin.

Figur: Die Figur der Taube ist eine schlanke und schnittige, die Haltung eine stolze und aufrechte. Die Schönheit der Haltung wird nicht unwesentlich durch den wagerecht getragenen Kopf und Schnabel gehoben.

Schnabel: Dünn, nach vorn spitz zulaufend, nicht unter 19 mm lang (von der Nasenwurzel bis zur Schnabelspitze gemessen). Über den Unterschnabel greifender Oberschnabel, sogenannter Überschnabel, streng verpönt. Bei den blaubunten dunkelfarbig, bei den perl- und isabellbunten wachsfarben. Nasenfleisch flach aufliegend.

Kopf: Lang, schmal, flachstirnig; wenn geradlinig gedacht, hinten nach dem Halse zu rechtwinklig abfallend.

Auge: An der Schädeldecke liegend, perläugig mit schmalem, der Zeichnungsfarbe angepaßtem Augenfleisch. Roter Augenrand verwerflich.

Hals: Dünn, lang gestreckt, an der Kehle tief ausgeschnitten ansetzend, ohne Wammenbildung.

Körper: Ebenfalls lang und gestreckt. Die Brust schmal. Der Rücken nach dem Schwanz zu allmählich abfallend. Der Schwanz muß geschlossen getragen werden.

Flügel: Fest anliegend, an der Brust etwas hervorstehend, die Schwingen sollen auf dem Schwanze getragen werden ohne sich zu kreuzen.

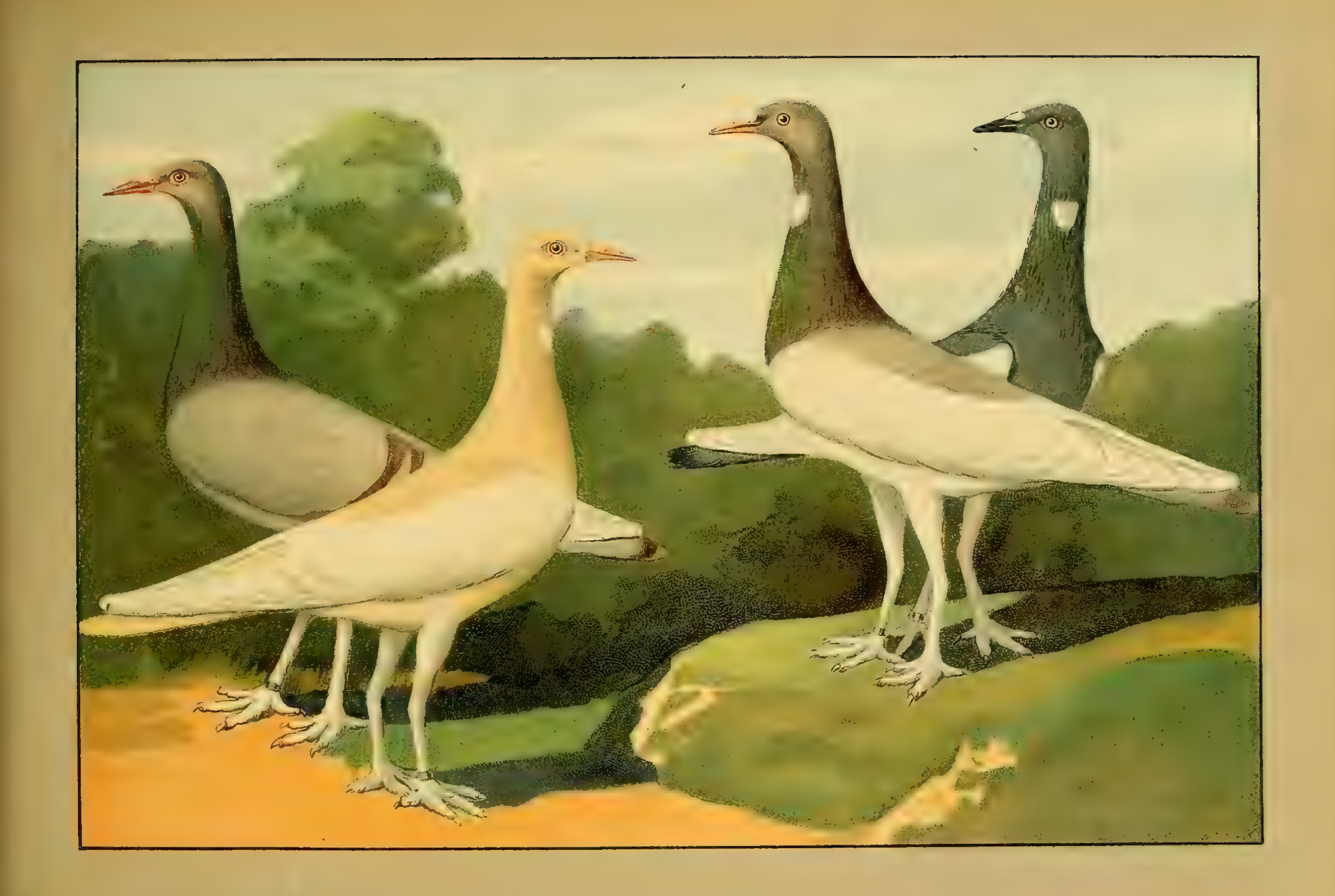
Beine: Lang und dünn, besonders hoher Unterfuß, mit vom Körper aus fest anliegendem, auf den Zehen verlaufendem Gefieder. Gelenke nach innen durchgedrückt.

Farbe: Die blaubunten sollen ein dunkles Blau zeigen; die Farbe der perlbunten soll hell perlfarben auslaufen; die isabellbunten sollen hellzartcremefarben sein.

Zeichnung: Die Zeichnung ist eine bunte, d. h. sie zeigt die bekannte Elsterzeichnung mit weißem, herzförmigem Fleck. Das Herz muß in der Mitte des Halses sitzen. Der Schwanz darf nicht spiegelschwänzig sein.

Punktwertung: Figur und Haltung 15, Schnabel 10, Kopf 15, Auge 10, Hals 10, Körper 10, Füße 15, Farbe und Zeichnung 15, Sa.: 100.

Von den vorgenannten Farbenschlägen, den geelsterten (bunten Tieren fallen auch rein weiße mit vollem, dunklem Auge und auch echtäugige, sogenannte schwingige, von letzteren ist auf der Tafel ein perlfarbenes zum Ausdruck gebracht. Bei Punktbewertung kommen bei beiden 25 Punkte und zwar für Auge und Zeichnung in Fortfall, so daß ein solches Zwischenprodukt mit 75 Punkten als idealschön zu bezeichnen ist. Zur Zucht, es sei dies hier ausdrücklich bemerkt, sind dieselben unerläßlich und daher wertvoll.



Tümmler: Mittelschnäblige, Berliner.

Aufgestellt vom Klub Berliner Taubenzüchter 1906.

1. Weißschwänze.

Heimat: Berlin.

Schnabel: Mittellang. Dunkel bei den schwarzen, blauen, euligen, kupfrigen, schwarz- und kupfrig getigerten. Wachsfarben bei den roten, gelben, perlfarbenen, isabellfarbenen, rot- und gelbgetigerten.

Kopf: Keilförmig gestreckt, glattköpfig oder rundkappig.

Augen: Perläugig mit schmalem, der Schnabelfarbe entsprechendem Augenfleisch, außer bei den gelben und roten, die ein rötliches Augenfleisch besitzen müssen.

Hals: Lang gestreckt.

Körper: Schlank und hochgestellt mit schmaler Brust und langem Rücken.

Flügel: Spitzen unter dem Schwanz getragen, ohne jedoch die Erde zu berühren.

Schwanz: Lang und stark (12 Federn).

Beine: Hochgestellt mit stark entwickelten Latschen und Hosen (Geierfedern).

Farbenschläge: Schwarz, rot, gelb, kupfrig, blau, eulig, perl- und isabellfarben, die ersten vier Farben auch in getigerter Zeichnung.

Zeichnung: Vollkommen einfarbig von satter Farbe (ausgenommen die kupfrigen, die schwarze Schwingen zeigen müssen) bis auf den rein-weißen Schwanz, der oben an der Fettdrüse und unten am After ganz gerade abschneiden muß.

2. Schwingigschwänze (Weißschlag-Weißschwänze).

Bis auf Schnabelfarbe und Zeichnung mit den Weißschwänzen übereinstimmend.

Schnabelfarbe: Dunkel bei den blauen, euligen und kupfrigen. Wachsfarben bei den schwarzen, gelben, roten, perl- und isabellfarbenen.

Zeichnung: Einfarbig, von satter Farbe. Weißer Schwanz genau wie bei den Weißschwänzen beschrieben. Weiße Schwingen, mindestens sieben bis höchstens zehn. Die Abgrenzung der weißen Schwanzfedern von den farbigen Körperfedern muß mit der der weißen Schwingen so abschneiden, daß eine ununterbrochene Linie entsteht. Weiße Latschen, ohne jede bunte Feder bis zum Kniegelenk, wo die farbigen Federn der Hosen scharf abgegrenzt beginnen

Die Flügel müssen auf dem Schwanze getragen werden.

3. Elstern.

Auf diese Taube trifft die Beschreibung der Körperformen, wie sie bei den Weißschwänzen (ad 1) gegeben wurde, genau zu. Hervorzuheben ist nur noch, daß die Kehle scharf ausgeschnitten verlangt wird und die Tiere eine ganz besonders volle und lange Latschenbefiederung haben sollen; die Flügelspitzen müssen auf dem Schwanz getragen werden. Die Schnabelfarbe sowie die Farbe des Augenfleisches stimmt bei den einzelnen Farbenschlägen mit denen der Schwingigschwänze überein.

Farbenschläge: Blau, perlfarben, isabellfarben, schwarz, rot und gelb.

Zeichnung: Reine Elsterzeichnung ohne jede Abweichung.



Tümmler: Kurzschnäblige, Berliner.

Aufgestellt vom Klub Berliner Taubenzüchter 1906.

Heimat: Berlin.

Schnabel: Kurz und breit (dick), nach unten geneigt, jedoch mit der Stirnlinie einen stumpfen Winkel bildend, stark entwickelte Nasenwarzen, ohne jede etwa unförmige Wucherung (genau wie beim Altstämmer).

Kopf: Kurz und rund, möglichst kugelförmig und hochstirnig, glatt, seltener mit anliegender Muschelhaube, außer bei den Streifigen, die nur glattköpfig vorkommen.

Augen: Perlauge mit schmalem, feinem Augenfleisch.

Hals: Kurz und krumm, in stets zitternder Bewegung dem Rücken zugeneigt, gut ausgebildete Wamme.

Brust: Recht breit, stark gewölbt, in der Mitte senkrecht geteilt erscheinend.

Flügel: Kurz und breit, am Körper und an der Brust derart dicht anliegend, daß die Brustfedern die Schulternknochen decken. Die Schwingen sollen stets unter dem Schwanze getragen werden, ohne jedoch auf der Erde zu schleppen.

Rücken: Kurz, zwischen den Schultern breit.

Schwanz: Kurz und geschlossen.

Beine: Sehr kurz und stark bestrümpft.

Figur und Haltung: Eine kleine, kurze, gedrungene und niedrig gestellte Taube von eleganter und koketter Haltung.

(In diesen Punkten sollen sämtliche Berliner kurzen Tauben Übereinstimmung aufweisen. Die bei den verschiedenen Farbenschlägen abweichenden Punkte: Farbe des Schnabels und des Augenfleisches sind bei der nun folgenden Beschreibung jener festgelegt.)

Farbe und Zeichnung:

a) Eulig: Die Grundfarbe ist hell blaugrau mit schwarzen Flügelbinden. Die einzelnen Federn setzen mit einem etwas dunkleren Saum ab, sie dürfen jedoch nicht dunkel oder schwarz geschuppt erscheinen. Die sich über den ganzen Körper erstreckende Färbung schwankt vom dunklen Blaueulig bis zum hellen Silbereulig. Die Schwingen sind dunkelblau mit schwarzblauem Saum. Der Schwanz zeigt am Ende einen sich von der übrigen Körperfarbe abhebenden dunkleren Saum.
   Schnabelfarbe: Blauschwarz.
   Farbe des Augenfleisches: Blauschwarz.

b) Blau: Einfarbig dunkelblau mit schwarzen Flügelbinden.
   Farbe des Schnabels und des Augenfleisches: Blauschwarz.

c) Perlfarben: Einfarbig hellperlfarben mit schwarzen Flügelbinden.
   Schnabelfarbe: Hell.
   Farbe des Augenfleisches: Hell, der Zeichnungsfarbe angepaßt.

d) Rotstreifig: Rein weiß mit satten, kräftig gefärbten, roten Flügelbinden.
   Schnabelfarbe: Blauschwarz.
   Farbe des Augenfleisches: Blauschwarz.

e) Gelbstreifig: Ebenfalls rein weiß mit satten gelben Flügelbinden.
   Schnabelfarbe: Hell.
   Farbe des Augenfleisches: Hell.

f) Kupfrig: Glänzend rotkupfrig, sogenanntes kesselkupfrig, das sich über den ganzen Körper in gleichsatter Färbung erstreckt mit Ausnahme der Schwingen, des Schwanzes sowie der Beinbefiederung, die schwarzblaugefärbt eine wirkungsvolle Zeichnung zur Geltung bringen.
   Schnabelfarbe: Blauschwarz.
   Farbe des Augenfleisches: Blauschwarz.
   Außerordentlicher Wert wird auf die Farbe der Zehen gelegt, die unbedingt schwarz sein müssen.

g) Kupfertiger: Genau wie f), aber Rücken und Flügeldecken weißgefleckt (getiegert).

h) Hell blaubunt: Die Zeichnung ist die sogenannte bunte, d. h. sie weist die bekannte Elsterzeichnung mit weissem, herzförmigem Fleck auf. Von diesen fallen wie von allen „bunten" Rassen sogenannte Schwingige und Weiße. (Siehe auch die Musterbeschreibung des „langen" Berl. Tümmlers.) Die Farbe ist ein ganz helles und zartes Blau, so daß die Taube ungemein zart und fein erscheint.
   Schnabelfarbe: blauschwarz.
   Farbe des Augenfeisches: blauschwarz.

i) Perlbunt: Die Zeichnung entspricht genau der unter h geschilderten. Die Farbe zeigt den hellperlfarbenen Ton.
   Schnabelfarbe: hell.
   Farbe des Augenfleisches: Ebenfalls hell.

k) Isabellbunt: Ganz genau wie die vorhergehenden Perlbunten. Die Farbe soll weich, hellzartcrêmefarben sein.

l) Silberbunt: Die Zeichnung genau wie **h.** Die Farbe ist eine Zwischenfarbe von hellsilbergrau und weiß, so daß die Taube oft rein weiß erscheint.
   Farbe des Schnabels und des Augenfleisches Hell.

Die unter h—l beschriebenen Farbenschläge sind seltener krumm- und zitterhalsig anzutreffen, doch sind wir überzeugt, daß auch diesen jenes Charakteristikum der Berliner kurzen Taube mit Leichtigkeit als konstante Eigenschaft anzuzüchten ist.



TAFEL 89.

Tümmler: Mittelschnäblige, Hamburger.

Aufgestellt von Mitgliedern des Eimsbütteler Tauben-Klubs.

1. Weißschwänze, 2. Weißschlag-Weißschwänze, 3. Schimmel oder getigerte.

Stammland: Hamburg und Umgebung.

Gestalt: Den Hamburger Elstern und Farbenschwänzen gleich, (Tafel 90).

Kopf: Rund, mit gut anliegender runder Kappe und gut entwickelten Rosetten oder glattköpfig. Stirn leicht gewölbt.

Schnabel: Nicht über mittellang (1 cm) besser kürzer als länger. Farbe bei blauen und silberblauen Weißschwänzen, Weißschlag-Weißschwänzen und blau und schwarz getigerten dunkler Schnabel zulässig, alle anderen Farbenschläge sollen fleischfarbigen Schnabel haben.

Auge: Perlfarbig, Augenrand schmal, rötlich, blaßfarbige sind vorzuziehen.

Kehle: Ziemlich scharf ausgeschnitten.

Hals: Kurz, gedrungen und nach hinten gebogen.

Brust: Rund, breit und hervortretend.

Bauchpartie: Kurz, etwas nach unten gewölbt.

Rücken: Gerade, nach hinten etwas abfallend. Im ganzen ziemlich kurz.

Flügel: Anliegend und möglichst auf dem Schwanz ruhend.

Schwanz: Mäßig lang und geschlossen.

Beine und Füße: Recht kurz und unbefiedert zu 1 und 2, zu 3 befiedert.

Farbe und Zeichnung:

1. Weißschwanz: Der weiße Schwanz muß mindestens mit der 7. Schlagfeder, besser jedoch bis zur 9. Schlagfeder herangehend, abschneiden.

Fehler: Weiße Deckfedern an der oberen Innenseite der Flügel (sogen. Stöße). (Es sind dies die Federn, die die ersten Schlagfedern decken). Bei rot und gelb, bläuliche Farbe unter den Flügeln. Farbiger Unterschwanz. Bei blau-, silber- und isabellenfarbigen die verschwommenen Binden. Ebenso bei den letzten dunklere Federn auf der Schwanzwurzel (doppelter Sattel).

2. Weißschlag-Weißschwanz: Wie die vorigen. Schwingen von 6—9 Federn, möglichst gleichmäßig. Die Deckfedern der Schwingen müssen nach Möglichkeit weiß sein. Schön ist es, wenn die 3 Knöchelfedern farbig sind.

Fehler: Weiße Federn an den Augenwinkeln und unter dem Schnabel (Schnabelbart). Farbiger Unterschwanz. Weiße Bauch- und Oberschenkelbefiederung. Doppelter Sattel, bei blau, silber- und isabellfarbigen.

3. Schimmel oder getigerte: Schwarz, rot, gelb und blau. Man unterscheidet dunkle und helle Schimmel. Bei beiden Schwanz und Schwingen intensive Farben. Der dunkle Schimmel: Das sogen. Herz soll hell getigert sein, ebenso die Brustzeichnung bis zum Brustknochen. Der helle Schimmel soll nur farbige Schwingen- und Schwanzzeichnung zeigen. Die Oberschenkel sollen lang, die Unterschenkel und Füße kürzer befiedert sein.

Fehler: Weiße Federn im Schwanz und in den Schwingen.



Tümmler: Mittelschnäblige.

Zu Nr. 1 u. 3, 5 u. 4.
Aufgestellt von Mitgliedern des Eimsbüttler Taubenklubs.

Stammland der ersten drei Schläge: Hamburg und Umgebung; der Schwedter Elstern die Mark.

Gestalt und Haltung: Die eines schlanken Möwchens, zierlich, hübsche Erscheinung; Länge 33—35 cm.

Elstern. Nr. 1 u. 3.

Kopf: Rund mit gut anliegender runder Kappe und gut entwickelten Rosetten oder glattköpfig. Stirn leicht gewölbt.

Schnabel: Nicht über mittellang (1 cm) besser kürzer als länger. Bei schwarz, rot und gelb hellfarbig, bei blau-, silber- und isabellfarbig dunkel gefärbter Schnabel zulässig, Warzen zart.

Auge: Perlfarbig, Augenrand schmal, rötlich, blaßfarbige sind vorzuziehen.

Kehle: Ziemlich scharf ausgeschnitten.

Hals: Kurz gedrungen und nach hinten gebogen.

Brust: Rund, breit und hervortretend.

Bauchpartie: Kurz, etwas nach unten gewölbt.

Rücken: Gerade, nach hinten etwas abfallend. Im ganzen ziemlich kurz.

Flügel: Anliegend und möglichst auf dem Schwanz ruhend.

Schwanz: Mäßig lang und geschlossen.

Beine und Füße: Recht kurz und unbefiedert.

Farbenschläge und Zeichnung: Schwarz, rot, gelb, blau, silber und isabellfarbig. Die letzten drei ohne dunklere Schattierungen (Schatten am Hals). Kopf, Hals, Brust, Rücken und Schwanz farbig. Flügel und Bauch weiß. Die Brustzeichnung muß gerade sein und bestmöglichst mit dem Brustknochen abschneiden Das sogenannte Herz auf dem Rücken darf nicht zu breit (übergebaut) und nicht zu schmal sein. Jedenfalls muß die Zeichnung. scharfe Abgrenzungen zeigen.

Fehler: Farbige Schenkel (Hosen). Farbige Federn an den Flügeln (Stöße). Farbige Federn an der Bauchwand unter den Flügeln.

Farbenschwänze. Nr. 5.

Die Merkmale sind die gleichen wie bei der Vorigen, nur wird hier möglichst kleine Pupille verlangt.

Farbenschläge und Zeichnung: Schwarz, rot, gelb, (blau und silberfarbig seltener). Der farbige Schwanz ist oben und unten gleichmäßig abgegrenzt.

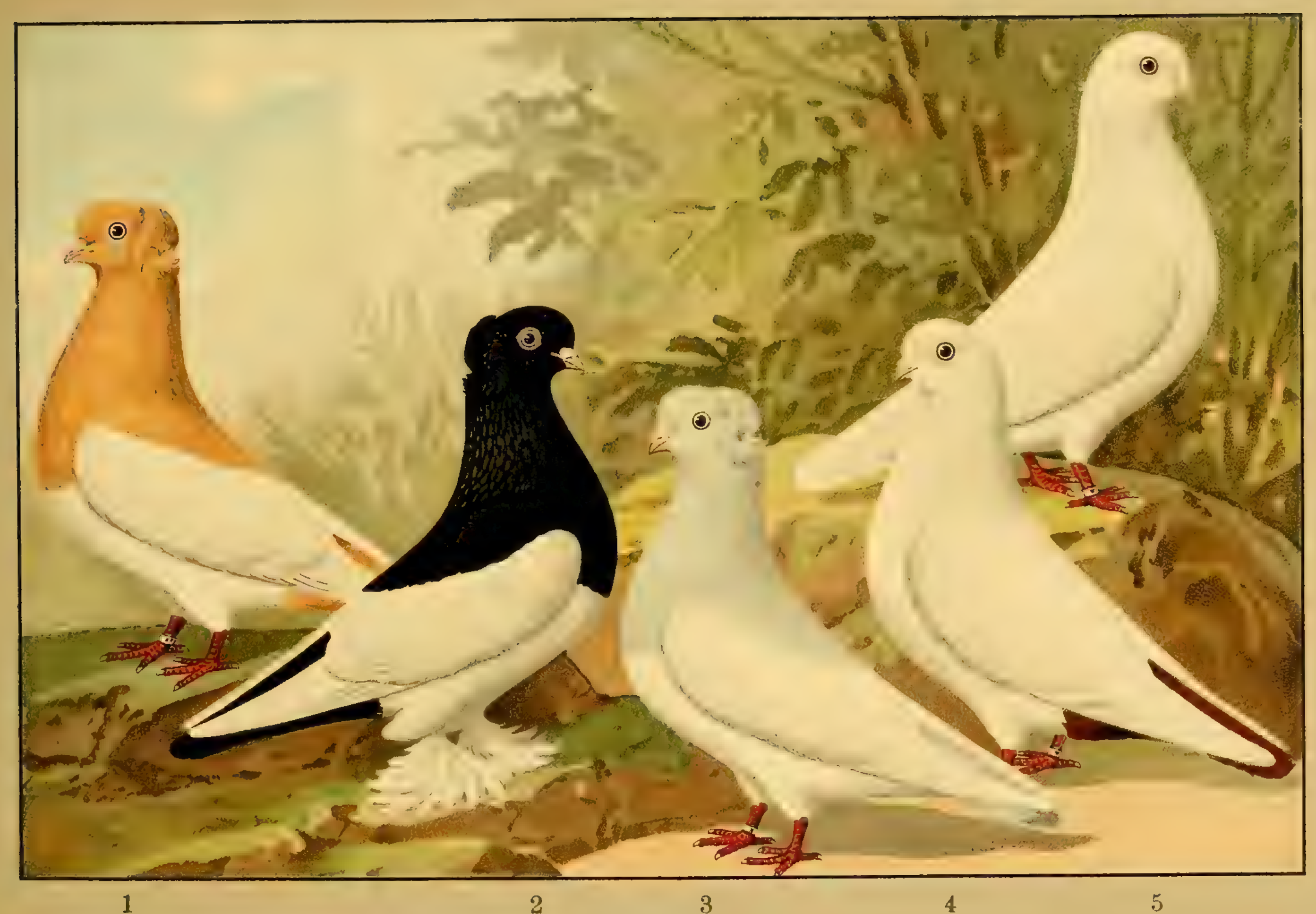
Fehler: Weißer Unterschwanz oder Schiefel im Schwanz (Schilfschwanz); gebrochene oder dunkle Augen.

Weiße. Nr. 4.

Sie gleichen in allen Teilen den Farbenschwänzen, sind aber ohne jede farbige Abzeichen.

Elstern, Märkische. Nr. 2.

Diese Taube hat große Ähnlichkeit mit der vorgenannten Hamburger Elster, weshalb sie hier eingefügt wurde. Sie unterscheiden sich nur durch befiederte Beine und Füße. An Farbenschlägen kommen fast die gleichen vor wie bei der Hamburger Elster.


1
2
3
4
5

TAFEL 91.

Tümmler: Mittelschnäblige.

Aufgestellt von Mitgliedern des Eimsbütteler Taubenklubs.

Nr. 1, 2 u. 3 Kalotten, Nr. 4, 5 u. 6 Nönnchen.

Stammland: Nordwesten Deutschlands.

Gestalt: Zierliche Figur, einem etwas gestreckten Möwchen sehr ähnlich; lebhaftes Temperament; Länge 34 - 36 cm. — Die Kalotte ist meist etwas kürzer.

Kopf: Rund, mit gut anliegender runder Kappe und gut entwickelten Rosetten oder glattköpfig. Stirn leicht gewölbt.

Schnabel: Nicht über mittellang (1 cm), besser kürzer als länger; Farbe bei roten und gelben Nönnchen fleischfarbig, bei schwarzen, blauen und silberfarbigen dunkel; bei schwarzen, roten und gelben Kalotten fleischfarbig; bei den anderen dunkler zulässig.

Auge: Perlfarbig, Augenrand schmal, rötlich, blaßfarbige sind vorzuziehen. Schwarze und blaue Nönnchen haben dunkleren Augenrand.

Kehle: Ziemlich scharf ausgeschnitten.

Hals: Kurz, gedrungen und nach hinten gebogen.

Brust: Rund, breit und hervortretend.

Bauchpartie: Kurz, etwas nach unten gewölbt.

Rücken: Gerade, nach hinten etwas abfallend. Im ganzen ziemlich kurz.

Flügel: Anliegend und möglichst auf dem Schwanz ruhend.

Schwanz: Mäßig lang und geschlossen,

Beine und Füße: Recht kurz und unbefiedert.

Farbe und Zeichnung:

a) Nönnchen: Schwarz, rot, gelb (blau und silberfarbig seltener). Kopf, Schwingen und Schwanz farbig, die übrige Zeichnung weiß. Die Kopfzeichnung, die lanzettenförmig nach vorn nach dem Hals herunterführt, wird nach hinten durch die weiße Kappe begrenzt. Farbige Schwingen nicht unter 6—9 möglichst gleichmäßig. Der farbige Schwanz muß oben wie unten gleichmäßig abschneiden. Bei den schlichtköpfigen ist die Zeichnung dieselbe.

Grobe Fehler: Farbige Federn in der Kappe, unkorrekte Abgrenzung der farbigen Zeichnung, schilfige Schwingen und schilfigen Schwanz.

b) Kalotten: Schwarz, rot, gelb, blau, silber- und isabellenfarbig. Der farbige Schwanz muß sowohl oberhalb wie unterhalb gleichmäßig abschneiden (eingesetzt sein). Die farbige Kopfplattenzeichnung muß voll sein, bis an die weiße Kappe sich erstrecken und mit den Augen und dem Schnabel abschließen. Grobe Fehler: Farbige Federn unterhalb der Augen (Brillen) in der Kappe und den Rosetten. Gebrochene oder dunkle Augen. Die übrige Zeichnung ist weiß. Bei schlichtköpfigen ist die Zeichnung dieselbe.



1 2 3 4 5 6

Tümmler: Österreichische mittel- und langschnäblige.

Wiener (weißer) gestorchter. Nr. 1.

Kopfbau: Auffallend zart, seicht, ein längliches Viereck bildend, daher Scheitel, Schläfe und Stirne markiert.

Schnabel: Schwarz, mittellang, zart, geradlinig, dünne Nasenhaut.

Augen: Groß, an der Oberfläche liegend, Iris hellgrau ohne Blutringe.

Augenringe: Zart, dünn, glatt, zweireihig, grauschwarz, glänzend.

Hals: Auffallend zart, mittellang.

Brust: Anmutig gegrundet, schmal.

Rücken: Proportioniert, gegen den Schwanz geradlinig abfallend.

Flügel: Angezogen zu tragen.

Füße: Mittellang, lebhaft gefärbt, glatt oder behost, nie belatscht, schwarze Nägel.

Schwanz: Schmal, mit dem Rücken eine Linie bildend, darf den Boden nicht berühren.

Zeichnung: Mit Ausnahme der Schwung- und Schweiffedern rein weiß, doch sind auch weißschwänzige Exemplare vorhanden, welche sogar, wenn sonst gleichwertig, vorzuziehen sind. Die Storchzeichnung hat äußerst zart zu sein, sie darf nur die Spitzen der Schwung- und Schwanzfedern einsäumen.

Fehler: Runde Kopfform, Nasenansatz, hängender, langer, derber oder lichter Schnabel, blutunterlaufene Iris, lichte Augenringe, plumper Hals, gebogener Rücken, schlaffe Flügel, versteckte Schenkel, weiße Nägel, Hängeschwanz. Bei mehrjährigen Tauben können Sprenkel am Kopfe oder Halse nachgesehen werden, einjährige Tiere sollen jedoch reinweiß sein.

Wiener Weißschilder. Nr. 2.

Die Wiener Weißschild-Tümmler unterscheiden sich in der Form und Bauart nur wenig von den dunklen gestorchten (b). Der Schnabel ist bei roten und gelben Weißschildern kürzer, der Kopf etwas runder, Hals etwas voller und kürzer und die Brust vortretender. Rot und gelb sind am besten herausgezüchtet, haben hellen Schnabel und fleischfarbige Augenränder. Der in der Entwickelung noch begriffene schwarze Farbenschlag hat dunklen Schnabel und dunkle Augenränder. Ersterer hat auch die Länge des dunklen gestorchten Wiener Tümmlers. Die Zeichnung ist aus dem dargestellten roten Weißschilde ersichtlich.

Wiener dunkle gestorchte. Nr. 3—5.

Kopfbau: Schmal, länglich, seicht mit markiertem Scheitel und ebensolchen Schläfen, flache, zum Schnabel sanft abfallende Plattenform, somit nicht steilstirnig.

Schnabel: Glänzend schwarz, lang, dünn, geradlinig, dünne Nasenhaut.

Augen: Groß, an der Oberfläche liegend, Iris hell ohne Blutringe.

Augenringe: Zart, dünn, glatt, einreihig, dunkel.

Hals: Lang, dünn, aufrecht getragen.

Brust: Schmal, ohne große Wölbung.

Rücken: Proportioniert, gegen den Schwanz geradlinig abfallend.

Flügel: Im Gelenke angezogen zu tragen.

Füße: Hoch, die Schenkel aus dem Bauchgefieder stehend, dünn, lebhaft gefärbt mit schwarzen Nägeln.

Schwanz: Auffallend schmal, mit dem Rücken eine gerade Linie bildend, darf den Boden nicht berühren.

Die Farbenschläge und Zeichnungen sind auf der zugehörigen Tafel sub 3—5 dargestellt.

Fehler: Runde Kopfform, steile Stirne, hängender, kurzer, dicker oder lichter Schnabel, blutunterlaufene Iris, lichte (rötliche) Augenringe, plumper Hals, vorgewölbte Brust, gebogener Rücken, schlaffe Flügel, versteckte Schenkel, kurze Füße, weiße Nägel, weiße Federn beim Nasenanzatz (Pinsel), mattfarbige oder grünlichschillernde Platten- oder Halssprenkelfärbung, grauer Bauch, weißes Schweiffutter, Hängeschwanz.



1 2 3 4 5

Tümmler: Österreichische kurzschnäblige.

Wiener Geganselte. Nr. 1.

Auge: schwarz, sogenanntes Kirschauge, groß und ausdrucksvoll.
Zeichnung: Die farbige Zeichnung hat im Nacken keilförmig zu beginnen, sich nach der Brust zu allmählich zu verbreitern, dieselbe in ihrer Unterhälfte, in schöner Rundung zu begrenzen und am Rücken eine Herzform darzustellen. Außerdem ist der Schwanz farbig, alle anderen Körperteile weiß.
Farbenschläge: rot, gelb, schwarz, fahl und blau; letzterer in Abstufungen vom Dunkelblau bis zum Hellsilberblau. In allen anderen Punkten haben sie den Anforderungen, welche an einfarbige Wiener Kurzschnabeltümmler gestellt werden, zu entsprechen.
Fehler: Perlaugen, farbiger d. h. hochgeschnittener Hals, durchbrochene (offene) Brust, farbiges Kreuz, weißes Schweiffutter; bei blaugeganselten das Fehlen oder Verschwommensein des Schwanzauges (Talers). Formenfehler gleich den bei den einfarbigen Kurzschnabeltümmlern angeführten.

Wiener Einfarbige und geschwingte. Nr. 2, 3, 4 u. 7.

Größe und Haltung: Dem deutschen Reinauge ähnelnd, aufrechte Haltung.
Kopf: Klein, hoch, breit und steilstirnig, flache Plattenform, mit markiertem Scheitel, ebensolchen Schläfen, somit einen Würfel bildend.
Schnabel: Kurz, dick und kolbig, an der Wurzel breit, lichtrosafarbig, von der Stirne rechtwinkelig abstehend, mit glatter Nasenhaut.
Augen: Groß, an der Oberfläche liegend, Iris perlfarbig ohne Blutstreifen, Pupille entwickelt, Augenring zart, flach, zweireihig, orangerote Färbung mit dem Mundwinkel nicht verwachsen.
Hals: Die Mittellänge überragend, dünn und schlank beginnend und zur Brust in anmutiger Rundung abfallend, emporgerichtet getragen.
Brust: Voll und rund, die Flügelbeuge überragend.
Rücken: Proportioniert, gegen den Schwanz geradlinig abfallend.
Flügel: Geschmeidig, im Gelenke angezogen zu tragen, Schwungfedern das Schwanzende nicht erreichend.
Schenkel: Mittellang, enganliegende Befiederung.
Füße: Zart, lebhaft rot gefärbt, mittellang.
Schwanz: Geschlossen und so zu tragen, daß er den Boden nicht berührt.
Farbenschläge: Rot, gelb, schwarz, fahl stockblau, mit und ohne weiße Endschwingen, weiß. Als geschwingt sind nur solche Tauben anzuerkennen, welche mindestens drei und höchstens sieben weiße Endschwingen besitzen.
Fehler: schmale, schiefe Stirn (Nasenansatz), vorgebaute (gewölbte), sogenannte Almondsstirne, bogenförmiger Scheitel (Rundkopf), spitz zulaufender, hängender, d. h. nach abwäts gerichteter Schnabel, schuppig wuchernde Nasenhaut, aufgeworfene, sogenannte Indianer-Augenringe, nachgezogene (geschleifte) Flügel, Kappen jeder Art, gefiederte Beine, matte Färbung.

Zur Gruppe a) gehören folgende Tümmlerarten: 1. der weiße, 2. der rote, 3. der gelbe, 4. der schwarze, 5. der fahle (lerchenfarbige), 6. der mehrfarbige (Harlekin), 7. der Mohreck (Morettel), 8. der stockblaue Tümmler (Züchtung der Neuzeit), sämtlich weißschnäblig.

Zur Gruppe b) gehören folgende Tümmlerarten: 9. der stockblaue, 10. der genagelte (gehämmerte), 11. der Schimmel, 12. der wilde, 13. der blaugedachelte, 14. der schwarzgedachelte (schwarzschnäblig), 15. der rotgedachelte, 16. der gelbgedachelte (weißschnäblig), 17. der dunkelgestorchte, 18. der weißgestorchte (schwarzschnäblig), 19. der rotgestorchte, 20. der gelbgestorchte (weißschnäblig), 21. der schwarzgestorchte (schwarzschnäblig), 22. der blaue, 23. der blaue Kibitz (schwarzschnäblig), 24. der rote, 25. der gelbe Kibitz (Züchtung der Neuzeit, weißschnäblig), 26. der Schwarzscheck (schwarzschnäblig), 27. der Rotscheck, 28. der Gelbscheck (weißschnäblig).

Prager. Nr. 5.

Diese Taube soll die gleiche Figur zeigen wie die vorbeschriebenen. An Farbenschlägen gibt es ein dutzend Arten. Blaue und Blauschimmel in allen Schattierungen, Schwarz-, Rot- und Gelb-Tiger, Streifige, Isabellen und einfarbig schwarze. In Deutschland tritt meist nur der hellblaue weißbindige Prager auf, der auf der Tafel dargestellt ist.

Budapester (weißer) gestorchter. Nr. 6.

Er unterscheidet sich von den Wiener einfarbigen Tümmlern (a) in der Form nur wenig. Nur eine etwas längere und zartere Form zeichnet ihn aus. Farbe und Zeichnung ist die gleiche wie beim Wiener (weißen) gestorchten. Nur die Schwingen zeigen eine etwas melierte Farbe. Wie bei dem letzterem, treten auch beim Budapester glattfüßige und bestrümpfte auf.


1 2 3 4 5 6 7

Tümmler: Mittelschnäblige.

Aufgestellt vom Klub der Züchter Königsberger Farbenköpfe.

Königsberger Farbenköpfe. Nr. 2, 4, 5 u. 6.

Stammland: Ostpreußen.
Größe: 30—34 cm, je kleiner je besser.
Gestalt und Haltung: Lebhaft mit stolzer möglichst hochstehender Haltung.
Kopf: Dick und rund, mit möglichst breiter hoher Stirn.
Schnabel: Dick, kurz, möglichst weiß.
Augen: Perläugig mit blassem bis rotem Augenfleisch. Gelbe Augen sind fehlerhaft.
Kappe: Breite Rund- oder Kronenkappe, die mindestens von einem bis zum anderen Ohr reichen soll. Setzt sich die Kappe weiter nach unten fort, so ist das besonders schön.
Kehle: Scharf geschnitten.
Hals: Kurz, breit, leicht gebogen.
Brust: Breit, vorstehend, stark gewölbt.
Rücken: Gerade, nicht zu breit, leicht nach hinten abfallend.
Flügel: Mäßig lang, fest geschlossen und auf den Seiten des Schwanzes aufliegend.
Schwanz: Mittellang, fest geschlossen und mit dem Rücken eine gerade nach hinten leicht abfallende Linie bildend.
Bauch: Rund, nicht zu breit.
Beine: Kurz und möglichst starke Befiederung. Latschen je größer desto wertvoller.
Farbenschläge: Schwarz, blau, rot und gelb. Außerdem weiße und rosenflügelige, die zur Zucht notwendig sind.
Die Zeichnung ergeben die dargestellten Tiere. Bemerkt wird noch, daß die Kappe vorn farbig, nach hinten aber weiß sein soll. Die Schwanzfarbe muß oben und unten egal von dem weißen Rumpfgefieder scharf abgegrenzt sein.
Fehler: Zusammengedrückt großer Rumpf und wenig temperamentvoll, zu tief im Genick sitzende Kappe, sowie schiefe und nicht volle Kappe, schattierter Unter-, sowie Schimmel- oder Sonnenschwanz, weiße Federn in oder unter den Schwanzfedern, sehr kurzer, sehr eckiger, spitzer und schmaler Bart, nicht genügend satte Farben, namentlich in den Schwanzfedern.

Posener Farbenkopf. Nr. 1 u. 3.

Entworfen von E. Will-Posen

Stammland: Stadt und Provinz Posen (weit über hundert Jahre hier immer in derselben Weise gezüchtet).
Größe: Die Größe eines kräftigen Tümmlers, z. B. eines Bärtchentümmlers, aber gedrungener.
Gestalt: Elegant, schlank, schnittig; in der Haltung halb aufgerichtet (wie Stralsunder); kühnes temperamentvolles Aussehen.
Kopf: Klein, rund, zierlich, breite, volle Stirn (edler Rundkopf wird erstrebt, wie bei einem mäßigen Altstämmer, (nicht knochiger, massiger Schädelbau), stets mit einer breiten, schönen Muschelhaube geziert.
Schnabel: Mittellang (je kürzer, desto besser; an der Wurzel breit angesetzt; hell, nur bei Schwarz- und Blauköpfen ist ein kleiner dunkler Stipp an der Spitze gestattet, bei Gelb- und Rotköpfen nicht.
Augen: Helle Iris (Tümmlerauge); gewünscht wird recht breite, weiße Iris bei kleiner Pupille, so daß das Auge recht weiß aussieht. Augenrand wie beim Königsb. Farbenkopf.
Kehle: Wie beim Königsb. Farbenkopf.
Hals: Lang oder mindestens mittellang, nach oben zu dünner werdend, stolz emporgetragen.
Brust: Mittelbreit, ziemlich gedrungen, wird gehoben getragen.
Bauchpartie: Voll und breit.
Schultern: Breiter und gedrungener als Bärtchen- oder Stralsunder-Tümmler.
Rücken: Rund, voll, dicht befiedert, halb aufgerichtet (wagerechte Haltung ist verpönt).
Flügel: Stark, kräftig, gut geschlossen auf dem Rücken getragen, Spitzen erreichen nicht das Schwanzende.
Schwanz: Ziemlich lang, etwas schräg nach unten gehalten, farbig.
Beine: Über Mittellänge, rot, kräftig und stets ganz unbefiedert.
Farbe und Zeichnung: Wie beim Königsberger Farbenkopf: Kopf bis zur Muschelhaube, Backen, Kehle und Schwanz farbig (schwarz, blau, rot oder gelb), Grundgefieder weiß.
Grobe Fehler: Grober, langer flachgestreckter Kopf mit langem dünnem Schnabel; befiederte Beine; mangelhafte Zeichnung (z. B. zu kurze Kehle, weiße Backen usw.); schlechte unreine Farbe; plumpe, klobige Figur, kurzer, dicker Hals, wagerechter Stand, schlechte Kappe.



1 2 3 4 5 6

Tümmler: Kurzschnäblige.

Aufgestellt vom Klub der Altstämmer-, Reinaugen- und Weißkopf-Züchter.

Altstämmer. Nr. 4, 5 u. 6.

Stammland: Die Provinzen Brandenburg und Pommern.

Gestalt: Eine kleine, kurze, graziöse, niedrig gestellte Taube.

Kopf: Kugelförmig, kurz mit breiter, hoher gewölbter Stirn. In der Regel glatt, seltener mit Rundkappe.

Schnabel: Außerordentlich kurz und stumpf (sogen. Erbsenschnabel), in einem kleinen (flachen) Winkel sich dem Kopfe harmonisch anschließend, also kein Möwchenschnabel und auch kein Almondschnabel, sondern etwa ein Mittelding zwischen diesen beiden extremen Schnabelstellungen, Farbe hell. Altstämmer mit schwarzer Grundfarbe dürfen dunkel angelaufene Schnäbel haben. Schnabelwarzen bei älteren Tieren gut entwickelt.

Augen: Hell, sogen. Perl- oder Glasaugen, Rand von blasser bis rötlicher Farbe und möglichst dicht an den Schnabel heranreichend. Weiße Altstämmer haben dunkle (schwarze) Augen.

Hals: Lang, jedoch nicht übermäßig, von mittlerer Dicke. Der Hals soll in der Erregung des Tieres möglichst stark zittern oder doch, wenn die eigentliche Zitterhalsigkeit wenig oder gar nicht vorhanden ist, krumm gehalten werden, d. h. das Tier soll den Hals nach hinten durchdrücken, wodurch ihm in markanter Weise der Stempel der Hochrassigkeit aufgedrückt wird.

Brust: Breit, schön gewölbt und voll hervortretend.

Rücken: Kurz, zwischen den Schultern möglichst breit, manchmal hohl (Senkrücken), mit hervorstehendem Bürzel.

Beine: Niedrig, Füße zierlich, beide kurz befiedert.

Flügel: Breit und kurz.

Schwanz: Kurz, den Rumpfverhältnissen entsprechend.

Farbe und Zeichnung: Einfarbig in schwarz, rot, gelb, selten blau. Farbe soll satt sein. — Geelsterte in gleichen Farben. Bei diesen sollen die Flügel, der untere Teil des Rumpfes, die Fußbefiederung und die Brustzeichnung (Herz) weiß sein, alles andere farbig. — Weißgespitzte in den gleichen Farben. Diese sind farbig bis auf eine Anzahl weißer Schlagfedern. Der untere Teil der Fußbefiederung ist ebenfalls weiß. Die Zahl der weißen Schlagfedern spielt keine Rolle, doch sehen gleichmäßige, breite weiße Schläge schöner aus als schmale. Ausschlaggebend bei der Beurteilung ist ein derartiger Vorzug aber nicht. Gespitzte Altstämmer haben gewöhnlich einen mehr oder weniger großen weißen Afterfleck. — Weiße mit dunklen Augen. — Getigerte in schwarz, rot und gelb. Die Schwingenfedern und der Schwanz sollen farbig, alles andere möglichst regelmäßig getigert (gefleckt) sein.

Grobe Fehler: Langer, dünner Schnabel, schmale Stirn, langer Vorkopf, lange stelzenartige Beine. Fehlen der Fußbefiederung, sehr lange gestreckte Figur, grobe Abweichungen von der vorschriftsmäßigen Zeichnung, sehr schlechte Farbe.

Beurteilung nach Punkten: Kopf 25, Schnabel 25, Figur 15, Augen 15, Zeichnung und Farbe 15, Füße 5, Summa 100 Punkte.

Reinaugen. Nr. 1, 2 u. 3.

Stammland: Provinz Preußen.

Gestalt: Eine kleine, kurze, elegante, möglichst niedrig gestellte Taube.

Kopf: Rund, dick, möglichst kugelförmig, mit breiter, hoher gewölbter Stirn, ohne Vorkopf, glattköpfig oder rundkappig.

Schnabel: Sehr kurz, stumpf, mit gut entwickelten Warzen, in einem kleinen (flachen) Winkel sich dem Kopfe harmonisch anschließend wie bei dem Altstämmer. Farbe hell, weißrosa.

Auge: Hell, sogen. Perl- oder Glasaugen, Rand von blasser bis roter Farbe, möglichst breit.

Hals: Schlank und schön gebogen.

Brust: Breit, schön gewölbt.

Rücken: Kurz, zwischen den Schultern möglichst breit.

Beine: Niedrig, Füße kurz, beide entweder glatt oder kurz befiedert.

Flügel und Schwanz: Kurz, den Rumpfverhältnissen entsprechend.

Farbe: Weiß.

Grobe Fehler: Langer, dünner Schnabel, schmale Stirn, langer Vorkopf, übermäßig lange Beine, sehr lang gestreckte Figur, dunkle Augen.

Beurteilung nach Punkten: Kopf 25, Schnabel 25, Figur 15, Farbe 15, Augen 15, Füße 5, Summa 100 Punkte.


1
2
3
4
5
6

Tümmler: Kurzschnäblige.

Aufgestellt vom Klub der Altstämmer-, Reinaugen- und Weißkopf-Züchter.

Elbinger Weißköpfe.

Stammland: Ost- und Westpreußen, speziell wohl Elbing und Umgebung.

Gestalt: Eine kleine lebhafte, elegante Taube.

Kopf: Rund, hochstirnig, breit und gewölbt. Zuweilen zeigt sich in der Mitte der Hirnschale eine kleine Vertiefung, wodurch eine Platte entsteht, welche die Stirn besonders prägnant hervortreten läßt. Die Taube gewinnt dadurch an Wert. Stets glattköpfig.

Schnabel: Kurz, hellfleischfarben, mit möglichst dicken Warzen und mit der Stirn entweder einen rechten Winkel, ohne jeden Nasenansatz, oder einen flachen Winkel (wie bei den Altstämmern und Reinaugen) bildend. Bei der Beurteilung sind Kopf und Schnabel ausschlaggebend.

Augen: Hell, sogen. Perl- oder Glasaugen. Rand von blasser bis roter Farbe.

Hals: Schlank und schön gebogen.

Brust: Schön gewölbt und voll hervortretend.

Rücken: Kurz.

Beine: Kurz und unbefiedert.

Flügel und Schwanz: Kurz, den Rumpfverhältnissen entsprechend.

Zeichnung: Kopf weiß, er wird vom farbigen Hals durch eine etwa ½—1 cm unter den Augen resp. dem Schnabel ringsherum laufende scharfe Grenze (dem sogen. Schnitt) getrennt. Hals, Brust, Vorderrücken und Flügeldecken sind farbig. Die 10 Schwingen erster Ordnung sollen weiß sein, doch genügen auch weniger, die Mindestzahl ist sechs. Unterrücken und Schwanz reinweiß. Bauch und Schenkel entweder weiß oder farbig. Oft vermischen sich die farbigen mit den weißen Federn am Bauch und an den Schenkeln.

Farbe: Schwarz, blau, rot, gelb, isabellenfarbig, silberfarbig mit schwarzen oder roten Binden; letztere, auch rehfarbig genannt, lieben die Züchter besonders dann, wenn das Gefieder schwarz gespritzt ist.

Grobe Fehler: Schmale Stirn, langer dünner Schnabel, große lange Figur mit flacher Brust, schwarze Augen.

Beurteilung nach Punkten: Kopf 25, Schnabel 20, Figur 15, Augen 15, Zeichnung 15, Farbe 10, Sa. 100 Punkte.

Anfängern und weniger eingeweihten Züchtern möge folgende Zuchtanleitung dienen.

Es würde von einem Züchter Elbinger Weißköpfe falsch gehandelt sein, wenn er ein im Kopf und Schnabel feines Tier, das einen bunten Kopf oder Schwanz hat, oder andere Mängel in der Zeichnung aufweist, von der Zucht ausschließen würde. Ein Buntkopf darf an keine hochgeschnittene Taube gepaart werden, weil die Jungen fast ausnahmslos buntköpfig werden würden. Da freut man sich, wenn man eine tiefgeschnittene Taube besitzt, die jedoch rein im Kopf sein muß. Buntköpfe mit tiefgeschnittenen gepaart, bringen in der Nachzucht fast ausschließlich reingezeichnete, gutgeschnittene Junge.

Buntschwänzige paart man mit weißbäuchigen reinschwänzigen, und man wird fast ausschließlich reinschwänzige Junge bekommen. Es ist sehr falsch, zu glauben, daß diese reingezeichneten Jungen in der Nachzucht wieder bunte Junge bringen werden. Das ist durchaus nicht der Fall. Solche reine Junge wird man natürlich nicht gleich wieder an bunte bringen, sondern zuerst noch einmal an reingezeichnete.

Was die Farbenzusammenstellung anbetrifft, so sei bemerkt, daß man schwarz mit schwarz, und schwarz mit dunkelsattrot paart, wodurch schöne schwarze Junge erzielt werden.



Tümmler: Kurzschnäblige.

Stettiner.

Aufgestellt von Richard Koppen und Rudolf Kappert † — Stettin.

Stammland: Deutschland und Österreich, speziell in Stettin herangezüchtet seit Beginn der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Grösse: Möglichst klein. Gefieder kurz und fest geschlossen, dicht am Rumpf anliegend.

Gestalt: Elegant, aufgerichtet, kurz, breit und voll. (Einem feinen Reinauge gleichkommend).

Kopf: Klein, □förmig, an der Stirn steil abfallend.

Schnabel: Etwas nach unten gerichtet und ganz kurz, dick und stumpf, je nach Farbenschsag pechschwarz oder hell.

Augen: Hell, bei Braunbändern und Euligen auch dunkel, pflaumenblau.

Kehle: Eng und Hals dünn ansetzend, nach der Brust zu voller.

Brust: Breit und etwas vorgedrückt.

Bauchpartie: Abgerundet, leicht abwärts gesenkt.

Schultern: Leicht anliegend.

Rücken: Von den Schultern bis zum Schwanzende eine schräg abfallende, gerade Linie.

Flügel: Auf dem Schwanz nicht gekreuzt aufliegend, mit dem Schwanzende abschneidend.

Schwanz: Kurz, proportionell zum Tiere.

Beine: Ziemlich kurzbeinig, der Oberschenkel vom Gefieder bedeckt.

Farbe und Zeichnung: In fast allen Farbenschlägen. Hauptfarben sind jedoch: blau mit schwarzen Binden, weiße Rot- und Gelbstreifer, Eulige hell, dunkel und weißbrüstig, ebenso Tiger in allen Farben.

Grobe Fehler: Plumpe große Figur, langer resp. mittellanger Schnabel, großer Kopf mit spitzer Nase (Vorkopf), zu hohe Ständer.



Tümmler: Englische kurz- und mittelschnäblige.

Nr. 1 Bärtchen, Nr. 2 u. 3 Almonds, Nr. 4 Tippler, Nr. 5 Weißkopf.

Stammland: England.

Größe und Gestalt: Dem deutschen Altstammtümmler ähnlich. Niedliche kecke Figur von tiefer Stellung; Länge ca. 26 bis 30 cm.

Kopf: Vorderkopf und Stirn sehr hoch und stark nach vorne gewölbt, letztere soll mit dem Schnabel einen rechten Winkel bilden; Hinterkopf und Genick nach dem Halse eine abfallende Bogenlinie bildend. Durch die stark entwickelten Backen wird aber dem Kopf eine fast runde Form verliehen.

Schnabel: Kurz, gerade und von heller Farbe; dünn.

Augen: Groß, perlfarbig, etwas vorstehend; Augenrand schmal und blaß.

Hals: Kurz, Oberhals dünn und rund.

Brust: Sehr breit, stark gewölbt, über den Hals erheblich vortretend.

Rücken: Kurz, leicht gewölbt, nach dem Schwanze abfallend.

Flügel: Ziemlich breit, geschlossen, hängend getragen, daß der Rücken sichtbar ist; Flügelspitzen sollen neben den Schwanzseiten liegen und fast den Boden berühren.

Schwanz: Leicht geschlossen, an der Spitze abgerundet und mit den Schwingen fast den Boden berührend.

Beine: Sehr kurz, Schenkel nicht sichtbar, Läufe und Zehen unbefiedert.

Arten und Farbenschläge: Heinrich Marten teilt sie ein in: a) Allmond: Diese sind mehrfarbig. Tauber braunrot oder gelbrot, je nach Alter; jede Feder soll einen schwarzen Fleck haben, der teilweise am Saum, teils auch in der Mitte der Feder liegt. Die Schwingen und der Schwanz haben weiße Flecke. Die Grundfarbe wird mit dem Alter dunkler und nimmt die schwarze Zeichnung zu, dagegen werden die weißen Flecke und Streifen kleiner. Im ersten Jahre sind die Tauber rötlich gelb, die schwarze Zeichnung nur angedeutet. Im dritten Jahre ist er am regelmäßigsten gezeichnet, vom vierten Jahre ab wird er schon zu dunkel. Die Täubinnen sind gelb, mit wenig schwarzer Zeichnung, aber desto mehr weiß in Schwingen und Schwanz; auch diese werden mit dem Alter etwas dunkler, aber lange nicht so wie beim Tauber. Man hat auch sehr hellgrundige Almonds, die der Engländer mit „Splash“ bezeichnet und nur für Zuchtzwecke geeignet sind. Bei diesen ist Kopf und Hals mattgelb, Brust, Flügel, Rücken und Schwanz gelblich-grau-weiß mit viel Schwarz. b) Agates: diese sind scheckig in rot und gelb, oder einfarbig rot oder gelb mit etwas Weiß in den Schwingen und dem Schwanze. c) Kites: diese sind braunschwarz. d) Mottles: diese sind ganz einfarbig in schwarz, rot und gelb, haben nur auf der Mitte des Flügels, nahe am Bug und zwischen den Schultern einzelne weiße Federchen, sogenannte Rosen, wie sie die englischen Kröpfer haben. Je regelmäßiger diese Zeichnung, je wertvoller die Taube. Die unter b bis d beschriebenen sind den Almonds in allen Körperteilen gleich. e) Baldheads (Weißköpfe): in schwarz, rot, gelb und blau. Kopf, Rücken, Schwanz, Schwingen und Bauch sind weiß, sonst farbig. Die weiße Kopffarbe schneidet ab vom Unterschnabelansatz in gerader Linie nach dem Hinterhalse, dicht unter dem Genick und zwar so, daß unter dem Auge ein 2 mm breiter Streifen weiß ist. Es ist kein Fehler, wenn das Weiß etwas tiefer hinunter geht, so daß auch die Kehle weiß ist. f) Beards (Bärtchen): Auch diese kommen in den vier Haupt- und Nebenfarben vor und unterscheiden sich von den Weißköpfen nur dadurch, daß der Kopf farbig und nur die Kehle (Bart) weiß ist. Der Bart reicht bis an das Auge, darf aber nicht bis hinter das Auge reichen und zu tief über die Kehle hinausgehen. Die blauen und silberfarbigen Bärtchen und Weißköpfe haben schwarze Binden, die schwarzen und blauen Bärtchen auch dunkle Oberschnäbel. Obgleich die letzten beiden Varietäten in allen Punkten — außer Farbe und Zeichnung — den Allmonds gleich sein sollen, so ist dies nur seltener der Fall; sie sind etwas gröber in der Form, der Kopf ist mehr rund, die Stirn nicht so vortretend, obgleich auch hoch, breit und steil abfallend. Der höchste Punkt des Kopfes bildet nicht die Stirn, sondern die Mitte des Kopfes, auch tritt die Brust nicht so bedeutend vor und sind die Schnäbel fast durchweg etwas kräftiger.



TAFEL 99.

Diverse Tauben.

Kapuzinertaube. Nr. 1.

Stammland: Asien.
Größe und Gestalt: Klein und keck, Haltung aufrecht.
Kopf: Ziemlich rund, breite, volle Stirn.
Schnabel: Stark, kurz, der Bogenlinie des Kopfes fast folgend, Farbe schwarz, Schnabelwarzen gewöhnlich, weiß bepudert.
Augen: Dunkel mit breiter, hellperlfarbiger Iris, Augenrand hellgrau.
Hals: Mittellang, aufrecht getragen. Am Oberhalse (Genick) sitzt eine Art Querhaube. Sie ähnelt mehr der einer Perückentaube aus alten Zeiten als einer guten Querhaube. Die Federn teilen sich am Hinterhals und stehen in verhältnismäßig reicher Entwickelung nach oben und zu beiden Seiten des Halses nach vorn und nach unten, auch die von der wagerechten Scheitellinie nach dem Rücken stehenden Federn des Hinterhalses liegen nicht glatt an, sondern stehen ab.
Kehle: Wenig scharf ausgeschweift.
Brust und Bauch: Nicht allzubreit, etwas vorstehend, Bauch gewölbt.
Rücken: An den Schultern etwas breiter, ziemlich stark nach dem Schwanze abfallend, in der Bürzelgegend etwas gewölbt.
Flügel: Lang, am Vorderkörper anliegend, die Spitzen etwas schleppend zu beiden Seiten des Schwanzes getragen.
Schwanz: Lang, kräftig; nicht der Rückenlinie folgend, sondern mehr wagerecht getragen, so daß die Flügelspitzen oft unter ihm liegen.
Beine: Kurz, unbefiedert und von roter Farbe. Oberschenkel in den Bauchfedern versteckt.
Farbe und Zeichnung: Die Taube kommt nur in schwarz vor. Das Gefieder ist weich und tief schwarz mit grün schillerndem Glanze. Den grün schillernden Glanz können selbstverständlich nur die Deckfedern, nicht aber die Schwingen- und Schwanzfedern zeigen.
Grobe Fehler: Matte Farbe, gebrochene oder dunkle Augen ohne perlfarbige Iris, befiederte Beine, fehlerhafte Perücke (Haube).

Libanontaube. Nr. 2 u. 5.

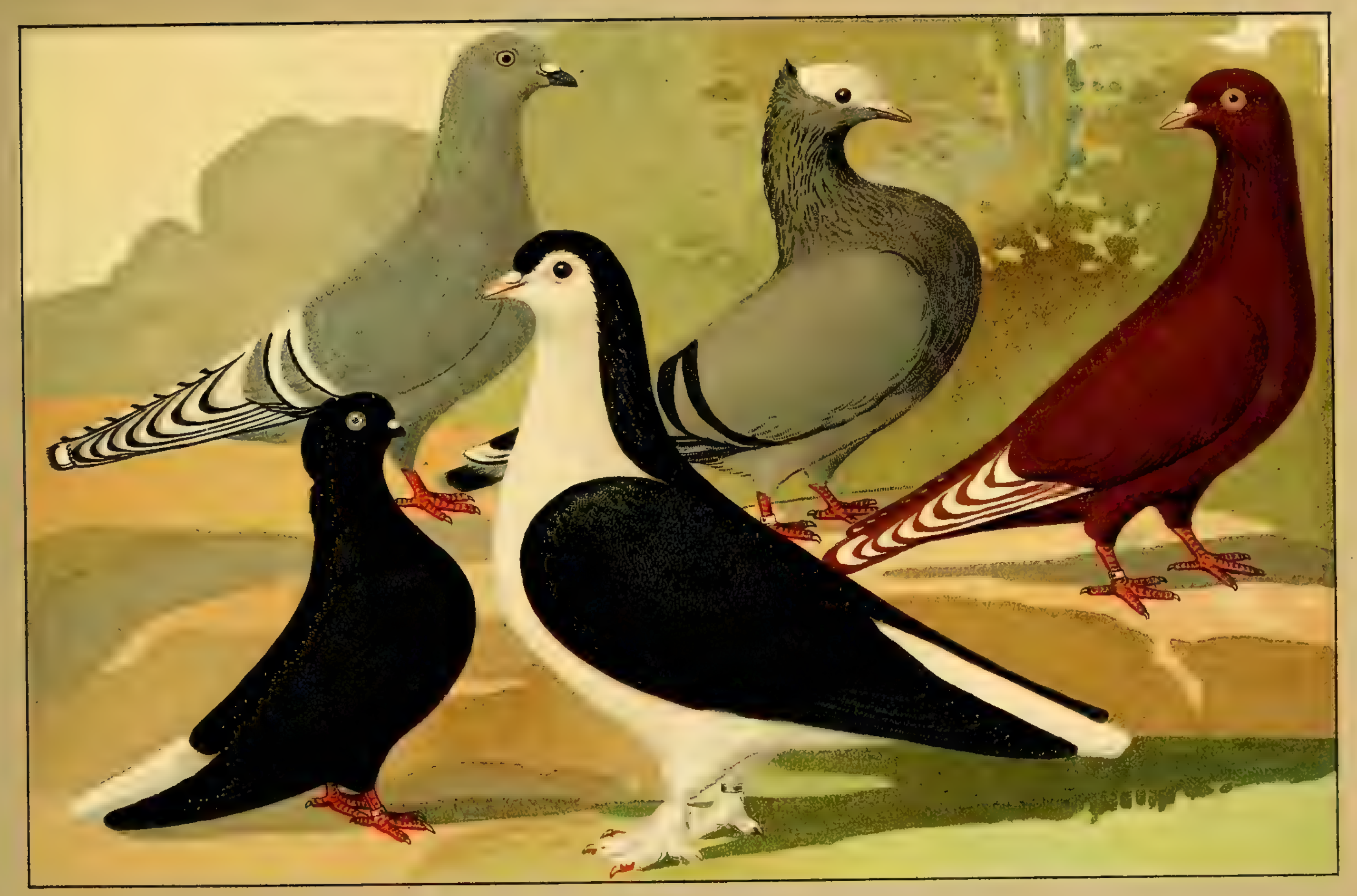
Stammland: Asien.
Größe und Gestalt: Dem Hannöverschen Tümmler ähnlich; aber ohne hohlen Rücken.
Kopf: Glatt, leicht gewölbt, Stirn mäßig hoch.
Schnabel: Mittellang, gerade, etwas stark, Farbe bei blauen und blaugeschuppten dunkel, bei schwarzen und roten fleischfarbig, Nasenwarzen länglich.
Augen: Dunkel mit orangefarbiger Iris, Augenrand schmal und pflaumenblau bei dunkelschnäbligen sowie fleischfarbig bei hellschnäbligen Tieren.
Hals: Von mittlerer Länge, etwas stark.
Kehle: Wenig scharf ausgerundet.
Brust: Gewölbt aber wenig vortretend.
Bauch: Wenig vortretend.
Rücken: Lang, nach dem Schwanz abfallend.
Flügel: Lang, lose an der Brust liegend, im übrigen geschlossen und lose auf dem Schwanze ruhend.
Schwanz: Die Schwingenspitzen etwas überragend, geschlossen.
Beine: Kräftig, ziemlich niedrig, unbefiedert, rot bis blaurot.
Farbenschläge, Farbe und Zeichnung: Schwarze, rote und blaue sowie blaue mit weißgeschuppten Flügelschildern. Alle Farben sollen gleichmäßig und sehr intensiv sein. Schwingen erster Ordnung und der Schwanz sollen weiße, die sogenannte Spiegelzeichnung haben, wie solche auf den Bildern dargestellt ist. Blaue und blaugeschuppte Exemplare sollen außerdem weiße schwarzgesäumte Binden haben.
Grobe Fehler: Mangelhafte (matte) Farbe, unregelmäßige Spiegelzeichnung schilfiger Schwanz und Keil (Unterschwanz), dunkler Schnabel bei roten Exemplaren.

Lahoretaube. Nr. 3.

Stammland: Das Lahoregebiet in Indien.
Größe und Gestalt: Sie ähnelt der Libanontaube, ist aber länger und kräftiger; etwas aufgerichtet.
Kopf: Glatt, verhältnismäßig kurz, breit und gewölbt, Stirn hoch und gewölbt.
Schnabel: Nicht zu lang, stark, Spitze leicht nach unten gebogen, Nasenwarzen weißbepudert. Oberschnabel bei schwarzen und silberfarbigen dunkel, Unterschnabel fleischfarbig. Gelbe und rote sollen hellen Schnabel haben.
Augen: Groß, dunkel, Augenrand schmal und fleischfarbig.
Hals: Kurz, stark, leicht nach vorn geneigt; Kehle nur flach ausgeschweift.
Brust: Breit, wenig vortretend, aber gut gerundet.
Bauchpartie: Breit, nicht zu lang, gerundet.
Schultern: Breit.
Rücken: Oben breit, lang, nach dem Schwanze abfallend.
Flügel: Am Bug recht breit, nur lose geschlossen, leicht auf dem Schwanze ruhend (nicht kreuzen).
Schwanz: Mittellang, leicht geschlossen, die Schwingenspitzen etwas überragend.
Beine: Kurz, Füße kräftig, glatt oder bestrümpft.
Farbenschläge, Farbe und Zeichnung: Vorherrschend sind der schwarze und silberfarbige Schlag — letzterer ohne Binden. — Blaue, rote und gelbe werden selten gezeigt. Stirn, Ober- und Hinterkopf, Hals, Nacken und die Flügelschilder sind farbig, die Backen, Kehle, Vorderhals, Brust, Bauch, Schwanz, Schwingen und die Fußbefiederung müssen weiß sein. Der farbige Oberkopf darf nicht bis zum Auge gehen. Die Lahoretaube hat am Kopf und Hals die gleiche Zeichnung wie die Huhnschecke, aber in umgekehrter Richtung. — Die Farben sollen intensiv sein.
Grobe Fehler: Mangelhafte Zeichnung, matte Farbe, zu schwacher Körper, gebrochene Augen.

Mookeetaube. Nr. 4.

Stammland: Indien.
Größe: Wie die gewöhnliche Taube.
Gestalt: Sie ähnelt, abgesehen vom Schwanze, einer gut zitterhalsigen Pfautaube.
Kopf: Länglich, schmal, Stirn etwas gewölbt, spitzkappig.
Schnabel: Mittellang, schwach, Oberschnabel fleischfarbig, Unterschnabel dunkel.
Augen: Verhältnismäßig groß. Iris schmal und perlfarbig (meist sind sie aber dunkel), Augenrand schmal und blaß.
Hals: Ziemlich lang, schwanenartig, nicht stark, zitterhalsig, sehr nach hinten gebogen.
Kehle: Sehr scharf ausgeschweift.
Brust: Ziemlich hoch getragen, nicht zu breit, stark vorstehend.
Bauchpartie: Kurz, gerundet.
Rücken: Kurz, nach dem Schwanze abfallend.
Flügel: Ziemlich breit, aber geschlossen, auf dem Schwanze aufliegend.
Schwanz: Geschlossen, die Flügelspitzen nur wenig überragend.
Beine: Kurz und unbefiedert.
Farbenschläge, Farbe und Zeichnung: Schwarz, braun und blau mit schwarzen Binden, Kopfplatte bis zur Unterkante des Auges weiß; auch die zwei längsten Schwungfedern (selten mehr) sind weiß. Alle Farben sollen rein und intensiv sein. Rote, gelbe und weiße sind uns noch nicht zu Gesicht gekommen. Dem weißen Farbenschlage soll das Perlauge fehlen.
Grobe Fehler: Schlechte Farbe, mangelhafte Kopfzeichnung, wenig oder gar nicht zitterhalsig.


1
2
3
4
5

Diverse Tauben.

Möwchen: Tunesisches (franz. Zuchtrichtung).

Nr. 1 u. 2.

Heimat: Stadt Tunis in Ägypten.

Größe: Das kleinste aller Möwchenarten.

Gestalt: Lieblich, untersetzt, kurz, keck und elegant, Körper vorn breit, hinten sehr schmal.

Kopf: Dem Körper angepaßt, klein. Im Gegensatz zu dem deutschen Standard wird Würfelkopf mit abgerundeten Winkeln (Ecken) verlangt; der Kopf soll also weder lang noch rund sein. Gesicht ziemlich breit, Hinterkopfknochen so viel als möglich nicht sichtbar.

Schnabel: Kurz und gebogen, weniger stark als beim Owl, Schnabelwarzen glatt. Augen: Groß, etwas vortretend, bei weißen und weißen mit farbigem Schwanz dunkel, bei den farbigen dunkel mit orangefarbiger Iris.

Hals: Kurz und etwas nach hinten gebogen. Wamme sichtbar von der Kehle bis zur Krause. Taille: So klein und kurz als möglich. Krause: So reichlich entwickelt als möglich. Brust: Hoch und nach vorn getragen, Kopf etwas zurückgeworfen. Rücken: Schmal nach dem Schwanze abfallend.

Flügel: Geschlossen, gut anliegend. Schwanz: Geschlossen, nur wenig die Schwingen überragend.

Beine: Kurz, unbefiedert, lebhaft rot.

Farbenschläge und Zeichnung: Weiße, weiße mit blauen oder mit schwarzem Schwanz, schwarze. blaue mit schwarzen Binden, blaue mit schwarzgeschuppten Flügelschildern, silberfahle, rote und rotgeschuppte.

Grobe Fehler: Zu starke Figur, langer, gerader und dünner Schnabel, schmale Stirn und schmaler Kopf, Fehlen des Würfelkopfes.

Eichbühlertaube. Nr. 3.

Stammland: Die Schweiz, speziell Eichbühl bei Bern.

Größe und Gestalt: Wie die gemeine Taube, nur etwas länger, scheues Wesen, geduckte Stellung.

Kopf: Etwas lang, oben abgeflacht, daher kantig; Stirn lang und flach, glatt.

Schnabel: Mittellang und stark; blaue und gehämmerte haben schwarzen, silberfahle und gelerchte hornfarbigen Schnabel; Warzen etwas kräftiger als bei der Feldtaube, mehr breit als lang. Augen: Dunkel, Augenrand schmal, bei den blauen Arten grau, bei den andern etwas heller. Kehle: Gut ausgeschweift.

Hals: Mittellang, an den Schultern etwas kräftig, nach dem Kopfe dünn verlaufend. Brust und Bauchpartie: Brust gewölbt, etwas vorstehend, Vorderbauch etwas vortretend, Hinterleib wenig entwickelt. Schultern und Rücken: Schultern mehr breit als schmal, Rücken lang, etwas gewölbt, nach dem Schwanze leicht abfallend.

Flügel: Lang, kräftig, gut geschlossen und am Körper liegend, auf dem Schwanze lose ruhend, — nicht kreuzend. Schwanz: Lang, geschlossen, nur wenig nach dem Boden neigend.

Beine: Kurz, mit kleinen Federn bewachsen — bestrümpft — Zehen nackt und je nach dem Alter von roter bis blauroter Farbe.

Farbe und Zeichnung: Blaue ohne und solche mit schwarzen Binden sowie blaue mit schwarzer Hammerflügelzeichnung, Schwingenspitzen dunkel auslaufend, Schwanzbinde mattschwarz; ferner sind noch silberblaue mit dunklen Binden, dunklen Schwingenspitzen und ebensolcher Schwanzbinde sowie gelerchte zu erwähnen. Die gelerchten haben eine lerchengehämmerte Zeichnung, ebenfalls dunklere Schwingenspitzen als die Grundfarbe des Flügelschildes und eine gleichgefärbte Schwanzbinde. Beide Arten sind selten.

Grobe Fehler: Mangelhafte Farbe, befiederte Zehen, rote Augenränder, gewölbter Kopf.

Orientalische Roller. Nr. 4.

Stammland: Kleinasien.

Größe und Gestalt: Etwas kräftigeren Körper als der deutsche Bärtchen-Tümmler, niedriger gestellt, etwas hohlen Rücken.

Kopf: Etwas lang und glatt, leicht gewölbt.

Schnabel: Lang, Ansatz kräftig, fleischfarbig — an der Spitze heller als in der Warzengegend. — Nasenwarzen gut entwickelt, glatt. Augen: Dunkel mit weißer oder perlfarbiger Iris, Augenrand nicht stark entwickelt, blaß bis fleischfarbig.

Hals: Mittellang, an den Schultern stark, nach dem Kopfe dünn verlaufend, Kehle unterm Schnabel voll, dann scharf nach innen gebogen.

Brust: Breit, ziemlich tief, aber wenig vorstehend. Bauchpartie: Infolge des kräftigen Körpers etwas breit, sonst aber flach. Rücken: Breit an den Schultern, kurz, nach dem Schwanze abfallend, infolge des etwas hochgetragenen Schwanzes hohl erscheinend.

Flügel: Verhältnismäßig lang, lose am Körper liegend und etwas schleppend getragen. Schwanz: Breit und lang, wenig gehoben und in der Mitte geteilt zu tragen, 14 Schwanzfedern.

Beine: Kurz, kräftig und unbefiedert, teilweise auch mit Federfüßen.

Farbe und Zeichnung: Zwei- oder mehrfarbig. Almondsfarbige sind vorherrschend, dann gibt es noch Stipper (silberweiße mit schwarzer Sprenkelung), kupferige mit Silberhals, silberblaue mit braunen Binden, blauschwarze mit gesprenkelter Halszeichnung. Auf Farbe und Zeichnung wird weniger Wert als auf hohes Fliegen und Rollen oder Burzeln gelegt.

Grobe Fehler: Dunkler Schnabel, dunkle Augen oder solche mit gelber Iris, geschlossener Schwanz.

Geschuppte Eistaube mit roter Iris (Schlesische).

Nr. 5.

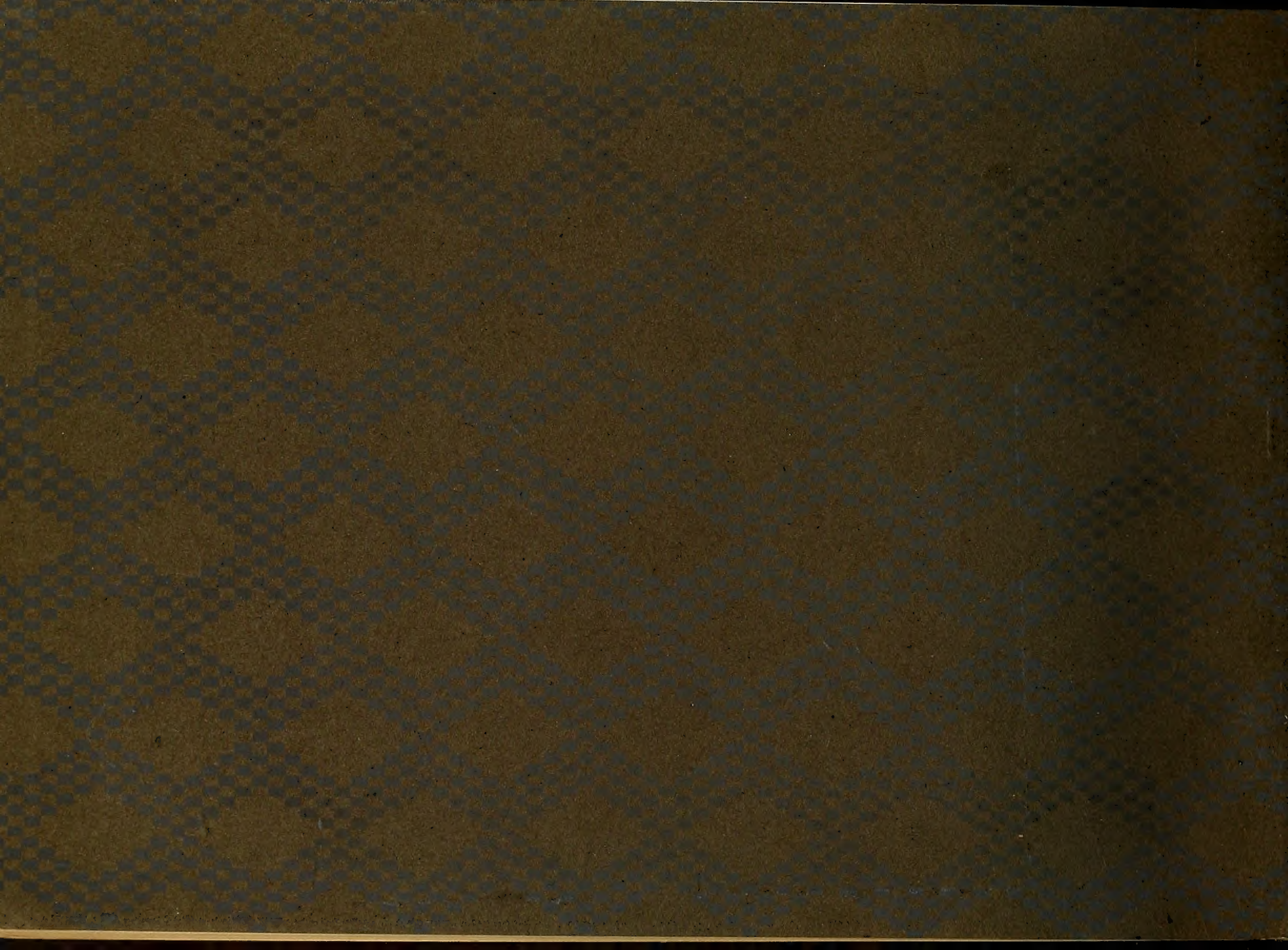
Sie entspricht der auf Tafel 26 beschriebenen geschuppten Eistaube, ist nur glattfüßig. Die Eistauben waren ursprünglich glattfüßig. In Sachsen nennt man das dargestellte Tier Forellentaube.

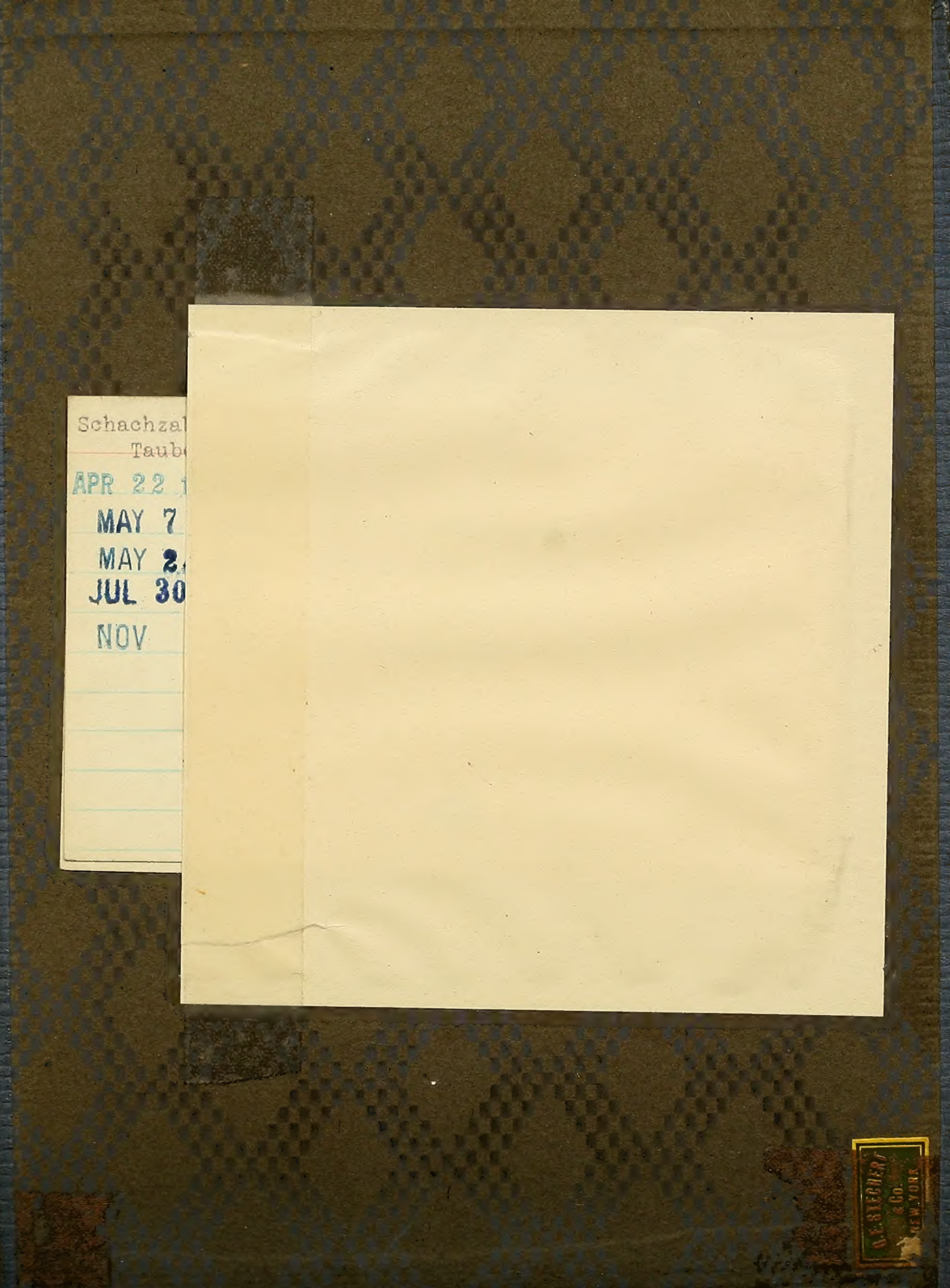


1 2 3 4 5

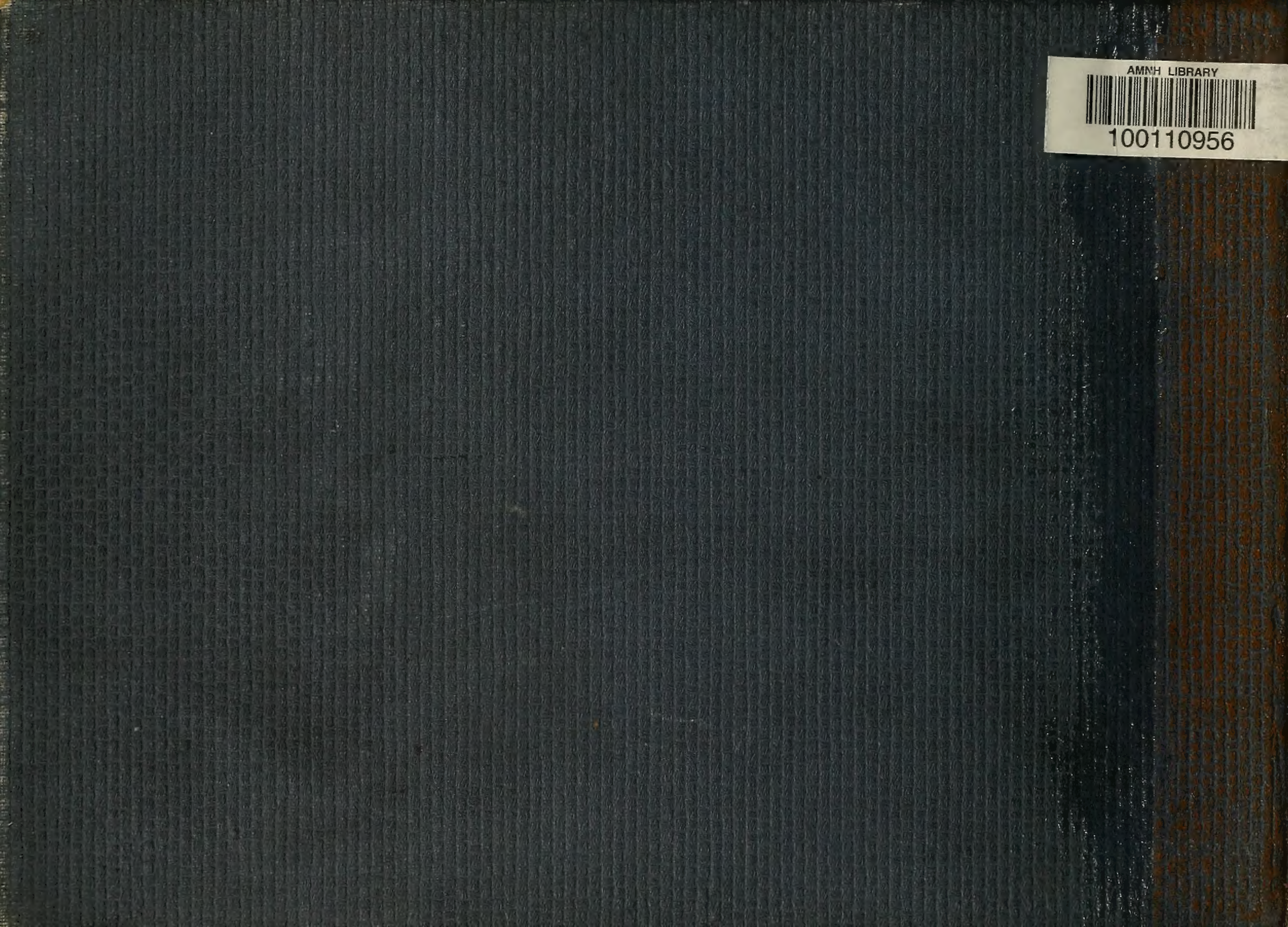








Schachzal
Taub
APR 22
MAY 7
MAY 2
JUL 30
NOV
G.E. STECHERT & Co. NEW YORK


AMNH LIBRARY
100110956